

Marco Schrickel  
Andrei Miron (†)  
Auguste V. B. Miron  
Diana Sauer  
Wolf-Rüdiger Teegen

## Der Nahekopf bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld

Bericht über die zweite Ausgrabungskampagne  
2008 in der spätlatènezeitlichen und spätantiken  
Befestigung

### INHALT

<b>1 Vorwort</b> ( <i>H. Nortmann</i> )	26	<b>6 Osteologische Untersuchungen</b> ( <i>W.-R. Teegen</i> )	131
<b>2 Einleitung</b> ( <i>A. Miron/M. Schrickel</i> )	27	6.1 Die menschlichen Skelettreste der Ausgrabung 2008	131
<b>3 Die Befunde der Grabung 2008</b> ( <i>M. Schrickel</i> )	30	6.2 Die Tierknochen der Ausgrabung 2008	137
3.1 Wallschnitt und Untersuchung des wallnahen Innenbereiches (Schnitt 2)	30	<b>7 Zusammenfassung der Ausgrabungsergebnisse</b> ( <i>A. Miron</i> )	158
3.2 Sichtbarer Wallkopf/Torbereich (Schnitte 3 und 10)	39	<b>8 Der Nahekopf im späteisenzeitlichen und spätrömischen Siedlungskontext</b> ( <i>M. Schrickel</i> )	161
3.3 Untersuchungen an der Südwestflanke (Schnitt 4)	53	<b>9 Anhang: Katalog der Befunde 2007 und 2008</b> ( <i>M. Schrickel</i> )	169
3.4 Sondagen auf dem Gipfelplateau (Schnitt 11)	55	<b>10 Literatur</b>	178
<b>4 Katalog der Funde</b>	55		
4.1 Keramik ( <i>A. Miron/M. Schrickel/D. Sauer</i> )	55		
4.1.1 Spätlatènezeit	56		
4.1.2 Späte römische Kaiserzeit	69		
4.1.3 Mittelalter/Neuzeit	82		
4.2 Metallfunde	91		
4.2.1 Kleinfunde ( <i>M. Schrickel/A. Miron</i> )	91		
4.2.2 Münzen ( <i>A. V. B. Miron</i> )	105		
4.3 Glasfunde ( <i>A. Miron</i> )	114		
4.4 Funde aus Stein ( <i>A. Miron/M. Schrickel</i> )	116		
4.5 Kleinfunde aus Ton ( <i>A. Miron</i> )	118		
4.6 Weitere Funde ( <i>M. Schrickel</i> )	118		
<b>5 Auswertung der Grabung 2008</b>	120		
5.1 Keramik ( <i>A. Miron/M. Schrickel</i> )	120		
5.2 Metallfunde	121		
5.2.1 Bronzene Kleinfunde ( <i>M. Schrickel/A. Miron</i> )	121		
5.2.2 Kleinfunde aus Eisen ( <i>M. Schrickel</i> )	122		
5.2.3 Fundmünzen ( <i>A. V. B. Miron</i> )	124		
5.3 Funde aus Glas und Achat ( <i>A. Miron</i> )	130		
5.4 Funde aus Stein ( <i>A. Miron</i> )	130		

## 1 VORWORT

Von Hans Nortmann

Die Spornkuppe des Nahekopfes bei Frauenberg ist von der Forschung zwar schon im 19. Jahrhundert als Befestigung in Betracht gezogen worden. Der mehr absatzartige als eindrucksvoll wallartige Ring wurde jedoch erst spät eingehender beschrieben (1971) und vermessen (1975), als von hier bereits spätantike Funde vorlagen<sup>1</sup>. Einer eindeutigen Ansprache als spätantike Höhensiedlung stand seinerzeit wohl die dafür ungewöhnliche Größe von 3,3 ha entgegen. Die Vermutung, es hier mit einer bereits vorgeschichtlichen Befestigung zu tun zu haben, wurde 1995 durch eisenzeitliche Lesescherben unterstützt. Als potentiell Glied eines eisenzeitlichen Befestigungsnetzes auf der Südseite des Hunsrücks wurde der Nahekopf für eine erste systematische Sondage (1995/96) im Rahmen des DFG-Programmes „Romanisierung“ ausgewählt. Der vorliegende Vermessungsplan wurde dabei durch weitere Beobachtungen ergänzt und korrigiert. Der Sondageschnitt an der schwach wallartig überhöhten östlichen Zugangsseite bestätigte durch Funde die jüngereisenzeitliche Nutzung, ließ aber auch eine überaus starke spätantike Überformung erkennen, der auch eine gemörtelte Randmauer zuzuordnen war, anscheinend auch menschliche Skelettreste<sup>2</sup>. Insgesamt hinterließ die Sondage mehr offene Fragen als eine verlässliche Einschätzung.

Für die mehrperiodige Schlüsselfundstelle wurde 1999 die Ausweisung als Grabungsschutzgebiet beantragt (allerdings bis heute nicht umgesetzt). In den Folgejahren konzentrierten sich von Förderprogrammen beflügelte Pläne zu einer touristischen Erschließung und Aufwertung auf den Nahekopf. Diese sahen auch örtliche Baumaßnahmen bis hin zu Rekonstruktionen vor. Die Archäologische Denkmalpflege hat darauf mit Blick auf eine insgesamt schwache Befundlage und zum Schutz der noch weitgehend intakten Originalsubstanz zunächst restriktiv reagiert. Diese Haltung wurde revidiert, als seitens der zuständigen Verbandsgemeinde Baumholder eine fachgerechte Untersuchung zugesagt wurde, die sowohl der allgemeinen Erkundung der Fundstelle als auch einer Baugrundabklärung dienen sollte. Die Bereitschaft zu einer solchen Vorleistung



1 Frauenberg, Nahekopf. Kritische Blicke und anregende Diskussion der Ausgrabungen auf dem Nahekopf am 25. September 2008. Von links nach rechts: Auguste V. B. Miron, Hans Nortmann, Marco Schrickel, Sabine Faust, Andrei Miron.

verdient große Anerkennung, auch wenn das darauf gründende Erschließungskonzept später leider nicht umgesetzt wurde.

Die 2007 mit Fördermitteln angelaufene Untersuchung wie auch der Auftrag für ein nachfolgendes Erschließungskonzept lagen in den Händen der von Andrei Miron geleiteten Firma Kroisos und ihren Mitarbeitern (Saarlouis). Das Vertrauen in die Tragfähigkeit und Professionalität dieser Lösung war aus Sicht der Archäologischen Denkmalpflege mehr als gerechtfertigt und zeigte sich in einer jederzeit guten Zusammenarbeit. Schwerpunkt der Ausgrabung war die östliche Randterrasse mit dem Torbereich, daneben ein Schnitt am Randwall der südlichen Randterrasse. Der Innenraum des Nahekopfes wurde durch ein Netz von Schnitten abgetastet. Die Ergebnisse der Grabungskampagne 2007 wurden bereits in rekordverdächtig kurzer Zeit veröffentlicht<sup>3</sup>.

Wegen der Komplexität der Befunde und schwieriger örtlicher Bedingungen wurde 2008 eine weitere, abschließende Untersuchungskampagne auf dem Nahekopf angesetzt [Abb. 1]. Ihre Ergebnisse können nunmehr hier vorgelegt werden. Bereits die Druckvorbereitung der ersten Grabungskampagne wurde überschattet von der

<sup>1</sup> Koch/Schindler 1994, 108-109, Plan 72.

<sup>2</sup> Nortmann 1998, 52-67.

<sup>3</sup> Miron u. a. 2008/09.

schweren und letztlich tödlichen Erkrankung Andrei Miron<sup>4</sup>. Es war zu spüren, wie sehr ihm daran lag, das Projekt trotzdem oder gerade deswegen zu einem guten Abschluss zu bringen. Er hinterließ zur Kampagne 2008 den weit gediehenen Abschlussbericht, den Frau Auguste Miron freundlicherweise zur Verfügung gestellt hat.

## 2 EINLEITUNG

*Von Andrei Miron und Marco Schrickel*

Der vorliegende Bericht schließt an die Vorlage der Ergebnisse der Ausgrabungen auf dem Nahekopf von 2007 an<sup>5</sup>. Mit diesem Verweis auf den ersten Teil des Ausgrabungsberichtes erübrigen sich etliche Ausführungen zu Topographie, Forschungsgeschichte und den speziellen Fragestellungen, die die Nachforschungen auf dem Nahekopf im Wesentlichen bestimmt haben. Die im Anschluss an die erste Grabungskampagne dargestellten stratigraphischen Probleme und die damit verknüpften Unwägbarkeiten der Befundinterpretation führten damals zur Formulierung „der dringlichsten Fragestellungen und ihrer Lösungsmöglichkeiten“, wobei die Notwendigkeit einer zweiten Grabungskampagne offenkundig wurde<sup>6</sup>.

Von diesen Argumenten ließen sich auch unsere Auftraggeber, die Ortsgemeinde Frauenberg und die Verbandsgemeinde Baumholder, überzeugen, die die Finanzierung der Feldforschungen und der nachfolgenden Aufarbeitung sicherstellten. Unser Dank gilt daher den Verantwortlichen, von denen stellvertretend der damalige Verbandsbürgermeister Herr Volkmar Pees und sein Nachfolger Herr Peter Lang genannt seien. Weiterhin hat der damalige Ortsbürgermeister Herr Helmut Herrmann das Ausgrabungsprojekt in vielerlei Hinsicht unterstützt. Vom 1. Juni bis 31. September 2008 konnte so eine viermonatige Grabungskampagne auf dem Nahekopf stattfinden. Die örtliche Leitung oblag wiederum Herrn Marco Schrickel, der von Frau Diana Sauer assistiert und vertreten wurde. Als Hilfskräfte standen auch während der Grabungskampagne 2008 Teilnehmer einer Qualifizierungsmaßnahme zur Verfügung. Dem Deutschen Roten Kreuz – Landesverband Rheinland-Pfalz, in dessen Trägerschaft diese Maßnahme stattfand, sei für das

Marco Schrickel hat sich als örtlicher Grabungsleiter nun auch dankenswerterweise der Aufgabe unterzogen, die Auswertung zum Druck in abschließender Form aufzubereiten. Allen Beteiligten am fruchtbaren Unternehmen „Nahekopf“ gelten unser Dank und Anerkennung, dem führenden Kopf Andrei Miron respektvolles Gedenken!

Engagement gedankt. Zeitweise wurde das Grabungsteam durch Studierende ergänzt. Für diese unkomplizierte Kooperation mit dem Institut für Vor- und Frühgeschichte der Universität des Saarlandes danken wir Herrn Ralf Gleser (inzwischen Universität Münster) und natürlich den Studierenden für ihr Engagement.

Herrn Hans Nortmann (Rheinisches Landesmuseum Trier), der die Grabung denkmalpflegerisch begleitete, danken wir herzlich. Fachlichen Rat erhielten wir weiterhin von Frau Sabine Faust (Rheinisches Landesmuseum Trier) und Herrn Peter R. Franke (München). Zu danken haben wir weiterhin Frau Regina Geiß-Dreier (Birkenfeld) und Frau Rosemarie Cordie (Archäologiepark Belgium, jetzt auch Universität Trier). Unterstützung erfuhren wir weiterhin durch die Forstverwaltung Birkenfeld und die Kommandantur des Truppenübungsplatzes Baumholder.

Im unmittelbaren Anschluss an die Grabung wurde mit der Bearbeitung der Grabungsdokumentation und des Fundmaterials begonnen. Ausgewählte Metallfunde wurden von Herrn Detlef Bach (Winterbach) restauriert. Die Zeichenarbeiten erledigte Frau Melanie Wilhelm-Schramm (Archaeographik, St. Ingbert). In bewährter Manner hat das Autorenteam an der Vorlage des Berichts 2008 zusammengearbeitet. Die Knochenfunde wurden von Herrn Wolf-Rüdiger Teegen (inzwischen Universität München) bearbeitet,

<sup>4</sup> A. Haffner, In memoriam Andrei Miron (1951-2011). *Trierer Zeitschrift* 75/76, 2012/13, 295-297. – J. Merten, *Bibliographie Andrei Miron*. *Trierer Zeitschrift* 75/76, 2012/13, 299-304.

<sup>5</sup> Miron u. a. 2008/09.

<sup>6</sup> Miron u. a. 2008/09, 267 ff.

die Münzfunde hat Frau Auguste V. B. Miron begutachtet. Im Hintergrund wirkten Herr Werner Strub, Herr Kevin Dewi und Herr Bernard J. M. Grün (damals Kroisos GmbH, Saarlouis) in vielfacher administrativer und organisatorischer Art und Weise.

Was bei der Veröffentlichung des ersten Berichtes glückte – diesen kurz nach Grabungsende zum Druck einzureichen –, gelang beim zweiten Teil nicht, obwohl ein erster, technischer Grabungsbericht bereits kurz nach Beendigung der Gelände- und Inventarisationsarbeiten vorgelegt werden konnte. Eine erste zusammenfassende Darstellung der Ausgrabungsergebnisse wurde wenig später im Rahmen der Festschrift anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Landesmuseums Birkenfeld vorgestellt<sup>7</sup>. Die eisenzeitlichen Befunde und Funde sind im selben Jahr thematisiert worden und inzwischen gedruckt erschienen<sup>8</sup>. Weiterhin wurde im Hintergrund die Erstellung eines touristischen Konzeptes realisiert, das die Etablierung des Nahekopfes als ein langfristig tragfähiges touristisches ‚Leuchtturmprojekt‘ zum Inhalt hatte<sup>9</sup>. Im Detail wurde auf Grundlage der Ausgrabungsergebnisse ein inhaltlich und regional weit über das Bodendenkmal ausgreifendes Tourismuskonzept entworfen, das für den Nahekopf eine dezente Inszenierung zum Beispiel des Torbereiches vorsah und weiterhin Beschilderungen und Informationsstationen zu speziellen Themen beinhaltete. Bislang wartet dieses Konzept jedoch noch auf eine Umsetzung<sup>10</sup>.

Alle Arbeiten wurden 2011 eingestellt. Auf Initiative von Herrn Jürgen Merten (Rheinisches Landesmuseum Trier) wurden die Arbeiten am Manuskript jedoch noch einmal aufgenommen. Unter Zuhilfenahme der bereits vorliegenden Beiträge, zahlreicher Gesprächsnotizen und der umfangreichen Materialsammlung, die Andrei Miron hinterlassen hat, konnte es letztlich fertiggestellt werden.

Die dreimonatige Grabungskampagne des Jahres 2007 ließ zahlreiche Fragen unbeantwortet. Wie bereits dargelegt, sollten einige davon in einer weiteren, diesmal viermonatigen Kampagne geklärt werden. Das im Vorfeld der Grabung 2008 definierte Programm sah einen Schwerpunkt der Untersuchungen im Bereich der Schnitte 2

und 3 vor. Kleinere Nachuntersuchungen waren für Schnitt 4 vorgesehen. Zusätzliche Grabungsschnitte sollten auf der Gipfelfläche und im Bereich der Quelle unterhalb der Ostspitze am unteren Rundwanderweg angelegt werden [Abb. 2].

Diese Untersuchungen sollten zur Klärung mehrerer Kernfragen beitragen. Zum einen sollte die Verifizierung der Stratigraphie in Wallschnitt 2 die Grundlagen dafür schaffen, einen Rekonstruktionsvorschlag zum Belegungsablauf des Nahekopfes zu erarbeiten. Weiterhin sollten Detailinformationen zur Situation der vermeintlichen Toranlage eine Rekonstruktion derselben ermöglichen. Neben der Untersuchung der Wallanlagen und des Tores galt das Interesse weiterhin gegebenenfalls vorhandenen Binnenstrukturen. So sollte untersucht werden, ob solche im wallnahen Innenbereich und auf dem Gipfelplateau nachweisbar sind. Zuletzt sollte ein kleiner Bereich unterhalb der Ostspitze des Nahekopfes auf das Vorhandensein einer Quelle hin untersucht werden.

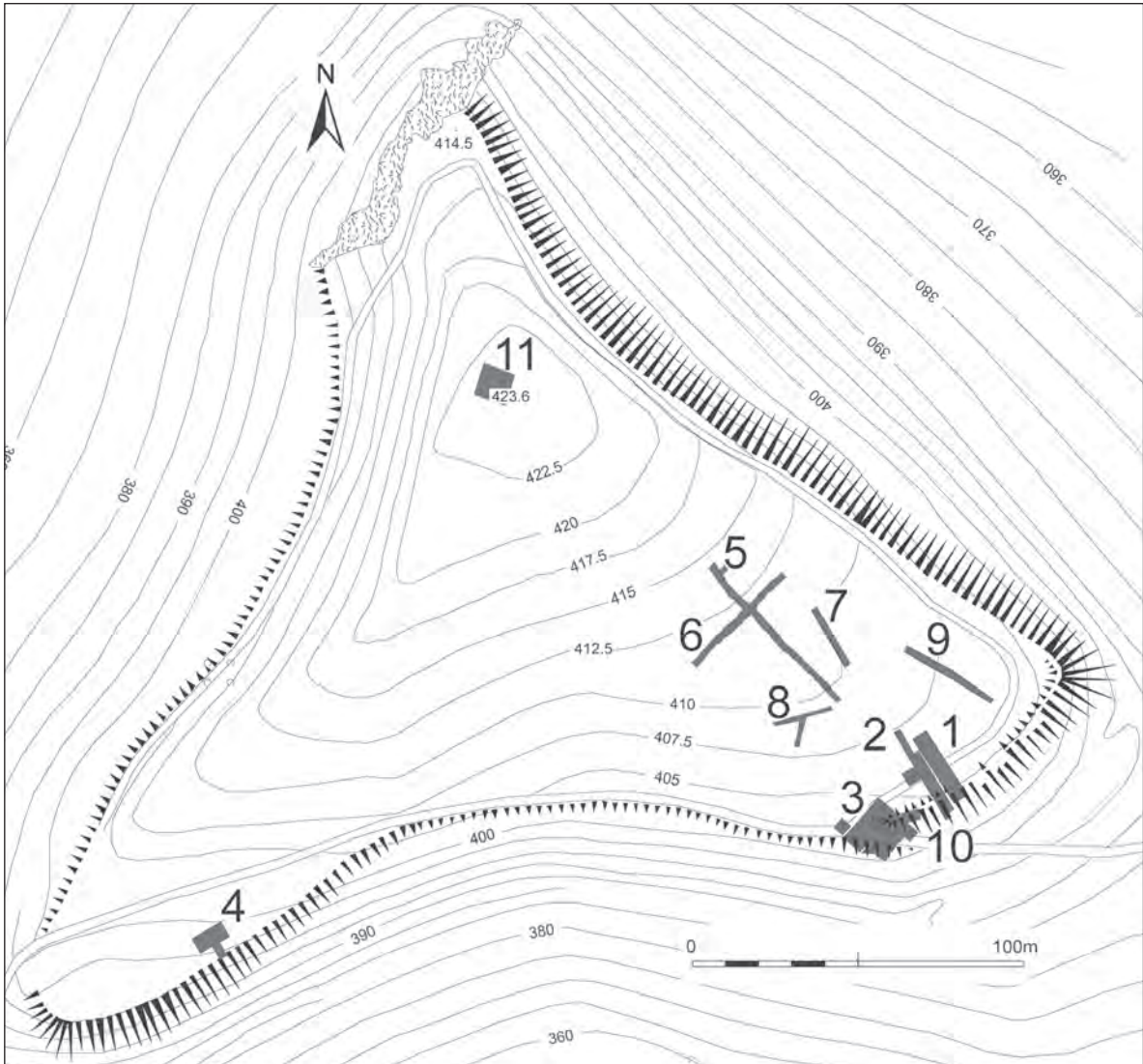
Im Verlauf der Kampagne 2008 stellte sich heraus, dass der handwerklich-technische und dokumentarische Aufwand im Bereich des Wallschnitts 2 und der Torgrabung 3 unerwartet hoch war. Weiterhin wurden teilweise beträchtliche Erweiterungen der Grabungsflächen notwendig; die Mächtigkeit der Kulturschichten und kompliziert zu erfassende Überlagerungen unterschiedlichster Zerstörungszustände haben letztlich zu erheblichen Verzögerungen geführt, sodass der ursprünglich avisierte Zeitplan nicht ganz eingehalten werden konnte. Aus diesem Grund wurde auf eine Untersuchung des genannten Quellbereichs vollkommen verzichtet. Die Gipfelfläche wurde, nachdem sich recht bald abzeichnete, dass die Wahrscheinlichkeit, auf intakte Befunde zu stoßen, gegen Null tendierte, auf eine Sondage beschränkt. Trotz dieser Einschränkungen, trotz längerer Phasen höchst ungünstiger Witterungsbedingungen und eines enormen Zeitdrucks, der

<sup>7</sup> Miron/Schrickel 2010.

<sup>8</sup> Schrickel/Miron 2012.

<sup>9</sup> Miron/Miron 2000.

<sup>10</sup> Zu nicht fachgerecht umgesetzten Rekonstruktionen z. B.: Bader 2008, 111-133 bes. 115 f. Grundsätzlich: Ahrens 1991.



2 Frauenberg, Nahekopf. Ausgrabungen 2007 und 2008, Schnitte 1-11.

auf der viermonatigen Kampagne lastete, wurden beachtliche Ergebnisse erzielt. Etliche Aussagen, die im Bericht 2007 als Arbeitshypothesen in den Raum gestellt wurden, konnten zwischenzeitlich konkretisiert oder gar bestätigt werden. Andererseits tauchten an anderer Stelle neue Fragen auf. Einmal mehr zeigt sich, wie unvorhersehbar der Gang wissenschaftlicher Forschungsarbeit ist und wie rasch gewonnene Modellvorstellungen von der Realität eingeholt werden.

### 3 DIE BEFUNDE DER GRABUNG 2008

Von Marco Schrickel

#### 3.1 Wallschnitt und Untersuchung des wallnahen Innenbereiches (Schnitt 2)

##### *Lage und Ausdehnung*

Schnitt 2 wurde bereits in der Grabungskampagne 2007 als vier Meter breiter und etwa 30 Meter langer Wallschnitt unweit des 1995/96 bearbeiteten Wallschnitts angelegt [Abb. 2-3]. Aus Gründen der Effizienz wurde Schnitt 2 im ersten Grabungsjahr halbiert und nur die südliche Hälfte weiter bearbeitet<sup>11</sup>. Nach den Ausgrabungsarbeiten wurde der Schnitt abgedeckt, sodass hier 2008 unmittelbar mit den Arbeiten begonnen werden konnte.

##### *Koordinaten [Abb. 3]*

M1 (Punkt 0/95,80): R 2593256.81, H 5504116.89

M2 (Punkt 4,30/125): R 2593245.58, H 5504143.47

##### *Ausgrabung und Befunde*

Für die Kampagne 2008 war angedacht, den gesamten Schnitt hinsichtlich erhaltener vorrömischer und römischer Strukturen zu untersuchen [Abb. 4]. Somit war beabsichtigt, in einem ersten Schritt die südliche Hälfte in künstlichen Schichten bis auf den gewachsenen Fels abzutragen (Schnitt 2 – Süd). Der nördliche Bereich sollte daraufhin in natürlichen Schichten ausgegraben werden. Anhaltspunkte für die entsprechenden stratigraphischen Informationen sollte dabei das Zwischen- (beziehungsweise Nord-) Profil liefern. Dieses Vorhaben konnte mit folgenden Einschränkungen umgesetzt werden:

Schnitt 2 – Süd konnte aus Sicherheitsgründen (nachfallende Steine aus den Profilen) nicht bis zu einer Tiefe ausgegraben werden, in der flächig der gewachsene Fels nachgewiesen werden konnte.

Um die Sicherheitsproblematik zu entschärfen, wurde beschlossen, bereits vor Abschluss der Grabungsarbeiten im südlichen Bereich mit dem Abtiefen in der Nordhälfte (Schnitt 2 – Nord) zu beginnen. Ein wechselseitiges Arbeiten in der Nord- beziehungsweise Südhälfte war die Folge, bis die Arbeiten im südlichen Bereich aus Sicherheitsgründen gänzlich eingestellt werden mussten.



4 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 2, Blick auf den erhaltenen Wall in Richtung Südosten. Im Vordergrund ist die Ruine der eisenzeitlichen Mauer zu erkennen.

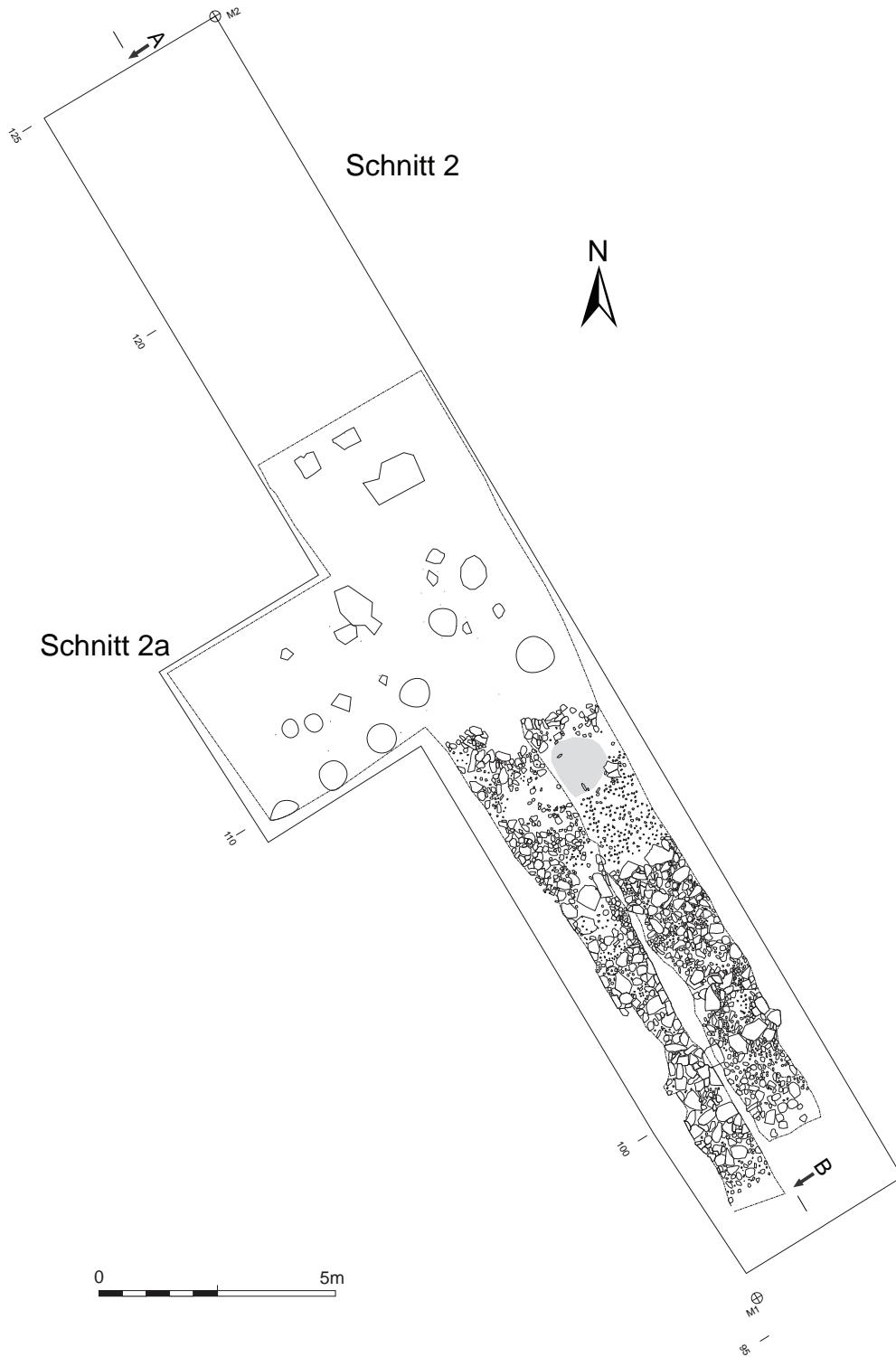
Zur Steigerung der Erkenntnismöglichkeiten wurde Schnitt 2 nach Süden hin um einen Annex vergrößert (Schnitt 2a).

Daraus ergab sich eine Dreiteilung von Schnitt 2 in Schnitt 2/Nord, Schnitt 2/Süd und Schnitt 2a. Neben den einzelnen Plana konnte 2008 aus Sicherheits- und Zeitgründen lediglich das nordwest-südost-orientierte Profil dokumentiert werden. Ein Abgleich mit dem gegenüberliegenden Profil ergab jedoch, dass der Informationsverlust unerheblich ist, da beide Profile nahezu deckungsgleich sind.

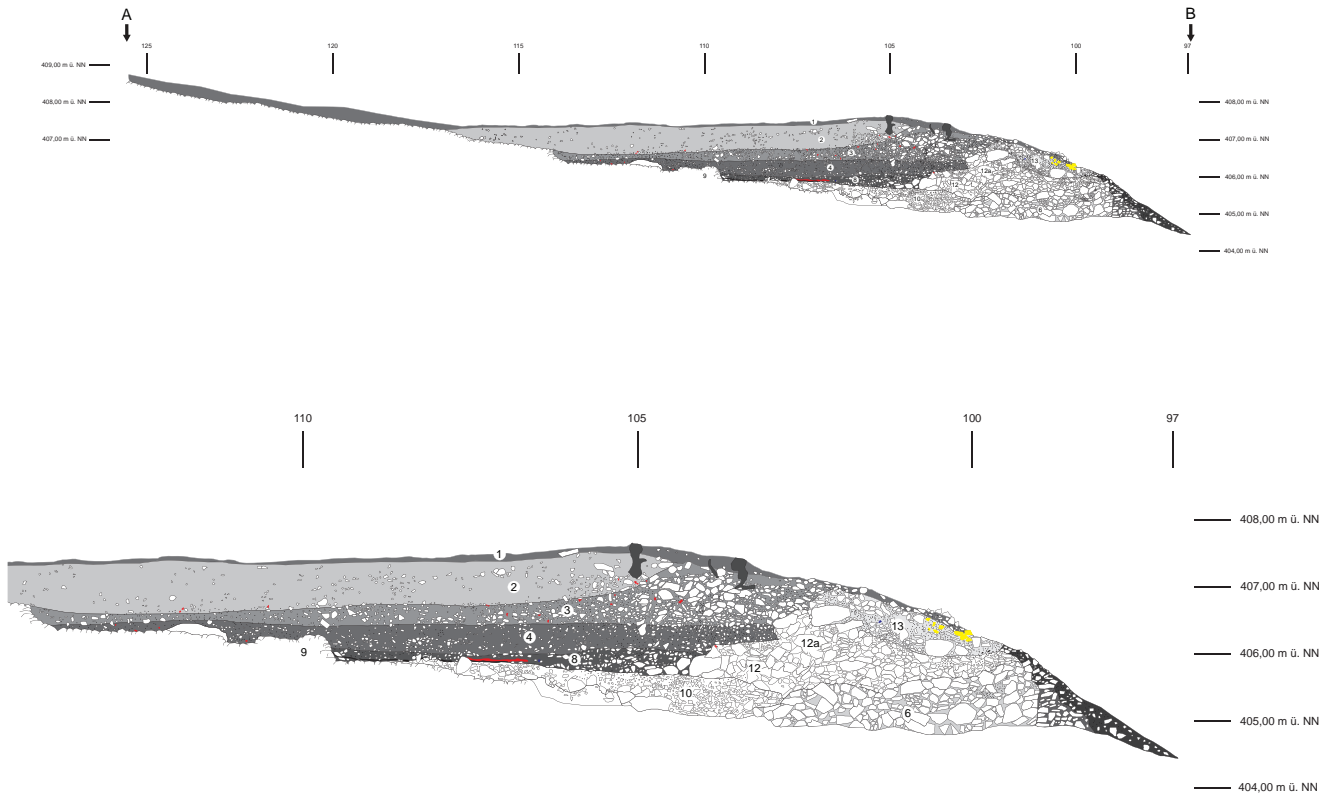
Die 2007 beobachteten Befunde<sup>12</sup> bestätigten sich in der Kampagne 2008 durchweg, Vermutungen konnten bestätigt und einige Detailfragen geklärt werden. Der gesamten Fläche liegt eine mehr oder minder mächtige Humusschicht be-

<sup>11</sup> Miron u. a. 2008/09, 165.

<sup>12</sup> Miron u. a. 2008/09, 165 ff.



3 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitte 2 und 2a, Planum (Zusammenstellung).



5 Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitt 2, Nordprofil A-B. oben Gesamtdarstellung, unten Detail.

ziehungswise Mullaufgabe auf (0,08 bis 0,20 m; Schicht 1) [Abb. 5]. Ab etwa 105 m erstreckt sich unter Schicht 1 ein Schichtpaket bestehend aus dunkelbraunem, humos-lehmigem Boden, der im oberen Bereich stark mit Wurzeln durchsetzt ist. Nachweisbar ist diese mit kleinen Steinen durchsetzte Schicht bis etwa 117 m mit einer durchschnittlichen Mächtigkeit von 0,80 m. Schicht 2 wurde in der Kampagne 2007 bereits größtenteils ausgegraben, lediglich im Nordteil wurde sie nur angeschnitten. Die Plana 1 und 2, die die gesamte Fläche von Schnitt 2 eingenommen haben, zeigten eine homogene dunkelbraune Färbung ohne Befund.

Schicht 2 liegt flächig auf der Steinpackung (Schicht 3) auf, die aus größeren und großen Steinen von bis zu 0,60 m besteht. Die Steine liegen unregelmäßig und lassen keine Strukturen erkennen. Die Schicht ist ab etwa 101,50 m bis 105,00 m durch die genannte Steinmassierung belegt, läuft dann bis 110,00 m in einer weniger

mächtigen (max. 0,20 m; durchschnittlich 406,50 bis 406,70 m ü. NN), steinreichen Schicht aus.

Unterhalb von Schicht 3 ist ab 103,00 bis 114,00 m ein etwa 0,50 bis 0,60 m mächtiges Schichtpaket (Schicht 4) bestehend aus grau-braunem Erdmaterial mit Kieseinschlüssen zu beobachten. Auffallend ist, dass sowohl Ober- als auch Unterseite horizontal verlaufen. Bei etwa 109,50 m liegt diese Schicht dem gewachsenen Fels auf. Diese Schicht wurde 2007 mit Planum 3 erfasst: Es zeigte sich eine homogene, grau-braun gefärbte Fläche ohne Befunde. Mit Planum 5<sup>13</sup> wurde sie 2008 neuerlich auf einem durchschnittlichen Niveau von etwa 406,10 m ü. NN angeschnitten: Ab etwa 110 m NW steht bereits der gewachsene Fels an, der sich – wie bereits 2007 beobachtet

<sup>13</sup> Mit „Planum 4“ wurde die bereinigte, nicht weiter dokumentierte Fläche nach der Winterpause bezeichnet.



– in äußerst unterschiedlichen Verwitterungsstadien zeigt. Es sind mehrere, auf dem Fels liegende oder in diesen eingebrachte Verfärbungen zu erkennen: Befunde 13-15, 17-18 (s. u.). Ab etwa 100 m in südöstlicher Richtung ist inhomogenes dunkelbraunes Erdmaterial zu erkennen, das an der südöstlichen Profilkante von einigen größeren (max. 0,20 m) Steinen durchsetzt ist, die jedoch keine Struktur erkennen lassen. Im Südosten (etwa bei 105 m) befinden sich einige größere (max. 0,50 m), kreisförmig angeordnete Steine (Befund 16). Es konnten zahlreiche zwischen den Steinen liegende Knochen geborgen werden (LZ-Nr. 021-028). Der Wallbereich ist beim Abtiefen auf Planum 5 nicht abgegraben worden.

Unter Schicht 4 ist ab etwa 104,00 m im Profil die dunkelbraune Schicht 8 deutlich zu erkennen. Bereits nach der Grabung 2007 wurde vermutet, dass es sich bei dieser Schicht um eine latènezeitliche Kulturschicht handeln könnte. Grundlage dieser Vermutung bildete auf der einen Seite das ausschließlich latènezeitliche Fundmaterial und natürlich die stratigraphische Lage dieser Schicht<sup>14</sup>.

Mit Planum 6 wurde die Oberkante dieser Schicht in der Fläche freigelegt. Direkt auf den gewachsenen Fels folgt südöstlich ein etwa 1,00 m breites Steinpaket (etwa bei 108,00 m), an das genannte dunkelbraune bis schwarze Kulturschicht anschließt. Dieses enthält zahlreiche Knochenfragmente, Keramikscherben, wenige Metallobjekte und Holzkohle (Flitter, mitunter aber auch Fragmente mit einer Größe bis zu 5 cm). Dieser Schicht liegt im Südwesten Gesteinsmaterial auf, das wiederum an Befund 16 anschließt.

Auch im nördlichen Bereich von Schnitt 2 wurde die Kulturschicht erfasst: Die Fläche wird klar von zwei Befunden dominiert. Zum einen ist bei etwa 110 m eine runde Verfärbung mit einem Durchmesser von ca. 0,60 m zu beobachten (Befund 34). Diese Verfärbung wurde erstmals als in den Fels eingetieft Struktur im nordöstlichen Bereich registriert und zeigt sich nun in aller Deutlichkeit in der Fläche. Zum anderen ist bei etwa 106,90 bis 108,00 m eine rote, in ihrer Konsistenz sehr feste Brandplatte zu erkennen (Befund 55) [Abb. 6]. Zwischen diesen beiden Befunden liegt ein nicht weiter zu differenzierender Bereich bestehend



6 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 2, Bereich mit verziegeltem Lehm, der auf einer kompakten Steinsteckung liegt.

aus mittel- bis dunkelbraunem Erdmaterial, kleinen bis mittelgroßen Steinen (max. 0,20 m) und einigen Funden, die sich gerade um die Brandplatte herum zu häufen scheinen (LZ-Nr. 415-421). Oberhalb der Brandplatte sind zwei Steine zu beobachten, die offenbar die Feuerstelle begrenzen. Südöstlich der Brandplatte (bis zum Beginn der Steinstrukturen bei 105,00 m) ist eine ähnliche Situation wie im südlichen Bereich zu beobachten: eine stark holzkohlehaltige Fundschicht, die zahlreiche Keramikscherben, Knochen und Metallobjekte enthielt. Diese Schicht grenzt direkt an die Steinpackung (Schicht 12, s. u.) an. Durch Abnehmen der indifferenten Schicht zwischen den Befunden 34 und 55 konnte die Brandplatte deutlich herauspräpariert werden: Sie hat eine Ausdehnung von etwa 1,20 x 1,20 m, wird im Osten durch die besprochenen beiden Steine (unter dem nördlichen befand sich die Münze LZ-Nr. 498 [Kap. 4.2.2 Nr. 2]) und im Norden durch ein Steinpaket (bestehend aus unregelmäßig liegenden Steinen mit einer maximalen Größe von 0,20 m) begrenzt. Um die Feuerstelle herum ist eine dichte Streuung von Holzkohlepartikeln zu beobachten, die auch im Profil nachgewiesen werden konnte; ab 106,50 m ist eine etwa 5 cm mächtige Holzkohleschicht zu erkennen. Sie liegt ab 109,00 m direkt auf dem gewachsenen Fels auf und ist bis 109,50 m nachweisbar.

<sup>14</sup> Miron u. a. 2008/09, 169 f.

Die Holzkohleschicht ist in einem ursächlichen Zusammenhang mit der Kulturschicht 8 zu sehen, die ihrerseits zwischen 109,50 und 108,00 m auf dem gewachsenen Fels liegt. Ab 108,00 bis 104,30 m liegt sie auf Schicht 10 auf, einer inhomogenen Schotterschicht mit größeren, auf dem gewachsenen Fels liegenden Steinblöcken und darüber anschließendem kleinteiligem Steinmaterial. Auf dieser Schicht liegen wiederum Teile des Wallkerns, der aufgrund der Beobachtungen, die während der Kampagne 2008 gemacht werden konnten, deutlich differenzierter betrachtet werden muss.

Von 99,00 bis 103,00 m ist ein Bereich locker liegender Steine ohne bindendes Erdmaterial zwischen diesen (Struktur 11) zu erkennen. Bei 99,00 m bilden mehrere übereinander liegende Steine den Abschluss dieser Struktur, deren anderes Ende bei 103,00 m nicht ganz so deutlich zu erkennen ist. Die Oberkante liegt bei 405,60 m ü. NN, die Unterkante wurde aufgrund oben beschriebener grabungstechnischer Probleme nicht erreicht. Auf dieser Struktur liegt ein weiteres Steinpaket bei 100,00 bis 104,00 m (Schicht 12). Auch hier ist kein Erdmaterial zwischen den Steinen nachzuweisen. Möglicherweise lässt sich aus diesem Steinpaket noch Struktur 12a herauslösen, ein diagonal verlaufendes Steinpaket mit einer Breite von etwa 0,60 m, das auf Schicht 12 aufliegt. Auf Schicht 12 liegt verdichtetes, gelblich-graues, in seiner Konsistenz körniges Material auf, in dem in einer Reihe vier große Steinblöcke liegen (etwa bei 100,50 m).

In der Fläche konnten hinsichtlich der Wallstrukturen nur wenige Beobachtungen gemacht werden. Von Planum 6 ausgehend wurde nur geringfügig (max. 10 bis 15 cm) auf Planum 7 abgetieft. Das Hauptaugenmerk wurde auf die Bergung der Fundmaterialien gelegt. Aufliegendes Gesteinsmaterial wurde entfernt. Das Steinpaket bei 108,00 m wurde belassen. Daran schließt sich eine dunkelgraue, mit Steinen durchsetzte Schicht an, die fließend in eine dunkelbraune bis dunkelgraue Schicht übergeht. Letztgenannte Schicht liegt einer kompakten Schotterschicht auf, die wohl die Unterkante der Kulturschicht bilden dürfte. Unmittelbar an diese Schotterschicht schließt Befund 16 an. Auch auf Planum 7 konnten Funde dokumentiert werden. Bemerkens-



7 Frauenberg, Nahkopf. Grabung 2008. Schnitt 2, Keramikdepot im Bereich des Wallfußes während der Ausgrabung.

wert ist eine Keramik- und Knochenkonzentration bei 104,00 m: Ein scheinbar *in situ* liegendes zerscherbtes Gefäß, das umgeben von Steinen dokumentiert werden konnte [Abb. 7; Taf. 1,1]. In direktem Zusammenhang mit diesen Scherben dürfte ein Schweineunterkiefer (LZ-Nr. 152) zu sehen sein, der nach dem Bergen der Scherben zum Vorschein kam.

Von Planum 7 ausgehend wurde flächig um etwa 20 bis 30 cm abgetieft. Beim Abtiefen auf Planum 8 wurde ebenfalls der Wallbereich untersucht, in dem lagenweise die locker liegenden Steine abgetragen wurden. Dieses lockere Gesteinsmaterial erschwerte die Arbeit im Wallbereich deutlich. Im nordwestlichen Bereich des Planums konnte eine etwa 0,90 x 1,00 m messende Steinanhäufung (kleinere bis mittelgroße Melaphyr [max. 0,20 m]; scharf gebrochen; ohne erkennbare Struktur) dokumentiert werden, die direkt auf dem gewachsenen Fels aufliegt. Eine durchaus ähnliche Situation konnte etwa 1,00 m südöstlich am nördlichen Profilrand beobachtet werden. Zwischen diesen beiden Steinanhäufungen steht bereits der gewachsene Fels an, der sich hier als schuppig abplatzende, ansonsten aber kompakte Einheit zeigt. Bei etwa 102,50 m zeigte sich inmitten des an den großen Stein anschließenden, kleinteiligen Schotters ein steinfreier Bereich (Befund 26; ca. 0,40 x 0,40 m), der eventuell als konstruktives Element der Mauer angesehen werden kann. Eine ähnliche Struktur kam bei etwa 103,00 m zutage (Befund 27; ca. 0,20 x

0,20 m). Erstgenannter Befund liegt im eigentlichen Wallkern, einem durch mittelgroße bis große Steine (Melaphyr; max. 0,20 m, im südlichen Bereich selten max. 0,45 m) bestimmten Bereich (bei etwa 99,00 bis 103,00 m) ohne zwischen den Steinen liegendes Erdmaterial. Obwohl beide Strukturen in ihrem jeweiligen Umfeld klar hervorgetreten sind, ist ihre sichere Zuweisung als Befund jedoch gerade durch dieses Umfeld beeinträchtigt, da das lockere Steinmaterial stetig abgebrochen und in die Strukturen hineingefallen ist. Ausgehend von Planum 8 wurde der verbliebene Wallbereich in Steinlagen sukzessive abgetieft. Bereits nach dem Abnehmen der ersten Steinlage rutschte allerdings das locker liegende Gestein aus den Profilen nach. Da ein sicheres Arbeiten ohne die Ergreifung weiterer Maßnahmen (ein adäquates Abböschern konnte im gesetzten Zeitrahmen nicht realisiert werden) nicht möglich war, wurden die Arbeiten im südlichen Bereich von Schnitt 2 eingestellt und ausschließlich der Status quo der Fläche dokumentiert. Die gesamte Fläche wird von locker liegenden Melaphyrbrocken eingenommen, die eine maximale Größe von 0,60 m aufweisen. Die Lage der Blöcke lässt keine Ordnung erkennen; einzig Beginn und Ende der Steinstruktur (bei 99,00 beziehungsweise 103,00 m) sind erkennbar.

Etwas anders stellt sich die Situation im nördlichen Teil von Schnitt 2 dar, da hier anhand des Profils gezielt auf bestimmte Schichten abgetragen werden konnte. Zunächst wurde auf die erste Steinlage (Schichten 12 und 13) abgetieft. Bei etwa 100,50 m wurden, wie oben besprochen, vier in Reihe liegende Steine aufgedeckt. Diese liegen in den Resten eines ‚Mörtelbetts‘ (hellbraunes bis gelbes Material mit kleinen und kleinsten Sandstein- und Steineinschlüssen). Weder nach NW noch nach SO hin ließ sich eine zweite korrespondierende Mauerflucht beobachten. Auch im südlichen Teilplanum konnte eine ähnliche Struktur nicht beobachtet werden, da in diesem Bereich alle Reste der Bebauung aufgrund einer Störung verloren sind<sup>15</sup>. Nach Südosten hin wurde die Oberkante der obersten Steinlage aufgedeckt, die in diesem Bereich mit einem Versturzung- beziehungsweise Erosionshorizont gleichzusetzen ist. Teile der Steinstrukturen dürften hier auch durch den Baumbewuchs gestört sein.



**8** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 2 und 2a, Übersicht der in den Fels eingetieften Strukturen.

Ab etwa 101,00 bis 104,00 m wurde letztlich die Oberkante der Struktur 12 aufgedeckt.

Im gesamten Schnitt 2 ist ab etwa 109,00 m flächig der gewachsene Melaphyrfelsen aufgedeckt worden. Beim Freilegen des Felsens wurden Anomalien festgestellt, die sich nicht mit einem Verwitterungshorizont erklären ließen (dunkelbraunes Erdmaterial, das sich deutlich vom felsigen Umfeld abgrenzte). Rasch wurde deutlich, dass in den Fels eingetiefte Strukturen vorlagen (Befund-Nr. 13-15, 17-18, 28-34) [Abb. 8-9].

Um weitere Einblicke in diese offensichtlichen Holzbaustrukturen erlangen zu können, wurde Schnitt 2 um einen Annex (Schnitt 2a) erweitert. Bei 109,50 bis 113,50 m wurde in südwestlicher Richtung ein quadratischer Kasten mit einer Seitenlänge von vier Metern in vier Schichten mit

<sup>15</sup> Miron u. a. 2008/09, 167 Abb. 5 (Profil 1): oberhalb Schicht 6.



9 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitte 2 und 2a, Pfostengruben in Planum (links) und Profil (rechts).

einem Minibagger ausgekoffert. Das Erdmaterial wurde separat abgelagert und sukzessive auf Funde untersucht. Da beim Ausnehmen des Erdmaterials erste Steinanhäufungen zutage traten, wurde etwa 0,60-0,70 m unterhalb der heutigen Oberfläche ein erstes künstliches Planum angelegt. Nach dem Putzen der Fläche zeigte sich jedoch ein enttäuschendes Bild: Lediglich im Süden der Fläche konzentrierten sich am Profilrand einige größere (max. 20 cm) Steine, die allerdings keine Struktur erkennen ließen. Im Westen stand bereits der gewachsene Fels an. Obwohl die beobachteten Steine derzeit keinen Interpretationsspielraum zulassen, so ist doch denkbar, dass hierin die schlecht erhaltenen Reste einer ehemaligen Bebauung angerissen wurden (siehe Schnitt 3).

Im nächsten Arbeitsschritt wurde bereits der gewachsene Fels freigelegt. Selbst ein sorgfältiges Abtiefen in diesem Bereich erbrachte hier keinen weiteren Befund. Der gewachsene Melaphyrfelsen wurde mit Planum 2 flächig erreicht und zeigte sich (wie bereits häufig beobachtet) in unterschiedlichen Verwitterungsstadien. Es überwiegen jedoch plattig abplatzender Fels und große Felsplatten. Bemerkenswert ist eine Zerklüftung in Fließrichtung des Wassers (hangabwärts). Wie anhand der Beobachtungen in Schnitt 2 zu erwarten war, konnten auch in Schnitt 2a in den Fels eingetiefe Strukturen beobachtet werden (Befunde 15, 41-48, 57, 63-64) [Abb. 9].

### Zusammenfassung

Der gewachsene Melaphyrfelsen zeigt im Bereich des am Westrand des Nahekopfes gelegenen Plateaus eine beachtliche Neigung: Während im Westen lediglich wenige Zentimeter Erdmaterial aufliegen, deckeln im Osten Schichtpakete mit einer Mächtigkeit von mindestens 2,60 m den Felsen. Der Felsen zeigt sich in verschiedensten Verwitterungszuständen, die von massiven Platten bis hin zu fein verwittertem Gestein reichen. Letzteres ist mitunter als dem massiven Fels aufliegender Verwitterungshorizont zu verstehen. Der Fels ist leicht zu manipulieren, was erklären dürfte, dass sich zahlreiche in den Fels eingetiefte Baustrukturen nachweisen ließen. 20 Pfostenlöcher konnten nachgewiesen werden [Abb. 9]. Die Pfostenlöcher, manche anhand des darin enthaltenen Fundmaterials sicher in die Latènezeit zu datieren, können in zwei Gruppen untergliedert werden: Zum einen wären dies Pfostenlöcher mit einem erhaltenen Durchmesser beziehungsweise einer Kantenlänge von mindestens 0,60 m, von denen sieben identifiziert worden sind. Sechs dieser Pfostengruben liegen zudem in einer leicht bogenförmig verlaufenden Orientierung und könnten durchaus als Bestandteile einer (zeitgleichen) Baustruktur zu verstehen sein (Befunde 14, 18, 32, 48, 57, 64). Das siebte Pfostenloch (Befund 34) fällt aus dieser Systematik heraus. Zum anderen liegen zwölf Pfostenlöcher mit einem Durchmesser von weniger als 0,50 m vor (Befunde 13, 17, 28-29, 31, 33, 41-43, 45-46, 63). Die Befunde 17, 33, 43, 45-46 liegen in einer

Reihe, die Befunde 13, 31, 41-42 (und 28-29?) sind zu dieser Reihung mehr oder minder rechtwinklig angeordnet. Weiterhin sind zwei mögliche Doppelpfosten nachgewiesen worden (Befunde 15 und 30) [Abb. 10].

Die Verläufe der Pfostengrubenprofile sind vielfältig: Die Wandungen können senkrecht oder mehr oder minder stark abgeflacht verlaufen, die Sohlen horizontal oder abgerundet. Auch hinsichtlich der Mächtigkeit fallen gravierende Unterschiede auf. Gerade die Pfostenlöcher mit einem Durchmesser beziehungsweise einer Kantenlänge von weniger als 0,50 m sind kaum in den gewachsenen Fels eingetieft worden, die Befunde 29, 42 oder 43 nur wenige Zentimeter. Dahingegen hat zum Beispiel Befund 14 eine Mächtigkeit von nahezu einem Meter [Abb. 9]. Während dem Profilverlauf in unserem Fall wohl kaum Bedeutung beigemessen werden kann, geben Durchmesser und Tiefe doch Rückschlüsse darauf, dass zum Teil mächtige Pfosten und teilweise eher kleinere Staken verbaut worden sind. Mitunter sind Keilsteine nachgewiesen [Abb. 11]. Chronologisch können die Einarbeitungen grob unterschieden werden. Einige enthielten latènezeitliches Fundmaterial, die Verfüllung von Befund 30 enthielt eindeutig römische Funde.

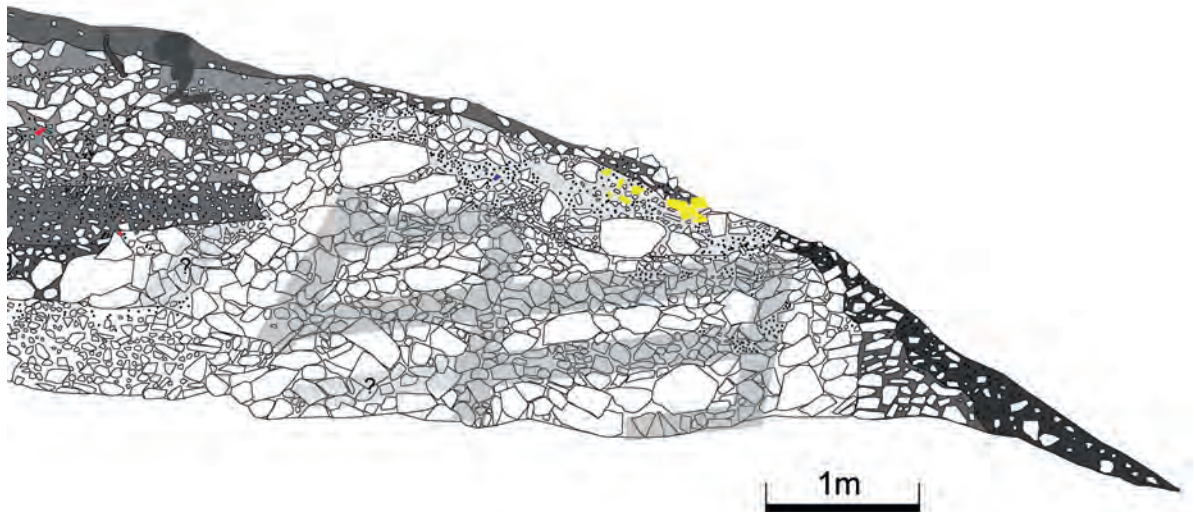
Befund 34 schließt direkt an einen latènezeitlichen Begehungshorizont, der unzweifelhaft durch eine Feuerstelle nachgewiesen ist, an. Dieser fundreiche Horizont, dessen Ausdeutung (Gebäude?) aufgrund der schmalen Ausmaße des



**10** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 2a, Befund 57 (Doppelpfosten) während der Ausgrabung.



**11** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 2a, Befund 57 während der Ausgrabung als Beispiel für den Verbau von Keilsteinen.



12 Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitt 2. Detail des Nordprofils mit Markierung des Holzverbaus.

Schnittes 2 scheitern muss, stößt wiederum direkt an die Reste einer latènezeitlichen Maueranlage, die zumindest im Profil gut dokumentiert werden konnte. Die Mauerinnenkante kann bei 103,00 m angenommen werden, die Außenkante bei 99,00 m. In den Plana sind diese Kanten – wenn auch undeutlich – markiert durch einige wenige, in Reihe liegende Steine.

Hinsichtlich der Rekonstruktion der Maueranlage muss auf die Analyse des Profils zurückgegriffen werden [Abb. 12]. Deutlich sind hier mehrere leicht geneigte Zonen zu erkennen, in denen sich Steinblöcke mit einer Größe von bis zu 0,50 m mit kleinstückigem Bruchsteinmaterial abwechseln. So lassen sich insgesamt vier horizontale und drei vertikale Balkenlagen rekonstruieren. Zunächst wurde vorgeschlagen, dass die gesamte Holz-Stein-Mauer im Stile eines *murus Gallicus*<sup>16</sup> aufgrund der von Westen andrückenden Erdmassen zum südöstlich liegenden Abhang hin verschoben worden und in seiner Gesamtheit in diese Richtung verkippt sei<sup>17</sup>. Denkbar ist allerdings auch, dass die Querbalken nicht horizontal liegen, sondern schräg nach innen verbaut sind, um gegen ein Abrutschen gesichert zu sein<sup>18</sup>.

Die eisenzeitliche Mauer auf dem Nahekopf hatte eine Breite von etwa 5,30 m zuzüglich einer 0,50 m breiten Verblendung der Front aus Trockenmauerwerk. Die rückwärtige Schale war nicht verblendet, eine Rampe ist in dem untersuchten Bereich

nicht nachzuweisen gewesen. Die horizontalen Balken waren in der Frontansicht wohl sichtbar. Eiserne Nägel wurden indes nicht aufgefunden<sup>19</sup>. Denkbar ist, dass hölzerne Verbinder verbaut worden sind oder dass eiserne Nägel im Zuge oder nach der Auflassung der Anlage systematisch entfernt worden sind<sup>20</sup>. Doch auch das konstruktionsbedingte Fehlen von eisernen Nägeln in oberen Balkenlagen<sup>21</sup> oder im Wallkern<sup>22</sup> ist belegt.

Festzuhalten bleibt, dass auf dem Nahekopf eine Mauer im Stil eines *murus Gallicus* mit offenbar regionalen Eigenheiten (ungenagelte Variante<sup>23</sup>) vorliegt.

<sup>16</sup> Vgl. Creuzenet 2010, 111 Abb. 14 (Alésia/En Curiot, Dép. Côte-d'Or).

<sup>17</sup> Schrickel/Miron 2012, 247.

<sup>18</sup> Urban 2010, 169 (Bibracte/Mont Beuvray, Dép. Saône-et-Loire).

<sup>19</sup> Zu *Murus-Gallicus*-Nägeln z. B. Rodel 2000, 29 (Basel, Ktn. Basel-Stadt, Münsterhügel). – Jacobi 1974, 236 f. Taf. 72.1345-1353 (Manching, Lkr. Pfaffenhofen).

<sup>20</sup> Furger-Gunti 1980, 164 (Basel, Ktn. Basel-Stadt, Münsterhügel).

<sup>21</sup> Urban 2010, 169 (Bibracte/Mont Beuvray, Dép. Saône-et-Loire).

<sup>22</sup> Krause 2006, 200 (Wallendorf, Eifelkreis Bitburg-Prüm). – Hornung/Rieth 2010, 68 Abb. 13 (Otzenhausen, Lkr. St. Wendel, „Hunnenring“; Phase 1). – Nortmann 1987, 78 ff. mit Anm. 63 (Wildenburg, Lkr. Birkenfeld).

<sup>23</sup> Die ungenagelte *Murus-Gallicus*-Variante ohne Rampe entspricht „Typ Ehrang“ (Collis/Ralston 1976). – Schindler 1969, 62-69. – Koch/Schindler 1994, 113 f. mit Plan 75. – Collis 2010, 33. – S. a. Metzler 1995, 573 ff.

Wenn auch nur schlaglichtartig, so konnte doch der Nachweis einer umfangreichen, zudem hervorragend erhaltenen latènezeitlichen Besiedlungsschicht auf dem Nahekopf erbracht werden (so auch in Schnitt 3). Über der eisenzeitlichen Kulturschicht liegt eine ohne eingehende Analyse der Funde nicht sicher ansprechbare Schicht. Vermutlich handelt es sich um eine nacheisenzeitliche Erosionsschicht.

In spätrömischer Zeit wird der Nahekopf wieder begangen. Auf die Ruine der eisenzeitlichen Maueranlage wird eine Zweischalenmauer gebaut, deren spärliche Reste in Schnitt 2 nachgewiesen werden konnten. Römerzeitliche Baustrukturen konnten in Schnitt 2 nicht nachgewiesen werden. Ein nicht weiter ausdifferenzierbarer Zerstörungshorizont und eine mächtige Erosionsschicht bilden den Abschluss der Stratigraphie in Schnitt 2.

### 3.2 Sichtbarer Wallkopf / Torbereich (Schnitte 3 und 10)

#### *Lage und Ausdehnung*

Zu Beginn der Grabungskampagne 2007 wurde ein 18,45 x 10,50 m großer, rechteckig zum heute noch sichtbaren Wallkopf orientierter Grabungsschnitt (Schnitt 3) angelegt. Dieser wurde in mehrere kleine Abschnitte eingeteilt (Bereiche 1 bis 3), die jeweils durch einen Profisteg mit einer Breite von 0,50 m voneinander getrennt waren<sup>24</sup>. 2007 wurden die Bereiche 1 und 2 per Hand angelegt, bei der Anlage von Bereich 3 kam ein Bagger zum Einsatz; auf die Anlage eines Profilsteges wurde hier verzichtet und die Bereiche 2 und 3 zu Bereich 2 zusammengelegt. Im Fokus der Untersuchungen 2007 lag der Teilbereich 3/2, der bis zur Oberkante einer befundführenden Schicht abgetieft wurde, während in Bereich 3/1 nur wenige Zentimeter abgetragen wurden.

In der Kampagne 2008 stand zunächst der Grabungsschnitt 3/2 im Zentrum des Interesses. Bald wurden jedoch die Arbeiten an Bereich 3/1 aufgenommen, der zügig bis auf befundführende Schichten abgetieft wurde (s. u.). Um ein möglichst umfassendes Bild der Gesamtsituation zu bekommen, war es alsbald notwendig, die Untersuchungsflächen in Schnitt 3 deutlich zu vergrößern und weitere Teilbereiche anzulegen (Bereiche 3 bis 5). Die Anlage dieser Bereiche erfolgte

mittels eines Minibaggers, der die Flächen bis auf ein archäologisch relevantes Niveau abgetieft hat.

#### Koordinaten

Punkt 100/100: R 2593230.22, H 5504114.37

Punkt 100/110,50: R 2593237.07, H 5504122.32

#### *Ausgrabung und Befunde*

In Areal 3/1 wurde bereits 2007 die Grasnarbe entfernt und die Fläche um etwa 0,20 m abgegraben. Zu Beginn der Grabungskampagne 2008 konnte hier unmittelbar mit den Arbeiten ab diesem Niveau begonnen werden. Erst nach großzügigem Abtiefen konnten mit Planum 3 erste archäologisch relevante Strukturen aufgedeckt werden [Abb. 13]. Der nordwestliche Bereich dieses Planums ist geprägt durch humos-lehmigen Boden, der im westlichen Bereich von Ziegel- und Sandsteinflitter (< 1 cm) durchsetzt ist. Von dieser homogenen Verfüllung setzt sich deutlich ein Steinpaket ab, das sich unmittelbar südlich an sie anschließt. Das Paket besteht aus Bruch- und Sandsteinen mit einer maximalen Größe von 0,20 m. Eine Struktur ist nicht zu erkennen, allenfalls setzen sich im Süden (halbkreisförmig) einige wenige größere Steine ab.

Mit dem flächigen Abtiefen zeigten sich auf Planum 5 drei deutlich voneinander abgrenzbare Bereiche: Im östlichen Bereich war ab 105/100 m ein etwa 1,20 m breiter Steinbereich zu erkennen. Dieser Bereich besteht aus Bruch- und Sandsteinen, von denen einige offensichtlich zugerichtet worden sind und deutliche Bearbeitungsspuren zeigen. Das nordöstliche Drittel dieses Bereiches wird von kompakt liegenden kleinen (Sand-)Steinen eingenommen, die teilweise auf großen, bearbeiteten Sandsteinblöcken aufliegen, die auch das mittlere Drittel bestimmen. Westlich eines rechteckig bearbeiteten Sandsteines schließt sich ein etwa 0,50 m breiter Streifen kleinen Schotters an (kompakt liegend; Bruchsteine max. 0,20 m ohne erkennbaren Verbund). Im südwestlichen Drittel sind einige größere Bruchsteine erkennbar (max. 0,40 m), von denen drei in einer Reihe zu liegen scheinen.

<sup>24</sup> Miron u. a. 2008/09, 170 ff.; 171 Abb. 7.



13 Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitt 3. Übersichtsplan mit Eintragung der wichtigsten Befundnummern (gelb markiert: Sandstein).

Nordwestlich schließt an diesen Streifen eine mittel- bis dunkelbraune, homogene Erdschicht an, in der einige große Sandsteinblöcke und -platten ohne erkennbare Struktur liegen. Der Lage nach handelt es sich um verstürztes (beziehungsweise verlagertes) Steinmaterial.

Im nördlichen Bereich des Schnittes liegt ein kompaktes Steinpaket (Befund 21; von 100,00/100,00 bis 104,50/104,00 m), das aus Steinen aller Größen (bis zu 0,70 m) besteht. Einige große Steine scheinen in Reihe zu liegen. Das Steinpaket hat eine Breite von max. 1,60 m und dünnt im Osten und Norden leicht aus. Im Norden ist bereits der gewachsene Fels zu erkennen.

Schnitt 3/2 stand während der Ausgrabungen 2007 im Zentrum des Interesses. Die Arbeiten in diesem Bereich mussten aus Zeitgründen jedoch just auf einem Niveau abgeschlossen werden, auf dem zahlreiche Strukturen beobachtet werden konnten. Zu nennen sind die klar erkennbare Zweisohlenmauer (Befund 6) und zahlreiche westlich dieser Mauer liegende, allerdings nur undeutlich erkennbare (Bau-?)Strukturen<sup>25</sup>.

Die Arbeiten im Jahr 2008 konnten nahtlos an die des Vorjahres anknüpfen. Zunächst wurde

<sup>25</sup> Miron u. a. 2008/09, 170 ff.





14 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Befund 24, kreisförmige Steinsetzung.

der gesamte Bereich geputzt und geringfügig abgetieft. Das Abbauen des Steinpaketes im nördlichen Bereich des Schnittes erbrachte keine Klärung der westlich der Mauer gelegenen, 2007 beobachteten Strukturen<sup>26</sup>. In Planum 3 enthält dieser Bereich nahezu keine Steine mehr. Genannte Strukturen ließen sich auf diesem Planum bis auf wenige Ausnahmen (s. u.) nicht mehr feststellen. Die Vermutung, dass ausschließlich eine Steinlage der Befunde erhalten ist, wurde demnach bestätigt. Möglicherweise sind die Baustrukturen auch ohne aufwendige Fundamentierung an die Umfassungsmauer (Befund 6) angesetzt worden.

Bemerkenswert ist allerdings eine Steinreihung in Form eines Halbkreises in der nördlichen Ecke des Schnittes (100,00-102,50/107,00-110,00 m) [Abb. 14]. Diese zeichnet sich mehr oder weniger deutlich im Planum ab, das in der Nordhälfte von Schnitt 3/2 ansonsten von dunkelbraunem Erdmaterial mit wenigen, vereinzelt und ohne Struktur liegenden Steinen eingenommen wird, und besteht aus Bruchsteinen mit einer maximalen Größe von 0,50 m. Es sind zwei konzentrisch verlaufende Steinreihungen erkennbar, die keine Fortsetzung nach Südwesten hin finden.

Der Südteil des Planums wird von einem schlecht deutbaren Steinpaket eingenommen. Im Westen liegen einige größere Melaphyrbrocken (max. 0,40 m) anscheinend in einer Reihe (Befund 19). Ob diese die Reste einer Fundamentierung darstellen, ist zweifelhaft; denkbar ist ebenfalls, dass mit diesen Steinen bereits der Ausbruch der



15 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Befund 19, Ruine der latènezeitlichen Mauer.

latènezeitlichen Mauerkonstruktion aufgedeckt worden ist [Abb. 15].

Östlich dieser Steinreihung ist ein deutlich mittels kleiner Bruchsteine (max. 0,10 m) abgegrenzter Bereich erkennbar, der mit dunkelbraunem Erdmaterial verfüllt ist. Diese Struktur, wenn auch undeutlich erkennbar, ist im Zusammenhang mit den kastenartigen Strukturen<sup>27</sup> westlich der Umfassungsmauer (Befund 6) zu sehen. Möglicherweise ist hier der Nachweis dieser Strukturen in einem weiteren Planum gelungen. Das umsichtige Abtragen dieser Struktur erbrachte allerdings keine weiteren Informationen: Sie löste sich beim Abtiefen auf und war auf Planum 4 nicht mehr nachzuweisen.

Zwischen den beiden genannten Steinstrukturen liegt ein Bereich, der durch kleine (max. 0,10 m), in dunkelbraunem Erdmaterial liegende Steine charakterisiert ist. Strukturen oder Differenzierungen sind nicht erkennbar.

Der gesamte Bereich wurde um max. 0,20 m auf Planum 4 abgetieft. Die bereits oben beschriebene halbkreisförmige Steinsetzung konnte insofern verifiziert werden, als dass nun deutlich eine in mittel- bis dunkelbraunem Erdmaterial liegende Steinstruktur sichtbar ist (Befund 24). Die westlich konzentrisch verlaufende zweite Reihe ist allenfalls undeutlich zu erkennen. Bemerkenswert ist,

<sup>26</sup> Miron u. a. 2008/09, 171 Abb. 7 (Bef.-Nr. 7, 9-13).

<sup>27</sup> Miron u. a. 2008/09, 171 Abb. 7.

dass der ‚innere Kreis‘ im nördlichen und westlichen Abschnitt bereits auf dem gewachsenen Fels aufliegt. Sollte es sich um eine Baustruktur handeln, so ist jene in diesen Bereich auf dem Fels fundamementiert. Das übrige Planum ist charakterisiert durch eine mittel- bis dunkelbraune Erdverfüllung. Gelegentlich sind kleinere bis mittelgroße Steine zu beobachten (max. 0,20 m), die sich ausschließlich im östlichen Bereich zu einer (Mauer-)Struktur (Befund 19) gruppieren. Diese Struktur steht isoliert da und findet in keiner Richtung einen Anschluss.

Direkt an die Mauer (Befund 6) schließt sich nördlich bei 106,00/108,00 m Befund 25 an: Max. 0,20 m große Bruchsteine bilden eine runde Steinsetzung mit einem Außendurchmesser von etwa 0,65 m. Im Innenraum ist ein steinfreier Bereich mit einem Durchmesser von etwa 0,20 m zu erkennen. Die Steinsetzung, offenbar ohne Mörtel gesetzt, kann aufgrund ihrer Lage und stratigraphischen Position sicher in einem baulichen Kontext mit der römischen Umfassungsmauer gesehen werden. Obwohl innerhalb von Befund 25 kein Mörtel nachgewiesen werden konnte, ist doch bemerkenswert, dass etwa 0,15 m weiter westlich ein etwa 0,40 x 0,30 m großer Mörtelbrocken geborgen werden konnte.

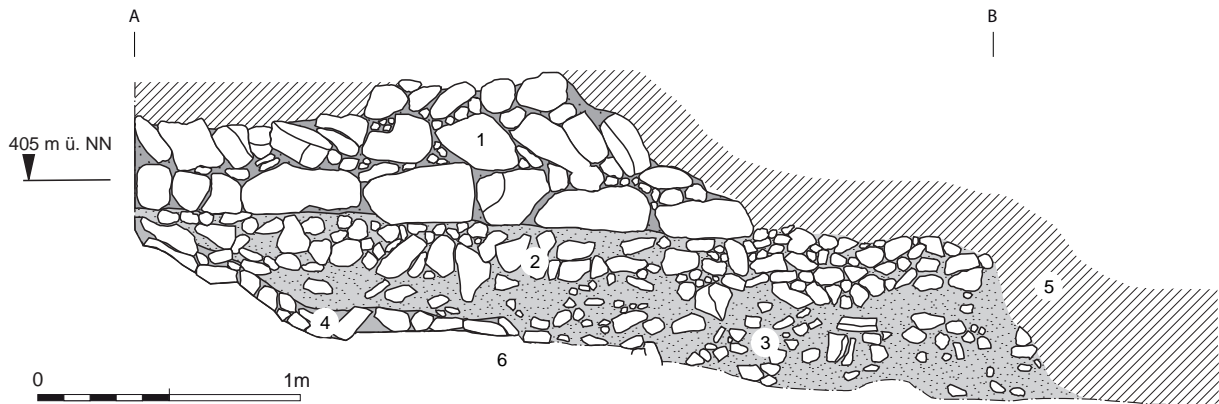
Beim flächigen Abtiefen des Schnittes 3/2 wurde im Bereich unterhalb des Befundes 25 eine langovale, dunkelbraune und stark mit Holzkohle (-flitter) durchsetzte Schicht aufgedeckt. Die deutlich im Planum erkennbare Verfärbung (Befund 40) hat eine Ausdehnung von etwa 1,50 x 0,35 m und schließt direkt an die Umfassungsmauer (Befund 6) an. Der Befund wurde negativ ausgenommen, war aber nur mit einer Mächtigkeit von max. 8 cm nachzuweisen. Es waren nur wenige Funde enthalten (winzige Brocken verbrannten Lehm). Die Ausdeutung erweist sich als schwierig: Denkbar ist, dass es sich entweder um eine hölzerne Unterkonstruktion handelte, die in direktem Zusammenhang mit dem Bau oder Bestand der römerzeitlichen Umfassungsmauer zu sehen ist. Möglich ist auch die Deutung als latènezeitlicher Kulturschichtrest (analog zu den Befunden aus dem Westteil von Schnitt 3). Erstaunlich ist jedoch, dass bei der Errichtung der Mauer (Befund 6) kein Ausbruch nach Norden (sicher) und Süden (fraglich) stattgefunden hat.

Östlich Befund 40 ist bis zur Profilkante diffus liegendes Steinmaterial zu erkennen. Die Steine haben eine Größe von max. 0,40 m und dürfen sicher als Oberkante der vorrömischen Mauerruine gedeutet werden.

Ebenfalls beim Abtiefen des vierten auf das fünfte Planum schälte sich eine auffällige Struktur im südlichen Bereich von Schnitt 3/2 bei 107,50/106,00 m aus der allgemein dort vorliegenden Steinhalde: Zahlreiche größere Bruchsteine (max. 0,40 m) ließen eine etwa 1,40 m lange und 0,70 m breite Reihung erkennen, die jedoch weder nach Nordosten noch Südwesten eine Fortsetzung fand. Nördlich dieses Befundes (36) lag ein großer, offensichtlich zugerichteter Sandsteinblock, der sich als Fragment einer Herkules-Plastik herausstellte [Kap. 4.4 Nr. 5]. Der gesamte nördliche Bereich ist daraufhin sukzessive auf den gewachsenen Fels beziehungsweise auf das Niveau der Oberkante einer Steinlage abgetieft worden. Strukturen unterhalb der oben genannten Befunde konnten trotz behutsamer Vorgehensweise nicht beobachtet werden.

Im nördlichen und westlichen Teil des Schnittes 3/2 ist bereits der gewachsene Melaphyrfelsen nachweisbar. Gerade im Norden handelt es sich um größtenteils stark verwitterten Melaphyrschotter, dessen Bestandteile – von dunkelbraunem Erdmaterial durchdrungen – kaum vom darüber liegenden Material unterschieden werden konnten. Unterhalb der westlichen Profilkante des Schnittes waren größere Felsplatten mit aberodierter Oberfläche zu beobachten. Direkt auf den Fels setzt östlich eine massive Steinpackung auf. Diese besteht aus Bruchsteinen aller Größen (max. 0,80 m), die scheinbar ohne Struktur beieinander liegen. In der Zusammenschau erschließt sich allerdings, dass hier die Ruine einer Mauerkonstruktion vorliegt (Befund 59; s. u.). Einige wenige große Steine könnten den ehemaligen Verlauf der Mauerschalen markieren. Im Unterschied zum Befund aus Schnitt 3/1 erscheint die Mauer hier jedoch stark gestört und kaum rekonstruierbar. Die römische Zweischalenmauer setzt genau auf die Mauerruine auf und benutzt diese als Fundamentierung.

Aufgrund der stratigraphischen Beobachtungen in Schnitt 3/1 und der morphologischen Analogie der beiden Befunde kann sicher davon ausgegan-



16 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Ansicht Mauer (Befund 6).

gen werden, dass hier die Reste einer in die vorrömische Eisenzeit zu datierenden Mauer vorliegen, die bei der Errichtung der spätrömischen Maueranlage als Fundament genutzt worden sind. Damit wäre auch der schlechte Erhaltungszustand der Mauer in diesem Bereich zu erklären, denn bei der Errichtung der Zweischalenmauer und des römischen Torbereiches fanden wohl umfassende Geländearbeiten statt, die die Reste der vorrömischen Anlage zum Teil zerstört haben. Als postantike Störung ist ein Bereich zwischen den Befunden 6 und 59 zu deuten: Ein Baumwurf hat in diesem Bereich sowohl die vorrömische als auch die römische Maueranlage großflächig und grundständig zerstört. Deutlich ist dies in der Maueransicht abzulesen [Abb. 16]. Die spätantike Mauer (1) ist mit maximal drei Steinlagen – zugerichtete Steinblöcke mit einer Größe von bis zu 0,50 m – erhalten. Sie setzt auf einem Fundament aus kleineren Bruchsteinen (2-3) auf, das wiederum direkt auf der latènezeitlichen Mauer ruine (4) aufsetzt. Der gesamte östliche Bereich ist durch Baumbewuchs tiefgründig gestört (5). Alle genannten Strukturen liegen direkt auf dem gewachsenen Fels (6) auf.

Im südlich der Mauer (Befund 6) angelegten Planum konnten allenfalls Reste der genannten Mauer festgestellt werden. Bewuchs und eventuell der moderne Wegebau haben die Mauer in diesem Bereich großflächig gestört. Eventuell ebenfalls von diesen Störungen betroffen ist die für die südliche Torwange aufgedeckte Rotunde, die hier nicht mehr direkt nachgewiesen werden konnte. Indirekte Hinweise auf eine weitere die

nördliche Torwange markierende Rotunde wurden jedoch beobachtet: Südlich der Mauer wurde eine aus kleinem, verdichtetem Schotter (< 1 cm) bestehende Schicht dokumentiert, die am ehesten an einen Estrich erinnert. Die Ausmaße und die Form dieser Platte stimmen auffallend mit denen der Rotunde überein. Östlich direkt an diese Platte anstoßend wurden einige Sandsteinblöcke nachgewiesen, die an eine Sandsteinverblendung denken lassen. Sie liegen noch *in situ* und beschreiben einen leichten Bogen, der exakt mit der Wölbung der Rotunde übereinstimmt. Letztlich schließt die Platte an die Sandsteinansammlung (Befund 54) an. In der Zusammenschau ist es also möglich, auch an der nördlichen Torwange ein keulenförmiges Ende zu rekonstruieren. Westlich schließt direkt Befund 54 an, dessen westliches Ende von einer etwa 1,80 x 0,90 m großen, heute allerdings in mehrere Teile zerbrochenen Sandsteinplatte gebildet wird. An beiden Schmalseiten zeigt diese Platte rinnenartige Abnutzungsspuren im Abstand von etwa 1,40 m [Abb. 17], die von der Befuhr herrühren könnten.

Das übrige Planum wird von Steinmaterial unterschiedlicher Größe bestimmt. Südöstlich der Torwange ist kleinstückiger, mit vielen Sandsteinbröckchen durchsetzter und verdichteter Schotter zu beobachten. Östlich schließt ein Bereich mit größeren Bruchsteinen (max. 0,30 m) an. Die Steine ergeben allerdings keine Struktur, grenzen sich aber deutlich von den weiter östlich liegenden großen, erdfreien Steinblöcken ab. Ob der östliche (latènezeitliche Mauer-)Bereich vom westlich liegenden (spätantiken Wege-)Bereich



17 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Abnutzungsspuren an den Wegplatten.

von einer Steinstruktur (in Reihe liegende Bruchsteine; max. 0,40 m) getrennt wird, muss offen bleiben.

Lag die Anlage der Bereiche 3/1 und 3/2 bereits im Jahr 2007, so wurde Areal 3/3 erst 2008 mit einer ursprünglichen Größe von 3,50 x 5,00 m angelegt. Bereits unmittelbar unterhalb der heute sichtbaren Oberfläche – und zum Teil unterhalb des modernen Weges – kamen (Sand-)Steine verschiedenster Größen zum Vorschein. Daher wurde der Bereich nahezu vollständig per Hand ausgegraben. Aufgrund der Befundsituation wurde der Schnitt beständig erweitert, was das ‚ausgefranste‘ Erscheinungsbild im Grabungsplan erklärt.

Das erste Planum ist charakterisiert durch kleine bis mittelgroße (< 1-10 cm), komprimiert liegende Sandsteine. An der nördlichen Profilkante liegen einige größere Bruchsteinfragmente (max. 30 cm), die nicht zu einer Struktur zu rekonstruieren waren.

Das Bild, das das erste ‚Planum‘ abgab, änderte sich mit Planum 2 nicht grundlegend. Die gesamte Fläche ist bestimmt durch Steine und Schotter in unterschiedlicher Größe. An der südlichen Profilkante (bei 108,00 bis 112,50 m) ist eine Reihung größerer Bruchsteine (max. 0,40 m) zu erkennen, die vorbehaltlich der weiteren Überprüfung als Mauerfront angesprochen wird (dieser Befund begründet auch die Erweiterung des Schnittes nach Südwesten hin). Auf eine Länge von etwa 3,50 m reihen sich nahezu parallel zur Profilkante auf einer Breite von etwa 0,60 m

kompakt Bruchsteine aneinander, die nach Nordosten hin eine geschlossene Front bilden (Befund 62) [Abb. 18]. Nördlich schließt eine Fläche kleiner (max. 0,10 m) Sandsteine an. Die etwa 2,00 m breite Fläche erscheint kompakt, einige wenige größere Steine liegen vor allem im Osten des Bereiches 3. Nördlich sind zahlreiche größere bis große (Sand-)Steine (bis 0,40 m, zum Teil mit deutlichen Bearbeitungsspuren) zu erkennen, die jedoch nicht strukturiert erscheinen.

An der westlichen Profilkante grenzt sich ein Bereich deutlich (und linear) von den oben beschriebenen Strukturen ab. Auf einer Breite von etwa 1,00 m ist ein aus drei zu unterscheidenden Teilen bestehendes Steinpaket zu beobachten, das seine Entsprechung in Schnitt 3/1, Planum 5 findet. Im Nordosten liegen bearbeitete Sandsteinblöcke (> 0,60 m; bei 106,00/104,00 m) parallel zueinander und bilden eine Art Kanal. Am Nordostende dieser Struktur ist eine zersprungene Sandsteinplatte (deutlich erkennbar sind die Anpassungen zu beobachten); nach Südosten hin wird die Situation durch aufliegende Sandsteine verunklart, das Südostende bildet die bereits beschriebene kanalartige Struktur.



18 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Keulenförmige Torwange (Befund 62) und Zweischalenmauer (Befund 61).

Südöstlich schließt ein Steinpflaster – Schotter, bestehend aus kleineren Steinen bis max. 0,20 m und dicht beieinander liegend – an, das sich nach Südosten hin immer weiter verdichtet.

Bemerkenswert ist, dass die gesamte Fläche von einem äußerst kompakt liegenden Paket aus kleinen Sandsteinen überlagert war, das zum Teil nicht von dem hier dokumentierten Steinmaterial zu trennen war. Mit diesem Paket wurde sicherlich in den oben liegenden Bereichen ein Versturzrest ausgegraben, in den unteren hingegen Teile eines Wegschotters oder einer Planierung angeschnitten.

Der gesamte Bereich ist nach der Dokumentation des zweiten Planums flächig abgetieft worden. Nach Westen und Süden wurde der Schnitt erweitert, um die Mauerstruktur Befund 62 erfassen zu können. Die gesamte Fläche wird von kleinteiligem Sandsteinschotter bestimmt, der äußerst kompakt beieinander liegt. Die einzelnen Sandsteinfragmente sind kaum größer als 5 cm und scheinen verdichtet worden zu sein. Sicherlich wurde hier (die Unterkante) eine(r) Wegeschotterung aufgedeckt. Nach Westen hin grenzt sich klar Befund 62, nach Norden Befund 61 ab. Nach Osten ist ein Anschluss an das Abschlussplanum von Schnitt 3/2 ohne Probleme möglich. Von besonderem Interesse ist der südliche Bereich von 3/3, denn hier kam unmittelbar unterhalb der modernen Wegeschotterung eine 1,00 x max. 0,60 m große Sandsteinplatte zum Vorschein, deren westliche Seite mit einem Ornament verziert ist [Abb. 19]. Dieses Ornament (das florale Motiv, gegebenenfalls eine Ranke, ist stark abgeschliffen) deutet auf einen Grabstein oder ein Grabmonument hin. Bemerkenswert ist, dass die östliche Schmalseite des Steinblocks rinnenartig abgeschliffen ist. Südlich des Blocks kam ein weiterer ornamental verzierter Sandsteinblock zum Vorschein. Beide Steinblöcke sind auf den vermuteten Tordurchgang gerichtet; sicher liegt hier eine Wegbefestigung vor, die Rinne kann als Fahrspur interpretiert werden.

Wie bereits bei der Betrachtung von Planum 2 vermutet, wurde in Schnitt 3/3 eine weitere Mauerstruktur aufgedeckt. Um diese untersuchen zu können, wurde Abschnitt 3 nach Südwesten hin erweitert. Aufgedeckt wurde eine deutlich erkennbare Außenkante einer Mauerkonstrukti-



19 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Sekundärverbaute Platten mit floralen Motiven.

on nebst Fundament; die Innenkante hingegen ist nur verschwommen – wenn überhaupt – erkennbar. Dieser schlechte Erhaltungszustand ist mit der Lage (Wegbereich und unmittelbar an der heute sichtbaren Geländekante) zu erklären. Die Außenfront wird aus großen Bruchsteinen (max. 0,50 m) mit gerade zugerichteter Außenseite gebildet, der offenbar eine Verblendung aus zugerichteten Sandsteinen vorgeschaltet war.

Einige wenige, allerdings *in situ* liegende Sandsteinblöcke ließen sich im Osten dieses Bereiches nachweisen. Die Innenfront ist nur mit wenigen Steinen nachgewiesen; dies reicht allerdings aus, um die Breite der Mauer (1,40-1,50 m) zu rekonstruieren. Die Mauer beschreibt einen leichten Bogen nach Südosten. Von der Bauart her unterscheidet sie sich nicht von den bisher auf dem Nahekopf nachgewiesenen Mauerstrukturen, Mörtel war auch in diesem Fall nur undeutlich nachzuweisen.

Nordwestlich an Befund 62 schließt eine weitere Baustruktur an: eine halbkreisförmige Steinstickung lehnt sich direkt an genannte Mauer. Die Basis der Rotunde misst etwa 3,00 m und ist etwa 1,60 m breit. Die westliche Mauerschale ist in diesem Bereich vergleichsweise gut erhalten und beschreibt zusammen mit der Rotunde einen leichten Bogen in nördliche Richtung. Im Bereich der Rotunde selbst ist ausschließlich die Steinstickung (kleine, äußerst kompakt liegende Bruchsteine mit einer maximalen Größe von 0,20 m) nachzuweisen, obwohl aufgehendes Mauerwerk durchaus denkbar ist.

Teilbereich 3/4 ist westlich von Schnitt 3/5 in einer Größe von 3,50 x 3,50 m angelegt worden. Der Schnitt ist mit dem Böschungshobel in kleinen Straten abgetieft worden. Im Norden des Schnittes wurde alsbald der gewachsene Melaphyrfelsen erreicht. Das händische Abtiefen der übrigen Flächen erbrachte keine archäologischen Strukturen vor Erreichen des anstehenden Felsens. Auch die Profile zeigten keine erkennbare Stratigraphie. Dies war umso erstaunlicher, als dass etwa 1,00 m südöstlich in Schnitt 3/5 ein massiver Befund- und Fundanfall zu verzeichnen war. Ein gründliches Putzen des gewachsenen Felsens erbrachte allerdings im südlichen Bereich des Schnittes 3/4 drei in diesen eingetieft Strukturen (Befunde 37-39); wenigstens bei den Befunden 37 und 39 dürfte es sich um Pfostenlöcher handeln.

Östlich von 3/4 wurde Teilbereich 3/5 mit einer Größe von 6,00 x 3,50 m angelegt. Bereits wenige Zentimeter unter der heutigen Oberfläche kamen große Sandsteinblöcke (> 0,40 m) zum Vorschein, die jedoch keiner Baustruktur zugewiesen werden konnten. Vielmehr handelt es sich wohl um umgelagertes Material.

Ab einem Niveau von durchschnittlich etwa 403,65 m ü. NN – somit etwa 0,80-1,00 m unter der heutigen Oberfläche – wurden erstmals in diesem Schnitt Erdverfärbungen und Strukturen aufgedeckt. Die darüber liegenden Schichten zeigten sich durchweg homogen und ohne erwähnenswerte Besonderheiten. Der größte Teil des Planums wird durch eine graubraune Erdschicht bestimmt, in der wenige größere (bis 0,30 m) Steine locker gestreut liegen. In der südlichen Ecke ist ein Sandsteinbrocken zu beobachten. Ansonsten zeigen sich im westlichen Teil Bereiche mit hohem Holzkohleanteil, die sich jedoch nicht deutlich abgrenzen lassen. Etwa in der Mitte des Schnittes sind Knochensplitter und Keramikfragmente zu beobachten. Am Ostprofil sind einige Steine zu erkennen, die möglicherweise zu einer (Bau-?)Struktur gehören.

Bereits beim Abtiefen (um etwa 0,20 m) auf Planum 2 wurden zahlreiche Keramikfragmente aufgefunden, die ausschließlich in die Spätlatènezeit zu datieren sind. Im westlichen Teil des Schnittes wurden die Oberkanten großer Steinblöcke freigelegt (bis 0,50 m), die, obwohl sie in einer Reihe zu liegen scheinen, nach Norden und Süden schwer einzugrenzen sind, da der Übergang zu der das gesamte Planum bestimmenden, homogen dunkelbraun-grau gefärbten Schicht fließend ist. Zwischen und auf genannten Steinblöcken liegt stark holzkohlehaltiges Erdmaterial, das mit latènezeitlichen Scherben und Knochen durchsetzt ist. Unklar ist, ob in der Holzkohlekonzentration Bestandteile einer verbrannten Holzkonstruktion zu sehen sind [Abb. 20].

Die Steinlage im nördlichen Teil des Schnittes wurde für das dritte Planum freipräpariert, wenige aufliegende Steine abgenommen und die nach dem Scherbenplan identifizierbaren Funde geborgen. Der südliche Teil wurde flächig um 15 bis 20 cm abgetieft. Die Steinreihung kommt nun deutlich zum Vorschein. Im Unterschied zur vergleichbaren Steinreihung in Schnitt 3/2 ist in 3/5 ausschließlich eine Reihe großer Steinblöcke nachzuweisen. Nördlich dieser Blöcke fehlt das charakteristische Bruchgestein. Ob dieses (nachlatènezeitlich) ausgebrochen oder nie angelegt worden ist, muss noch diskutiert werden. Bemerkenswert ist, dass zwischen den Steinen zahlreiche Scherben (LZ-Nr. 475, 477-479, 481-485, 488-



20 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 3. Latènezeitliche Mauer.

490), Holzkohlefragmente, Metallobjekte (vornehmlich Eisen: LZ-Nr. 476, 480) und Knochen (LZ-Nr. 486, 487) nachzuweisen sind.

Südlich der Mauerfront (Befund 21) wurde flächig kleinteiliger Schotter (max. 10 cm) aufgedeckt, in der südlichen Ecke konzentrieren sich größere Steine (max. 20 cm), die jedoch keine Struktur erkennen lassen. Dieser Bereich setzt sich weiterhin durch einen erhöhten Holzkohleanteil im die Steine umgebenden Erdmaterial ab (Befund 60).

Erstaunlich ist, dass sich in den Bereichen 3, 4 und 5 – im Bereich des heutigen Weges also – unmittelbar unterhalb des heutigen Begehungshorizontes antike Schichten erhalten haben.

Die Stratigraphie in den Bereichen 1 und 2 erschließt sich bei der Analyse des Nordprofils von Schnitt 3/2 [Abb. 21]. Der gesamten Fläche liegt eine dünne Humusschicht auf (Schicht 1). Von 100,00 bis 107,00 m liegt unter Schicht 1 eine bis zu 1,50 m mächtige mittel- bis dunkelbraune Erosionsschicht (Schicht 2). Wenige kleinere bis mittelgroße Steine (max. 0,15 m) befinden sich in dieser Schicht, strukturieren sie aber nicht. Ab

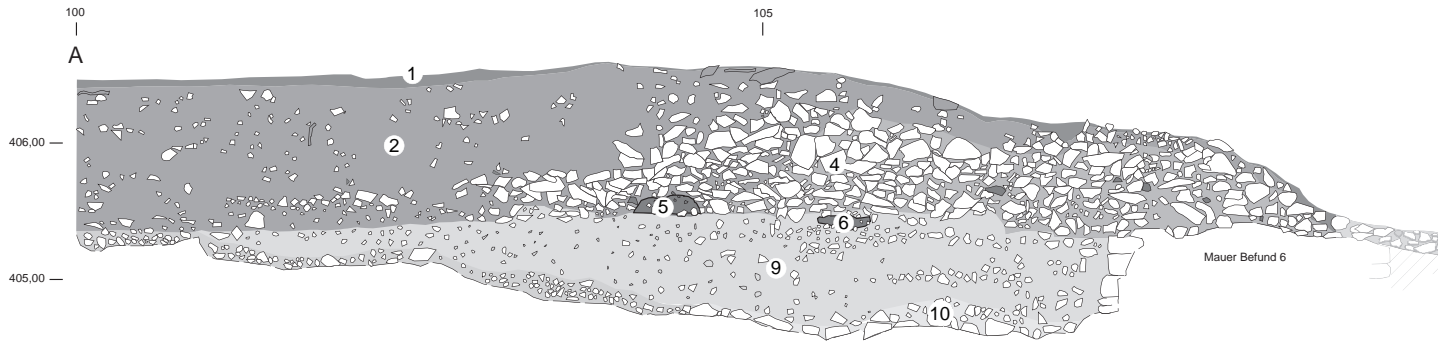
104,00 bis 107,00 m erhöht sich der Anteil (auch größerer Steine) deutlich. Sicherlich markieren sie einen Ausläufer des unter Schicht 2 liegenden Steinpaketes (4). Mittelgroße bis große Steine (bis 0,30 m) liegen hier in mittel- bis dunkelbraunem Erdmaterial. Entgegen der 2007 geäußerten Vermutungen<sup>28</sup> ist diese Schicht wohl nicht weiter zu differenzieren. Das Steinpaket rechts der Mauer (Befund 6) ab 101,00 m bis etwa 103,00 m ist sicher an diese Schicht anzuschließen.

Die Schichten 5 und 6 markieren das 2007 erreichte spätantike Nutzungsniveau, das in der Kampagne 2008 nicht weiter gefasst werden konnte (s. o.). Die darunter liegende Schicht 9 zeigt sich inhomogen. Kleinere Steine befinden sich nicht strukturiert in mittel- bis dunkelbraunem Erdmaterial. Die Flächenbefunde des Schnittes 3/2 deuten an, dass hier eine spätantike Kulturschicht aufgedeckt worden ist, die sich allerdings aufgrund der Erhaltungs- und Beobachtungsbedingungen einer weiteren Interpretation entzieht. Diese undifferenzierbare Kulturschicht überdeckt Schicht 10, ein Steinpaket ab etwa 104,00 m bis zu Befund 6 bei 108,00 m. Mit diesem aus großen Bruchsteinen bestehenden Paket wurde die Oberkante der latènezeitlichen Mauerkonstruktion dokumentiert. Ab 104,00 m wird die Unterkante des Profils vom gewachsenen Melaphyrfelsen und einem darüber liegenden Verwitterungshorizont gebildet.

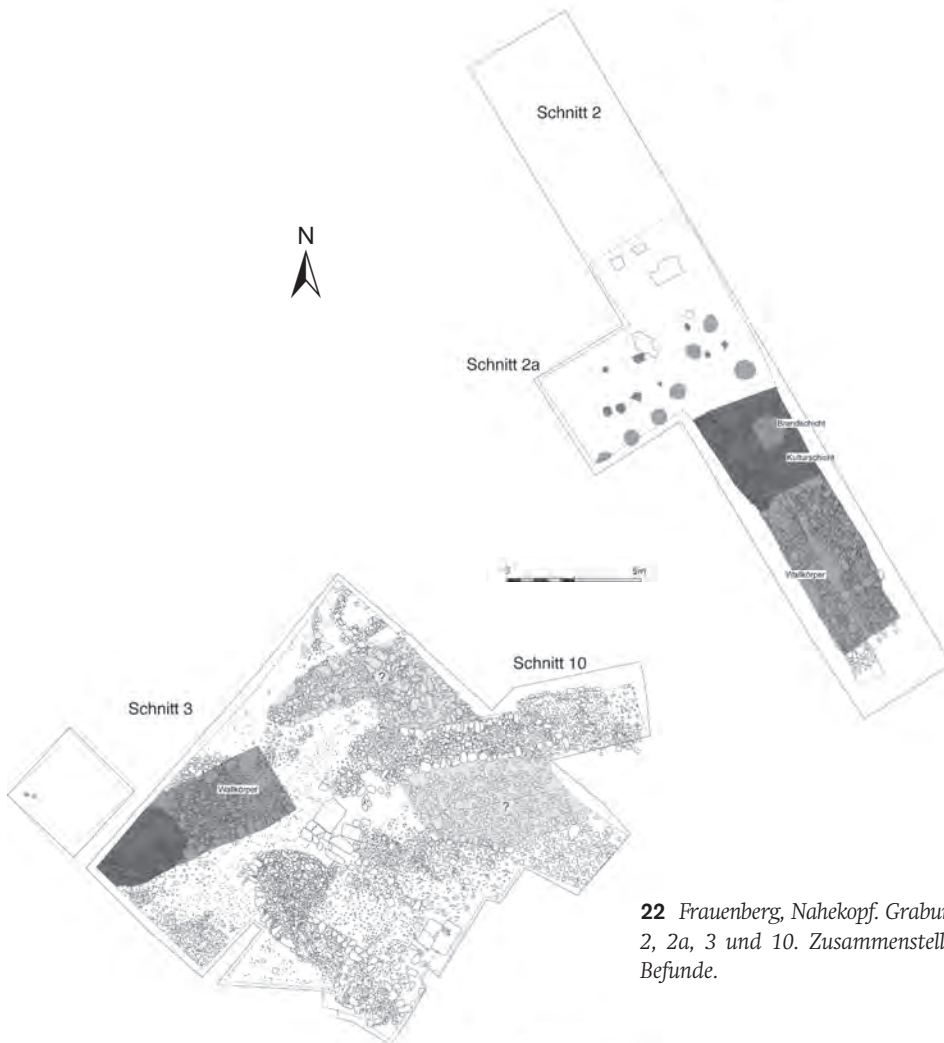
#### Zusammenfassung

Hanglage und schlechte Erhaltungsbedingungen erschwerten die Arbeiten in Schnitt 3 in beträchtlicher Weise. War es nicht nur außerordentlich schwierig, innerhalb eines ‚Steinmeeres‘ Befunde zu identifizieren, so waren diese mitunter außerordentlich schlecht erhalten. Teilweise durch Baumbewuchs stark gestört waren diese kaum zu dokumentieren. Ist der Nachweis der spätrömischen Zweischalenmauer und einer Torgasse nebst Wegeschotterung beziehungsweise -befestigung geglückt, so ließen sich weitere Informationen zu dem dazugehörigen spätantiken Laufniveau im Inneren der Anlage kaum fassen [Abb. 22-23]. Mitunter konnten mutmaßliche Mauerfundamentreste dokumentiert werden,

<sup>28</sup> Miron u. a. 2008/09, 171 f.



21 Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitt 3. Nordprofil A-B.



22 Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitte 2, 2a, 3 und 10. Zusammenstellung der spätlatènezeitlichen Befunde.





**23** Frauenberg, Nahekopf. Grabungen 2007 und 2008. Schnitte 2, 2a, 3 und 10. Zusammenstellung der spätrömischen Befunde.

die neben zahlreichen Funden die Existenz eines solchen Horizontes andeuten, aber kein belebtes Bild zu erzeugen helfen.

Die spätantike Anlage überlagert einen eisenzeitlichen Vorgängerbau, der in Schnitt 3 recht deutlich gefasst werden konnte. Eine etwa 3,00 m breite Mauer konnte in Schnitt 3/4 deutlich, in Schnitt 3/2 undeutlich, aber dennoch sicher nachgewiesen werden. Die Art der Konstruktion war zumindest in Schnitt 3 nicht zu klären. Die eisenzeitliche Mauer setzte partiell direkt auf dem gewachsenen Fels auf und wurde sicherlich bei der Errichtung der spätantiken Anlage teilweise geräumt. Gerade im Torbereich ist dies sehr deutlich. Südlich der Mauer (Befund 6) wurde locker liegendes Gestein aufgefunden. Dies kann aufgrund der Beobachtungen in Schnitt 2 als sicheres Indiz für eine latènezeitliche Mauerkonstruktion gelten. Die rekonstruierbare Mauerflucht ist jedoch nicht kongruent zum Verlauf der eisenzeitlichen Mauer in den Schnitten 3/1 und 3/5. Möglicherweise ist dies ein Hinweis auf die eisenzeitliche Toranlage (Tangentialtor), die sich demnach unterhalb von Befund 6 beziehungsweise Schnitt 10 befinden muss<sup>29</sup>.

Das spätantike Tor mit keulenförmigen Torenden kann aufgrund der Untersuchungen als sicher nachgewiesen gelten, auch wenn die Konstruktion ungewöhnlich erscheint und die Suche nach vergleichbaren Befunden nahezu vergeblich war.

Vorausgeschickt werden muss, dass zu Torkonstruktionen spätrömischer Höhenbefestigungen im Saar-Mosel-Raum kaum Hinweise, geschweige denn konkret verwertbare Befunde vorliegen. Eine Tatsache, die angesichts eines deutlichen Zuwachses identifizierter Höhenfestigungen in Eifel und Hunsrück in den letzten 25 Jahren verwundert<sup>30</sup>. Im Wesentlichen hängt dies damit zusammen, dass man in der Vergangenheit dort, wo man überhaupt archäologisch tätig wurde und sich nicht nur mit den von Heimatforschern und Detektorgängern aufgelesenen Streufunden begnügte, vorrangig Wallschnitte anlegte oder in besonders auffälligen Bereichen des Innenraums der Höhenbefestigungen Flächen untersuchte. Dementsprechend entwickelte sich auch die Forschung zu den römischen Höhenbefestigungen, die sich inzwischen vorrangig mit Datierungsfragen und deren historischer Ausdeutung (hier vor

allem in militärgeschichtlicher Hinsicht) beschäftigt. Fragen zu Bebauungsstrukturen oder anderen architektonischen Zusammenhängen treten dabei zunehmend in den Hintergrund. Selbst für den Katzenberg bei Mayen, wegen der dort stattgefundenen intensiven Ausgrabungsarbeiten eigentlich das Vorzeigeprojekt zum Thema spätrömischer Höhenbefestigungen in unserem Raum, gibt es nur vage Befunde zur Toranlage und Hinweise zu Pforten<sup>31</sup>.

Zahlreiche Beispiele für Torbauten finden wir hingegen in Legionslagern und Kastellen. Von den britischen Inseln bis in den Vorderen Orient und nach Nordafrika, über das gesamte Imperium Romanum, reichen die sehr unterschiedlich erhaltenen Belege von Toren<sup>32</sup>. Stadttore hingegen, obwohl sie architekturgeschichtlich die Militärbauten sicherlich beeinflussten, möchten wir wegen ihrer Größenordnung in den folgenden Betrachtungen ausklammern<sup>33</sup>. Selbst schon der Vergleich des Tores am Nahekopf mit den meist streng gegliederten, ‚generalstabsmäßig geplanten‘ Militäranlagen weckt gewisse Hemmungen, zumal wir für den Nahekopf eine vorrangig zivile Nutzung postulieren. Aber davon einmal abgesehen müssen wir grundsätzlich feststellen, dass befestigte Höhensiedlungen, deren fortifikatorische Einrichtungen sich an den Geländegegebenheiten und den – verglichen mit den Legionslagern etwa – weitaus bescheideneren Nutzungsansprüchen orientierten, nur schwer mit standardisierter Architektur in Einklang zu bringen sind.

Das Tor vom Nahekopf, das durch die beiden keulenförmigen Enden der Befestigungsmauer charakterisiert wird, ist auf einen Tortyp mit halbrund vorspringenden Tortürmen zurückzuführen, der in der römischen Befestigungsarchitek-

<sup>29</sup> Ähnlich der Toranlage mit überlappenden Wangen von Hoppstädten-Weiersbach, Lkr. Birkenfeld: Schindler 1969. – Koch/Schindler 1994, 77 f. mit Plan 55. – Vgl. auch Balzer 1996.

<sup>30</sup> Gilles 1985, 16. – Vgl. Hunold 2011, 341 f.

<sup>31</sup> Hunold 2011, 86 ff.

<sup>32</sup> Überblick bei Lander 1984.

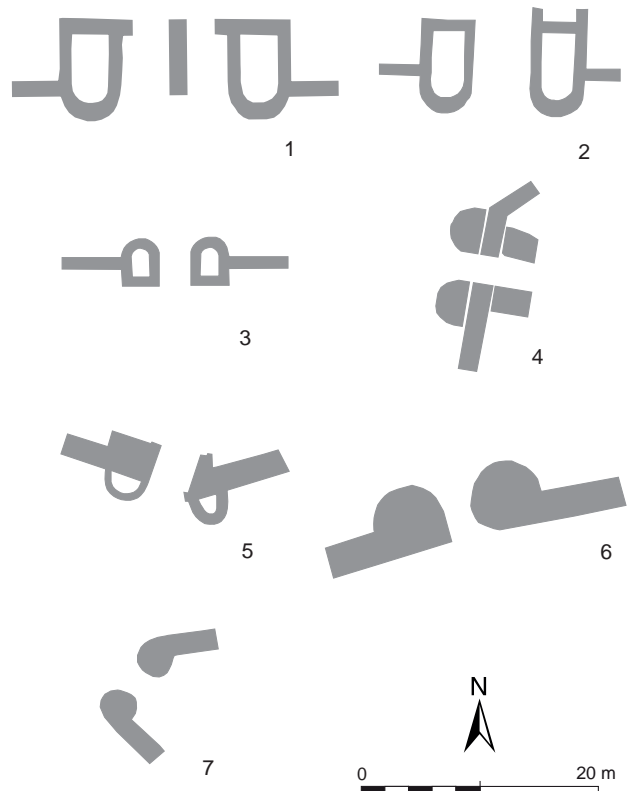
<sup>33</sup> Daher werden hier auch die auf Münzbildern überlieferten Darstellungen von Stadttoren nicht weiter berücksichtigt. Beispiele u. a. bei: Franke 1968 Abb. 76-78; 81.

tur zu Beginn der Kaiserzeit erstmalig vorkommt und in unterschiedlichen Ausprägungen die folgenden Jahrhunderte überdauert. So sind sie mit gewissen Variationen zunächst im 1. Jahrhundert v. Chr. an Stadttoren nachgewiesen, ab dem 1. Jahrhundert n. Chr. dann auch bei Kastelltoren<sup>34</sup>.

Wie viele andere festungstechnische Einzelheiten ist auch der Tortyp mit gerundeten vorspringenden Türmen den städtischen Wehrbauten entlehnt. Je nach Bedarf wurden diese Bauformen vom römischen Heer übernommen und den jeweiligen Gegebenheiten der Lager angepasst. Die Auswahl von Kastelltoren (meist 2. Jahrhundert n. Chr.) mit vorspringenden Türmen ist insbesondere hinsichtlich der gerundeten Turmbauten von Interesse für uns, die im Falle der Kastelle Collen, County Powys in Wales<sup>35</sup> [Abb. 24,1] oder Schirenhof, Ostalbkreis<sup>36</sup> [Abb. 24,2] nachgewiesen worden sind<sup>37</sup>. Ebenfalls gut vergleichbar ist die *Porta decumana 2* im bayerischen Weißenburg, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen<sup>38</sup> [Abb. 24,3].

Während in der Militärarchitektur zahlreiche Beispiele verfügbar sind, zählen die Toranlagen mit halbrund vorspringenden Türmen im Kontext befestigter Höhensiedlungen offenbar zu den Ausnahmen. Während unserer Recherchen sind wir auf wenige Beispiele, nämlich den Moosberg bei Murnau, Lkr. Garmisch-Partenkirchen<sup>39</sup> [Abb. 24,5] oder auch die „Alte Burg“ bei Völklingen, Lkr. Saarbrücken<sup>40</sup> gestoßen. Die als zivile Fluchtburg bezeichnete Anlage auf dem Moosberg wurde etwa zeitgleich mit dem Nahekopf in der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts errichtet. Allerdings werden auch hier die qualitativen Unterschiede der Torarchitektur offenkundig. Bei einem weiteren, wiederum militärischen Beispiel, dem Kastell an der Betmauer in der Nähe von Isny, Lkr. Ravensburg im Allgäu<sup>41</sup> [Abb. 24,4], ist zwar ebenfalls eine gewisse typologische Verwandtschaft zu erkennen, doch ist der Befund (es handelt sich um eine ältere Untersuchung) nicht ganz eindeutig<sup>42</sup>.

Das an sich beste Vergleichsbeispiel liegt aber mit dem Tor der Siedlung von Hérapel bei Cocheren, Dép. Moselle (Frankreich)<sup>43</sup> vor [Abb. 24,6]. Die Siedlung, wohl eine in claudischer Zeit erfolgte Gründung mit spätlatènezeitlichen Wurzeln, die bis in das 5. Jahrhundert bestand, wurde um 350 n. Chr. mit einer Mauer befestigt. Während der



**24** Beispiele spätantiker Torkonstruktionen. **1** Kastell Collen, County Powys (Wales) (Alcock 1964 Abb. 3). **2** Kastell Schirenhof/Schwäbisch Gmünd, Ostalbkreis (Steimle 1891, 217 Abb. D). **3** Kastell Weißenburg, Lkr. Weißenburg-Gunzenhausen (Grönke 1997 Beil. 2). **4** Kastell Vermania/Isny, Lkr. Ravensburg (Filzinger 2005, 136). **5** Moosberg, Lkr. Garmisch-Partenkirchen (Garbsch 1966 Beil. 1). **6** Hérapel/Cocheren, Dép. Moselle (Frankreich) (Huber 1907 pl. 2). **7** Nahekopf/Frauenberg, Lkr. Birkenfeld.

<sup>34</sup> Aumüller 2002, 243-275.

<sup>35</sup> Alcock 1964.

<sup>36</sup> Steimle 1891. – Nuber 1977.

<sup>37</sup> Zahlreiche weitere Beispiele gibt Lander 1984, 121-126.

<sup>38</sup> Grönke 1997 mit älterer Literatur.

<sup>39</sup> Garbsch 1966.

<sup>40</sup> Weisgerber 1973.

<sup>41</sup> Garbsch 1974.

<sup>42</sup> Vgl. auch Lander 1984, 181.

<sup>43</sup> Huber 1907-09. – S. a. Flotté/Fuchs 2004, 355-378 Nr. 144 (mit weiterer Literatur).

Ausgrabungen, die bereits im 19. Jahrhundert stattgefunden haben, sind insgesamt fünf Turmfundamente freigelegt worden, von denen zwei eine Torkonstruktion bildeten. Formal handelt es sich um jeweils keulenförmige Torwangen, die Torgasse hatte eine Breite von etwa 2,50 m<sup>44</sup>.

Im Gegensatz zu den genannten Beispielen nimmt sich das Nahekopf-Tor höchst bescheiden aus. Die bei den größeren Versionen begehbaren und mit Treppe (oder Leiter) ausgestatteten Tortürme sind am Nahekopf massiv gebaut und erinnern weit mehr an mächtige Halb- oder Dreiviertelsäulen als an echte Turmbauten. Ein Torhaus oder ein mit Räumen ausgestatteter Torbogen entfällt auf dem Nahekopf; die Anlage wirkt insgesamt vergleichsweise zierlich. Die halbrund vorspringenden Einfassungen des Nahekopf-Tores hatten einerseits wohl die Aufgabe, die Einfahrt zur Höhensiedlung wirkungsvoll zu unterstreichen, andererseits dienten sie rein statischen Zwecken: zur Stabilisierung der Mauerenden und gleichzeitig als Stütze für den Torbogen.

Der Durchmesser der Torkonstruktionen beträgt rund 3 m; die Torpassage hatte im Fundament eine Breite von etwa 2,20 m. Geht man davon aus, dass die Fundamentlagen der Torwangen etwas kräftiger ausgelegt waren als die aufgehende Konstruktion, könnte man den Tordurchlass auf etwa 2,50 m verbreitern.

In der Durchfahrt des Tores sowie im Vorbereich der Toranlage wurden zahlreiche Sandsteinsplien aufgefunden, die zumindest teilweise von zerschlagenen Grabmonumenten stammen. Einerseits waren größere und mittelgroße Sandsteinblöcke dazu verwandt worden, um den Boden der Durchfahrt zu befestigen; hier wurden sogar Spurrillen beobachtet, die Spurbreite beträgt 1,40 m<sup>45</sup>.

Ohne in diesem Rahmen detailliert auf Wagenbau und Transportwesen in römischer Zeit einzugehen, sei lediglich auf die Vielzahl unterschiedlicher zwei- und vierrädriger Wagentypen hingewiesen<sup>46</sup>. Die Spurbreite römischer Wagen ist vielfach rekonstruiert worden. S. Martini gibt durchschnittliche Breiten von 1,10 bis 1,20 m an<sup>47</sup>, während J. Garbsch einen römischen Reisewagen mit einer Spurbreite von 1,62 m nachgebaut hat<sup>48</sup>; der ebenfalls vierrädrige Wagen von

Neupotz ist mit der maximal möglichen Breite von 1,64 m rekonstruiert worden<sup>49</sup>. Die Rekonstruktion des Reisewagens von Mittelstrimmig ist mit einer Spurbreite von rund 1,50 m angefertigt worden<sup>50</sup>. Für große (Reise-)Wagen war der Zugang zur Befestigung auf dem Nahekopf nicht ausgerichtet; wir können sicherlich eher von kleineren Last- und Transportkarren ausgehen<sup>51</sup>.

Ein Steinpflaster im Torbereich ist auch bei anderen Anlagen beobachtet worden, so zum Beispiel in der Höhensiedlung „Großer Berg“ bei Kindsbach, Lkr. Kaiserslautern<sup>52</sup>. Weiterhin waren zahlreiche Sandsteinfragmente offensichtlich auch direkt in die Torkonstruktion integriert worden, fanden sich demgemäß zum Zeitpunkt der Grabung in Versturzlage.

Deutlich wurde während der archäologischen Untersuchungen des Jahres 2008 auch, dass der moderne Weg keinesfalls die antike Wegführung widerspiegelt. Verlängert man die Richtung, die die als Wegplatten angesprochenen Sandsteinplatten mit Fahrspuren vorgeben, so weicht der mutmaßliche antike Weg deutlich von dem heutigen ab. Archäologische Nachweise für diese Vermutung sind bislang kaum zu erbringen. Berücksichtigt man jedoch die topographische Situation südöstlich des modernen Weges, so könnten die dortigen Geländekanten durchaus den ehemaligen Weg markieren, der, einen Bogen beschreibend, unterhalb von Schnitt 2 an der Mauer in Richtung des heutigen Ortes Frauenberg (und damit zu einer Verbindungsstraße?) entlanggeführt wurde.

<sup>44</sup> Huber 1907 Taf. 2. – Rekonstruktionsvorschlag bei Hoffmann 1999, 36.

<sup>45</sup> Zahlreiche Beispiele von Spurrillen bei Grenier 1934, 368 ff. – Zur Entstehung von Geleisespuren: Schneider 2004, 71 Abb. 4.

<sup>46</sup> Überblicke z. B. bei Garbsch 1986, 45 f. – Raepsaet 1982, 253 Taf. B.

<sup>47</sup> Martini 2008, 67.

<sup>48</sup> Garbsch 1986, 50.

<sup>49</sup> Visy 1993, 292 Abb. 12.

<sup>50</sup> Berg 1994, 133.

<sup>51</sup> Z. B. kleiner, überdachter Reisewagen (*carpentum*) oder Lastkarren (*cisium*); vgl. Garbsch 1986, 46 mit Abb. 26 f. – Seiler 2013, 24-25.

<sup>52</sup> Bernhard 1987, 54.



25 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Schnitt 4, Abschlussplanum.

Ob auffällige Geländekanten nördlich des modernen Weges und merkwürdige „Verwerfungen“ im Hangbereich südlich Schnitt 3, die bereits von Koch/Schindler 1994 als „niedriger Vorwall mit dahinterliegendem Graben, der sich bogenförmig um die Südostspitze des Berges legt“ beschrieben wurden<sup>53</sup>, mit der fortifikatorischen Anlage unmittelbar in Verbindung stehen, wurde von uns zunächst bezweifelt. Damals gingen wir nämlich noch von der Hypothese aus, dass jene Auffälligkeiten erosionsbedingt sein könnten<sup>54</sup>.

Letzte Gewissheit wird man zu diesem Fragenkomplex ohne weitere Felduntersuchungen nicht erzielen. Zumindest sollte man die bereits von H. Nortmann formulierte These, es könne sich um Überreste einer antiken(?) Wegeverbindung handeln, nicht ausschließen<sup>55</sup>. Möglicherweise könnte dann auch die von der südlichen Torwange fortführende Mauer eine wie auch immer geartete Sinnhaftigkeit erlangen.

### 3.3 Untersuchungen an der Südwestflanke (Schnitt 4)

Schnitt 4 war 2007 als 10 x 5 m großer Sondageschnitt angelegt worden. Er ist in vier Quadranten

(1 bis 4) unterteilt, die jeweils in künstlichen Schichten abgetieft wurden. Während der Ausgrabung 2007 konnten keine aussagekräftigen Befunde nachgewiesen werden. Eine Ausnahme bildet eine undeutlich im letzten Planum erkennbare Reihung von Steinen in Quadrant 4<sup>56</sup>.

Während der Grabungskampagne 2008 wurde Schnitt 4 weiterhin als Sondageschnitt behandelt, der Erhaltungsbedingungen und Befundlage in diesem Bereich der Befestigungsanlage klären sollte. Daher wurde aus Gründen der Effizienz und der Befundlage beschlossen, die Ausgrabungen 2008 auf den Quadranten 4 zu beschränken und die Grabungsfläche bei positiver Befundung entsprechend der Sachlage zu vergrößern [Abb. 25]. Um den Erhaltungszustand des in diesem Bereich nur noch schwach erkennbaren Walls zu untersuchen, wurde ein etwa 3,00 x 2,70 m großer Annex in südöstlicher Richtung direkt auf der Wallkrone angefügt.

<sup>53</sup> Koch/Schindler 1994, 108.

<sup>54</sup> Miron u. a. 2008/09, 268 Anm. 381.

<sup>55</sup> Nortmann 1998, 54 f.

<sup>56</sup> Miron u. a. 2008/09, 174 f.

Zunächst wurde Schnitt 4 flächig auf Planum 5 abgetieft. Während der Ausgrabung wurden zahlreiche Steine aufgedeckt, eine Struktur ließ sich jedoch nicht erkennen. Während des Abtiefens wurde zwar ein Zügelführungsring [Kap. 4.2.1 Nr. 16] entdeckt, die Anzahl der Funde nahm allerdings im Vergleich zum Fundaufkommen in den darüber liegenden Schichten deutlich ab.

Da keine Befunde im Planum 5 verifiziert werden konnten, wurde diese Fläche zügig weiter abgetieft. Während des Abtiefens auf Planum 6 wurden wiederum zahlreiche Steinblöcke (max. 0,30 m) aufgedeckt, die zu keiner Struktur rekonstruiert werden konnten, sondern als Wallversturz interpretiert werden können [Abb. 25,1]. Im nördlichen Bereich wurde im Zuge des Abtiefens auf Planum 5 bereits der gewachsene Fels aufgedeckt, der nun flächig nachzuweisen ist. Der Fels liegt als kompakte Platte vor und weist keine bemerkenswerten Auffälligkeiten auf. Am südlichen und westlichen Profilrand liegen noch einige größere Steinbrocken auf dem gewachsenen Fels, die sicher als Versturz anzusprechen sind.

Weiterhin wurde Schnitt 4 um oben genannten Annex erweitert. Nach der Räumung von lose aufliegendem Steinmaterial und geringfügigem Abtiefen (max. 10 cm) war bereits die Oberkante einer Mauerkonstruktion [Abb. 25,2] zu sehen. Deutlich zu erkennen ist die äußere Mauerkante, die durch große Steinblöcke (zum Teil bis 0,50 m) gekennzeichnet ist. Diese in einer offensichtlichen Flucht liegenden Steine lassen sich problemlos auch außerhalb des ausgegrabenen Bereiches verfolgen: Sie markieren die Geländekante und den Umbruch zum Steilhang. Die Innenkante ist im östlichen Bereich des Annex-Schnittes ebenso deutlich zu verifizieren. Sie wird ebenfalls durch große (max. 0,40 m) Steinblöcke gebildet, die in Reihe liegen. Der Zwischenraum zwischen der inneren und der äußeren Mauerschale wird durch kleinere Bruchsteine (max. 0,20 m) gebildet. Außen- und Innenkante der Mauer liegen in einem Abstand von etwa 1,50 bis 1,60 m zueinander. Mörtel war im gesamten Schnitt 4 nicht zu beobachten. Im westlichen Bereich des Annex-Schnittes ist zwar die äußere Mauerkante durchgängig gut zu beobachten, die Innenkante hingegen ist nicht mehr sicher zu verifizieren. Vermutlich ist die Mauer in diesem Bereich ausgerissen.

### *Zusammenfassung*

Die 2007 geäußerte Vermutung, dass an der südwestlichen Flanke des Nahekopfes ebenfalls mit einer die Mauer begleitenden Bebauung zu rechnen ist, konnte mit der Sondage in Schnitt 4, Quadrant 4 nicht verifiziert werden. Im Gegenteil: Der Nachweis von Bebauungsstrukturen steht aus. Weder in den Flächen noch in den Profilen ließen sich entsprechende Strukturen nachweisen.

Nachweisbar ist der Versturz der spätrömischen Mauer und ein maximal 1,50 m mächtiges, undifferenzierbares Schichtpaket, das zum größten Teil aus verlagertem, also von der Höhe aberdiertem Erdmaterial bestehen dürfte. Das Fundmaterial enthält einige bemerkenswerte Funde wie eine bereits 2007 aufgefundene Fleischgabel<sup>57</sup> oder den bereits genannten Zügelführungsring, besteht jedoch zum Großteil aus ausschließlich in spätrömische Zeit zu datierende Keramik. Eisenzeitliche Keramik wurde in diesem Bereich nicht aufgefunden.

Stehen die Belege für eine Bebauung in diesem Bereich noch aus, so wurden wenigstens die Reste der spätrömischen Zweischalenmauer aufgedeckt. Obwohl im Gelände kaum noch sichtbar und im Befund auch relativ schlecht erhalten, so kann nun doch mit einer beträchtlichen Sicherheit davon ausgegangen werden, dass die gesamte Südost- und Südflanke des Nahekopfes von einer etwa 1,40 bis 1,50 m mächtigen (also etwa 3,00 bis 4,00 m hohen) Umfassungsmauer umgeben waren. Das architektonische Konzept einer mächtigen Mauer beschränkt sich demnach nicht nur auf den Torbereich, sondern schließt mindestens zwei Flanken des Nahekopfes ein. Ob auch die Ost- und Westflanke derart befestigt waren, ist bislang wegen fehlender archäologischer Untersuchungen unklar. Aufgrund der im Gelände sichtbaren Steinhalde ist zumindest für die Ostflanke mit einer Steinbebauung zu rechnen.

<sup>57</sup> Miron u. a. 2008/09, 204 Nr. 15.

### 3.4 Sondagen auf dem Gipfelplateau (Schnitt 11)

Nachdem bereits in der Grabungskampagne 2007 mit den Schnitten 5 bis 8 die archäologische Situation nordwestlich der Schnitte 1 bis 3 untersucht wurde, blieb es der Kampagne 2008 vorbehalten, das Gipfelplateau des Nahekopfes auf mögliche Besiedlungsspuren hin zu untersuchen. Aus zeitlichen Gründen war es lediglich möglich, einen kleinen Sondageschnitt unweit der höchsten Stelle des Berges anzulegen. Ursprünglich als Sondage mit einer Größe von 10 x 10 m angelegt, wurde er später noch um einen Sondageschnitt von 10 x 1 m in nördliche Richtung erweitert.

Auf die Ausgrabung einer größeren Fläche musste leider verzichtet werden, was umso bedauerlicher ist, da aufgrund der Beobachtungen aus den Schnitten 2, 3 und 5 mit Resten einer Holzbebauung in Form von in den Fels eingetieften Pfostenlöchern zu rechnen war.

Entlang der nördlichen, östlichen und südlichen Kanten des mit 10 x 10 m angelegten Schnittes

wurde jeweils ein Streifen von einem Meter Breite bis auf den gewachsenen Fels abgetieft. Wie befürchtet, lagen dem Fels nur noch wenige Zentimeter Bodenauftrag auf (max. 0,20-0,30 m). Der Fels selbst zeigte sich in den bereits bekannten Verwitterungshorizonten, die von massiven Felsplatten bis hin zu feinem Schotter reichten. Die Sondageschnitte waren zum Teil gekennzeichnet durch Einschnitte, die ebenfalls verwitterungsbedingt sind. Veränderungen am Fels, die auf anthropogene Einflussnahme zurückzuführen wären, konnten trotz sorgfältigen Putzens nicht beobachtet werden.

Aus Zeitgründen musste leider eine flächige Ausgrabung des Gipfels unterbleiben, sodass die Sondage von 2008 eine Stichprobe bleiben muss. Obwohl diese, was Bauungsstrukturen (und sogar Funde) anbelangt, negativ ausgefallen ist, ist doch aus methodischen Gründen auf die in Relation zur Gesamtfläche sehr kleine Sondagefläche hinzuweisen.

## 4 KATALOG DER FUNDE

Im Gegensatz zum vorangegangenen Bericht, in dem sich die Fundbeschreibungen auf abgebildete Stücke beschränkten, wird im vorliegenden Grabungsreport eine möglichst umfassende Auflistung des Fundbestandes angestrebt. Vor allem bei der römischen Keramik konnte auf zeichnerische Darstellungen verzichtet werden, da uns typologische Verweise auf bereits publizierte Nahekopf-Funde sinnvoller erschienen.

*Im Katalog der Funde verwendete Abkürzungen:*

Bdm.	Bodendurchmesser
Bef.	Befund
Br.	Breite
BS	Bodenscherbe
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
Ges.	Gesamt
Gew.	Gewicht
gr.	größte(r)
H	Hochwert (Gauß-Krüger-Koordinaten)
H.	Höhe
L.	Länge
LZ-Nr.	Laufzettel-Nummer
n. best.	nicht bestimmbar
R	Rechtswert (Gauß-Krüger-Koordinaten)

Rdm.	Randdurchmesser
RS	Randscherbe
T	Tiefenbereich (Höhe in m über NN)
WS	Wandungsscherbe

### 4.1 Keramik

*Von Andrei Miron/Marco Schrickel/Diana Sauer*

Die nachfolgende Beschreibung der Keramik ist chronologisch gegliedert. Innerhalb der Epochen werden die Kollektionen in der numerischen Reihenfolge der Laufzettel-Nummern (LZ-Nr.) aufgelistet. Innerhalb einer Kollektion werden zunächst Randscherben, dann Bodenscherben und schließlich Wandungsscherben aufgeführt. Die römische Keramik wird innerhalb einer Kollektion nach Warenarten (Terra sigillata - Schwarzfirnis - geflammte Ware - rauwandige Ware - glattwandig tongrundige Ware - Handware - Ziegel) gegliedert. Die Machart wird nur bei handgemachter Ware angegeben. Typologische Hinweise ohne Zitatangabe beziehen sich auf den Katalog beziehungsweise die Tafeln des Grabungsberichts 2007 (Miron u. a. 2008/09). Sollten dort keine Entsprechungen vorliegen, erfolgt die Typansprache der Keramik nach folgenden Signalen:

Alzei (Unverzagt 1916), Gose (Gose 1950), Niederbieber (Oelmann 1914), Gilles (Gilles 1985) sowie Unverzagt (Unverzagt 1919). Abgebildete Keramik ist mit einem entsprechenden Verweis versehen.

Neben der Laufzettel-Nummer werden jeweils vor der Beschreibung der Grabungsschnitt und, falls möglich und notwendig, Gauß-Krüger-Koordinaten angegeben (R-, H- und T-Werte). Weiterhin erfolgen knappe Angaben zu den Fundumständen.

Bei Kollektionen, die Knochenmaterial enthielten, das im osteologischen Teil [Kap. 6] näher bestimmt werden konnte, ist ein Querverweis angegeben.

Die Funde der Grabung 2008 auf dem Nahekopf sind im Eingangsverzeichnis des Rheinischen Landesmuseums Trier unter EV 2008,97 registriert, wobei die Laufzettel-Nummern der Grabung jeweils als Fundnummer angehängt werden.

#### 4.1.1 Spätlatènezeit

LZ-Nr. 1; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5, westlicher Bereich

- a** Mehrere Scherben, vermutlich von einer Schale, Handware, nachgedreht, Ton mittel, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, Oberfläche außen am Rand braun gefleckt und grob geglättet, darunter: 1 RS und 1 WS, Rdm. 21,5 cm [Taf. 3,14]; 12 WS.
- b** 2 RS, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig glatt gestrichen aber rissig, Rdm. n. best.
- c** 2 winzige RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun, Rdm. n. best.
- d** 1 RS, Handware, Ton grob, Farbe innen grau, außen beige-braun, Oberfläche beidseitig glatt gestrichen, Rdm. n. best.
- e** 2 RS von 2 Schalen, Drehscheibenware, Ton mittel bis fein, Farbe braun-grau, Oberfläche beidseitig rau, Rdm. n. best.
- f** 1 RS, sekundär verbrannt, Handware, Ton fein, u. a. mit Glimmer, Rdm. n. best.
- g** 1 RS, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig grau bis grau-braun und glatt gestrichen, Rdm. n. best.
- h** Mehrere Scherben einer Flasche, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen hellbraun bis grau-schwarz, außen rot-braun bis schwarz, darunter: 1 BS, Bdm. 11,4 cm; 4 WS.
- i** Mehrere Scherben eines Gefäßes, nicht anpassend, Handware, Ton grob, Farbe im Kern rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig schwarz-braun bis

schwarz und grob geglättet, teilweise mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 1 BS, Bdm. 13 cm; 7 WS.

- j** 11 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun bis grau-schwarz.
- k** 12 WS, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe grau bis grau-braun.
- l** 18 winzige WS, Handware, Ton grob, Farbe rot bis rot-braun.
- m** 30 WS, teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig beige bis rot-braun.
- n** 1 WS, Handware, Ton mittel, Oberfläche außen mit 2 Bändern von Kammstrichverzierung (4- bis 5-zinbig).
- o** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig anthrazit bis schwarz.
- p** 10 WS, Drehscheibenware, Ton fein bis mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig grau bis grau-braun und sandig.

LZ-Nr. 30; Schnitt 2, direkt bei LZ-Nr. 22 (Knochen), auf Planum 5 (Kulturschicht)

- a** 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche innen verstrichen, außen bewurfartig rau.
- b** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche außen rau, Oberfläche innen mit schwarzem Überzug und glatt.

LZ-Nr. 31; Schnitt 2, direkt unter LZ-Nr. 27 (Knochen), auf Planum 5 (Kulturschicht)

- a** 1 winzige WS eines dünnwandigen Gefäßes, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit, Oberfläche außen geglättet.

LZ-Nr. 35; Schnitt 2, Bereinigen des Schnittes vom Winterverstur, aus dem südlichen Bereich

- a** 5 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob mit starken Quarzeinschlüssen, Farbe hellbraun-orange bis anthrazit, Oberfläche außen teilweise mit kräftiger vertikaler Besenstrichverzierung und rau.
- b** 2 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun, Oberfläche außen mit Resten eines glänzenden schwarzen Überzugs.
- c** 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit, Oberfläche außen mit Resten eines glänzenden schwarzen Überzugs.



## LZ-Nr. 36; Schnitt 2, aus Befund-Nr. 13

- a** 1 kleines Bodenfragment eines dickwandigen Gefäßes, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe schwarz, Oberfläche innen ursprünglich geglättet, Bdm. n. best.

## LZ-Nr. 40; Schnitt 2, Freilegen der Stickung, Planum 6

- a** 1 RS einer Schale, Handware, Ton grob mit Quarz, Farbe grau-braun, Oberfläche beidseitig mit großflächigen Resten eines glänzend schwarzen Überzugs, Rdm. 22,8 cm [Taf. 4,16].
- b** 1 RS einer Schale, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit, Oberfläche innen geglättet, außen stumpf, unter Randlippe eine horizontal verlaufende Ritzung, Rdm. 16,7 cm [Taf. 2,7].
- c** Mehrere Scherben eines Humpen, nicht anpassend, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit und geglättet, darunter: 2 RS, auf der Randlippe eine horizontale Rille, Rdm. 17,8 cm [Taf. 1,4]; 1 RS, Rdm. n. best.
- d** 1 RS, Handware, Ton grob, Farbe außen grau-braun, innen orange-braun, Rdm. n. best.
- e** 2 winzige RS, Handware, Ton mittel, Farbe grauschwarz, Rdm. n. best.
- f** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob mit kleinen Steinen und Quarz, rot-braun bis anthrazit, darunter: 3 BS, Bdm. n. best.; 10 WS.
- g** 3 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit, Oberfläche außen schwarz, 2 Scherben an der Außenseite geglättet.
- h** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Kern grau, Oberfläche beidseitig beige-braun, Innenseite mit Drehspuren.
- i** 9 WS, Handware, Ton mittel, Farbe grau.
- j** 11 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig teilweise angeschmaucht.
- k** 5 winzige WS, erhalten nur die Oberfläche als dünne Absplitterung, Oberfläche schwarz, geglättet.
- l** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- m** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe orange-braun, Oberfläche beidseitig mit wenigen Resten eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 47; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 6, westlicher Bereich

- a** Mehrere Scherben einer Schale, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rötlich-

hellbraun, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 1 RS, Rdm. 15,9 cm [Taf. 2,5]; 1 WS.

- b** 1 RS eines Bechers, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun, Rdm. ca. 15,2 cm [Taf. 6,28].
- c** 1 RS einer Schale, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen grau-braun, außen rot-braun, Rdm. 28 cm.
- d** 1 RS, Handware, Ton mittel mit Quarz, Farbe im Kern grau, außen gelblich-braun, Rdm. n. best.
- e** 1 RS, sekundär verbrannt, Handware, Ton fein, Farbe anthrazit bis schwarz, Rdm. n. best.
- f** 3 Scherben eines Gefäßunterteils, anpassend, Handware, Ton grob, Farbe grau-schwarz, Oberfläche außen grob geglättet, Bdm. 14 cm.
- g** Mehrere Scherben, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau-braun, außen rot-braun, darunter: 1 BS, Bdm. n. best.; 14 WS.
- h** 2 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun.
- i** 2 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe schwarzgrau, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- j** 1 WS, Handware, Ton grob mit kleinen Steinen, Farbe braun.
- k** 5 WS, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe beige, Oberfläche beidseitig teilweise rötlich-hellbraun.
- l** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit.
- m** 3 WS, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis grau.

## LZ-Nr. 68; Schnitt 2, direkt unter LZ-Nr. 67 (Knochen), Planum 6 (Kulturschicht)

- a** 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe schwarz-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau, Oberfläche außen mit einer kräftigen horizontalen Riefe.

## LZ-Nr. 69; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.351, H 5504127.127, T 405.897 m ü. NN.

- a** 1 WS wohl einer Schale mit einbiegendem Rand, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau bis rot-braun, Oberfläche außen schwarz-braun, verstrichen, stumpf, Oberfläche innen kräftig geglättet und mit schwarzem Überzug.

## LZ-Nr. 70; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593251.948, H 5504126.537, T 405.905 m ü. NN.

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe innen grau, außen rot-braun, Oberfläche außen grob verstrichen, rau, Oberfläche außen grob geglättet, stumpf.

## LZ-Nr. 71; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.561, H 5504126.477, T 405.867 m ü. NN.

- a** 2 WS, sekundär verbrannt, anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche außen verstrichen, innen sandig-rau.

## LZ-Nr. 72; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.686, H 5504126.186, T 405.882 m ü. NN.

- a** 1 RS, Handware, evtl. Rand nachgedreht, Ton fein, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig grob geglättet und uneben, Rdm. 19,8 cm [Taf. 5,10].

## LZ-Nr. 73; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.981, H 5504126.604, T 405.6 m ü. NN.

- a** 4 winzige WS, evtl. eines Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis schwarz-grau, Oberfläche außen ursprünglich geglättet.

## LZ-Nr. 76; Schnitt 2, direkt unter LZ-Nr. 75

- a** 1 winzige BS eines dickwandigen Gefäßes, leicht sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe schwarz-grau bis dunkelbraun, Oberfläche beidseitig verstrichen, stumpf, Bdm. n. best.

## LZ-Nr. 77; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.768, H 5504126.734, T 405.855 m ü. NN.

- a** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit, beidseitig geglättet mit Resten eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 85; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht), direkt neben LZ-Nr. 84 (Knochen)

- a** 1 winzige RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit, unter der Randlippe außen eine kräftige Glättnie, sonst glatt und stumpf, Rdm. ca. 12 cm.

## LZ-Nr. 90; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593253.030, H 5504126.167, T 405.875 m ü. NN.

- a** 1 RS eines Bechers, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun, Oberfläche außen im Schulterbereich geglättet, Rdm. 17 cm [Taf. 5,23].
- b** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe beige-braun.

## LZ-Nr. 91; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.994, H 5504125.980, T 405.888 m ü. NN.

- a** 1 BS eines sehr dickwandigen Gefäßes, außen leicht

sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig braun-grau, Oberfläche innen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. n. best., D. 2,4 cm.

## LZ-Nr. 92; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.554, H 5504125.716, T 405.843 m ü. NN.

- a** 1 winzige WS, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-braun, Oberfläche außen geglättet.

## LZ-Nr. 113; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht), bei LZ-Nr. 88 (Unterkiefer Schwein)

- a** 1 kleine RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig rot-braun, Randlippe und Oberfläche außen geglättet.

## LZ-Nr. 147; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht), direkt unter LZ-Nr. 88 (Schweinekiefer)

- a** 1 BS eines dickwandigen Gefäßes, außen sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun, ursprünglich beidseitig verstrichen, Oberfläche innen mit deutlichen Resten eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 151; Schnitt 2, auf Planum 7 (Kulturschicht)

R 2593253.351, 5504125.370, T 405.823 m ü. NN.

- a** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun.
- b** 1 WS, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe grau, Oberfläche außen mit Glätts Spuren.
- c** 5 WS einer Flasche, sekundär verbrannt, teilweise anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun bis anthrazit. Anmerkung: weitere anpassende Scherben s. LZ-Nr. 163.

## LZ-Nr. 152; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 7 (Kulturschicht)

- a** 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe innen anthrazit, außen rot-braun, Oberfläche innen geglättet, außen abgeplatzt.

## LZ-Nr. 163; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 7 (Kulturschicht)

- a** 26 Scherben einer Flasche, zugehörig zu LZ-Nr. 151 (s. dort), darunter: 2 RS, Rdm. 9,5 cm [Taf. 1,1]; 1 BS, Bdm. 7 cm, Standring 5,3 cm; 23 WS.
- b** 3 RS eines Gefäßes, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton sehr fein, Farbe im Kern orange, Oberfläche außen anthrazit, Rdm. ca. 14 cm.

- c** 1 RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun bis beige, Rdm. 9 cm.
- d** 1 winzige RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit, Rdm. n. best.
- e** 1 RS, sekundär verbrannt, Handware, Ton sehr grob, Farbe anthrazit bis grau, Rdm. ca. 14 cm.
- f** 1 RS, Handware, nachgedreht(?), Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, außen dunkelbraun, Oberfläche beidseitig stumpf, Rdm. n. best.
- g** Mehrere Scherben, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche außen rot-braun, darunter: 1 BS, Bdm. n. best.; WS, davon 1 mit Ritzverzierung: 4 eingeritzte Striche.
- h** 1 BS, Standfläche teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton sehr grob, Farbe im Kern grau, außen rot-braun, Bdm. 15 cm.
- i** Mehrere Scherben, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rötlich-grau, Oberfläche beidseitig anthrazit, davon: 1 BS, Bdm. 10 cm; 2 WS.
- j** 1 BS, Handware, Ton fein bis mittel, Farbe rot-braun, Bdm. 8 cm.
- k** 3 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig rot-braun.
- l** 5 WS, teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel bis grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig rot bis rot-braun.
- m** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau-braun bis schwarz, Oberfläche beidseitig schwarz.
- n** 10 WS, Drehscheibenware, Ton fein mit Sand, Farbe rot-braun bis orange-rot, Oberfläche beidseitig abgeplatzt.
- o** 2 WS, Drehscheibenware, Ton sehr fein, Farbe innen orange, außen anthrazit.
- p** 8 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot, Oberfläche beidseitig anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig z. T. geglättet.
- q** 3 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen grau, außen rötlich-braun, Oberfläche außen rau, innen geglättet.
- r** 3 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig anthrazit bis schwarz, mit Resten von Glättverzierung(?).
- s** 5 WS, teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton sehr grob mit kleinen Steinchen und Quarz, Farbe innen grau-braun bis schwarz, außen rot-braun bis grau, Oberfläche beidseitig sehr rau und rissig.
- t** 3 WS, Drehscheibenware, Ton fein mit Sand und kleinen Quarzsplittern, Farbe im Kern grau, außen rot-braun, Oberfläche außen geglättet.
- u** 2 WS, anpassend, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton fein, Farbe orange-rot, Oberfläche beidseitig hellgrau bis beige.
- v** 3 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen grau bis grau-braun, außen hellbraun bis rot-braun, Oberfläche beidseitig stumpf.
- w** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun mit schwarzem Überzug, 1 Scherbe mit Rollrädchenverzierung (Querstrichelung durch Glättspatel?) schwach eingetieft.

LZ-Nr. 169; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8, aus bewegter Erde

- a** 1 kleine WS, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig rau und stumpf.
- b** 1 winzige WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig dunkelbraun, geglättet.
- c** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton fein, Kern rot-braun, Oberfläche außen anthrazit, geglättet, evtl. mit Resten eines schwarzen Überzugs, Oberfläche innen abgeplatzt.

LZ-Nr. 170; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8, aus bewegter Erde

- a** 2 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche innen dunkelbraun-grau, Oberfläche außen anthrazit, mit Resten eines schwarzen Überzugs, kräftig geglättet.

LZ-Nr. 173; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8

- a** Mehrere Scherben, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau-braun, außen beige-braun, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 1 WS.
- b** 1 RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe grau, Oberfläche beidseitig mit schwarzem Überzug, Rdm. n. best.
- c** 4 WS, Handware, Ton grob z. T. mit Quarz, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig mit schwarzem Überzug.
- d** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot, Oberfläche beidseitig grau.

LZ-Nr. 174; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8

- a** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig dunkelbraun, rau.

LZ-Nr. 177; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, N-Bereich

- a** 1 BS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun,

Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, ursprünglich poliert, Oberfläche innen tongründig, Bdm. n. best.

- b** 4 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob mit sehr starken Quarzeinschlüssen, Farbe innen hellgrau bis schwarz, außen hellbraun, Oberfläche innen verstrichen, außen mit senkrechten Ritzlinien.
- c** 6 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe schwarz-braun bis dunkelrot-braun, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf.
- d** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit bis schwarz, 1 WS beidseitig verstrichen, die andere beidseitig rau.

LZ-Nr. 182; Schnitt 2, Abtiefen auf gewachsenen Fels, ggf. Rest eines Pfostenlochs

- a** 4 WS eines großen Vorratsgefäßes, dickwandig, teilweise sekundär verbrannt, 3 Scherben anpassend, Handware, Ton mittel mit Sand- und Quarzeinschlüssen, Farbe im Kern grau, Oberfläche außen rot-braun, innen rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau.
- b** 1 WS vom selben Vorratsgefäß(?), sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig dunkelbraun, Oberfläche außen mit Resten von schwarzer Bemalung (Pech).

LZ-Nr. 186; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, nördlicher Bereich

- a** 1 RS eines Deckels(?), sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis grau-braun, Oberfläche beidseitig rau, etwa 2 cm unter dem Rand eine runde Durchbohrung zur Flickung: Dm. Durchbohrung 3,5 mm, Rdm. 21,5 cm [Taf. 4,19].
- b** 4 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig teilweise mit Resten eines schwarzen Überzugs, rau.

LZ-Nr. 191; Schnitt 3/1, Abtiefen und Putzen von Planum 6

- a** 1 winzige WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit, stumpf.
- b** 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Farbe hellbraun bis hellgrau, Oberfläche innen mit schwarzem Überzug, außen tongründig, uneben und rau.

LZ-Nr. 203; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5, NW-Bereich

- a** 3 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob,

Farbe im Kern schwarz, Oberfläche beidseitig rotbraun, Oberfläche außen mit Resten einer vertikalen Besenstrichverzierung.

- b** 3 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig rau.
- c** 4 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe braun-schwarz bis schwarz, Oberfläche beidseitig stumpf.

LZ-Nr. 249; Schnitt 3/4, aus Bef.-Nr. 39

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau bis hellbraun, außen dunkelbraun, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- b** 1 WS, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-braun, Oberfläche beidseitig geglättet, außen evtl. mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 257; Schnitt 3/4, Abtiefen auf gewachsenen Fels

- a** 1 RS und 1 WS eines großen, becherartigen Gefäßes, sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe grau-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau, Rdm. 22 cm.
- b** 1 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche rot-braun, außen wohl mit Resten eines schwarzen Überzugs und grob verstrichen.
- c** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen hellbraun, außen anthrazit, Oberflächen stumpf.

LZ-Nr. 260; Schnitt 2a, Abtiefen auf Abschlussplanum

- a** 2 RS eines Bechers, stark sekundär verbrannt, anpassend, Handware, Rand vermutlich nachgedreht, Ton mittel, Farbe braun-schwarz bis schwarz, Oberfläche beidseitig sandig-rau, Rdm. 13 cm [Taf. 5,24].
- b** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit bis rot-braun, Oberfläche beidseitig jetzt sandig-stumpf, ursprünglich außen geglättet, darunter: 2 BS eines Bechers (Humpen oder Kelch?), verwaschen, Bdm. n. best.; 2 BS, Bdm. n. best.; 1 RS, Oberfläche beidseitig dunkelbraun-grau und außen poliert, Rdm. n. best.; 10 WS, Oberfläche außen teilweise mit einem schwarzen Überzug, 1 WS mit runder Durchbohrung zur Flickung; 1 WS eindeutig Schulter/Halsübergang einer Flasche.
- c** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe braun-grau bis anthrazit, Oberfläche beidseitig geglättet, darunter: 1 große RS einer Schale mit einbiegendem, innen leicht gekehltem

Rand, Oberflächen evtl. mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.; 1 RS einer Schale mit einbiegendem Rand, Oberflächen mit großflächigen Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.; 1 kleine RS, wohl einer Schale mit außen gekeltem Rand (oder Humpen?), Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.; 15 winzige bis mittlere WS.

- d** Mehrere Scherben eines Bechers(?), sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun bis schwarz-grau, Oberfläche außen sandig-rau, innen verstrichen und mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 1 WS.
- e** 1 winzige RS eines großen Gefäßes mit kolbenförmigem Rand, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe schwarz-grau, Oberfläche außen verstrichen.
- f** 1 RS und 1 WS eines wohl tonnenförmigen Gefäßes mit steiler, rundlich abgestrichener Randlippe, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun-grau gefleckt, verstrichen und sandig-rau, Oberfläche der WS innen teilweise mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.
- g** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, teilweise zusammengehörig, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau bis anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun-grau gefleckt, sandig-stumpf, darunter: 1 mittlere RS wohl einer sehr großen Schale mit schwach einbiegendem Rand, Rdm. n. best.; 1 RS, wohl einer kalottenförmigen Schale, Ton mit starken Sand- und Quarzeinschlüssen, Rdm. n. best.; 27 WS, mit starken Quarzeinschlüssen, Farbe rot-braun bis anthrazit.
- h** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hell- bis rot-braun, sandig-stumpf, darunter: 2 winzige RS, Rdm. n. best.; 9 kleine WS.
- i** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau, Oberfläche außen poliert und mit einem schwarzen Überzug, darunter: 1 kleine BS, Bdm. n. best.; 3 kleine WS.
- j** 4 winzige bis kleine WS zweier verschiedener Gefäße, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun-beige bis hellbraun-orange, Oberfläche außen mit Resten von Besenstrichverzierung.
- k** 3 kleine WS eines dickwandigen Gefäßes, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- l** 2 kleine WS, vermutlich verschiedene Gefäße, Handware(?), Ton fein, Farbe dunkelbraun, Oberflä-

che innen braun-grau, Oberfläche außen mit einem schwarzen Überzug.

#### LZ-Nr. 263; Schnitt 2, Putzen des Nordprofils

- a** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen, glänzenden Überzugs.
- b** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern schwarz, Oberfläche beidseitig rot-braun, außen verstrichen.

#### LZ-Nr. 290; Schnitt 2, aus der Verfüllung von Bef.-Nr. 32

- a** 1 BS mit kleinem Standring, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, beidseitig geglättet, Bdm. 11,4 cm.
- b** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz.
- c** 1 WS, Handware, Ton mittel, Oberfläche beidseitig geglättet, innen mit Schmauchspuren.
- d** 1 WS, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton fein, Farbe innen grau, außen beige-braun, Oberfläche innen mit Drehrillen.

#### LZ-Nr. 300; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

- a** 1 RS und 2 WS einer Tonne, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit bis grau-braun, Oberfläche außen ursprünglich mit schwarzem Überzug und poliert, Rdm. 14 cm.

#### LZ-Nr. 312; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 6, westlicher Bereich

- a** 7 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs und teilweise verstrichen.
- b** 7 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig stumpf.

#### LZ-Nr. 319; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5

- a** 3 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellgrau bis anthrazit, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf.

#### LZ-Nr. 333; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 3 kleine WS, anpassend, Handware, Ton fein, Farbe braun-orange bis rot-braun, Oberfläche außen mit schwarzem Überzug mit deutlich sichtbaren Pinselstrichen, innen sandig-stumpf.

#### LZ-Nr. 334; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Farbe hell-

braun-orange bis anthrazit, Oberfläche innen rau, außen verstrichen.

LZ-Nr. 335; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 kleine WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-orange bis anthrazit, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf, außen evtl. mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 336; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 WS, wohl sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun bis anthrazit, Oberfläche innen rau, außen grob geglättet.
- b** 1 kleine WS, stark sekundär verbrannt, Innenfläche abgeplatzt, wohl Drehscheibenware, Farbe anthrazit, Oberfläche außen ursprünglich glatt.

LZ-Nr. 337; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 kleine WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun bis schwarz-grau, Oberfläche innen rau, außen geglättet.

LZ-Nr. 338; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 14 z. T. sehr große WS eines großen Vorratsgefäßes, teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe innen rot-braun, außen grau-braun, Oberfläche außen geglättet.

LZ-Nr. 339; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 2 kleine WS, innen stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun, Oberfläche beidseitig verstrichen.
- b** 2 winzige WS, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton fein, Farbe anthrazit, Oberfläche außen poliert.

LZ-Nr. 340; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** Mehrere Scherben, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, darunter: 2 RS, anpassend, Rand evtl. nachgedreht, Farbe hellbraun bis schwarz, Randlippe und außen ursprünglich wohl geglättet, Rdm. 16,8 cm [Taf. 6,27].
- b** 1 WS, Farbe grau bis hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig rissig, uneben und rau.

LZ-Nr. 341; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 3 teilweise große WS eines größeren Gefäßes, nicht anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig beige-braun bis dunkelbraun, innen grob verstrichen und rau, außen geglättet und mit einem schwarzen Überzug.

LZ-Nr. 342; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** Mehrere Scherben einer Schale, stark sekundär ver-

brannt, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hell- bis schwarz-grau, Oberfläche beidseitig stumpf, außen ursprünglich wohl mit einem schwarzen Überzug, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. n. best.; 5 WS.

LZ-Nr. 346; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun-orange bis grau, Oberfläche beidseitig verstrichen und stumpf.

LZ-Nr. 348; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** Mehrere Scherben verschiedener Gefäße, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche außen verstrichen und mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 2 kleine RS, Rdm. n. best.; 8 WS.

LZ-Nr. 349; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 2 RS einer großen Schale, sekundär verbrannt, anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe beige-braun bis schwarz-grau, Oberfläche beidseitig uneben und stumpf, Rdm. 18,4 cm [Taf. 4,17].
- b** 4 z. T. kleine WS eines Gefäßes, nicht anpassend, Handware, Ton mittel mit groben Quarzeinschlüssen, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig rot-braun, Oberfläche innen rau, außen geglättet und mit einem schwarzen Überzug.

LZ-Nr. 352; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 winzige RS, sekundär verbrannt, wohl Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun, außen geglättet, Rdm. n. best.
- b** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig braun-orange, sandig-rau.
- c** 1 kleine WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun, Oberfläche außen stumpf, innen mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 353; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** Mehrere Scherben eines kumpfartigen Topfes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig rau, teilweise angeschmachtet, außen mit Resten eines dunkelbraunen Überzugs, darunter: 3 RS, davon 2 anpassend, Rdm. 20 cm [Taf. 4,18]; 3 WS.
- b** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe braun-grau, darunter: 2 RS, anpassend, Rdm. 10 cm; 4 WS.

LZ-Nr. 355; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 BS eines dickwandigen Gefäßes, außen sekundär

verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern hellgrau, innen hellbraun-orange, außen hellbraun bis anthrazit, Oberfläche innen verstrichen, außen stumpf, Bdm. n. best.

LZ-Nr. 356; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 RS einer tönernen Platte(?), sehr stark sekundär verbrannt und deformiert, Handware, Ton mittel, Farbe braun-orange bis weißlich-grau und anthrazit verfärbt, Oberfläche durch Hitzeeinwirkung rissig, rau und uneben, Rdm. ca. 14 cm [Taf. 6,31].

LZ-Nr. 358; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 kleine WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis dunkelbraun, Oberfläche beidseitig rau.

LZ-Nr. 359; Schnitt 3/, Planum 2

- a** Mehrere Scherben eines Gefäßes, teilweise sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau, außen anthrazit, darunter: 2 RS, Rdm. ca. 17 cm; 1 BS, Bdm. 11 cm; 4 WS.

LZ-Nr. 360; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** RS eines Bechers(?), wohl sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf, Randlippe und außen Reste eines schwarzen Überzugs(?), Rdm. 15 cm [Taf. 1,3].
- b** 2 WS eines größeren Gefäßes, wohl sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun-grau, Oberfläche innen rau, außen verstrichen.
- c** 1 WS, sekundär verbrannt, wohl Drehscheibenware, Ton mittel mit viel Quarz, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig anthrazit gefleckt und stumpf.

LZ-Nr. 361; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 6 winzige bis mittelgroße WS, evtl. zu einem größeren Topf gehörig, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche innen teilweise schwarz (Überzug?), beidseitig verstrichen und stumpf.

LZ-Nr. 363; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.716, H 5504126.906, T 405.831 m ü. NN.

- a** 1 WS, Handware, sekundär verbrannt, Ton mittel, mit groben Quarzeinschlüssen, Farbe innen anthrazit, außen hellbraun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig verstrichen.

LZ-Nr. 364; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.868, H 5504127.330, T 405.933 m ü. NN.

- a** 1 größere WS, sekundär verbrannt, Handware, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig rau und uneben.

LZ-Nr. 365; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.504, H 5504127.310, T 405.964 m ü. NN.

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe innen dunkelbraun-grau, außen schwarz-braun, Oberfläche beidseitig geglättet.

LZ-Nr. 366; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.121, H 5504127.373, T 406.058 m ü. NN.

- a** 1 große BS, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig schwarz-braun bis anthrazit, Oberfläche außen gut geglättet, Bdm. n. best.

LZ-Nr. 367; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.472, H 5504127.485, T 405.979 m ü. NN.

- a** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig rau.

LZ-Nr. 368; Schnitt 2, Planum 4

R 2593252.847, H 5504127.591, T 405.976 m ü. NN.

- a** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe braun-grau bis anthrazit, Oberfläche außen geglättet.

LZ-Nr. 369; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.511, H 5504128.165, T 405.942 m ü. NN.

- a** 6 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun-schwarz.

LZ-Nr. 370; Schnitt 2, Planum 4

R 2593252.937, H 5504128.543, T 405.984 m ü. NN.

- a** 1 große WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, wohl nachgedreht, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig braun-orange bis schwarz-grau, Oberfläche beidseitig rau, außen mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 371; Schnitt 2, Planum 4

R 2593252.852, H 5504128.621, T 406.005 m ü. NN.

- a** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig dunkelbraun, Oberfläche beidseitig grob verstrichen, uneben und mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 372; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.303, H 5504128.615, T 405.946 m ü. NN.

- a** 1 WS, innen stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe innen weißlich bis anthrazit, außen braun-orange, Oberfläche beidseitig sandig-grau.

LZ-Nr. 373; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.409, H 5504128.767, T 405.996 m ü. NN.

**a** 1 große BS, sehr stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis schwarz, Oberfläche beidseitig durch Hitze rissig, geglättet, mit großflächigen Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. 8,8 cm [Taf. 4,20].

LZ-Nr. 374; Schnitt 2, Planum 4

R 2593253.661, H 5504128.948, T 405.989 m ü. NN.

**a** 1 größere WS mit Bodenansatz eines dickwandigen Gefäßes, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe außen hellbraun-orange, innen schwarz (Überzug?), Oberfläche außen rau, innen grob verstrichen.

LZ-Nr. 375; Schnitt 2, Planum 4

R 2593251.977, H 5504129.363, T 406.138 m ü. NN.

**a** 1 BS und 1 WS eines Gefäßes, sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis schwarz, Oberfläche innen evtl. mit Resten eines schwarzen Überzugs, sandig-rau, Bdm. n. best.

LZ-Nr. 376; Schnitt 2, Planum 4

R 2593252.512, H 5504130.039, T 406.161 m ü. NN.

**a** 1 WS, Unterteil mit Bodenansatz, einer Schale, sekundär verbrannt, wohl Drehscheibenware (zumindest nachgedreht), Ton grob mit viel Quarz, Farbe innen anthrazit, außen hellbraun-orange, Oberfläche innen sandig-rau, außen grob geglättet.

LZ-Nr. 377; Schnitt 2, Planum 4

R 2593252.745, H 5504128.078, T 406.018 m ü. NN.

**a** 1 WS, wohl Schulter einer Flasche, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen anthrazit, außen dunkelbraun-grau, Oberfläche beidseitig geglättet.

LZ-Nr. 378; Schnitt 2, Abtiefen auf Oberkante der Kulturschicht

**a** 1 RS und 1 WS einer Schale, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs und glatt, Rdm. n. best.

**b** 1 RS eines Bechers(?), Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern dunkelbraun, Oberfläche beidseitig dunkelbraun-grau und glatt, Rdm. n. best.

**c** Mehrere Scherben eines Bechers, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit bis dunkelbraun, Oberfläche beidseitig stumpf, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 4 WS.

**d** 3 WS, davon 1 mit Bodenansatz, Handware, Ton grob mit Quarz und kleinen Steinen, Farbe innen grau, außen grau-braun.

**e** 3 WS, Handware, Ton grob, Farbe innen grau, außen rot-braun.

**f** 4 WS, Handware, Ton mittel, Farbe innen braun, außen anthrazit.

**g** 6 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau bis rot-braun, Oberfläche beidseitig braun bis schwarz.

**h** 4 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig sandig-rau.

**i** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun, Oberfläche außen mit Resten eines Überzugs.

**j** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun, Oberfläche schwarz-glänzend und geglättet.

**k** 1 größeres Fragment von Hüttenlehm, Außenseite glatt gestrichen, an der Innenseite 3 Abdrücke von Reisigzweigen erkennbar.

LZ-Nr. 383; Schnitt 2a, Anlegen des Profilschnitts Bef.-Nr. 45 (Pfostenloch)

**a** 1 winzige RS vermutlich einer Schale, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern dunkelbraun, Oberfläche beidseitig mit schwarzem Überzug und geglättet, Rdm. n. best.

**b** 1 winzige RS vermutlich einer Flasche, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun, Oberfläche außen und Randlippe geglättet, Rdm. n. best.

LZ-Nr. 384; Schnitt 2, Lesefunde

**a** 1 BS und 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, Handware, Ton grob, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-grau und mit Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. n. best.

**b** 4 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit.

LZ-Nr. 387; Schnitt 2, Abtiefen der Kulturschicht im nördlichen Bereich um ca. 10 cm

**a** 1 RS einer Schale, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig grau-schwarz gefleckt, Oberfläche außen verstrichen und rissig, Rdm. 24 cm [Taf. 3,13].

**b** 2 RS eines Humpens(?), anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-grau, Oberfläche außen mit einem schwarzen Überzug und poliert, Rdm. 20,6 cm [Taf. 1,2].

**c** 1 WS, Schulter einer stark gebauchten Flasche, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen rot-braun, außen grau-schwarz.

**d** 1 RS eines Humpens(?), Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig braun-schwarz, Rdm. n. best.



- e** 1 RS einer Schale, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig stumpf, Rdm. 17 cm [Taf. 2,6].
- f** 1 RS, Handware, Ton grob, flach abgestrichene Randleippe, rot-braun, Rdm. n. best.
- g** 1 RS einer Schale, Handware, Ton mittel, Farbe grauschwarz, Oberfläche innen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.
- h** 1 RS einer Schale, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe schwarz-braun, Oberfläche innen mit Resten eines schwarzen Überzugs, außen großenteils abgeplatzt, Rdm. n. best.
- i** 1 RS eines großen Vorratsgefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel mit Quarz und Glimmer, Farbe grau-schwarz bis braun-grau, Randleippe und Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. 29 cm [Taf. 5,22].
- j** 1 RS und 1 WS eines Gefäßes, sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton grob, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit bis schwarz, Oberfläche außen eine Verzierung mit eingeritzter Wellenlinie, darüber eine waagerechte Linie von Einstichverzierungen, Rdm. 11,7 cm [Taf. 6,29].
- k** 1 RS eines Bechers, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau-braun, außen schwarz-grau, Oberfläche beidseitig uneben und stumpf, Rdm. n. best.
- l** 1 RS einer Schale, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.
- m** 1 winzige RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-grau, Rdm. n. best.
- n** 1 RS einer Schale, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig braun-grau, Rdm. n. best.
- o** 1 RS eines Bechers, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und stumpf, Randleippe glatt gestrichen, Rdm. n. best.
- p** 1 RS einer Schale, Handware, Ton mittel mit groben Kalkeinschlüssen, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig grau-braun und stumpf, Rdm. n. best.
- q** 1 RS und 1 WS eines Gefäßes, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche anthrazit, Rdm. n. best.
- r** Mehrere Scherben, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe orange-rot, Oberfläche innen mit grauem Überzug, darunter: 1 BS mit kleinem Standring, Bdm. 9 cm; 1 RS, Rdm. n. best.; 5 WS.
- s** 1 BS, Drehscheibenware, Ton sehr fein, Farbe grau bis anthrazit, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. 10 cm.
- t** 4 BS verschiedener großer, dickwandiger Gefäße, Handware, Ton grob, Farbe braun-schwarz, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. n. best.
- u** 1 BS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig stumpf, Bdm. n. best.
- v** 1 WS mit Bodenansatz, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe braun-grau bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau und uneben, außen eine eingeritzte senkrechte Linie.
- w** 50 WS verschiedener Gefäße, teilweise sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot bis rot-braun, teilweise anthrazit.
- x** 15 WS eines großen dünnwandigen Gefäßes, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen anthrazit, außen braun-grau, Oberfläche beidseitig stumpf.
- y** 14 WS, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe im Kern rot-braun, außen dunkelbraun bis anthrazit, Oberfläche außen teilweise glatt gestrichen.
- z** 15 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig stumpf.
- aa** 1 WS, Handware, Ton grob, Farbe grau-braun, Oberfläche innen glatt gestrichen, Oberfläche außen mit Besenstrichverzierung.
- bb** 1 WS, Schulter einer Flasche, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe rot-braun, Oberfläche außen mit geringen Resten eines schwarzen Überzugs, am Schulterumbruch Spuren von Drehrillen.
- cc** 22 WS verschiedener Gefäße, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis anthrazit.
- dd** 2 WS, davon 1 mit Bodenansatz, eines sehr grob geformten, kleinen Gefäßes, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun-grau, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, uneben und rau.
- ee** 10 WS, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe hellbraun bis orange-rot, Oberfläche beidseitig stumpf.
- ff** 2 WS, davon 1 mit Bodenansatz, dickwandig, Handware, Ton grob, Farbe dunkelbraun bis schwarz, Oberfläche beidseitig verstrichen, innen mit Resten eines schwarzen Überzugs.

LZ-Nr. 391; Schnitt 2, Putzen der Kulturschicht im nördlichen Bereich

- a** 1 RS einer Kugelschale, Handware, nachgedreht, Ton fein, Farbe im Kern rötlich-dunkelbraun, Oberfläche beidseitig mit schwarzem Überzug und grob geblättert, Rdm. 21,8 cm [Taf. 3,11].

- b** 1 RS einer Kugelschale, wohl Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rötlich-dunkelbraun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und mit Resten eines schwarzen Überzugs, Randlippe und außen geglättet, Rdm. 13,6 cm [Taf. 2,9].
- c** 1 RS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe schwärzlich-dunkelbraun, Rdm. n. best.
- d** 1 RS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig rau, Rdm. n. best.
- e** 1 RS eines Bechers, Handware, Ton sehr grob, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig rau und uneben, Rdm. 15,8 cm [Taf. 5,25].
- f** 1 RS, wohl Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt.
- g** 1 RS und 1 WS vermutlich einer Schale, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern rötlich-hellbraun, außen grau-schwarz, Oberfläche beidseitig geglättet, Rdm. n. best.
- h** 1 RS und 25 WS, Handware, Ton grob, Farbe grau-braun bis grau-schwarz, Oberfläche beidseitig teilweise grob geglättet, Rdm. n. best.
- i** 2 BS und 3 WS, wohl eines Gefäßes, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig hellbraun, außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Bdm. n. best.
- j** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen hellbraun, außen dunkelbraun und grau gefleckt, mit runder Durchbohrung.
- k** 4 WS, Handware, Ton grob, Farbe innen schwarz-grau, außen schmutzig braun, Oberfläche außen mit flächigem vertikalem Besenstrich, innen grob geglättet.
- l** 11 WS verschiedener Gefäße, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rötlich-hellbraun bis grau-schwarz.
- m** 42 winzige WS, Handware, Ton grob, teilweise mit Quarzeinschlüssen, Farbe orange-rot.
- n** 2 WS, Handware, Ton mittel u. a. mit Sand, Farbe grau-braun, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- o** Mehrere Scherben, Handware, Ton sehr grob, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig mit schwarzem Überzug, darunter: 9 WS; 1 WS, Oberfläche außen mit schwach erkennbarer Ritzverzierung.
- p** 4 WS, Handware, Ton mittel, Farbe innen grau-braun bis anthrazit, außen hellbraun.
- q** 17 WS vermutlich eines Gefäßes, Handware, Ton grob, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig braun-schwarz, mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- r** 6 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis grau, Oberfläche außen grob geglättet.
- s** 4 WS, Handware, Ton grob u. a. mit Quarz, Farbe im Kern braun, außen rot-braun bis beige-braun.
- t** 5 WS einer Flasche, Drehscheibenware, sehr dünnwandig, Ton sehr fein, Farbe im Kern orange-rot, Oberfläche beidseitig grau, geglättet, innen mit leichten Drehspuren.

## LZ-Nr. 396; Schnitt 3/5, Putzen von Planum 2

- a** 1 keramischer Jeton aus einer WS, rundlich zurechtgeschliffen, Handware, Ton mittel bis grob, Farbe schwarz-braun, Oberfläche beidseitig verstrichen, Dm. 2,8 cm, D. 1,0 cm [Taf. 6,32].
- b** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern schwarz-braun, Oberfläche beidseitig gelblich-braun bis dunkelbraun und rau.
- c** 6 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig verstrichen.
- d** 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche innen schwarz, außen hellbraun, Oberfläche beidseitig rau.
- e** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun bis anthrazit, Oberfläche außen poliert.

## LZ-Nr. 401; Schnitt 3/5, Planum 2

- a** 1 RS einer Schale, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe dunkelbraun, Oberfläche beidseitig schwarz-grau gefleckt, Rdm. n. best.
- b** 1 RS eines Bechers, sekundär verbrannt, Handware, Ton fein, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt, uneben und rau, Oberfläche außen unterhalb der Schulter evtl. mit senkrechter Riefenverzierung, Rdm. n. best.
- c** 1 kleine RS, Drehscheibenware, Ton sehr fein, Farbe grau-schwarz, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. n. best.
- d** 1 RS vermutlich einer Schale, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun und rau, Rdm. n. best.
- e** 1 kleine RS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig beige-braun, Rdm. n. best.
- f** 1 RS und 3 WS einer Tonne(?), sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig grau-schwarz gefleckt und verstrichen, Rdm. 13 cm [Taf. 6,30].
- g** 1 RS und 2 WS eines großen Bechers, wohl sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe grau-braun bis rötlich-braun, Oberfläche beidseitig uneben und stumpf, Rdm. n. best.

- h** 1 BS vermutlich eines Bechers, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe braun-grau, Oberfläche beidseitig anthrazit gefleckt und rau, Bdm. 8 cm.
- i** 8 WS einer Flasche, teilweise anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern dunkelbraun, Oberfläche außen grau-schwarz gefleckt, geglättet und mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- j** Mehrere Scherben verschiedener Gefäße, Handware, Ton mittel mit Sand, Farbe rot-braun, darunter: 7 WS; 1 WS, Oberfläche beidseitig geglättet.
- k** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe innen grau-schwarz, außen braun, Oberfläche außen mit senkrechten Besenstrichverzerrungen.
- l** 6 WS, Handware, Ton grob z. T. mit Quarz, Farbe im Kern grau, außen rot-braun bis grau, Oberfläche beidseitig außen geglättet.
- m** 13 sehr große WS verschiedener Vorratsgefäße, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob mit Quarzeinschlüssen, Farbe beige, Oberfläche beidseitig rot-braun gefleckt, teilweise mit Resten eines schwarzen Überzugs, außen verstrichen.
- n** 2 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau-braun, Oberfläche beidseitig rot-braun, Oberfläche außen mit schwarzem Überzug, innen sandig-rau.
- o** 3 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob z. T. mit Glimmer und Quarz, Farbe grau-braun, Oberfläche beidseitig geglättet.
- p** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe innen dunkelbraun, außen rot-braun mit schwarzem Überzug.
- q** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe grau.
- r** 2 WS, Handware, Ton mittel z. T. mit Quarz, Farbe innen rot-braun bis anthrazit, außen grau-braun.

## LZ-Nr. 413; Schnitt 2, Verfüllung von Bef.-Nr. 32

- a** 1 RS eines Bechers, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und rau, Rdm. 18,7 cm [Taf. 6,26].
- b** 7 winzige WS eines Gefäßes, sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig sandig-rau, außen mit Resten einer nicht mehr identifizierbaren Ritzverzerrung.
- c** 5 winzige WS verschiedener Gefäße, sekundär verbrannt, Handware, dünn- bis dickwandig, Ton mittel, Farbe rot-braun bis anthrazit.

## LZ-Nr. 416; Schnitt 2, Kulturschicht

- a** 1 kleine WS eines dickwandigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe orange-braun bis braun-grau, Oberfläche beidseitig rau, innen evtl. Reste eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 419; Schnitt 2, Kulturschicht

- a** 16 winzige bis kleine WS eines Gefäßes, nicht anpassend, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig mit einem schwarzen Überzug.

## LZ-Nr. 420; Schnitt 2, Abtragen der Kulturschicht

- a** 1 kleine WS eines dickwandigen Gefäßes, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot- bis dunkelbraun, verstrichen und stumpf.

## LZ-Nr. 428; Schnitt 2, Unterkante der Kulturschicht, Bereich von Bef.-Nr. 55 (Feuerstelle)

- a** 1 RS, Drehscheibenware, Ton sehr fein, Farbe innen grau, außen rot-braun bis grau, Rdm. n. best.
- b** 2 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig grau-braun bis anthrazit, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs.
- c** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit, außen geglättet(?).
- d** 1 WS, Drehscheibenware, Ton grob u. a. mit Quarz und kleinen Steinchen, Farbe orange-rot, Oberfläche außen mit riefenartigen Linien.
- e** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe orange-rot.
- f** 1 WS, Handware, Ton sehr grob, Farbe beige-braun, Oberfläche beidseitig glatt gestrichen.
- g** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe innen rot, außen grau.
- h** 4 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig geglättet(?).
- i** 2 WS, wohl Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig anthrazit und mit Resten eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 431; Schnitt 3, Lesefunde

- a** 1 keramischer Jeton, aus einer WS, rundlich zu rechtgeschliffen, Handware, Ton mittel, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen, glänzenden Überzugs, Dm. 2,7 cm, D. 0,9 cm [Taf. 6,33].
- b** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellgrau bis braun-grau, Oberfläche beidseitig rau.
- c** 1 WS, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe innen dunkelbraun, außen anthrazit, Oberfläche beidseitig ursprünglich wohl mit einem glänzenden Überzug.

## LZ-Nr. 432; Schnitt 3/5, aus Bef.-Nr. 60 (Kulturschicht)

- a** Mehrere Scherben einer Schale, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 4 WS.

- b** 1 RS und 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun gefleckt und glatt, Rdm. n. best.
- c** 1 BS und 2 WS eines dickwandigen Gefäßes, nicht anpassend, Handware, Ton grob mit Quarz, Farbe rot-braun, 1 WS mit riefenartiger Ritzverzierung, Bdm. n. best.

LZ-Nr. 440; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Schotterschicht, im Ost-Bereich

- a** 11 winzige bis kleine RS und WS verschiedener Gefäße, wohl alle sekundär verbrannt, 2 RS mit abgeplatzten Außenflächen, 1 WS mit Resten einer nicht identifizierbaren Ritzverzierung (Winkelband?).

LZ-Nr. 441; Schnitt 3/5, Freilegen von Bef.-Nr. 60 (Kulturschicht)

- a** 1 RS einer Schale, wohl sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel mit groben Quarzeinschlüssen, Farbe hell- bis dunkelbraun, Oberfläche beidseitig stumpf, Rdm. n. best.
- b** 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig rotbraun und sandig.
- c** 1 kleine WS, Handware, Ton fein, Farbe rot-braun, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs und glatt.
- d** 1 WS, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit, Oberfläche außen teilweise dunkelbraun, innen mit schwarzem Überzug, Oberfläche beidseitig grob geglättet.

LZ-Nr. 442; Schnitt 2, Abtiefen auf Kulturschicht

- a** 1 kleine RS eines kumpfartigen Gefäßes(?), Handware, Ton grob, Farbe innen braun, außen schwarz mit Resten eines schwarzen Überzugs, Oberfläche beidseitig stumpf, Rdm. n. best.
- b** 1 winzige RS, sekundär verbrannt, Handware(?), Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis schwarz, Oberfläche beidseitig rau, Rdm. n. best.
- c** 1 BS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun, glatt und sandig, Bdm. n. best.
- d** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche rot-braun, außen mit großflächigen Resten eines schwarzen Überzugs, innen grob geglättet.
- e** 4 kleine WS verschiedener Gefäße, sekundär verbrannt, wohl Drehscheibenware, Ton fein, eine der WS sehr dünnwandig und innen mit schwarzem Überzug(?).

LZ-Nr. 444; Schnitt 2, Freiputzen von Bef.-Nr. 34 (Pfostenloch)

- a** 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern rotbraun, 1 WS Oberfläche außen, 1 WS beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs und verstrichen.
- b** 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit bis schwarz, Oberfläche innen verstrichen, außen sandig-rau.
- c** 2 WS, wohl Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rötlich-braun und sandig-stumpf.
- d** 1 WS, Halsfragment einer Flasche, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe anthrazit, Oberfläche außen poliert.

LZ-Nr. 452; Schnitt 3/5, Putzen der Fläche im Bereich der eisenzeitlichen Mauer

- a** 3 winzige WS verschiedener Gefäße, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel bis grob, Farbe hellgrau bis rot-braun, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf.

LZ-Nr. 475; Schnitt 3/5, Planum 3

- a** 3 kleine bis mittelgroße WS, davon 2 anpassend und mit Bodenansatz, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern grau bis rot-braun, Oberfläche beidseitig schwarz-grau, außen sorgfältig geglättet und ursprünglich wohl mit schwarzem Überzug versehen.

LZ-Nr. 477; Schnitt 3/5, Planum 3

- a** Gefäßboden, Handware, Ton grob, Farbe braun-orange bis anthrazit, Oberfläche innen grob geglättet, außen stumpf und rau, Bdm. 13,5-14 cm.

LZ-Nr. 478; Schnitt 3/5, Planum 3

- a** 1 RS einer Kugelschale(?), sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und stumpf, Rdm. 8,6 cm [Taf. 3,15].
- b** 10 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hell- bis mittelbraun, außen geglättet.
- c** 7 WS, Handware, Ton mittel, Farbe dunkelbraun bis anthrazit.
- d** 5 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, außen anthrazit bis rot-braun.

LZ-Nr. 479; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593228.204, H 5504111.441, T 403.525 m ü. NN.

- a** 1 BS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun-beige bis anthrazit, beidseitig verstrichen, sandig-rau, Rdm. n. best.

## LZ-Nr. 481; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593229.515, H 5504110.555, T 403.478 m ü. NN.

- a 2 RS einer Kugelschale, sekundär verbrannt, anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rot-braun bis grau, Oberfläche außen geglättet, Rdm. 16 cm [Taf. 2,8].

## LZ-Nr. 482; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593229.519, H 5504110.405, T 403.454 m ü. NN.

- a 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig mittelbraun und beidseitig verstrichen, außen zwei parallele, kräftige, 3 mm breite Glättriefen.

## LZ-Nr. 483; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593230.259, H 5504110.403, T 403.257 m ü. NN.

- a 1 WS, stark sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe im Kern schwarz, Oberfläche außen rot-braun fleckig und sandig-rau, Innenseite abgeplatzt.

## LZ-Nr. 484; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593231.000, H 5504108.604, T 403.188 m ü. NN.

- a 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun und verstrichen, Oberfläche außen wohl mit Resten eines schwarzen Überzugs.

## LZ-Nr. 485; Schnitt 3/5, Planum 3

R 2593231.314, H 5504108.459, T 403.160 m ü. NN.

- a 1 kleine RS, wohl Drehscheibenware (oder nachgedreht?), Ton fein, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig dunkelbraun und sorgfältig geglättet, Rdm. ca. 16 cm [Taf. 5,21].

## LZ-Nr. 488; Schnitt 3/5, Planum 3

- a 1 RS einer Schale, Drehscheibenware, Ton fein mit wenig Glimmer, Farbe dunkelbraun-grau, Oberfläche beidseitig mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. ca. 21 cm [Taf. 3,12].

- b 1 RS einer Schale mit außen gekehltem Rand, stark sekundär verbrannt, Oberfläche teilweise abgeplatzt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellgrau, Oberfläche beidseitig anthrazit gefleckt, ursprünglich wohl poliert, Rdm. n. best.

- c 1 große und 1 kleine WS eines großen Gefäßes, sekundär verbrannt, nicht anpassend, Handware, Ton mittel mit starker Quarzmagerung, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig grau gefleckt und verstrichen, Oberfläche innen grob geglättet, außen sandig-stumpf mit Resten eines schwarzen Überzugs(?).

- d 6 WS wohl einer Flasche, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, anthrazit, außen ursprünglich wohl poliert.

## LZ-Nr. 489; Schnitt 3/5, Planum 3

- a 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel mit viel Glimmer, Farbe schwarz, Oberfläche innen grob, außen sorgfältig geglättet.
- b 1 WS, leicht sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel mit vielen feinen Quarzeinschlüssen, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig braun-grau, verstrichen, Oberfläche außen mit einer kräftigen Glättriefe, wohl der Rest einer Verzierung.

## LZ-Nr. 490; Schnitt 3/5

- a 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe anthrazit bis schwarz, Oberfläche ursprünglich beidseitig geglättet.

## LZ-Nr. 527; Schnitt 2, Abbauen von Bef.-Nr. 55 (Feuerstelle) bis auf die darunter liegende Schotterschicht

- a Mehrere Scherben eines becher- bzw. humpenartigen Gefäßes, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe rötlich-braun, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs, darunter: 6 BS, Bdm. 10,6 cm; 14 WS.
- b 2 kleine WS, wohl sekundär verbrannt, Drehscheibenware, dünnwandig, Ton fein, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf.
- c 2 WS, wohl sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf.
- d 1 WS mit Bodenansatz, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche beidseitig verstrichen, außen mit schwarzem Überzug.
- e 3 WS zweier verschiedener Gefäße, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-beige bzw. rot-braun, Oberfläche beidseitig grob verstrichen und sandig-stumpf.

## 4.1.2 Späte römische Kaiserzeit

## LZ-Nr. 1; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5, westlicher Bereich

- a 8 WS, rauwandige Ware, Farbe weiß bis beige.
- b 2 RS, Ton sehr fein, Farbe hellgrau.
- c Mehrere Scherben, Ton sehr fein, Farbe beige-braun, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. 12 cm; 1 WS.
- d 9 Ziegelsplitter, verrollt, Gew. 50 g.

LZ-Nr. 3; Schnitt 3, Abtiefen auf Planum 3, nordwestlicher Bereich

- a** 1 RS einer Schale, Terra sigillata, Überzug kaum erhalten, ähnlich Nr. 11, Rdm. 16 cm.
- b** 1 winzige WS, Terra sigillata, Überzug nicht mehr erhalten.
- c** 2 winzige WS, Schwarzfirnis, Überzug wenig erhalten.
- d** 1 RS, rauwandige Ware, sekundär verbrannt, Farbe innen anthrazit, außen hellbraun, Rdm. 12 cm.
- e** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe innen grau, außen oliv, ähnlich Nr. 42, Rdm. 20 cm.
- f** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige bis grau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 53, Rdm. 19 cm; 1 winzige RS, Farbe anthrazit, Rdm. n. best.; 2 WS.
- g** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe orange bis rot-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 43, Rdm. 26 cm; 3 WS.
- h** 4 WS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis anthrazit.
- i** 1 RS, Ton fein, Farbe rot-braun mit schwarzem Überzug, Rdm. 6 cm.
- j** 5 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun-orange bis anthrazit.
- k** 5 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit.
- l** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 705 g.

LZ-Nr. 15; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 2

- a** 1 BS und 3 WS, stark verrollt, Terra sigillata, Überzug nicht mehr vorhanden, Bdm. n. best.
- b** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit bis oliv, ähnlich Nr. 53, Rdm. 15 cm.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun, Rdm. 12 cm.
- d** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe im Kern rot, Oberfläche beidseitig hellbeige, Rdm. n. best.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige-braun bis hellgrau, darunter: 1 Henkelfragment, ähnlich Nr. 97; 1 RS, ähnlich Nr. 35, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 34, Rdm. 26 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 22 cm; 12 WS.
- f** 1 RS und 2 WS eines dickwandigen, großen Gefäßes, nicht anpassend, rauwandige Ware, Farbe beige bis rötlich-hellbraun, Rdm. n. best.
- g** 1 RS, glattwandig, tongrundig, ähnlich Nr. 75, Rdm. 17 cm.
- h** 2 RS einer großen Reibschale, glattwandig, tongrundig, Oberfläche an einer RS abgeplatzt, ähnlich Niederbieber Abb. 53,7, Rdm. ca. 35 cm.
- i** Zahlreiche kleine Ziegelfragmente, Gew. 240 g.

LZ-Nr. 34; Schnitt 10, Freilegen/Putzen der obersten Steinlage

- a** 1 RS, Terra sigillata, Überzug komplett erhalten, ähnlich Nr. 19, Rdm. 24 cm.
- b** 1 BS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau-braun, Oberfläche beidseitig oliv, Bdm. 14 cm.
- c** 1 BS, rauwandige Ware, Farbe grau, Bdm. 6 cm.
- d** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig grau bis oliv.

LZ-Nr. 35; Schnitt 2, Bereinigen vom Winterversturz, südlicher Bereich

- a** Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 WS einer Kragenschüssel, ähnlich Nr. 17; 3 winzige WS.
- b** 1 winzige WS, Schwarzfirnis.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, dünnwandig, Farbe grau-braun bis braun-orange, Oberfläche mehlig, Rdm. 16 cm.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis hellgrau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 53, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 86, Rdm. 16 cm; 1 BS einer Platte, Bdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. n. best.; 6 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche außen teilweise geschmaucht, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 39, Rdm. 26 cm; 2 WS.
- f** 1 BS, glattwandig, tongrundig, Farbe beige, Bdm. 6 cm.
- g** Viele Ziegelfragmente, Gew. 375 g.

LZ-Nr. 42; Schnitt 3/2, Abtiefen im Bereich von Bef.-Nr. 12

- a** Mehrere Scherben, stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe hellgrau, darunter: 1 BS, Bdm. 6 cm; 3 WS.
- b** 2 WS, rauwandige Ware, Farbe beige.
- c** 1 winzige RS, Handware, Farbe anthrazit, Rdm. n. best.
- d** 7 Ziegelfragmente, Gew. 220 g.

LZ-Nr. 48; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 3

- a** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, davon: 1 RS, ähnlich Gilles Nr. 48 E(?), Rdm. 12 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 31, Rdm. 20 cm; 4 WS.
- b** 1 RS einer Flasche, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige, ähnlich Gilles Nr. 48 D, Rdm. ca. 30 cm.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 42, Rdm. 18 cm.
- d** 1 Randfragment eines Kruges, rauwandige Ware, Farbe im Kern hellgrau, Oberfläche beidseitig hellbraun, Rdm. 3,5 cm [Taf. 7,38].

- e 1 Henkelfragment, glattwandig, tongrundig, Farbe weißlich-beige, Oberfläche mehlig, ähnlich Nr. 93.
- f 19 Ziegelfragmente, Gew. 205 g.

## LZ-Nr. 51; Schnitt 3/2, Putzen von Planum 3

- a 1 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche stark verrollt.
- b 1 WS, rauwandige Ware, Farbe beige.
- c 1 WS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-orange.
- d 1 RS eines Kruges, glattwandig, tongrundig, ähnlich Gilles Nr. 35, Rdm. 8 cm.
- e 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellgrau bis schwarz-braun, Oberfläche rau.
- f 7 Ziegelfragmente, Gew. 265 g.

## LZ-Nr. 52; Schnitt 10, Abtiefen oberhalb der Innenkante der Mauer

- a 1 WS eines Kruges(?), glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun-beige.
- b 4 winzige WS verschiedener Warenarten, n. best.

## LZ-Nr. 56; Schnitt 3/2, Abnehmen der ersten Steinlage östlich Bef.-Nr. 19

- a 1 WS, Terra sigillata, Ton durchgeglüht, Farbe weißlich-grau.
- b 1 BS eines Bechers, Schwarzfirnis, ähnlich Gose Nr. 200, Bdm. 6 cm.
- c 13 winzige bis kleine WS verschiedener Warenarten, sekundär verbrannt, n. best.
- d 7 winzige Ziegelfragmente, Gew. 16 g.

## LZ-Nr. 59; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis rotbraun, Oberfläche außen und in der Deckelfalz mit Resten rot-brauner ‚Bemalung‘, ähnlich Nr. 64, Rdm. 15 cm.
- b 1 RS und 1 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, ähnlich Gilles Nr. 40, Rdm. 29 cm.
- c 1 WS einer Reibschale, glattwandig, tongrundig, Oberfläche beidseitig nicht erhalten.
- d 3 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot bis rot-braun.
- e Viele Ziegelfragmente, z. T. große Bruchstücke, Gew. 890 g.

## LZ-Nr. 67; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.645, H 5504126.905, T 405.945 m ü. NN.

- a 1 kleine WS, sekundär verbrannt, Ton mittel, Kern grau, Oberfläche rot-braun bis beige, sandig-stumpf.

## LZ-Nr. 127; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, südwestlicher Bereich

- a 1 RS einer Reibschale, Kragenschüssel mit Löwenausguss, Terra sigillata, Überzug gut erhalten, Ausguss stark verrollt, Rdm. ca. 25 cm.
- b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige, ähnlich Nr. 60, Rdm. 16 cm.
- c 2 WS, rauwandige Ware, dickwandig, Farbe braungrau-violett bis hellbraun-orange, Ton grob, Oberfläche außen grob geglättet.
- d 1 RS einer Reibschale, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun, ähnlich Niederbieber Abb. 53,7, Rdm. n. best.
- e 1 RS, eines Kruges, glattwandig, tongrundig, ähnlich Niederbieber Nr. 62, Rdm. 7 cm.
- f 15 Ziegelfragmente, Gew. 175 g.

## LZ-Nr. 128; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 5

- a 1 RS, Terra sigillata, Überzug nicht mehr vorhanden, ähnlich Nr. 15, Rdm. n. best.
- b 1 WS, Terra sigillata, Überzug nur minimal vorhanden.
- c 1 WS, Schwarzfirnis.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, darunter: 1 RS, Farbe bläulich-anthrazit, ähnlich Nr. 51, Rdm. 16 cm; 5 WS, sehr dickwandig, Farbe beige-grau; 1 BS, glattwandig, tongrundig, Form n. best., Bdm. 9 cm.
- e 1 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe beige.
- f Mehrere Scherben, größtenteils sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellgrau bis rot-braun bzw. schwarz-grau, Oberfläche beidseitig rau, darunter: 1 RS einer Schale, Rand nachgedreht, anthrazit, Rdm. 16 cm; 16 WS.
- g 16 Ziegelfragmente, davon einer anthrazit bis bläulich sekundär verbrannt, Gew. 415 g.

## LZ-Nr. 130; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 4

- a 2 RS eines Bechers, nicht anpassend, Terra sigillata, Überzug nicht mehr erhalten, ähnlich Nr. 13, Rdm. n. best.
- b 1 RS, stark verrollt, rauwandige Ware, Farbe rotbraun, Rdm. n. best.
- c 1 große RS einer Reibschale, aus 2 Scherben zusammengesetzt, glattwandig, tongrundig, Farbe orange, ähnlich Niederbieber Abb. 53,3, Rdm. außen ca. 31 cm.
- d 1 BS, glattwandig, tongrundig, stark verrollt, Bdm. n. best.
- e 2 WS, stark sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe anthrazit.
- f 5 Ziegelfragmente, Gew. 40 g.

LZ-Nr. 153; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, nordwestlicher Bereich

- a 1 winzige RS mit steilem Rand, sekundär verbrannt, Terra sigillata, Farbe grau, Rdm. 10 cm.
- b 2 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe weißlich-beige, Oberfläche mehlig-stumpf.
- c 1 WS, Handware, Ton fein, Farbe dunkelbraun bis schwarz, Oberfläche beidseitig rau.
- d 8 Ziegelfragmente, Gew. 250 g.

LZ-Nr. 154; Freilegen der Maueraußenkante Bef.-Nr. 6

- a Mehrere Scherben, stark verwittert, rauwandige Ware, Farbe weißlich-beige bis grau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 61, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 49, Rdm. 28 cm; 1 WS.
- b Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1 120 g.

LZ-Nr. 164; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, nordwestlicher Bereich

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis oliv, ähnlich Nr. 67, Rdm. 19 cm.
- b 1 RS eines Bechers, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, ähnlich Nr. 13(?), Rdm. 14 cm.
- c 1 winzige WS, glattwandig, tongrundig, Farbe im Kern hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig mit einem weißen Überzug, außen glatt.
- d 3 winzige WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit bis schwarz.
- e Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 245 g.

LZ-Nr. 177; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3 um 20-30 cm, nördlicher Bereich

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 WS mit plastischer Eierstabverzierung [Taf. 7,43]; 1 RS, ähnlich Nr. 13, Rdm. 14 cm, Oberfläche nicht erhalten; 2 RS vermutlich einer Reibschale, nicht anpassend, Oberfläche nicht mehr erhalten, ähnlich Nr. 17, Rdm. 30 cm; 10 WS, Überzug nicht mehr erhalten, stark verrollt.
- b Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, darunter: 2 BS, Bdm. 4,0 und 5,0 cm; 4 winzige WS.
- c 1 WS, geflammte Ware, Farbe hellgrau bis beige, Oberfläche außen mit Resten von rot-brauner bis orange-roter Bemalung.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe anthrazit bis oliv, darunter: 1 RS, Oberfläche außen geschmaucht, ähnlich Nr. 36, Rdm. 35 cm; 1 RS, Oberfläche außen geschmaucht, ähnlich Nr. 36, Rdm. 33 cm; 4 WS.
- e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm.

29 cm; 1 RS, stark sekundär verbrannt, Niederbieber Nr. 89, Rdm. 28 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 74, Rdm. 15 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 31, Rdm. 25 cm; 1 BS, Bdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. n. best.; 12 WS.

- f Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe orange- bis rot-braun, darunter 1 RS, Rdm. 25 cm [Taf. 7,34]; 1 RS, Rdm. n. best.; 2 WS.
- g 6 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe gelblich- bis rot-braun.
- h Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1 210 g.

LZ-Nr. 183; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 6

R 2593232.550, H 5504112.802, T 403.754 m ü. NN

- a 1 winzige WS, Terra sigillata, reliefverzert mit umlaufendem Kerbband und Perlstab, die übrige Verzierung, evtl. Doppelkringel und blattartiges Ornament, ist nicht sicher zu identifizieren.

LZ-Nr. 184; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 3

- a 1 RS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten, Rdm. n. best.
- b 1 WS eines Kruges mit umlaufendem Wulst, Farbe rot-braun.
- c zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 158 g.

LZ-Nr. 186; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, nördlicher Bereich

- a 1 WS, Schwarzfirnis(?).
- b 4 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis anthrazit.
- c 3 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun, Oberfläche beidseitig rau.
- d 4 Ziegelfragmente, Gew. 110 g.

LZ-Nr. 188; Schnitt 3/2, Abnehmen der oberen Steinlage um ca. 20 cm, südöstlicher Bereich

- a 1 RS und 1 WS, rauwandige Ware, Farbe im Kern ocker, Oberfläche beidseitig gelblich, ähnlich Nr. 55, Rdm. 18 cm.
- b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 36, Rdm. 18 cm.
- c 1 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe grau-braun bis rot-braun, Oberfläche beidseitig rau.
- d 4 Ziegelfragmente, Gew. 150 g.

LZ-Nr. 189; Schnitt 2, Abtiefen bis auf den Fels und Putzen, nördlicher Bereich

- a 1 RS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis ocker, Oberfläche beidseitig rau, Rdm. n. best.
- b Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 210 g.



LZ-Nr. 190; Schnitt 10, Abtiefen auf Maueroberkante (Bef.-Nr. 6)

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis beige, ähnlich Nr. 31, Rdm. 22 cm.
- b 4 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige.
- c 6 Ziegelfragmente, Gew. 235 g.

LZ-Nr. 191; Schnitt 3/1, Abtiefen und Putzen von Planum 6

- a 1 BS eines Schälchens mit Standring, stark verrollt, Terra sigillata, kaum Reste des rot-braunen Überzugs erhalten, ähnlich Gose Nr. 20/21, Bdm. n. best.
- b 2 winzige WS, sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe rot-braun.

LZ-Nr. 198; Schnitt 3/1, Abtiefen bis auf Planum 5

- a 1 WS, stark verrollt, Terra sigillata, mit minimalen Resten des rot-braunen Überzugs.
- b 1 RS und 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche rau.
- c 1 WS, sekundär verbrannt, Handware, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig anthrazit und verstrichen.
- d 3 Ziegelfragmente, Gew. 190 g.

LZ-Nr. 200; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, nordwestlicher Bereich

- a 1 winzige BS, Terra sigillata, Bdm. n. best.
- b 1 kleine WS, Halsfragment eines Kruges, geflammte Ware, Farbe weißlich-beige, Bemalung orange.
- c 1 RS, rauwandige Ware, Farbe bläulich-anthrazit, ähnlich Nr. 64, Rdm. 19 cm.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige bis rötlich-hellbraun, Oberfläche außen gelblich-grün, davon: 1 BS, Bdm. 10 cm; 3 WS.
- e Viele Ziegelfragmente, Gew. 690 g.

LZ-Nr. 202; Schnitt 3/3, Abnehmen der Grasnarbe

- a Mehrere Scherben, verrollt, Terra sigillata, Überzug schlecht erhalten, davon: 1 RS, ähnlich Nr. 13, Rdm. 16 cm; 1 größere WS.
- b 3 winzige WS, Schwarzfirnis.
- c 1 BS eines großen Gefäßes, rauwandige Ware, Farbe braun-orange bis rot-braun, Bdm. 24 cm.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis grau-braun, Oberfläche außen geschmaucht, davon: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 33 cm; 2 WS.
- e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 3 WS.

f 2 RS, stark verwaschen, glattwandig, tongrundig, Rdm. n. best.

g 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche außen rot-braun, innen anthrazit, Oberfläche außen stumpf.

h 11 Ziegelfragmente, Gew. 149 g.

LZ-Nr. 203; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5, nordwestlicher Bereich

a Mehrere Scherben, teilweise stark verrollt, Terra sigillata, Oberfläche teilweise nicht erhalten, darunter: 1 Standring, Bdm. 10 cm; 3 WS.

b 1 RS, Ton sehr fein, Farbe braun bis grau-braun, Oberfläche braun-orange engobiert, ähnlich Gilles Nr. 15, Rdm. 22 cm.

c Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe bläulich-weiß, darunter: 1 RS, Rdm. 25 cm [Taf. 7,36]; 1 BS, Bdm. n. best.

d 1 RS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig oliv, ähnlich Nr. 52, Rdm. 18 cm.

e Zahlreiche, sehr kleine Ziegelfragmente, Gew. 212 g.

LZ-Nr. 205; Schnitt 4, Abtiefen auf Planum 5

a 1 RS, Terra sigillata, mit Ansatz von 1 Reihe Eierstabverzierung 3 cm unterhalb des Randes, Verzierung formal vergleichbar mit Gose Nr. 12 und 13, Oberfläche des Reliefs stark abgerieben, ähnlich Nr. 13, Rdm. 14 cm.

b 1 winzige RS, Terra sigillata, Oberfläche stark abgerieben, Rdm. n. best.

c 1 WS, Schwarzfirnis.

d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun, darunter: 2 RS, anpassend, ähnlich Nr. 47, Rdm. 16 cm; 6 WS.

e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe weißlich-grau bis ocker, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 15 cm; 8 WS.

f 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 72, Rdm. 14 cm.

g 3 Ziegelfragmente, Gew. 30 g.

LZ-Nr. 207; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 1

a 1 BS mit Standring, glattwandig, tongrundig, Farbe rot-braun, Oberfläche mehlig, Bdm. 6 cm.

b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe grau, ähnlich Nr. 52, Rdm. 16 cm.

c 6 kleine Ziegelfragmente, Gew. 70 g.

LZ-Nr. 208; Schnitt 2a, Baggeraushub Grasnarbe

a Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 WS

mit Rollrädchenverzierung, Alzei Nr. 158; 2 WS, Oberfläche stark abgerieben.

- b** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 72, Rdm. 16 cm.
- c** Mehrere Scherben rauwandige Ware, Farbe beige bis hellgrau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 66, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 86, Rdm. 28 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 88, evtl. Deckelfragment ähnlich Gilles Nr. 61 D bzw. Niederbieber Nr. 120 D, Rdm. 22 cm.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun, darunter: 1 RS, Form und Rdm. n. best.; 2 WS, stark sekundär verbrannt.
- e** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 332 g.

#### LZ-Nr. 209; Schnitt 2a, Baggeraushub 2. Abtrag

- a** 2 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten.
- b** 4 winzige WS, teilweise sekundär verbrannt, Schwarzfirnis, Farbe dann hellgrau.
- c** 2 WS, geflammte Ware, Farbe hellgrau bis beige, davon eine mit orange-brauner Bemalung (40).
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 22 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 44, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 53, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 58, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 39, Rdm. 26 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 22 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 91, Rdm. 26 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 64, Rdm. 18 cm; 28 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige-grau bis oliv, darunter: 1 Henkel, ähnlich Nr. 96; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 40, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 39, Rdm. n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 28, Rdm. 19 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 40, Rdm. 21 cm; 3 WS.
- f** 1 RS, stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe im Kern gelblich-braun, Oberfläche außen blasig-schwarz, ähnlich Nr. 36, Rdm. 36 cm.
- g** 1 RS und 1 WS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, Rdm. n. best.
- h** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1760 g.

#### LZ-Nr. 210; Schnitt 2a, Baggeraushub 1. Abtrag

- a** 1 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche mit Resten des roten Überzugs.
- b** 1 WS, geflammte Ware, Farbe weißlich-beige bis hellgrau, Oberfläche außen mit dunkelbraun-oliver Bemalung.

- c** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis grau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 30 cm; 1 RS, Rdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 39, Rdm. n. best.; 9 WS.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis ocker, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 65, Rdm. 20 cm; 1 RS, stark verrollt, Rdm. n. best.
- e** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau-braun, Oberfläche beidseitig oliv, ähnlich Nr. 26, Rdm. 26 cm.
- f** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 648 g.

#### LZ-Nr. 214; Schnitt 3/4, Baggeraushub und Putzen der Profile

- a** 1 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten.
- b** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 40, Rdm. 24 cm; 2 WS.
- c** 1 WS mit Bodenansatz, glattwandig, tongrundig, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig orange-rot und mit weißem Überzug.
- d** Scherben eines großen Vorratsgefäßes, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig braun-orange bis grau-braun und rau, darunter: 1 große RS, Rdm. 29 cm; 1 große BS, Bdm. 14 cm; 8 WS.
- e** 3 Ziegelfragmente, Gew. 410 g.

#### LZ-Nr. 215; Schnitt 2, Putzen der Fläche Planum 9 nach Abtiefen mit Bagger

- a** 1 RS, Terra sigillata, Überzug flächig erhalten, ähnlich Gose Nr. 162, Rdm. 10 cm.
- b** 3 WS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis beige.
- c** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe bläulich-beige bis grau.
- d** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau, Oberfläche innen beige, außen rot-braun.
- e** 1 winzige WS, sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe grau-braun bis anthrazit, Oberflächen stumpf.
- f** 2 Ziegelfragmente, Gew. 15 g.

#### LZ-Nr. 221; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 3, nordöstlicher Bereich bis Bef.-Nr. 6

- a** 1 winzige RS wohl einer Schale, sekundär verbrannt, Ton fein, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche stumpf, Rdm. n. best.
- b** 8 winzige bis kleine WS, teilweise stark sekundär verbrannt, vorwiegend dickwandig, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis braun-grau.

LZ-Nr. 222; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 2, südöstlicher Bereich

- a 1 WS, Terra sigillata.
- b 1 BS, sehr stark sekundär verbrannt, stark verwachsen, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis anthrazit, durch Hitzeeinwirkung auseinander geplatzt, Bdm. 11,5 cm.
- c 1 WS rauwandige Ware, Farbe hellgrau.
- d 1 WS rauwandige Ware, Farbe rot-braun.
- e 1 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche rot-braun und rau.
- f 7 Ziegelfragmente, Gew. 745 g.

LZ-Nr. 239; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, Wallbereich

- a Mehrere Scherben, stark verrollt, Terra sigillata, Überzug rudimentär erhalten, darunter: 1 WS mit Rädchenverzierung, Alzei Nr. 189; 1 RS, Innenwandung abgeplatzt, Rdm. ca. 14 cm; 1 BS mit Standring einer Reibschale, Bdm. 8 cm; 1 WS, Bauchumbruch einer Kragenschüssel, ähnlich Nr. 19; 7 WS.
- b 5 WS, Schwarzfirnisware.
- c 1 Henkelfragment, geflammte Ware, Farbe grau bis hellbraun, ähnlich Nr. 95.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, darunter: 1 Henkelfragment, ähnlich Nr. 95; 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. n. best.; 2 RS einer Schale, anpassend, ähnlich Nr. 91, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 51, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 55, Rdm. 16 cm; 2 RS, Rdm. n. best.; 1 BS mit Standring, Bdm. 12 cm; 10 WS.
- e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe bläulich bis rot-braun, darunter: 2 RS, anpassend, ähnlich Nr. 46, Rdm. 21 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 22 cm; 1 RS einer Schale, ähnlich Nr. 86, Rdm. 28 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 60, Rdm. 28 cm; 1 BS, Bdm. n. best.
- f Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis rot-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 88, Rdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. n. best.; 6 WS.
- g Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1 630 g.

LZ-Nr. 249; Schnitt 3/4, aus Verfüllung von Bef.-Nr. 39 (Pfostenloch)

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau, ähnlich Nr. 27, Rdm. 32 cm.

LZ-Nr. 250; Schnitt 2a, Bereinigen der Profile

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, Oberfläche stark verrollt, darunter: 1 WS einer Schale mit 3-reihiger Rädchenverzierung (Unverzagt 1919 Taf. 2,23) [Taf.

741]; 10 WS; 1 RS, ähnlich Nr. 13, Rdm. 22 cm; 1 RS, ähnlich Gose Nr. 44, Rdm. n. best.; Gefäßunterteil, Oberfläche und Boden abgeplatzt, Form n. best.

- b Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, darunter: 1 winzige RS, Form und Rdm. n. best.; 11 WS.
- c Mehrere Scherben, rauwandige Ware, weißlich-grau, darunter: 1 RS, Form und Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. 8 cm; 10 WS.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, hellbraun-beige bis rot-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 17 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 20 cm; 1 RS, Rdm. 12,2 cm [Taf. 8,48]; 1 RS, ähnlich Nr. 89, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 89, Rdm. 20 cm; 1 BS, Bdm. 8 cm; 15 WS.
- e Mehrere Scherben einer Schale, rauwandige Ware, beige, darunter: 8 RS, anpassend, ähnlich Nr. 32, Rdm. 17,5 cm [Taf. 8,44]; Bdm. 7 cm; 6 WS; 6 weitere WS, nicht zum Gefäß gehörend.
- f Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau, Oberfläche beidseitig bläulich bis oliv und teilweise außen geschmaucht, Niederbieber Nr. 89, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. 10 cm; 5 WS.
- g Mehrere Scherben, sehr stark sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe hellgrau bis anthrazit, darunter: 1 BS, Bdm. 12 cm; 9 WS.
- h Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe rötlich-braun bis orange-rot, darunter: 2 RS, stark verrollt, Rdm. n. best.; 3 WS.
- i Mehrere Scherben, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit, darunter: 1 BS, Farbe innen hellbraun-rötlich, außen anthrazit, Oberfläche außen grob geglättet, innen grob verstrichen, Bdm. 25 cm; 11 WS.
- j 5 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun, Oberfläche sandig-stumpf.
- k 2 WS, sehr stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe schwarz-grau, Oberfläche außen ursprünglich gut geglättet.
- l Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 2 055 g.

LZ-Nr. 251; Schnitt 2, aus Verfüllung von Bef.-Nr. 33 (Pfostenloch)

- a 2 winzige WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun-orange bis anthrazit.

LZ-Nr. 254; Schnitt 3/2, Abnehmen der Steinlage im südöstlichen Bereich

- a 2 WS, Schwarzfirnis, darunter eine mit Bodenansatz.
- b Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau, darun-

ter: 2 RS, zusammengehörig, ähnlich Nr. 36, Rdm. 28 cm; 5 WS.

- c** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot bis rot-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 26 cm; 4 WS.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, darunter: 1 RS, Niederbieber Nr. 89, Rdm. n. best.; 3 WS.
- e** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1 100 g.

LZ-Nr. 255; Schnitt 3/5, Bereinigen des Schnittes nach Abtiefen mit Bagger

- a** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau bis ocker, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 33, Rdm. 26 cm; 1 WS.
- b** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe im Kern braun, Oberfläche beidseitig oliv, Rdm. n. best.
- c** 1 BS und 1 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbeige, Bdm. 5 cm.
- d** 1 Ziegelfragment, Gew. 18 g.

LZ-Nr. 256; Schnitt 2, aus Verfüllung von Bef.-Nr. 30 (Pfostenloch)

- a** 2 winzige WS, Schwarzfirnis.
- b** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau bis beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 26 cm; 1 RS, Niederbieber Nr. 89, Rdm. 14 cm; 2 WS.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig beige, ähnlich Nr. 34, Rdm. 18 cm.
- d** 2 WS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis hellbraun.
- e** 7 Ziegelfragmente, Gew. 182 g.

LZ-Nr. 257; Schnitt 3/4, Abtiefen bis auf gewachsenen Fels

- a** 1 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun und rau.

LZ-Nr. 259; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 4

- a** 1 RS, Terra sigillata, stark verrollt, Reste von Rollrädchenverzierung erkennbar, diese jedoch nicht mehr bestimmbar.
- b** 1 WS, Schwarzfirnis.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis beige, ähnlich Nr. 36, Rdm. 24 cm.
- d** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun.
- e** 2 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis anthrazit.
- f** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 430 g.

LZ-Nr. 260; Schnitt 2a, Abtiefen bis auf Abschlussplanum

- a** 1 Standring, Terra sigillata, rot-brauner Überzug in Resten erhalten, Reste von Quarz auf dem Innenboden (Reibschale?), Bdm. 8 cm.
- b** Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, darunter: 1 RS eines Bechers, ähnlich Gilles Nr. 31, Rdm. 7,0 cm; 6 WS.
- c** 5 WS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit.
- d** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe ocker bis hellbraun.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 88, Rdm. n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 26 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 22 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 90, Rdm. 24 cm; 13 WS.
- f** 1 RS, rauwandige Ware, Oberfläche außen schwarz gepicht(?), ähnlich Nr. 37, Rdm. 26 cm.
- g** 1 RS, sehr stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe grau-braun, Oberflächen glasig, ähnlich Niederbieber Nr. 89(?), Rdm. n. best.
- h** 1 RS eines Doliums, leicht sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig rot-braun und verstrichen, innen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Rdm. ca. 34 cm [Taf. 8,49].
- i** 1 BS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche beidseitig sandig-stumpf, D. 1,4 cm, Bdm. 4,8 cm.
- j** 22 Ziegelfragmente, Gew. 408 g.

LZ-Nr. 261; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4 bis Oberkante der latènezeitlichen Kulturschicht

- a** 1 RS und 1 WS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige, Randlippe geschmaucht, ähnlich Nr. 44, Rdm. 11 cm.
- b** 5 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberflächen stumpf.
- c** 8 Ziegelfragmente, Gew. 106 g.

LZ-Nr. 263; Schnitt 2, Putzen des Nordprofils

- a** 1 RS, Schwarzfirnis, Rdm. 8 cm.
- b** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau.
- c** 1 WS, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig ocker, außen mit einer Zeile tupfenartiger Einstiche.
- d** 2 Ziegelfragmente, Gew. 12 g.

LZ-Nr. 281; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, im Bereich des Walls

- a** Mehrere Scherben, Terra sigillata, rot-brauner Über-

zug großenteils abgeplatzt, darunter: 1 RS einer Schale, ähnlich Nr. 17, Rdm. 22 cm; 2 RS, eines Gefäßes, nicht anpassend, ähnlich Nr. 14, Rdm. 14 cm; 6 WS verschiedener Gefäße, davon 1 mit Resten von Quarzsteinchen auf der Innenseite.

- b** 4 winzige WS verschiedener Gefäße, teilweise stark sekundär verbrannt, Schwarzfirnis, Oberfläche beidseitig stark abgerieben.
- c** 1 WS, geflammte Ware, Farbe hellgrauer, Oberfläche außen mit Resten orange-roter Bemalung.
- d** Mehrere Scherben, teilweise stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe beige bis hellgrau, darunter: 2 RS eines Gefäßes, nicht anpassend, ähnlich Nr. 46, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 17 cm; 2 BS, Bdm. n. best.; 10 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig grau-braun bis rotbraun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 47, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 22 cm.
- f** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe grau-oliv.
- g** 6 WS, rauwandige Ware, Farbe beige bis hellbraun.
- h** Mehrere Scherben, sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun-orange, Oberfläche sandig-stumpf, darunter: 1 RS, ähnlich Gilles Nr. 34, Rdm. 10 cm; 4 WS.
- i** 2 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe dunkelbraun.
- j** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 2 445 g.

LZ-Nr. 285; Schnitt 2a, aus der Verfüllung von Bef.-Nr. 30 (Pfostenloch)

- a** 2 winzige WS, Terra sigillata, rot-brauner Überzug gut erhalten.
- b** 1 BS, Schwarzfirnis, Bdm. n. best.
- c** 1 WS, geflammte Ware(?), Farbe beige, ohne Bemalung.
- d** 6 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige-braun.
- e** 3 WS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun, teilweise Oberfläche beidseitig hellgrau.
- f** 7 Ziegelfragmente, Gew. 60 g.

LZ-Nr. 287; Schnitt 3/5, Planum 1

- a** Zahlreiche winzige WS und 1 Gefäßboden, sehr stark sekundär verbrannt, nicht anpassend, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun-beige, Oberfläche kreideartig-stumpf, Bdm. n. best.

LZ-Nr. 289; Schnitt 3/5, Abtiefen mit Bagger

- a** 1 BS einer Schale mit Standring, Terra sigillata, rotbrauner Überzug komplett erhalten, Bdm. n. best.

- b** 1 WS, Schwarzfirnis.
- c** Bodenfragment einer Platte, Machart nicht sicher bestimmbar, Ton fein, Farbe orange-rot bis hellbraun, geringe Reste von rot-brauner Bemalung, Oberfläche stark abgerieben, Bdm. 24 cm.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis hellgrau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 34, Rdm. 26 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 54, Rdm. 19 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 47, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 85, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 84, Rdm. 28 cm; 1 BS, Bdm. n. best.; 3 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rotbraun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 75, Rdm. 24 cm; 3 winzige WS.
- f** Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe rötlich-hellbraun, darunter: 3 RS einer Reibschale, davon 2 anpassend, ähnlich Niederbieber Abb. 53,2, Rdm. 27,6 cm [Taf. 8,47]; 1 WS, Oberfläche innen mit Quarzauftrag.
- g** Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun-beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 84, Rdm. 20 cm; 3 WS.
- h** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1 020 g.

LZ-Nr. 291; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5, südwestlicher Bereich

- a** 6 Ziegelfragmente, Gew. 204 g.

LZ-Nr. 293; Schnitt 3/2, Putzen der Fläche östlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

- a** 12 winzige WS, verschiedene Warenarten, n. best.

LZ-Nr. 300; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

- a** Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 winzige RS, Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. n. best.; 1 winzige WS.
- b** Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, darunter: 1 RS, Rdm. 11 cm; 1 RS eines Bechers, Rdm. n. best.; 1 RS einer Schale, Rdm. 20 cm; 2 WS.
- c** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbeige bis grau, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 27 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 62, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 66, Rdm. 19 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 46, Rdm. 17 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 14 cm; 1 RS, Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. 6 cm; 1 BS, Bdm. 12 cm; 25 WS.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe braun-orange bis oliv, darunter: 1 BS, Bdm. 7 cm; 1 BS, Bdm. 6 cm; 1 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rotbraun, darunter: 2 RS eines Gefäßes, nicht anpassend, ähnlich Nr. 75, Rdm. 21 cm; 3 WS.

- f** 2 RS einer Reibschale, glattwandig, tongrundig, Farbe beige, ähnlich Gose Nr. 459, Rdm. 35 cm.
- g** Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe rötlich-beige, darunter: 1 RS, ähnlich Gilles Nr. 25 D, Rdm. 27 cm; 14 WS.
- h** Mehrere Scherben, stark sekundär verbrannt, Handware, Farbe dunkelbraun bis anthrazit, darunter: 2 WS, Oberfläche außen mit Resten eines schwarzen Überzugs; 1 WS, Oberfläche außen geglättet; 3 WS, Oberfläche beidseitig rau.
- i** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 1730 g.

LZ-Nr. 305; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls

- a** Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 5 WS.
- b** Mehrere Scherben, Schwarzfirnisware, darunter: 1 RS eines Bechers, ähnlich Gose Nr. 201, Rdm. 10 cm; 4 winzige WS.
- c** 1 WS, geflammte Ware, Farbe weißlich-beige, Bemalung rostbraun bis orange.
- d** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe weißlich-beige, darunter: 1 Henkelfragment, ähnlich Nr. 99; 1 RS, Rdm. 27,5 cm [Taf. 8,51]; 3 WS.
- e** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig gelblich, darunter: 2 RS, Rdm. n. best.; 1 WS.
- f** Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe beige-braun bis rot-braun, darunter: 1 RS, Rdm. 36 cm; 1 RS, Rdm. ca. 28 cm; 1 RS, Rdm. 27 cm [Taf. 8,50]; 3 WS.
- g** 5 WS, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun.
- h** 2 WS, Handware, Ton grob, Farbe anthrazit bis schwarz.
- i** Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 640 g.

LZ-Nr. 306; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 2

- a** Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 2 BS mit Standring, Bdm. n. best.; 10 WS.
- b** 1 BS und 3 WS, rauwandige Ware, Farbe grau-braun bis ocker, ähnlich Niederbieber Nr. 89, Bdm. 7,5 cm.
- c** 1 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau.
- d** 3 Ziegelfragmente, Gew. 34 g.

LZ-Nr. 309; Schnitt 3/5, Putzen von Planum 1

- a** 1 BS eines Bechers, Schwarzfirnis, Überzug vollständig erhalten, ähnlich Gose Nr. 208, Bdm. 5,7 cm.
- b** 6 WS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis hellgrau.
- c** 2 WS, rauwandige Ware, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche außen beige, innen grünlich-braun.
- d** 1 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun-beige.

- e** 1 WS, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Farbe innen braun-grau, außen anthrazit, Oberflächen ursprünglich poliert.
- f** 7 WS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-orange bis anthrazit, Oberfläche jetzt beidseitig rau.
- g** 1 Ziegelfragment, Gew. 18 g.

LZ-Nr. 311; Schnitt 3/2, Profil bei Bef.-Nr. 6 (Mauer)

- a** 1 BS mit Standring, Terra sigillata, stark verrollt.
- b** 1 BS, rauwandige Ware, Farbe grau, Bdm. n. best.
- c** 5 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-orange bis braun-grau, Oberfläche innen verstrichen, außen stumpf.
- d** 5 WS, Handware, Ton fein, Farbe anthrazit bis schwarz, Oberfläche beidseitig rot-braun-grau.
- e** 1 Ziegelfragment, Gew. 106 g.

LZ-Nr. 312; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 6, westlicher Bereich

- a** 1 WS, Schwarzfirnisware.
- b** 3 WS, rauwandige Ware, Farbe ocker bis rot-braun.
- c** 1 WS, Handware, Ton fein, Farbe ocker bis rot-braun, Oberfläche beidseitig rau.
- d** 5 Ziegelfragmente, Gew. 70 g.

LZ-Nr. 314; Schnitt 3/3, Erweiterungsschnitt, Abnehmen der Grasnarbe

- a** 2 WS einer Reibschale, anpassend, Terra sigillata.
- b** Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe anthrazit bis grau-braun, davon: 2 RS eines Gefäßes, nicht anpassend, Oberfläche außen geschmaucht, ähnlich Gilles Nr. 37 D, Rdm. 24 cm; 2 WS.
- c** 1 RS, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige, ähnlich Nr. 31, Rdm. 24 cm.
- d** Mehrere Scherben, stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe grau bis beige, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 74, Rdm. 19 cm; 4 WS.
- e** 1 Ziegelfragment, Gew. 90 g.

LZ-Nr. 316; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 5

- a** 1 WS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten.
- b** 2 WS, rauwandige Ware, Farbe grau bis beige.
- c** 2 WS, Handware, Ton grob, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun und rau.
- d** 4 Ziegelfragmente, Gew. 84 g.

LZ-Nr. 319; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5

- a** 1 WS, rauwandig, tongrundig, Farbe beige bis hellbraun.

## LZ-Nr. 320; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen Areal 1 und 3

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 52, Rdm. 18 cm.
- b 1 BS mit Standring, stark verrollt, glattwandig, tongrundig, Farbe rot-braun, Bdm. 7 cm.
- c 3 WS, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau.
- d 7 Ziegelfragmente, Gew. 69 g.

## LZ-Nr. 354; Schnitt 3/5, Planum 2

- a 1 Ziegelfragment, Gew. 15 g.

## LZ-Nr. 357, Schnitt 3/5, Planum 2

- a 2 winzige RS eines Bechers, anpassend, Schwarzfirnisware, Rdm. ca. 10 cm; 2 WS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit.

## LZ-Nr. 380; Schnitt 3/3, Erweiterungsschnitt, Abbau der oberen Steinlage

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 13, Rdm. n. best.; 1 WS einer Reibschale, Kragenschüssel, ähnlich Nr. 17; 9 WS.
- b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe beige bis grau, ähnlich Nr. 47, Rdm. 16 cm.
- c 3 WS, rauwandige Ware, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche beidseitig ocker.
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau, Oberfläche teilweise außen geschmaucht, darunter: 1 RS, ähnlich Gilles Nr. 37 D, Rdm. 30 cm; 3 WS.
- e 1 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbeige.
- f 8 Ziegelfragmente, Ges.-Gew. 164 g.

## LZ-Nr. 384; Schnitt 2, Lesefunde

- a 1 winzige WS, Schwarzfirnis.
- b 1 BS, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau bis beige-braun, Oberfläche beidseitig gelblich-orange, Bdm. 11 cm.
- c 2 WS, rauwandige Ware, Farbe weißlich bis grau.
- d 6 Ziegelfragmente, Gew. 64 g.

## LZ-Nr. 385; Schnitt 3/3, Putzen des Planums südlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 RS, Überzug kaum erhalten, nur geplatze Außenwandung erhalten, mit Ansatz eines Ausgusslochs, Rdm. n. best.; 1 winzige RS, kaum Reste des Überzugs.
- b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 45, Rdm. 16 cm.

- c 1 RS, rauwandige Ware, Farbe ocker, ähnlich Nr. 32, Rdm. 21 cm.

- d 1 RS, vermutlich einer Tonne (latènoïd?), Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellbraun, Oberfläche außen anthrazit, Rdm. n. best.

- e 2 Ziegelfragmente, Gew. 128 g.

## LZ-Nr. 392; Schnitt 3/5, aus Planum 2

- a 1 WS, Terra sigillata, stark abgerieben.
- b 5 WS, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis grünlich-beige.
- c 1 RS einer Schale, sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton fein, Farbe hellgrau, Oberfläche beidseitig jetzt stumpf, ähnlich Speicher Nr. 6, Rdm. n. best.
- d 1 RS, glattwandig, tongrundig, Farbe grau-braun bis anthrazit, Oberfläche außen poliert, ähnlich Nr. 27, Rdm. 20 cm.
- e 4 WS, sekundär verbrannt, Handware, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau.
- f 2 Ziegelfragmente, Gew. 20 g.

## LZ-Nr. 394; Schnitt 4/4, Abbau Versturz vor Bef.-Nr. 50 (Mauer)

- a 1 WS, rauwandige Ware, Farbe weißlich-beige.
- b 14 Ziegelfragmente, Gew. 110 g.

## LZ-Nr. 395; Schnitt 2, Abtiefen um 20 cm auf Planum 1 im Bereich des Walls

- a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 33, Rdm. 28 cm.
- b Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis ocker, darunter: 1 RS, Rdm. 24 cm; 1 WS.
- c Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 438 g.

## LZ-Nr. 396; Schnitt 3/5, Putzen von Planum 5

- a 2 WS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten.
- b 1 winzige RS, Schwarzfirnis, Rdm. n. best.
- c 1 winzige RS, rauwandige Ware, Farbe beige-grau, Rdm. n. best.

## LZ-Nr. 397; Schnitt 2a, Baggeraushub 2. Abtrag

- a 1 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten.
- b Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige bis hellgrau, darunter: 1 BS eines dickwandigen Gefäßes, Bdm. n. best.; 3 WS.
- c 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 72, Rdm. 26 cm.
- d 6 WS, rauwandige Ware, Farbe grau bis rot-braun.
- e Viele Ziegelfragmente, Gew. 202 g.

LZ-Nr. 398; Schnitt 2, Abtragen der obersten Steinlage im Bereich der Mauer

- a 3 winzige WS, Schwarzfirnis.
- b 2 WS, rauwandige Ware, n. best.
- c 3 Ziegelfragmente, Gew. 46 g.

LZ-Nr. 407; Schnitt 10, Freilegen der Maueroberkante

- a Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, Oberfläche teilweise geschmaucht, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 56, Rdm. 16 cm; 1 BS, Bdm. 10 cm; 3 WS.
- b 1 BS, rauwandige Ware, Farbe orange-rot bis gelblich-rot-braun, Bdm. 8 cm.
- c 5 Ziegelfragmente, Gew. 286 g.

LZ-Nr. 424; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 2 und 3

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, Überzug schlecht erhalten, darunter: 1 RS, Rdm. n. best.; 1 BS, Bdm. n. best.; 3 WS.
- b Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe anthrazit bis oliv, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 24 cm; 1 BS, Bdm. 12 cm; 1 WS.
- c Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun-beige bis dunkelbraun, Oberfläche teilweise verwittert, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 28 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 75, Rdm. 12 cm; 5 WS.
- d 2 WS, Halsfragmente eines Kruges, glattwandig, tongrundig, Farbe weißlich-beige.
- e 1 WS und 1 RS einer großen Reibschale, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun bis beige, ähnlich Niederbieber Abb. 53,7, Rdm. 35 cm.
- f 3 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe rot-braun bis anthrazit, Oberfläche beidseitig rau.
- g 17 Ziegelfragmente, Gew. 490 g.

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub 4. Abtrag

- a Mehrere Scherben, Terra sigillata, darunter: 1 RS eines Bechers, ähnlich Nr. 13, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 14, Rdm. 22 cm; 1 BS, Standring, Bdm. 13 cm; 42 winzige und kleine WS, davon 6 stark verbrannt, Farbe dann hellgrau; 1 Schulterbruchstück einer Reibschale, ähnlich Nr. 17; 1 Schulterbruchstück einer Reibschale, ähnlich Nr. 19.
- b Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, darunter: 1 RS, ähnlich Gilles Nr. 31, Rdm. 18 cm; 1 WS mit horizontaler, eingeglätteter Riefe, ähnlich Gose Nr. 200; 21 WS.
- c Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe im Kern hellgrau, Oberfläche beidseitig grau bis beige, da-

runter: 1 RS einer Schale, ähnlich Nr. 84, Rdm. 31 cm; 4 RS eines Topfes, teilweise anpassend, ähnlich Nr. 48, Rdm. 29 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 28, Rdm. 22 cm; 2 RS eines Gefäßes, anpassend, ähnlich Nr. 90, Rdm. 28 cm; 3 RS, verschiedener Gefäße, n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 86, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 17 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 54, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 53, Rdm. 15 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 45, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 50, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 46, Rdm. 14 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 75, Rdm. 10 cm; 3 BS eines Topfes, nicht anpassend, Bdm. 16 cm; 6 BS verschiedener Gefäße, Bdm. n. best.; 41 WS verschiedener Gefäße, n. best.

- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe im Kern grau bis rötlich-braun, Oberfläche beidseitig anthrazit bis oliv, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 47, Rdm. 14 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 62, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 43, Rdm. 14 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 85, Rdm. 22 cm; 13 WS verschiedener Gefäße.
- e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau bis rötlich-braun, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 33, Rdm. 28 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 15 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 43, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Niederbieber Nr. 89, Rdm. n. best.; 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 39, Rdm. ca. 30 cm; 3 WS.
- f Mehrere Scherben, glattwandig, tongrundig, Farbe beige-braun, darunter: 6 Scherben eines Kruges, teilweise anpassend, darunter 1 RS, ähnlich Gose Nr. 412, Rdm. 5,8 cm [Taf. 7,39]; 1 RS eines Kruges, Rdm. 11 cm; 1 Henkel, ähnlich Nr. 95.
- g 25 winzige WS, glattwandig, tongrundig, Farbe rot bis rot-braun, Oberfläche sandig-stumpf.
- h Mehrere Scherben, teilweise stark sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun bis schwarz-grau, Oberfläche beidseitig rau bzw. stumpf, darunter: 1 kleine RS, Rdm. n. best.; 34 WS.
- i 1 winzige RS mit oben abgeflachter Randlippe, Handware, Ton mittel, Farbe im Kern anthrazit, Oberfläche beidseitig hellbraun und stumpf.
- j Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 3670 g.

LZ-Nr. 426; Schnitt 3/1, im Bereich der Bef.-Nr. 54 und 59, Abtiefen auf Abschlussplanum

- a 1 RS eines Bechers, sekundär verbrannt und deformiert, Handware, Farbe rot-braun, Oberfläche stumpf.
- b 3 Ziegelfragmente, Gew. 40 g.

LZ-Nr. 427; Schnitt 4/4, Freilegen der Innenkante von Bef.-Nr. 50 (Mauer)

- a 2 WS, rauwandige Ware, Farbe grau, Oberfläche teilweise oliv.



b 2 Ziegelfragmente, Ges.-Gew. 190 g.

LZ-Nr. 430; Schnitt 3/3, Putzen der Fläche südlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

a 1 RS, glattwandig, tongrundig, Farbe hellbraun-beige, ähnlich Alzei Nr. 2(?), Rdm. 18,5 cm [Taf. 8,46].

LZ-Nr. 431; Schnitt 3, Lesefunde

a 1 winzige WS, Terra sigillata.

b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe grau, ähnlich Nr. 53, Rdm. 14 cm.

c 1 RS, rauwandige Ware, Farbe anthrazit, ähnlich Nr. 54, Rdm. 14 cm.

d 1 RS, rauwandige Ware, Farbe beige, Rdm. n. best.

e 10 WS, sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun-orange bis grau, Oberfläche beidseitig verstrichen.

f 3 Ziegelfragmente, Gew. 308 g.

LZ-Nr. 433; Schnitt 3/2, Putzen des Planums nach Abbau des Stegs

a 1 winzige RS, Terra sigillata, Oberfläche nicht erhalten, Rdm. n. best.

b 1 winzige WS, Schwarzfirnis.

c 1 winzige WS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun.

d 1 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe im Kern braun, Oberfläche beidseitig grau-braun und rau.

e Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 82 g.

LZ-Nr. 443; Schnitt 3/3, Abnehmen der zweiten Steinlage

a 1 WS einer Kragenschüssel mit Quarzeinschlüssen, Terra sigillata, Oberfläche beidseitig verrollt.

b 3 WS, Schwarzfirnis.

c 1 WS, rauwandige Ware, Farbe grau bis anthrazit.

d 4 Ziegelfragmente, Gew. 10 g.

LZ-Nr. 449; Schnitt 10, Freilegen der Oberkante Bef.-Nr. 6 (Mauer)

a 1 WS, Terra sigillata, n. best.

b 1 RS, rauwandige Ware, Farbe rot-braun bis ocker, ähnlich Nr. 32, Rdm. 23 cm.

c 1 RS, rauwandige Ware, Farbe grau, ähnlich Nr. 84, Rdm. n. best.

d 1 WS, rauwandige Ware, Farbe grau.

e 2 Ziegelfragmente, Gew. 34 g.

LZ-Nr. 453; Schnitt 3/2, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer)

a 2 winzige WS, Terra sigillata oder Schwarzfirnis, Oberfläche beidseitig verrollt.

LZ-Nr. 454; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 2 und 5

a 1 winzige WS, Terra sigillata, Oberfläche abgerieben.

b Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun beige bis rot-braun, darunter: 1 WS, außen geschmaucht; 5 WS.

LZ-Nr. 461; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer)

a 1 BS, Terra sigillata, stark verrollt, Oberfläche nicht erhalten, Bdm. ca. 9 cm.

b 1 RS eines Bechers, Schwarzfirnis, Rdm. 9 cm [Taf. 8,45].

c 5 WS, rauwandige Ware, Farbe grau bis rot-braun.

d Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 634 g.

LZ-Nr. 508; Schnitt 3/2, Putzen Abschlussplanum

a 1 RS, rauwandige Ware, Farbe grau-braun, ähnlich Nr. 81, Rdm. 22 cm.

b 1 RS und 1 WS einer Schale, sehr stark sekundär verbrannt, glattwandig, tongrundig, Farbe grau bis schwarz, Rdm. 24 cm.

c 1 Ziegelfragment, Gew. 18 g.

LZ-Nr. 509; Schnitt 3/5, Putzen des Abschlussplanums, östlicher Bereich

a 1 RS und 5 WS, teilweise stark sekundär verbrannt, Drehscheibenware, Ton mittel mit vielen Quarzeinschlüssen, Farbe im Kern grau, Oberfläche beidseitig rot-braun und außen geblättert.

LZ-Nr. 516; Schnitt 3/2, Putzen der Fläche zwischen den Bef.-Nr. 6 und 59 sowie der Mauerwange

a 3 winzige WS, n. best.

b 1 WS eines dickwandigen Gefäßes, Oberfläche innen stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Farbe hellbraun, Oberfläche stumpf.

c 1 Ziegelfragment, Gew. 8 g.

LZ-Nr. 519; Schnitt 3/1 und 3/2, Putzen des Abschlussplanums

a 1 BS eines Bechers(?), Schwarzfirnis, ähnlich Gose Nr. 208, Bdm. ca. 5,2 cm.

b 2 winzige WS, rauwandige Ware, Farbe rot.

LZ-Nr. 520; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag

a Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau bis orange-rot, davon: 1 BS, Bdm. 9 cm; 4 WS.

LZ-Nr. 522; Schnitt 3/2, Abbau der Störung an Bef.-Nr. 6 (Mauer)

- a 3 WS, rauwandige Ware, Farbe grau bis beige, Oberfläche beidseitig teilweise geschmaucht.
- b 3 WS, glattwandig, tongrundig, Farbe hellgrau bis rötlich braun.
- c 3 RS einer Reibschale(?), glattwandig, tongrundig, Oberfläche stark abgestoßen, Rdm. n. best.
- d 1 WS einer Reibschale, stark verrollt, Oberfläche innen mit Resten von Quarzauftrag.
- e 2 WS, Handware, Ton mittel, Farbe rot-braun, Oberfläche rau.
- f Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 292 g.

LZ-Nr. 523; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

- a Mehrere Scherben, teilweise verbrannt und stark verrollt, Terra sigillata, darunter: 1 RS einer Schale, Rdm. 18 cm; 1 BS, Bdm. 16 cm; 1 WS mit Ausgussloch, Applikation abgestoßen; 11 winzige WS.
- b Mehrere Scherben, Schwarzfirnis, Oberfläche stark verrollt, darunter: 1 BS, ähnlich Gose Nr. 208, Bdm. 5,0 cm; 6 winzige WS.
- c 1 Henkel, geflammte Ware, Farbe hellgrau bis beige, Oberfläche mit Resten von orange-brauner Bemalung.
- d 1 WS, geflammte Ware, Farbe hellgrau bis beige, kaum Reste von Bemalung.
- e Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe beige bis hellbraun-orange, darunter: 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 52, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 47, Rdm. 16 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 24 cm; 1 RS, ähnlich Gose Nr. 486, Rdm. 21 cm; 14 WS.
- f Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe grau bis oliv, darunter: 2 RS eines Gefäßes, nicht anpassend, ähnlich Nr. 72, Rdm. 20 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 72, Rdm. 18 cm; 1 RS, ähnlich Nr. 36, Rdm. 16 cm; 3 WS.
- g Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis orange, darunter: 1 BS, Bdm. n. best.; 1 RS, Rdm. n. best.; 6 WS.
- h 4 WS, stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe weißlich-grau bis anthrazit.
- i 1 BS, stark sekundär verbrannt, rauwandige Ware, Farbe hellgrau bis beige, Bdm. n. best.
- j 1 RS, sekundär verbrannt, Handware, Ton mittel, Farbe hellbraun bis grau, Oberfläche stumpf, Rdm. ca. 20 cm.
- k 1 BS, stark sekundär verbrannt, Handware, Ton grob, Oberfläche innen mit Resten eines schwarzen Überzugs, Oberfläche außen grob verstrichen und stumpf, Bdm. n. best.
- l Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 2420 g.

LZ-Nr. 529; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 1 und 5

- a 3 WS, Terra sigillata, Überzug kaum noch erhalten.
- b 1 WS, Terra sigillata, mit 3-reihiger Rollradchenverzierung (Unverzagt 1919 Taf. 3,58) [Taf. 742].
- c 1 RS mit Henkel und Schulteransatz eines Henkeltopfes, ähnlich Gilles Nr. 48 C, Rdm. 13 cm [Taf. 737].
- d Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe hellbraun bis gelblich-braun, darunter: 1 große RS, Rdm. 27 cm [Taf. 735]; 1 RS, ähnlich Nr. 32, Rdm. 28 cm; 1 RS, Rdm. n. best.; 2 WS.
- e 2 RS eines Henkelkruges, nicht anpassend, rauwandige Ware, Farbe innen beige, außen gelblich-hellbraun, ähnlich Gilles Nr. 48 D, Rdm. 10 cm.
- f Mehrere Scherben, rauwandige Ware, Farbe rotbraun, darunter: 1 BS, Bdm. 8 cm; 3 WS.
- g 1 WS einer Reibschale, rauwandige Ware, Farbe hellgrau, Oberfläche innen mit Quarzeinschlüssen.
- h 1 RS und 1 WS einer Reibschale, nicht anpassend, glattwandig, tongrundig, Farbe rot-braun, ähnlich Niederbieber Abb. 53,7, Rdm. 30 cm.
- i Zahlreiche Ziegelfragmente, Gew. 700 g.

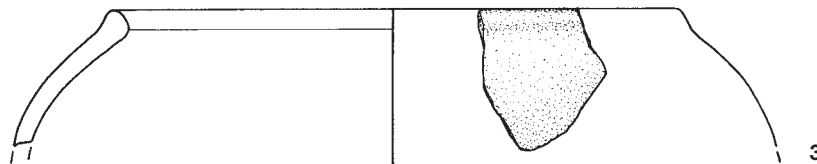
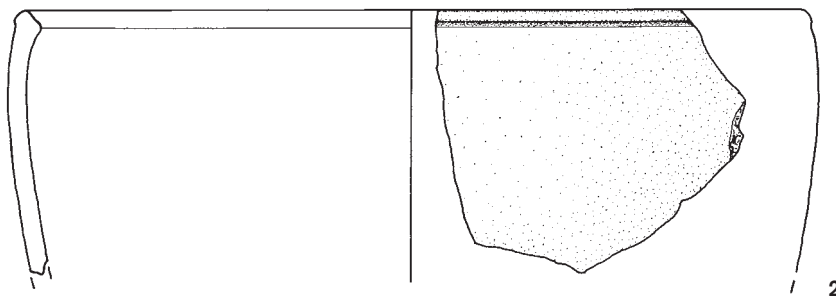
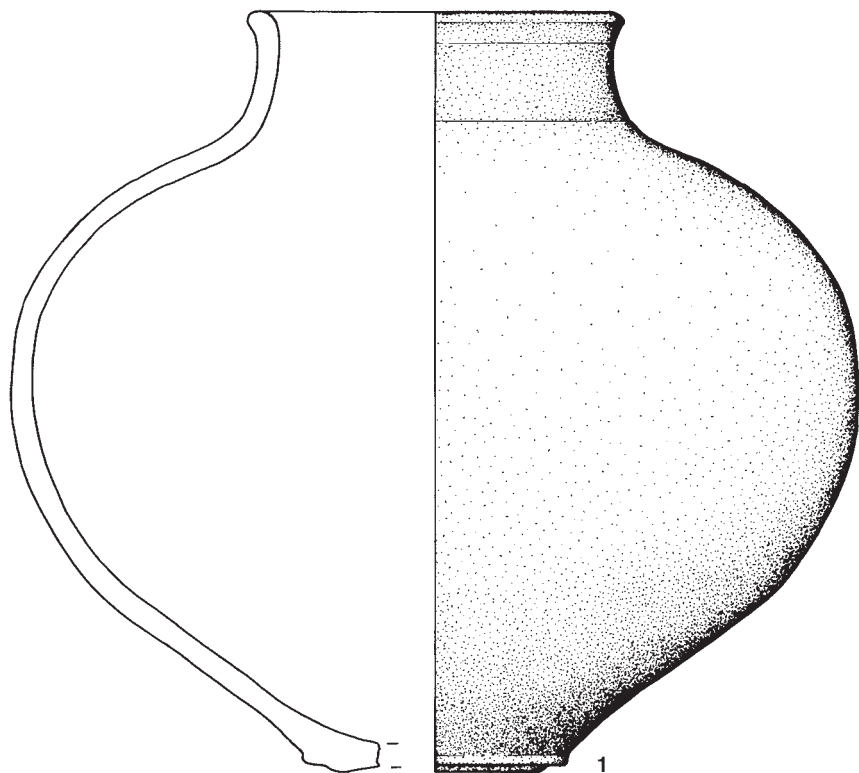
4.1.3 Mittelalter/Neuzeit

LZ-Nr. 393

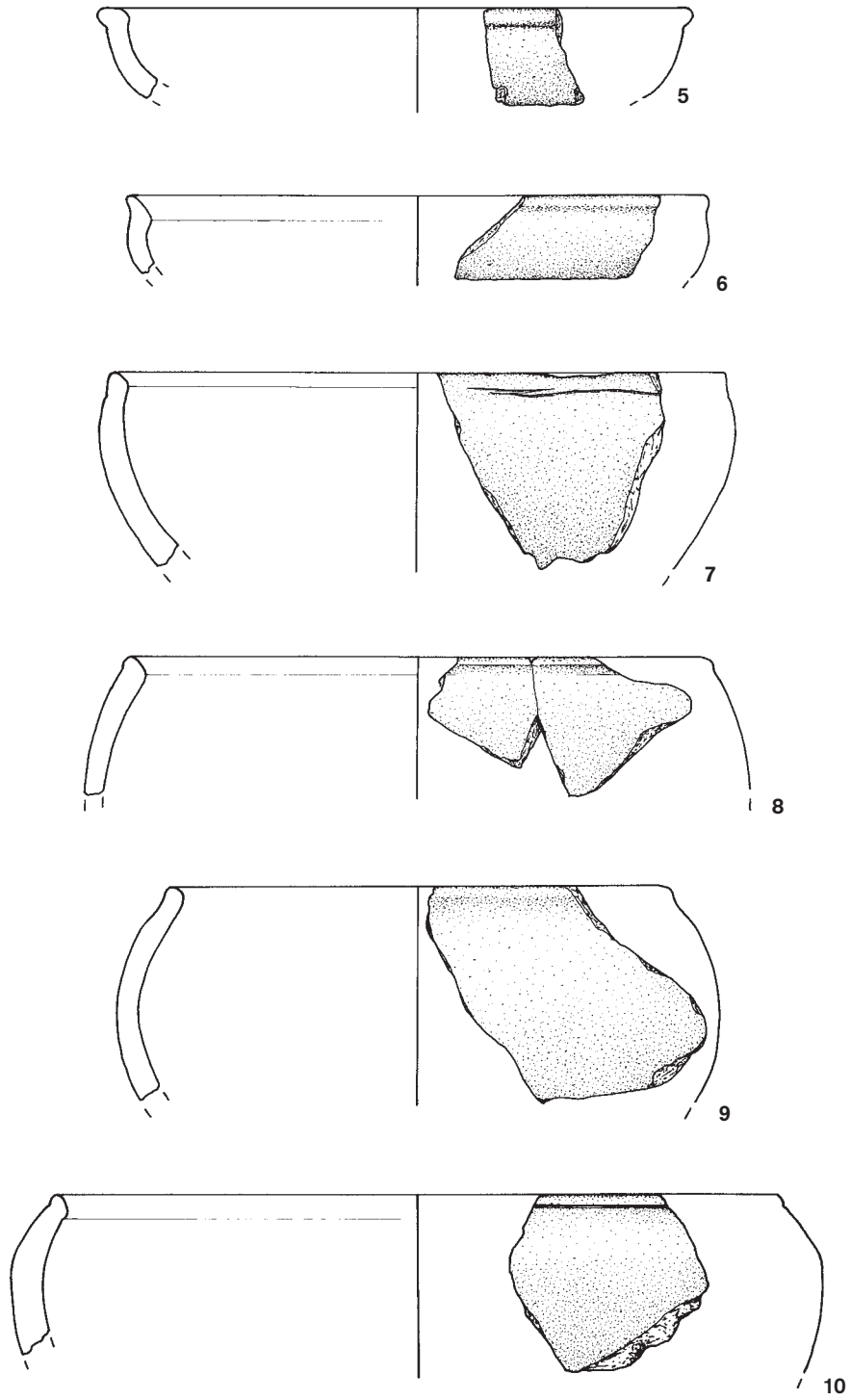
- a 1 RS eines Topfes (Rand mit ausbiegender Randlippe), Drehscheibenware, tongrundig, Ton klingend hart, Farbe orange-braun, Oberfläche glatt gestrichen, Rdm. 18 cm.
- b 1 WS, Drehscheibenware, Ton klingend hart, Farbe innen grau, außen dunkelbraun glasiert.

LZ-Nr. 257

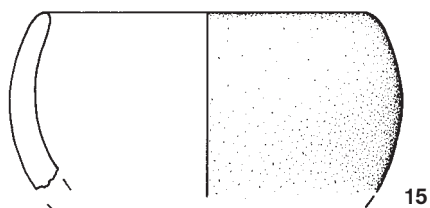
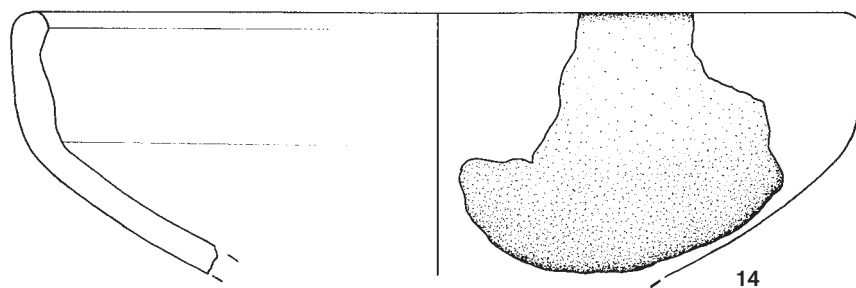
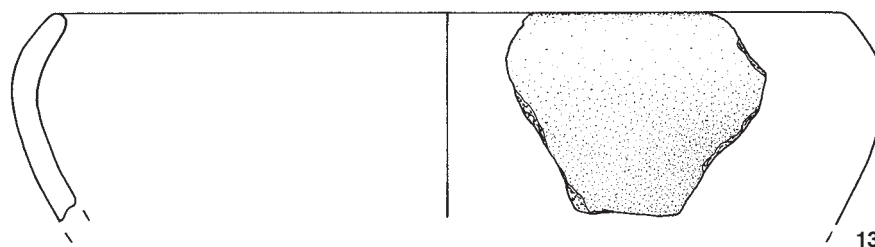
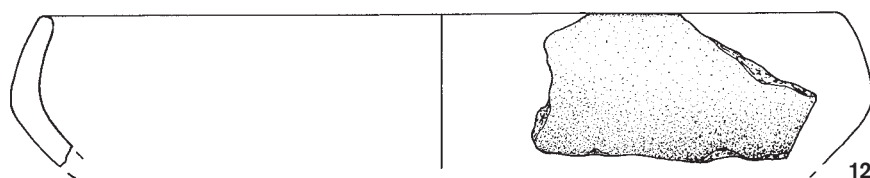
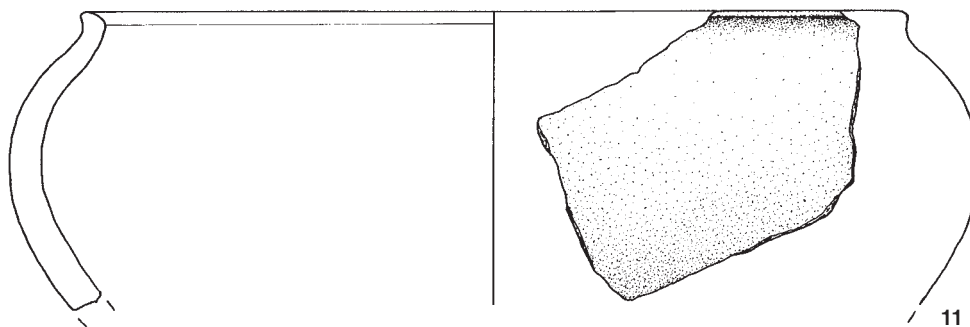
- a 1 WS, Drehscheibenware, Ton klingend hart, Farbe grau, Oberfläche innen beige, außen mit brauner bzw. grauer Salzglasur, glänzend.



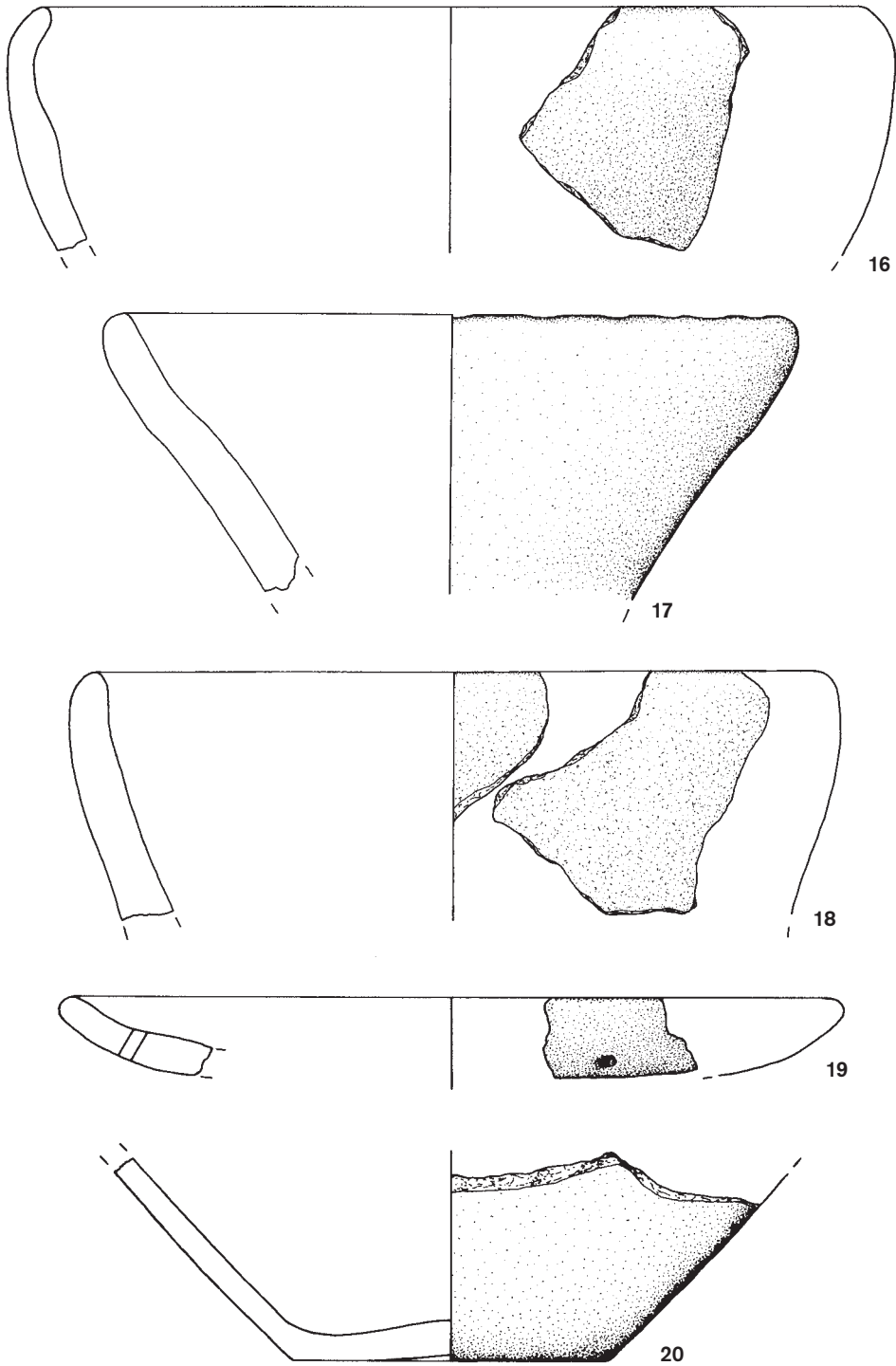
**Taf. 1** Frauenberg, Nahekopf. Keramik. **1** LZ 151/163. **2** LZ 387. **3** LZ 360. **4** LZ 40. **1-4** M. 1:2.



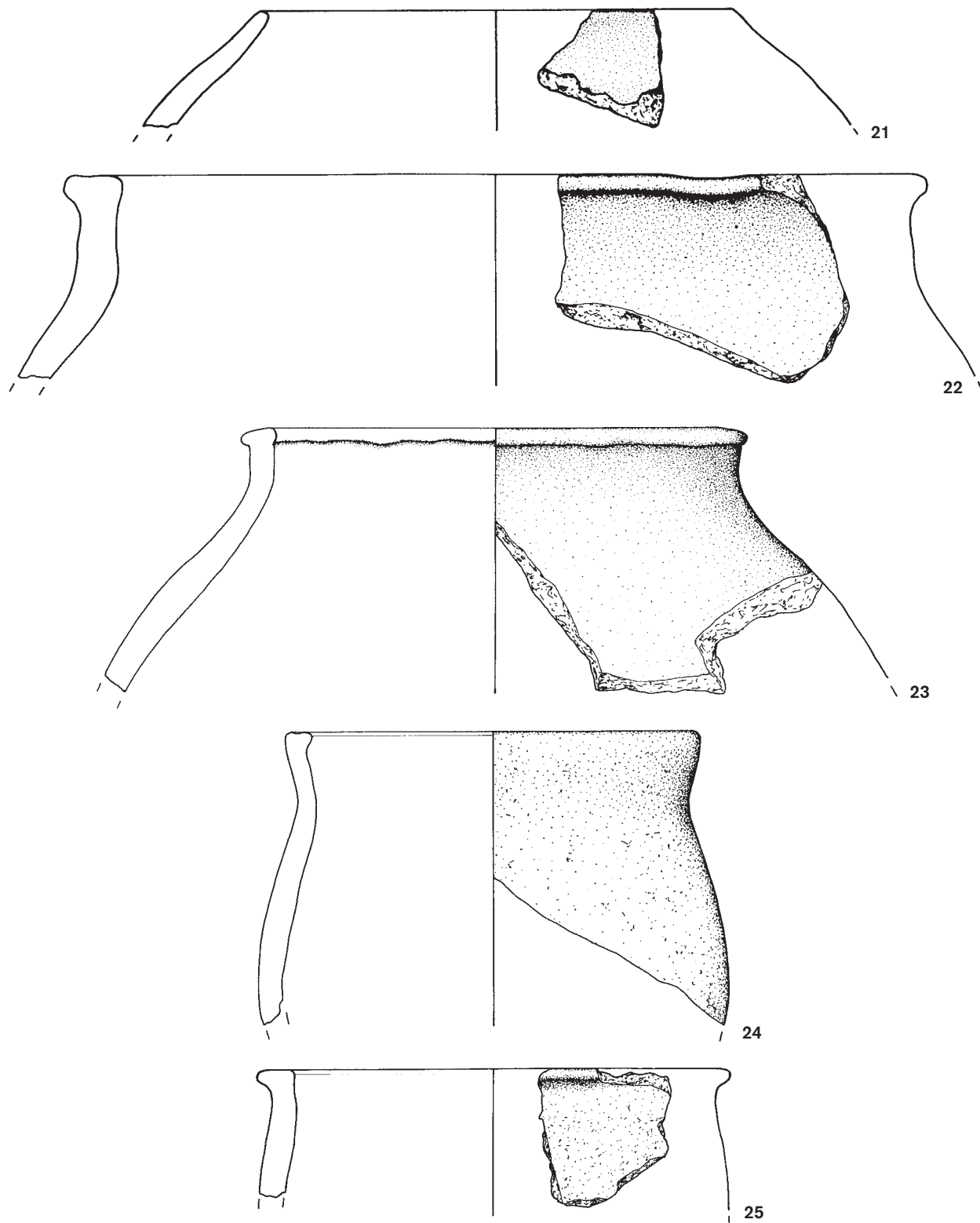
**Taf. 2** Frauenberg, Nahekopf. Keramik. **5** LZ 47. **6** LZ 387. **7** LZ 40. **8** LZ 481. **9** LZ 391. **10** LZ 72. **5-10** M. 1:2.



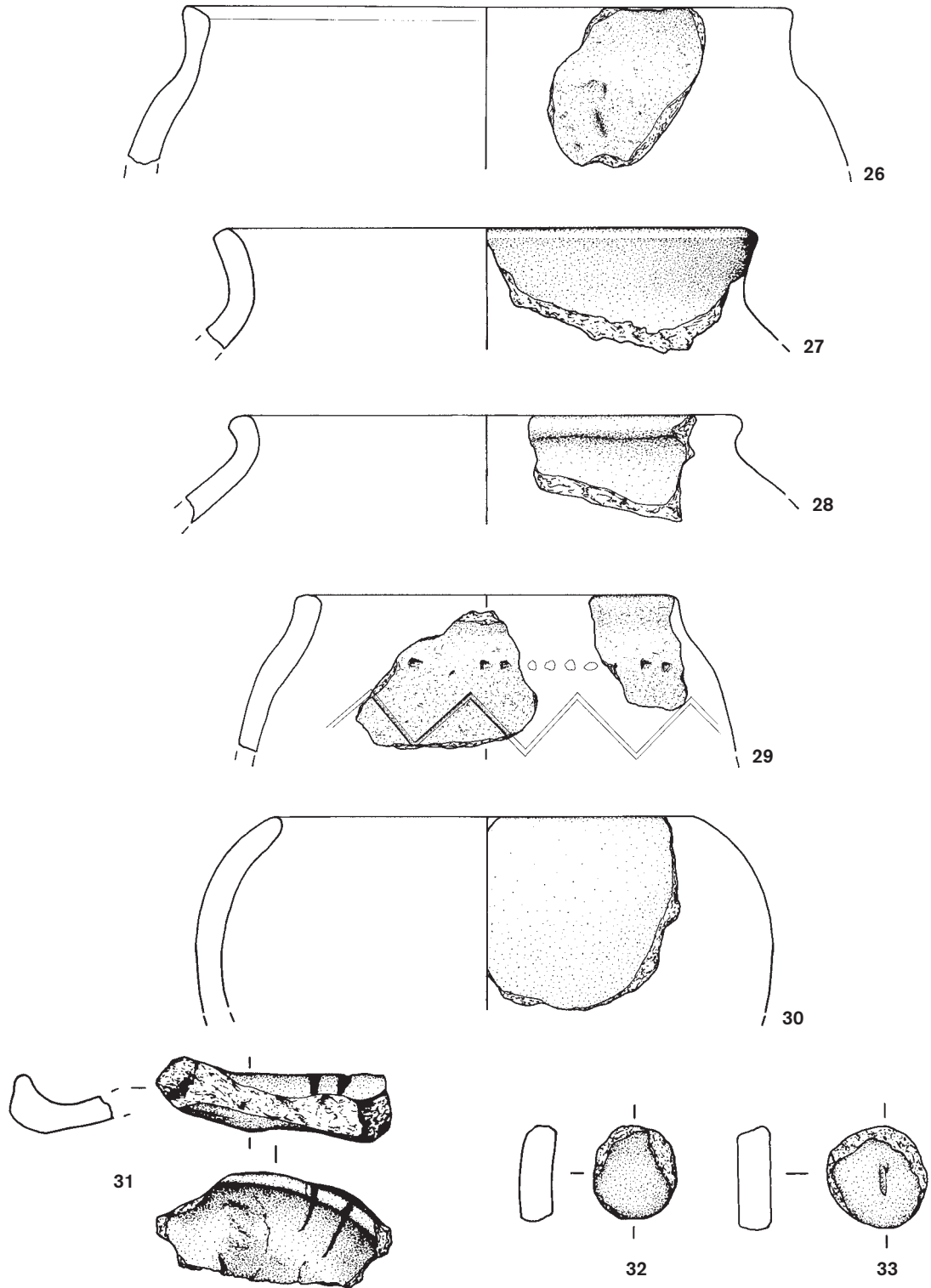
Taf. 3 Frauenberg, Nahekopf. Keramik. 11 LZ 391. 12 LZ 488. 13 LZ 387. 14 LZ 1. 15 LZ 478. 11-15 M. 1:2.



**Taf. 4** Frauenberg, Nahekopf. Keramik. **16** LZ 40. **17** LZ 349. **18** LZ 353. **19** LZ 186. **20** LZ 373. **16-20** M. 1:2.

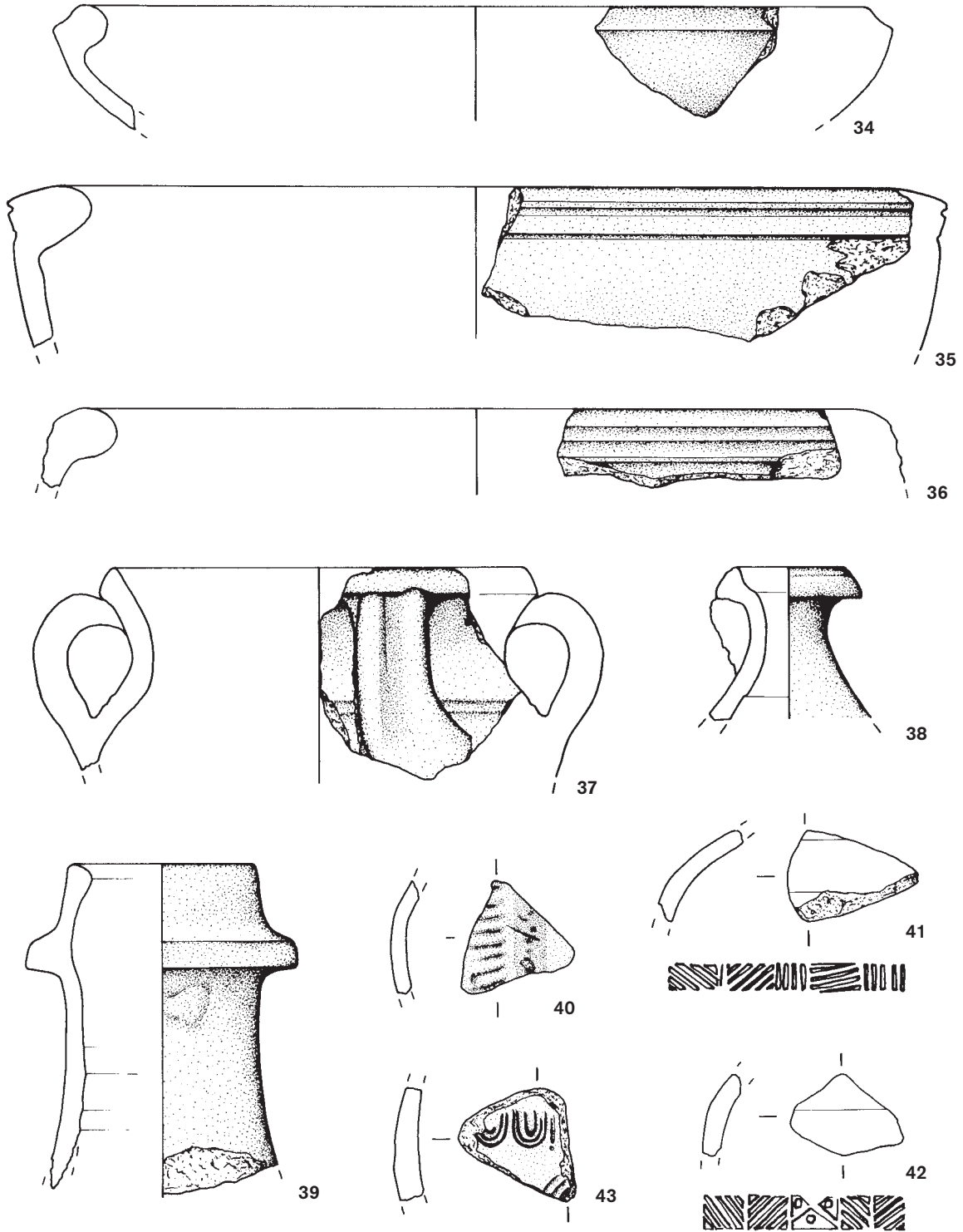


Taf. 5 Frauenberg, Nahekopf. Keramik. 21 LZ 485. 22 LZ 387. 23 LZ 90. 24 LZ 260. 25 LZ 391. 21-25 M. 1:2.

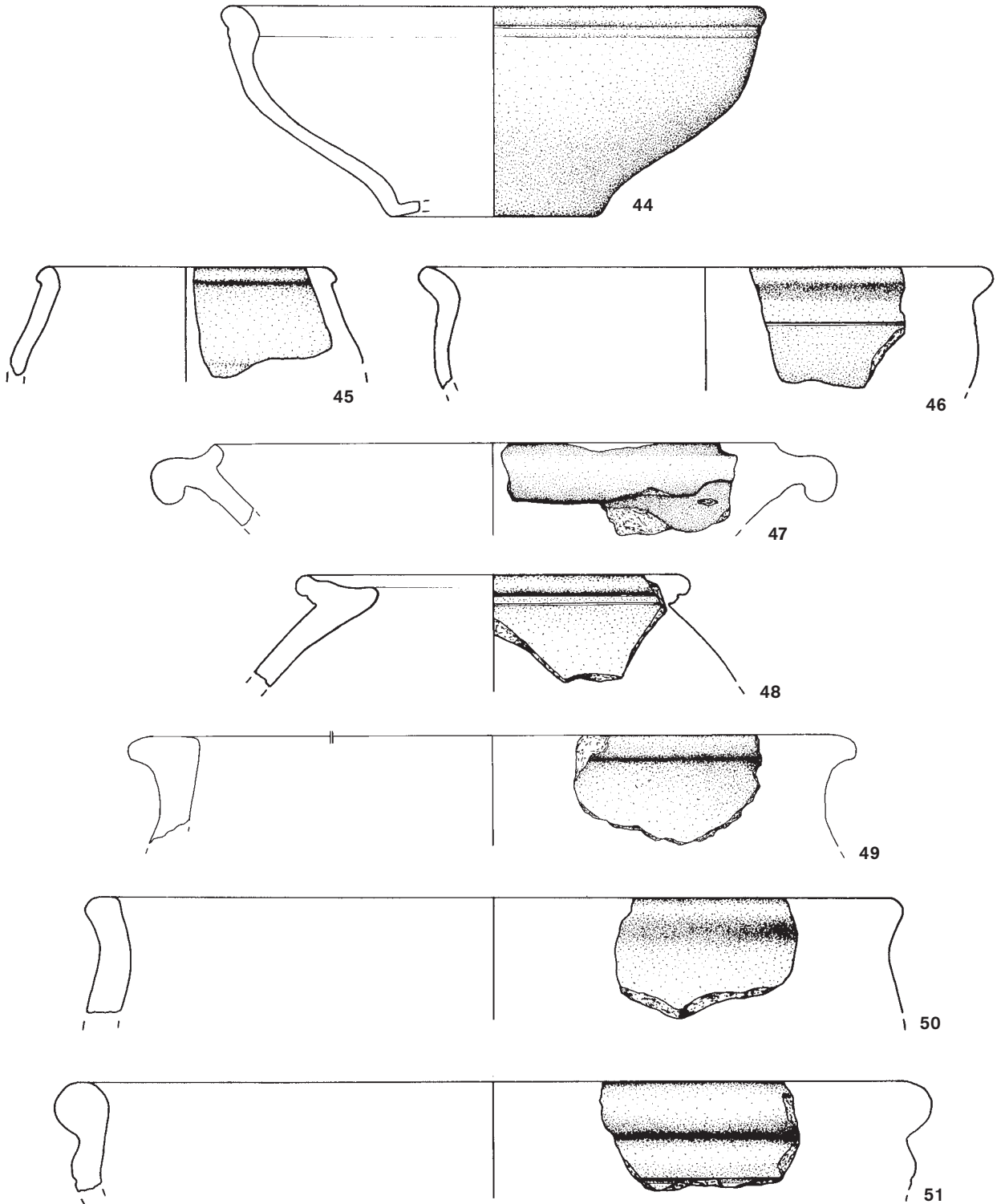


**Taf. 6** Frauenberg, Nahekopf. Keramik. **26** LZ 413. **27** LZ 340. **28** LZ 47. **29** LZ 387. **30** LZ 401. **31** LZ 356. **32** LZ 396. **33** LZ 431. **26-33** M. 1:2.





Taf. 7 Frauenberg, Nahekopf. Keramik. 34, 43 LZ 177. 35, 37, 42 LZ 529. 36 LZ 203. 38 LZ 48. 39 LZ 425. 40 LZ 209. 41 LZ 250. 34-43 M. 1:2.



**Taf. 8** Frauenberg, Nahekopf. Keramik. **44, 48** LZ 250. **45** LZ 461. **46** LZ 430. **47** LZ 289. **49** LZ 260. **50, 51** LZ 305. **47 und 49** M. 1:3, sonst M. 1:2.

## 4.2 Metallfunde

### 4.2.1 Kleinfunde

Von Marco Schrickel / Andrei Miron

Die abgebildeten Kleinfunde aus Metall sind in Eisen und Bronze<sup>58</sup> gegliedert. Sie wurden als bemerkenswert und/oder repräsentativ ausgewählt und haben stellvertretend für die große Anzahl nicht abgebildeter Metallfunde Eingang in diesen Katalog gefunden.

Die Gliederung und Vorgehensweise behalten das im Vorbericht zur Grabung des Jahres 2007 erprobte System bei<sup>59</sup>. In vorliegendem Bericht kann jedoch davon abweichend nicht nur eine technologisch-typologische Unterscheidung des Fundmaterials zugrunde gelegt werden, sondern auch eine Gliederung nach dem Befundkontext (latènezeitlich, römisch, unsicher) vorgenommen werden. Die nicht abgebildeten Bronze- und Eisenfunde werden im Anschluss aufgelistet.

Alle im Katalog genannten Maße sind am Original der restaurierten (gereinigten) Objekte abgenommen worden. Auf Farbangaben wurde verzichtet. Bei Einmessungen ist die Tiefe jeweils in m ü. NN angegeben.

## Bronze

Latènezeitlicher Fundkontext

### 1 Nauheimer Fibel

LZ-Nr. 347, Schnitt 2, beim Abtiefen der latènezeitlichen Kulturschicht.

R 2593252.648, H 5504128.820, T 406.006.

erh. L. 6,5 cm, max. Br. des Bügels 0,6 cm, Gew. 1,85 g.

Spiralkonstruktion und Nadel fehlen; ansonsten ist die sehr zierliche Fibel unversehrt mit türkis glänzender Patina erhalten. Zwei kräftige Querrillen, die von leicht erhabenen Graten begleitet werden, unterteilen den Bügel. Das Bügeloberteil ist leicht facettiert, sodass der Querschnitt schwach dachförmig erscheint. In diesem Teil ist die Bügeloberseite mit zwei eingravierten Zickzacklinien verziert. Unterhalb der Querrillung ist der Bügelquerschnitt rechteckig; hier eine weitere Zickzacklinie.

### 2 Nauheimer Fibel

LZ-Nr. 029, Schnitt 2, auf Planum 5, direkt unter LZ-Nr. 22 (Knochen).

R 2593253.047, H 5504125.240, T 405.868 m ü. NN.

erh. L. 2,8 cm, max. Br. des Bügels 0,75 cm, Gew. 0,81 g.

Erhalten ist nur ein flaches Bügelfragment, mit etlichen ‚Korrosionskratern‘, entlang der Außenkanten jeweils eine eingravierte Linie, in der Bügelmitte ein eingepunztes Leiterband.

### 3 Hohlblecharmring

LZ-Nr. 125, Schnitt 2, Planum 6.

R 2593252.455, H 5504126.420, T 405.784 m ü. NN.

Dm. außen 6,2 cm, Dm. innen 4,5 cm, Gew. 15 g.

Querschnitt leicht oval, Stoßnaht innen, außen Verzierung mit vier eingepunzten, umlaufenden Punkt-reihen, die durch zisellierte Zierrillen voneinander abgetrennt sind; ein Ringende ausgebrochen, vermutlich organische Reste im Innern.

### 4 Ring

LZ-Nr. 014, Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 5.

R 2593253.073, H 5504126.267, T 405.996.

Dm. außen 10,5 mm, Dm. innen 5,5 mm, Gew. 0,5 g.

Rhombischer Querschnitt; Ober- und Unterseite abgenutzt.

### 5 Zierbeschlag

LZ-Nr. 242, Schnitt 2a, beim Abtiefen auf den gewachsenen Fels, in der SO-Ecke des Schnittes.

Dm. 2,1 cm, H. 0,5 cm, Gew. 1,5 g.

Halbkugelig mit runder Durchlochung.

### 6 Reparaturblech

LZ-Nr. 181, Schnitt 2, beim Putzen des Nordprofils.

R 2593253.408, H 5504126.355, T 405.955 m ü. NN.

L. 1,9 cm, Br. 1,1 bis 1,15 cm, max. Br. 1,25 cm, H. 2,5 mm, Gew. 0,5 g.

Trapezförmig, Langseite jeweils einfach gefaltet, eine Langseite ein weiteres Mal umgelegt.

### 7 Blech

LZ-Nr. 328, Schnitt 2, aus der latènezeitlichen Kulturschicht.

R 2593254.228, H 5504126.317, T 405.875 m ü. NN.

L. 4,5 cm, Br. 3,2 cm, D. 0,05 cm, Gew. 4 g.

Kurze Langseite abgeschnitten, lange Langseite umgebogen und ausgebrochen, eine Schmalseite diagonal abgeschnitten, die andere ausgebrochen; nahe der umgebogenen Langseite wenige Hammerfalten.

### 8 Blech/Randeinfassung

LZ-Nr. 517, Schnitt 2, unweit Bef.-Nr. 55 (Brandplatte).

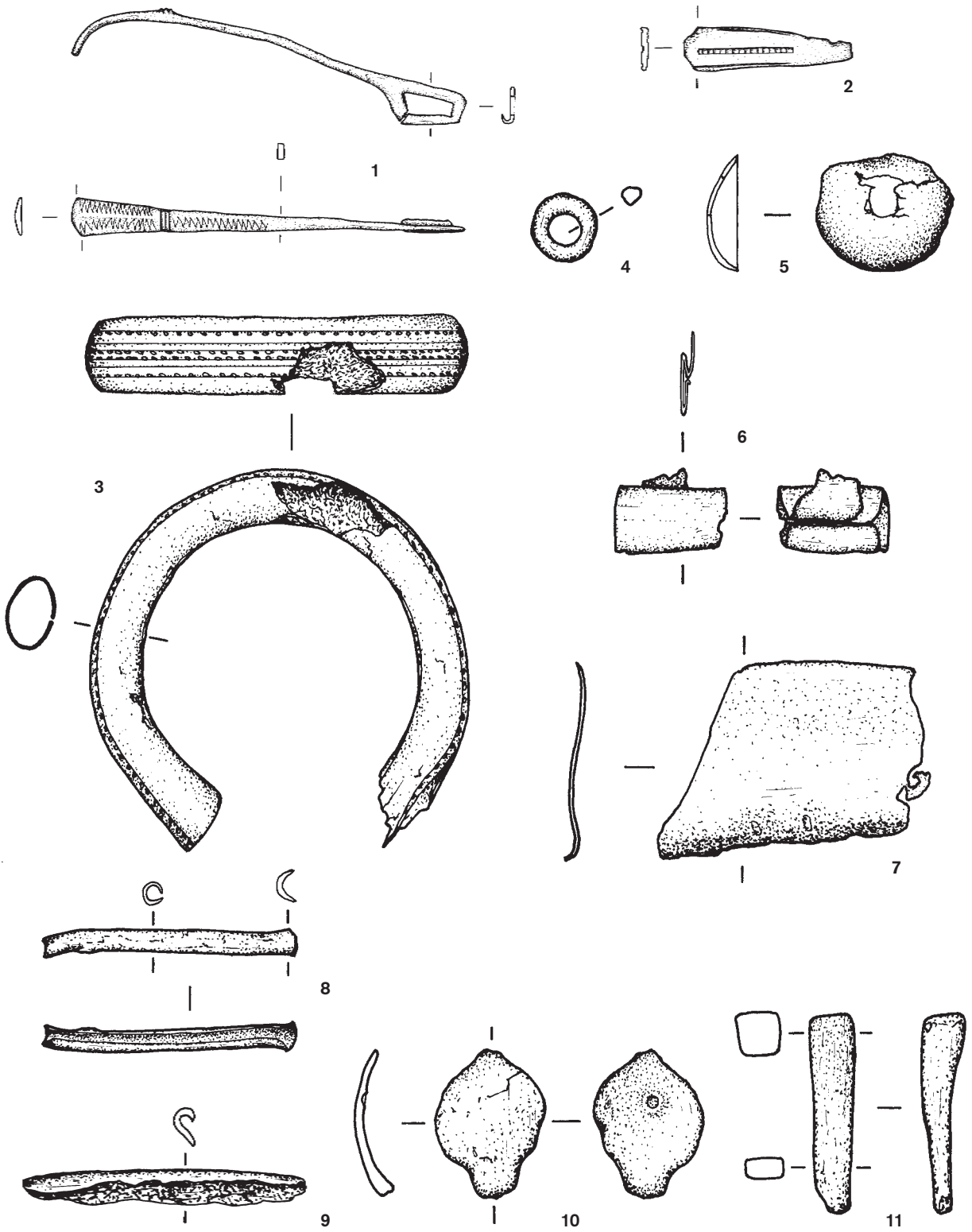
R 2593253.827, H 5504127.737, T 405.896 m ü. NN.

L. 4,2 cm, Dm. 0,4 cm, Gew. 2 g.

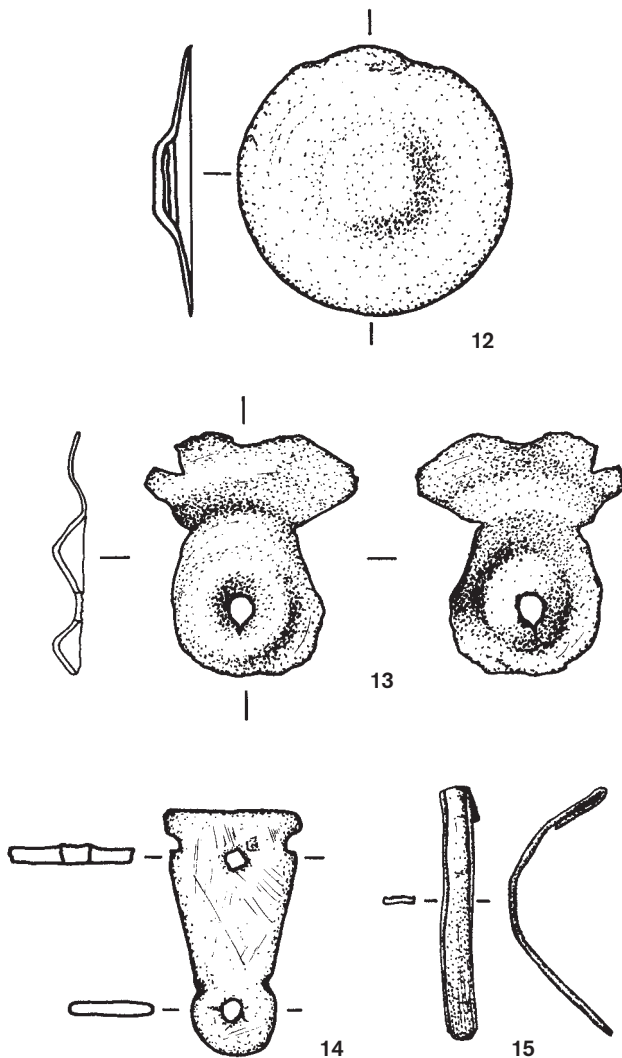
Umgebördelt, 0,15 cm breite Naht auf Unterseite.

<sup>58</sup> Alle Kupferlegierungen werden im Folgenden pauschal als „Bronze“ angesprochen, da keine Metallanalysen vorliegen.

<sup>59</sup> Miron u. a. 2008/09, 201 ff.



Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Bronze. M. 1:1.



Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Bronze. M. 1:1.

#### 9 Blech/Randeinfassung

LZ-Nr. 226, Schnitt 2a, Abtiefen auf gewachsenen Fels.  
R 2593246.285, H 5504126.967, T 406.331 m ü. NN.  
L. 4,7 cm, Br. 0,35 cm, H. 0,5 cm, Gew. 1 g.

Umgebogen, innen möglicherweise mit organischen Resten.

#### 10 Anhänger(?)

LZ-Nr. 224, Schnitt 2a, beim Abtiefen auf den gewachsenen Fels.  
R 2593246.487, H 5504126.891, T 406.226 m ü. NN.  
L. 2,3 cm, Br. 1,7 cm, H. 0,55 cm, Gew. 3 g.

Löffelartig gewölbt, mit Ansatz zu einem im Querschnitt rechteckigen Stab; auf der Innenseite kreisförmiger Punzeinschlag; offenbar gegossen.

#### 11 Stab

LZ-Nr. 223, Schnitt 2a, beim Abtiefen auf den gewachsenen Fels.

R 2593246.328, H 5504127.852, T 406.178 m ü. NN.

L. 3,25 cm, Br. 0,7 cm, H. 0,7 cm, Gew. 5 g.

Massiv, an der Basis im Querschnitt quadratisch, etwa in der Mitte leicht abknickend und sich verjüngend.

#### Römischer Fundkontext

#### 12 Beschlag

LZ-Nr. 234, Schnitt 3/5, beim Abtiefen auf Planum 1.

R 2593232.359, H 5504110.054, T 404.169 m ü. NN.

Dm. 3,5 cm, Dm. Zentrum 1,0 cm, H. 0,45 cm, 4 g.

Rund, ausgetriebenes erhabenes Zentrum.

#### 13 Beschlag

LZ-Nr. 390, Schnitt 3/3, Putzen Planum 5.

R 2593236.823, H 5504106.632, T 403.641 m ü. NN.

L. 3,2 cm, Br. 2,8 cm, Dm. 1,95 cm, Dm. Durchlochung 0,35 cm, Gew. 2 g.

Halbkugeliges, rundes Blech mit eingetiefter, runder Durchlochung und durch Riefe abgesetztes Blech; Letzteres zeigt Schnittspuren an den Rändern.

#### 14 Beschlag

LZ-Nr. 325, Schnitt 3/3, Freilegen der Mauerstruktur Bef.-Nr. 62.

R 2593233.182, H 5504107.415, T 403.909 m ü. NN.

L. 3,2 cm, Br. 1,8 cm, D. 0,15 cm, Dm. Durchlochung 0,3 cm, Gew. 5 g.

Triangulär, auf der Breitseite mit geradem Abschluss, auf der anderen in ein rundes Kopfstück auslaufend; Kopfstück zentral mit runder Durchlochung versehen; randständig halbkreisförmige Aussparungen unmittelbar vor Abschluss, auf gleicher Höhe, jedoch nicht zentral eine viereckige (von einem Nagel stammende?) Durchlochung, neben der ein weiterer, das Blech nicht durchschlagender Nagelabdruck liegt; abgerundete Kanten im Kopfbereich sind als Abnutzungsspuren anzusprechen.

#### 15 Blechband

LZ-Nr. 504, Schnitt 3/2, Freilegen Torbereich.

L. 3,3 cm, Br. 0,45 cm, Gew. 0,5 g.

Halbkreisförmig umgebogen, ein Ende schlaufenförmig umgeschlagen; auf der Oberseite mit eingravierten randbegleitenden Rillen.

Fundkontext nicht sicher

### 16 Zügelführungsring

LZ-Nr. 175, Schnitt 4/4, Abtiefen auf Abschlussplanum. R 2593037.98, H 5504079.58, T 1,20 m unter Grasnarbe. H. 6,1 cm, Br. 5,5 cm, Dm. Ring außen 4,15 cm, innen 2,8 cm, Gew. 118 g.

Ausgeschliffener, nahezu runder, im Querschnitt rundstabiger Ring, flache, abgesetzte sattelförmige Platte, darunter halbkreisförmige Öse.

### 17 Ring/Beschlag

LZ-Nr. 106, Schnitt 3/1, beim Abtiefen auf Planum 5. R 2593231.523, H 5504115.393, T 404.329 m ü. NN. Dm. außen 2,3 cm, Dm. Innen 1,7 cm, Br. 1,2 cm, Gew. 10 g.

Bandförmig, Kanten durch Wulst (mit abgerundetem Abschluss) bzw. randbegleitende Rillen (mit geradem Abschluss) abgesetzt, sich leicht zum abgerundeten Abschluss hin verjüngend; im Innern evtl. ankorrodierte Reste organischen Materials.

### 18 Draht

LZ-Nr. 176, Schnitt 3/1, beim Abtiefen auf Planum 5. L. 2,5 cm, Br. 0,2 cm, D. 0,2 cm, Gew. 0,5 g.

Quadratischer Querschnitt, an einem Ende ösenförmig umgebogen.

Eisen

Latènezeitlicher Fundkontext

### 19 Lanzenschuh

LZ-Nr. 362, Schnitt 2, auf Planum 4. R 2593252.845, H 5504128.044, T 406.011 m ü. NN. L 12,9 cm, Dm. Spitze 0,25 cm, Dm. Schaft 1,85 cm, Dm. Nietloch 0,4 cm, Gew. 52 g.

Mit Rundtülle, spitz zulaufendes, massives Ende, rundstabig; rundes Nietloch; vermutlich organische Reste im Innern der Tülle.

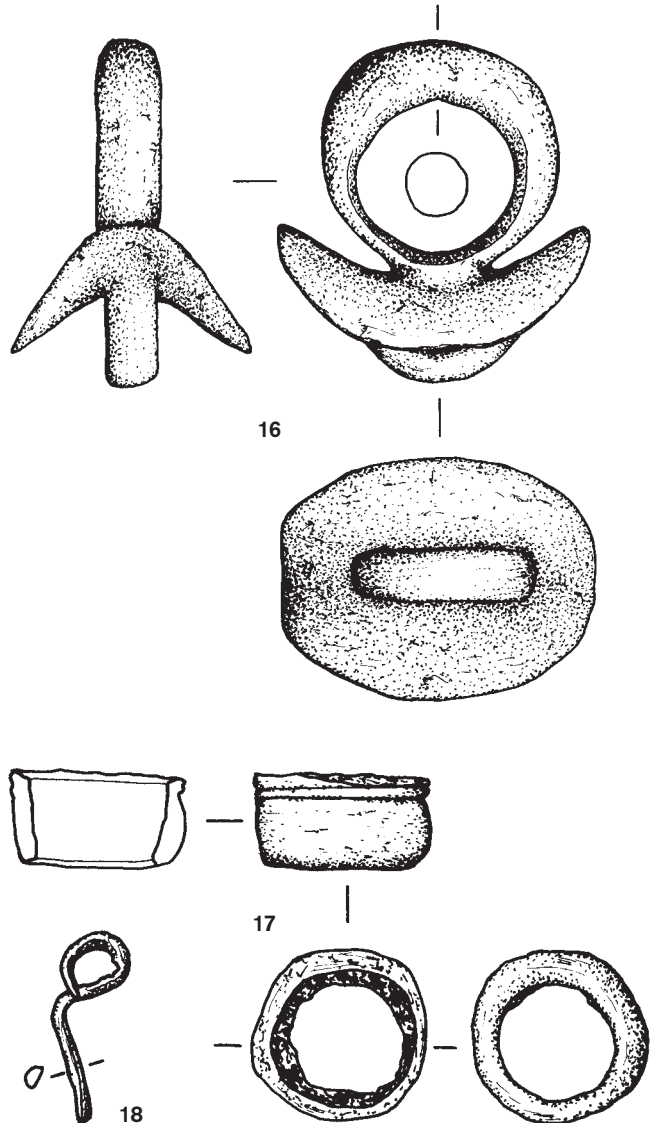
### 20 Ring

LZ-Nr. 074, Schnitt 2, auf Planum 6 (Kulturschicht). R 2593252.810, H 5504126.335, T 405.874 m ü. NN. L. 2,6 cm, Br. 1,8 cm, D. 0,6 cm, Gew. 10 g.

Leicht gewölbte, ovale Eisenplatte mit ovaler Durchbrechung; Außenkanten gerippt.

### 21 Blech

LZ-Nr. 417, Schnitt 2, aus Kulturschicht. L. 10,5 cm, Br. 8,0 cm, D. 0,4 cm, Gew. 23 g. Dreieckig(?), mit verdickten Rändern, möglicherweise bestehend aus zwei übereinander liegenden Blechen; stark korrodiert.



Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Bronze. M. 1:1.

### 22 Tülle

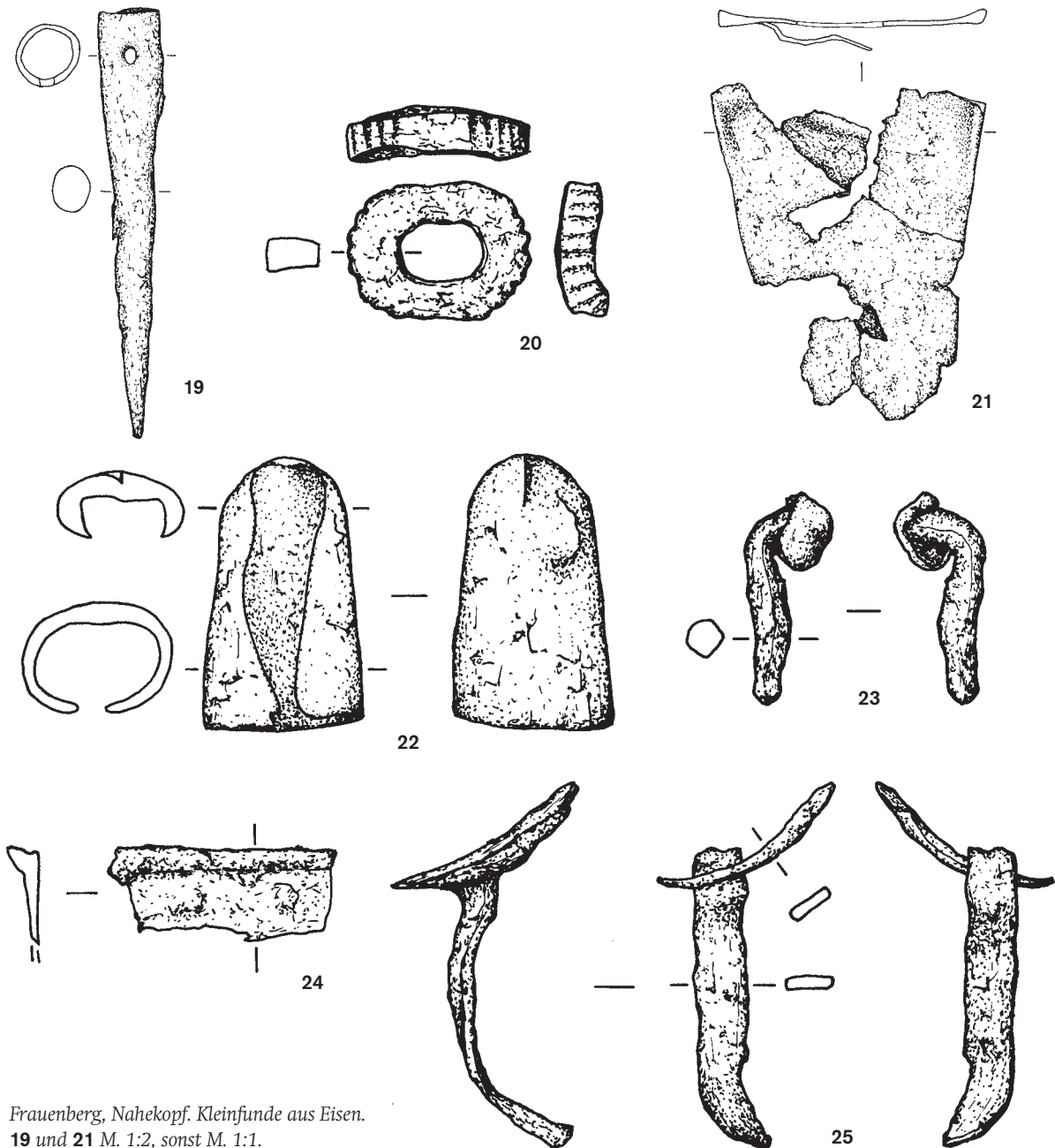
LZ-Nr. 343, Schnitt 3/5, aus Kulturschicht. L. 4,1 cm, Br. 2,4 cm, H. 1,7 cm, Gew. 12 g.

Abgerundete Spitze, Lappentülle, Hiebmarke auf Oberseite.

### 23 Nagel(?)

LZ-Nr. 410, Schnitt 2, aus Verfüllung Bef.-Nr. 32 (Pfostenloch).

R 2593252.131, H 5504129.802, T 406.042 m ü. NN. L. 3,2 cm, Br. Kopfplatte 1,10 cm, Gew. 3 g.



Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Eisen.  
**19 und 21** M. 1:2, sonst M. 1:1.

Vierkantiger Schaft, quadratische(?) Kopfplatte, oberes Drittel rechtwinklig umgebogen.

#### **24** Blech

LZ-Nr. 423, Schnitt 2, aus Kulturschicht.  
 R 2593252.007, H 5504128.167, T 405.926 m ü. NN.  
 L. 3,3 cm, Br. 1,35 cm, D. max. 0,45 cm, Gew. 3 g.  
 Abgeschnitten, mit verdickter Seite (Randleiste?).

#### **25** Band

LZ-Nr. 116, Schnitt 2, Planum 6.  
 R 2593252.459, H 5504125.721, T 405.783 m ü. NN.  
 L. 4,3 bzw. 3,6 cm, Br. 0,7 bzw. 0,6 cm, D. 0,3 cm, Gew. 4 g.  
 Zwei Bänder, aneinander korrodiert, beide leicht gebogen.

**26 Band**

LZ-Nr. 012, Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 5.  
R 2593251.504, H 5504126.35, T 406.091 m ü. NN.  
L 2,7 cm, Br. 1,3 cm, D. 0,2 cm, Gew. 2 g.

Umgebogenes Ende abgeschrotet; nicht anpassendes Fragment dazugehörig.

*Römischer Fundkontext***27 Messer (evtl. Schere)**

LZ-Nr. 297, Schnitt 3/5, beim Abtiefen auf Planum 1.

**a** Schneide: L. 10,4 cm, Br. Rücken 0,5 cm, H. 2,8 cm, Gew. 32 g.

**b** Griffangel: L. 10,2 cm, Br. 0,35 cm, H. 0,75 cm, Gew. 9 g.

Leicht geschwungener, verdickter Rücken, gerade Schneide; nicht anpassend, aber vermutlich zu Schneide gehörend ist eine im Querschnitt annähernd dreieckige Griffangel.

**28 Locheisen**

LZ-Nr. 315, Schnitt 3/3, beim Abtiefen auf Planum 5.  
L. 8,65 cm, Br. Griff Eisen 0,7 cm, Dm. Schlagplatte 1,0 cm, Gew. 24 g.

Vierkantige Griffangel, runde Schlagplatte.

**29 Griffel(?)**

LZ-Nr. 235, Schnitt 3/5, beim Abtiefen auf Planum 1.  
R 2593232.205, H 5504110.472, T 403.986 m ü. NN.  
Ges.-L. 12,6 cm, Dm. 0,5 cm, L. Glättfläche 1,9 cm, Br. 0,7 cm, Gew. 11 g.

Rundstabiger Schaft, leicht abgesetzte rechteckige Glättfläche, anderes Ende abgeschrotet.

**30 Dorn/Ösenstift**

LZ-Nr. 400, Schnitt 3/3, beim Putzen der Fläche.  
R 2593237.764, H 5504105.703, T 403.734 m ü. NN.  
L. 4,2 cm, Dm. Tülle 1,2 cm, Gew. 4 g.

Bandförmige Tülle, herausgearbeiteter, leicht gebogener, im Querschnitt rhombischer, spitz zulaufender Dorn.

**31 Ring**

LZ-Nr. 446, Schnitt 3/2, aus dem Nordprofil.  
R 2593238.775, H 5504120.745, T 405.456 m ü. NN.  
Dm. 4,2 cm, Gew. 22 g.

Rund, Querschnitt vierkantig, teilweise abgerundet.

**32 Haken mit Gegenbeschlag**

LZ-Nr. 513, Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag.  
Haken: L. 9,7 cm, Br. max. 0,4 cm, Gew. 9 g.  
Beschlag: L. 2,1 cm, Gew. 4 g.

Vierkantiger Querschnitt, spitz zulaufendes Ende und im Querschnitt rechteckig, zum Schaft hin leicht gekröpft mit umgebogenem Kopfteil; dazu gehörend ein Gegenbeschlag bestehend aus einer rechteckigen Öse mit rechteckiger Durchbrechung, die auf Blech aufgenietet ist.

**33 Krampe mit Gegenbeschlag (Scharnierkonstruktion)**

LZ-Nr. 321, Schnitt 3/3, beim Freilegen von Bef.-Nr. 62 (Torwange).

Krampe: L. 6,5 cm.

Beschlag: L. 8,55 cm, Br. 1,9 cm, H. 1,35 cm, Ges.-Gew. 55 g.

Mit runder Öse, im Querschnitt rechteckig, spitz zulaufende Enden zweifach rechtwinklig umgebogen; zusammen mit bandförmigem Gegenbeschlag, durch dessen nahezu runde Durchbrechung genannter Krampe geführt ist; das mit einer Rille auf der Bandmitte versehene Ende ist in einem spitzen Winkel umgebogen.

**34 Klammer/Krampe**

LZ-Nr. 460, Schnitt 10, oberhalb Bef.-Nr. 6 (Mauer).  
L. 3,0 cm, Br. 0,85 cm, D. 0,3 cm, Gew. 4 g.

Bandförmig, beide Enden rechtwinklig umgelegt, ein spitz zulaufendes Ende dreifach umgelegt, anderes Ende nicht erhalten.

**35 Haken**

LZ-Nr. 270, Schnitt 3/3, beim Abtiefen auf Planum 4.  
L. 4,3 cm, H. 2,6 cm, Gew. 18 g.

Querschnitt vierkantig, spitz zulaufende Enden, dreifach rechtwinklig umgebogen, einfach tordiert.

Beifund (ohne Abb.): Nagel mit vierkantigem Schaft und runder Kopfplatte (L. 3,5 cm, Schaft 0,9 x 0,7 cm, Dm. Kopf 1,4 cm, Gew. 7 g).

**36 Nagel**

LZ-Nr. 238, Schnitt 3/5, beim Abtiefen auf Planum 1.  
R 2593230.390, H 5504111.689, T 404.005 m ü. NN.  
L. 8,7 cm, Br. Schaft 0,7 cm, Dm. Kopf 2,7 cm, Gew. 43 g.  
Vierkantiger Schaft, ehemals runder, gewölbter Kopf, unteres Drittel nahezu rechtwinklig umgebogen.

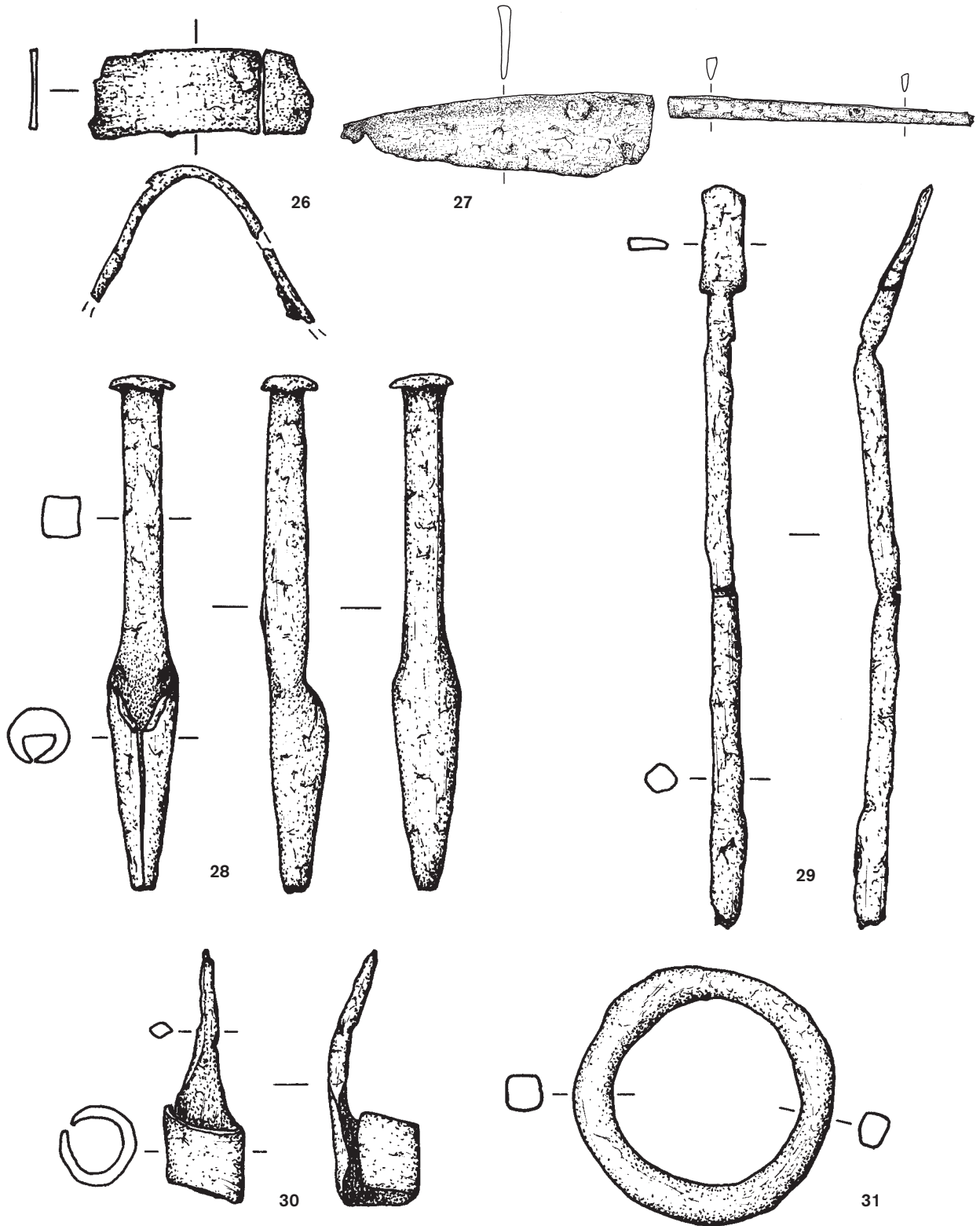
**37 Nagel**

LZ-Nr. 322, Schnitt 3/3, beim Freilegen der Mauerstruktur Bef.-Nr. 62.  
R 2593233.837, H 5504107, T 404.094 m ü. NN.  
L. 5,5 cm, Br. Schaft 0,7 cm, Br. Kopf 3,2 cm, Gew. 14 g.  
Nahezu quadratischer Schaft mit Flügelkopf.

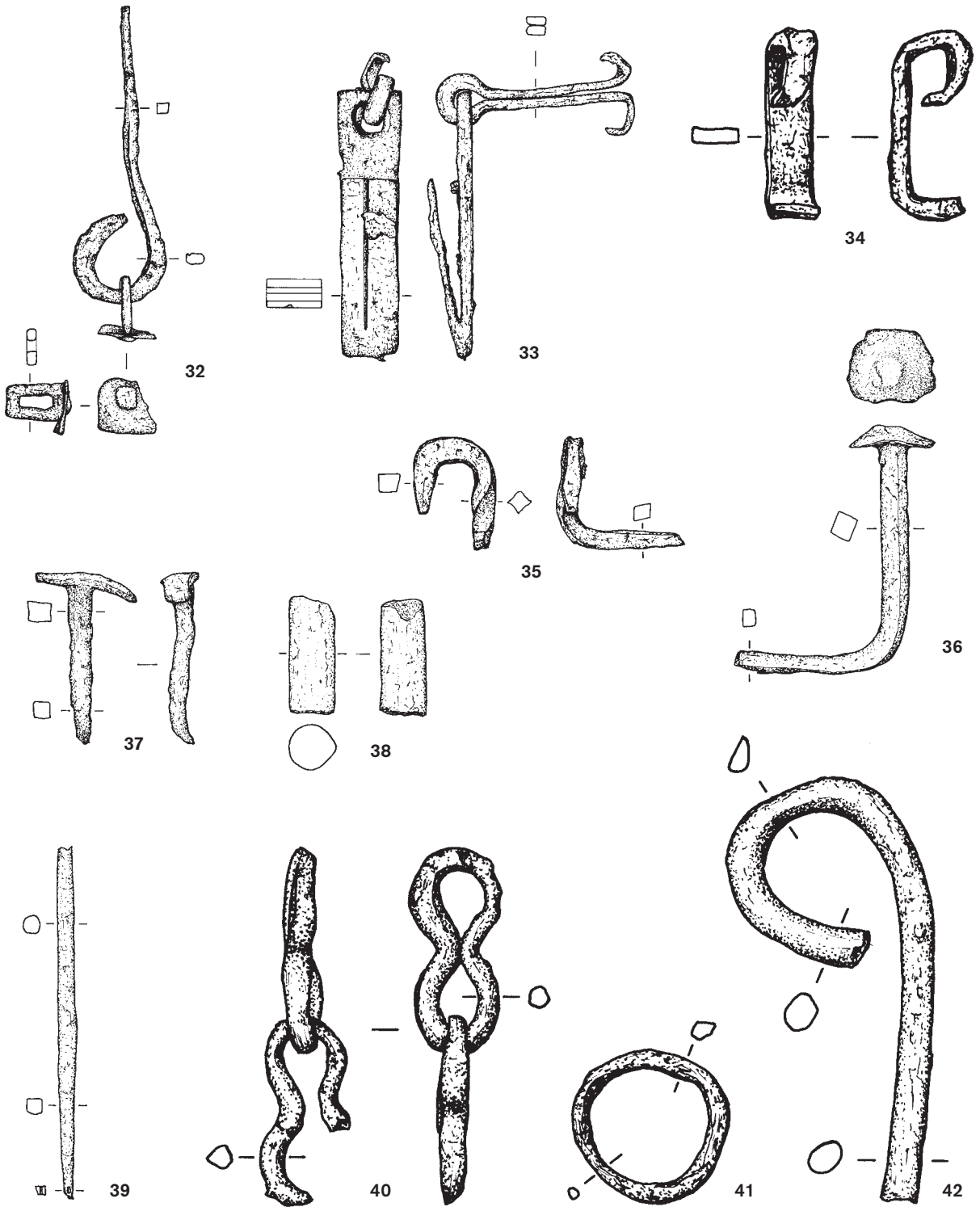
**38 Stab**

LZ-Nr. 271, Schnitt 2a, Baggeraushub 1. Abtrag.





Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Eisen. 27 M. 1:2, sonst M. 1:1.



Frauenberg, Nahekopf. Kleinfunde aus Eisen. 32-33, 35-39 M. 1:2, sonst M. 1:1.

L. 3,8 cm, Dm. 1,5 cm, Gew. 42 g.

Massiv, Querschnitt rundstabig, ein Ende gerade abgeschrotet, das andere Ende abgebrochen.

*Fundkontext nicht sicher*

### 39 Ahle/Pfriem(?), Zugwaage(?)

LZ-Nr. 217, Schnitt 2a, Abtiefen gewachsener Fels.  
R 2593248.063, H 5504128.849, T 406.158 m ü. NN.  
L. 11,5 cm, Dm. 0,6 cm, Gew. 12 g.

Schaft rundstabig, vierkantiger Griffdorn, spitz zulaufendes Ende mit rechteckiger Durchlochung, anderes Ende abgebrochen.

### 40 Kettenglieder

LZ-Nr. 230, Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 3, im Bereich des Walls.  
R 2593253.805, H 5504128.597, T 406.586 m ü. NN.  
L. 5,6 cm, Dm. max. 0,45 cm, Gew. 7 g.

Zwei Kettenglieder, achtförmig, Querschnitt unregelmäßig rundstabig, ein Kettenglied vollständig erhalten.

### 41 Ring

LZ-Nr. 237, Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 4, Wallbereich.  
R 2593253.303, H 5504127.652, T 405.873 m ü. NN.  
Dm. 2,3 cm, Gew. 2 g.

Rund, Querschnitt rundstabig.

### 42 Haken

LZ-Nr. 409, Schnitt 3/5, beim Freiputzen von Bef.-Nr. 51 (Kulturschicht, latènezeitlich?).  
R 2593229.364, H 5504112.096, T 403.397 m ü. NN.  
L. 6,9 cm, Dm. 0,6 cm, Gew. 12 g.

Querschnitt nahezu rundstabig, ein Ende zum Schaft hin ösenförmig umgebogen.

Nicht abgebildete Bronzefunde

### 1 Stift

LZ-Nr. 006; Schnitt 3/2, beim Abtiefen auf Planum 3, nordwestlicher Bereich.  
L. 1,6 cm, Br. 0,6 cm, H. 0,4 cm, Gew. 1 g.  
Ovaler Querschnitt, leicht gewölbt.

### 2 Stift

LZ-Nr. 006; Schnitt 3/2, beim Abtiefen auf Planum 3, nordwestlicher Bereich.  
L. 1,6 cm, Br. 0,6 cm, H. 0,4 cm, Gew. 1 g.  
Ovaler Querschnitt, leicht gewölbt.

### 3 Blech

LZ-Nr. 097; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer).

R 2593238.668, H 5504118.054, T 405.030 m ü. NN.

L. 3,4 cm, Gew. 1 g.

Umgelegt und verbogen.

### 4 Blech

LZ-Nr. 131; Schnitt 3/2, Abtiefen im Bereich von Bef.-Nr. 12.  
R 2593239.181, H 5504118.360, T 405.111 m ü. NN.  
L. 1,4 cm, Gew. 1,5 g.

Rechtwinklig, eine Seite abgeschnitten.

### 5 Band

LZ-Nr. 134; Schnitt 3/2, beim Abtiefen auf Planum 3.  
R 2593237.179, H 5504118.373, T 405.116 m ü. NN.  
L. 3,0 cm, Br. 0,3 cm, H. 0,15 cm, Gew. 1 g.

Rechteckiger Querschnitt.

### 6 Blech

Aus LZ-Nr. 178; Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 3, nördliche Hälfte.

L. 0,9 cm, Br. 1,0 cm, D. < 1 mm, Gew. < 1 g.

Nahezu quadratisch, zwei Seiten ausgebrochen, runde Durchlochung.

### 7 Blech

LZ-Nr. 228; Schnitt 3/5, beim Abtiefen auf Planum 1.  
R 2593227.904, H 5504111.268, T 404.103 m ü. NN.  
L. 3,4 cm, Gew. 5 g.

Dreieckig zugeschnitten.

### 8 Ring

LZ-Nr. 240; Schnitt 2, beim Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls.

Dm. außen 2,6 cm, Br. Stab 0,35 cm, H. Stab 0,45 cm, Gew. 2 g.

Querschnitt oval, zur Hälfte erhalten.

### 9 Stab

LZ-Nr. 280; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4.  
R 2593254.477, H 5504126.624, T 406.762 m ü. NN.

L. 1,7 cm, Br./H. 0,7 cm, Gew. 6 g.

Vierkantiger Querschnitt.

### 10 Blech

LZ-Nr. 329; Schnitt 2, Putzen Planum 6 (Kulturschicht).  
L. 4,4 cm, Br. 1,8 cm, D. 0,5 cm, Gew. 3 g.

Umgelegt, Ränder z. T. abgekantet, weiterhin Hammerfalten erkennbar.

### 11 Kleinste Fragmente

LZ-Nr. 421; Schnitt 2, Kulturschicht.  
Gew. 15 g.

**12** 1 Bronzetrophen mit anhaftender Holzkohle

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub 4. Abtrag.

**13** BlechLZ-Nr. 472; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag.  
L. 1,9 cm, Br. 0,6 cm, H. 0,15 cm, Gew. 1 g.

Blech mit kreuzförmig angeordneten Rippen.

**14** FragmentLZ-Nr. 473; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag.  
Dm. 0,81-0,83 cm, D. 0,12-0,45 cm, Gew. 0,84 g.

Leicht kugelförmig, stark mehlig korrodiert, Funktion n. best.

**15** FragmentLZ-Nr. 531; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.  
L. 3,0 cm, Gew. 7,8 g.

Dornartig gebogenes und spitz zulaufendes Bronze-fragment, Funktion n. best.

**16** RandbeschlagLZ-Nr. 532; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.  
L. 2,6 cm, Gew. 3,1 g.

U-förmig gebogen.

## Nicht abgebildete Eisenfunde

LZ-Nr. 002; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5, westlicher Bereich

- a** Nagel, L. 3,0 cm, Gew. 4 g.  
Vierkantiger Schaft.
- b** Schuh- oder Ziernagel, Ges.-L. 1,1 cm, Kopfplatte: L. 1,1 cm, Br. 0,8 cm, Gew. 2 g.  
Im Querschnitt quadratischer Schaft, unteres Drittel rechtwinklig umgebogen, langrechteckige Kopfplatte.
- c** Stift, L. 2,1 cm, Dm. 0,9 cm, Gew. 2 g.  
Rundstabig.

Aus LZ-Nr. 003; Schnitt 3, Abtiefen auf Planum 3, nordwestlicher Bereich

Stein mit Resten eines in den Stein geschlagenen Eisennagels.

LZ-Nr. 006; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 3, nordwestlicher Bereich

- a** Blech, L. 5,3 cm, Br. 3,9 cm, H. 0,8 cm, Gew. 43 g.  
Rechteckig.
- b** Schuh- oder Ziernagel, L. 1,2 cm, Gew. 3 g.  
Stark korrodiert, vierkantiger Schaft, pyramidenförmiger Kopf.
- c** Schuh- oder Ziernagel, L. 1,0 cm, Gew. 2 g.

Stark korrodiert, vierkantiger Schaft, pyramidenförmiger Kopf.

LZ-Nr. 010; Schnitt 2, Bereinigen der Fläche bei Grabungsbeginn

- a** 2 Schuhnägel.
- b** 3 Nägel.
- c** 5 Schäfte (vermutlich Nägel).
- d** Blech.

Ges.-Gew. 5 g.

LZ-Nr. 011; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 5

R 2593252.331, H 5504126.746, T 406.029 m ü. NN.  
Band, L. 4,5 cm, Br. 0,8 cm, Br. 1,1 cm, H. 0,6 cm, Gew. 9 g.  
Sich verjüngend.

LZ-Nr. 016; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 2

3 Nägel, Ges.-Gew. 6 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.

LZ-Nr. 043; Schnitt 3/2, Abtiefen im Bereich von Bef.-Nr. 12

- a** Schuhnagel, L. 1,3 cm, Gew. n. best.
- b** 5 Nägel, Ges.-Gew. 10 g.  
Unterschiedliche Größe.

LZ-Nr. 049; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 3

4 Nägel, Ges.-Gew. 15 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.

LZ-Nr. 053; Schnitt 3/2, Putzen von Planum 3

- a** 3 Schuh- oder Ziernägel, Ges.-Gew. 4 g.
- b** Nagel, L. 4,4 cm, Gew. 10 g.

LZ-Nr. 058; Schnitt 3, Abtiefen auf Planum 3, östlich Bef.-Nr. 19

R 2593239.748, H 5504118.718, T 405.292 m ü. NN.  
Nagel, L. 3,0 cm, Gew. 6 g.  
Stark korrodiert, vierkantiger Schaft.

LZ-Nr. 064; Schnitt 3/2, aus Planum 3

R 2593239.298, H 5504117.269, T 405.292 m ü. NN.  
Nagel(?), L. 27 mm, Gew. 11 g.  
Stark korrodiert.

LZ-Nr. 079; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593238.692, H 5504118.071, T 405.167 m ü. NN.  
Fragment, Gew. < 1 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 080; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593238.584, H 5504118.070, T 405.142 m ü. NN.  
Nagel, L. 1,9 cm, Gew. 3 g.  
Stark korrodiert.

LZ-Nr. 081; Schnitt 2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593237.199, H 5504118.759, T 404.964 m ü. NN.  
Fragment (Nagel?), L. 2,1 cm, Gew. n. best.  
An Stein ankorrodiert.

LZ-Nr. 098; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593238.267, H 5504118.601, T 405.019 m ü. NN.  
Nagel, Gew. 11 g.  
Stark korrodiert, an einen Stein ankorrodiert.

LZ-Nr. 099; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593237.410, H 5504118.481, T 404.987 m ü. NN.  
Nagel, L. 4,0 cm, Gew. 7 g.  
Stark korrodiert und verschlackt.

LZ-Nr. 100; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593237.049, H 5504118.564, T 404.982 m ü. NN.  
Schaft, L. 1,9 cm, Gew. 1 g.  
Vierkantiger Querschnitt.

LZ-Nr. 101; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593237.049, H 5504118.564, T 404.982 m ü. NN.  
Nagel, L. 2,1 cm, Gew. 3 g.  
Stark korrodiert, im Querschnitt vierkantiger Schaft.

LZ-Nr. 102; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593235.362, H 5504119.497, T 405.045 m ü. NN.  
Baunagel, Gew. 7 g.

LZ-Nr. 103; Schnitt 3/2, westlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

R 2593235.32, H 5504119.63, T 405.080 m ü. NN.  
Schuh Nagel, Gew. 1 g.

LZ-Nr. 117; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 6,  
im Bereich des Walls

R 2593252.512, H 5504125.839, T 405.782 m ü. NN.  
Band, L. 3,5 cm, Br. 0,8 cm, H. 0,3 cm, Gew. 2 g.  
Verschlackt(?).

LZ-Nr. 118; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 6,  
im Bereich des Walls

R 2593252.638, H 5504125.677, T 405.857 m ü. NN.  
Band, L. 4,3 cm, Br. 0,7 cm, H. 0,3 cm, Gew. 2 g.  
Verschlackt(?), beide Enden abgebrochen, leicht ge-  
dreht.

LZ-Nr. 119; Schnitt 2, Abtragen der Steine von  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.736, H 5504125.706, T 405.873 m ü. NN.  
Band, L. 8,9 cm, Br. 0,8 cm, H. 0,4 cm, Gew. 6 g.

LZ-Nr. 120; Schnitt 2, Abtragen der Steine  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.766, H 5504125.681, T 405.824 m ü. NN.

Band, L. 5,2 cm, Br. 0,6 cm, D. 0,2 cm, Gew. 4 g.  
Rechteckiger Querschnitt.

LZ-Nr. 121; Schnitt 2, Abtragen der Steine  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.774, H 5504125.637, T 405.813 m ü. NN.  
Band, L. 5,0 cm, Br. 0,8 cm, D. 0,15 cm, Gew. 6 g.  
Leicht gebogen, rechteckiger Querschnitt.

LZ-Nr. 122; Schnitt 2, Abtragen der Steine  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593252.855, H 5504125.659, T 405.821 m ü. NN.  
Fragment, Gew. 1 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 123; Schnitt 2, Abtragen der Steine  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593253.050, H 5504125.899, T 405.869 m ü. NN.  
Band, L. 4,3 cm, Br. 1,4 cm, H. 0,3 cm, Gew. 5 g.  
An einer Seite leicht umgebogen.

LZ-Nr. 126; Schnitt 2, Abtragen der Steine  
von Planum 6 (Kulturschicht)

R 2593253.254, H 5504125.690, T 405.839 m ü. NN.  
Stift, L. 3,1 cm, Dm. 0,3 cm, Gew. 1 g.  
Rundstabig, beide Enden abgebrochen.

LZ-Nr. 129; Schnitt 2, Lesefund

Stab, L. 3,3 cm, Dm. 0,7 cm, Gew. 6 g.  
Rundstabig, rechtwinklig gebogen.

LZ-Nr. 167; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4,  
nordwestlicher Bereich

8 Nägel, Ges.-Gew. 21 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.

LZ-Nr. 172; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 5

- a Beschlag, L. 5,0 cm, Br. 4,9 cm, D. 0,15 cm, Gew. 10 g.  
Rechteckig, zwei randständige festkorrodierte Nägel  
bzw. Nieten sind durch das Blech geführt.
- b 3 Nägel, Ges.-Gew. 16 g.  
Unterschiedliche Größe.

LZ-Nr. 178; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3,  
nördliche Hälfte

- a Zahlreiche Nägel, Ges.-Gew. 24 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.
- b Stab, L. 4,9 cm, Br./H. 0,6 cm, Gew. 7 g.  
Quadratischer Querschnitt, beide Enden abgebro-  
chen.
- c Blech, max. L. 4,0 cm, max. Br. 3,8 cm, D. 0,2 cm,  
Gew. 8 g.  
Triangulär, an drei Seiten abgeschrotet.

LZ-Nr. 185; Schnitt 3, Abtiefen auf Planum 3

4 Nägel, Ges.-Gew. 6 g.  
Unterschiedliche Größe, stark korrodiert.

LZ-Nr. 187; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4

- a** Band, L. 3,05 cm, Br. 0,9 cm, H. 0,3 cm, Gew. 4 g.  
Ein Ende rechtwinklig umgebogen.
- b** 2 Nägel, Ges.-Gew. 14 g.

Aus LZ-Nr. 190; Schnitt 10, Abtiefen auf erhaltene Maueroberkante

Stab, L. 4,5 cm, Br. 1,0 cm, D 0,6 cm, Gew. 7 g.  
Ein Ende abgeplattet, rechteckiger Querschnitt.

LZ-Nr. 192; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 4

2 Nägel, Ges.-Gew. 7 g.

LZ-Nr. 197; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 5

2 Nägel, Ges.-Gew. 16 g.  
Vierkantige Schäfte, stark korrodiert.

Aus LZ-Nr. 202; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 1, Abnehmen der Grasnarbe

Nagel, Gew. 4 g.  
Vierkantiger Schaft, stark korrodiert.

Aus LZ-Nr. 209; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag

3 Nägel, Ges.-Gew. 9 g.  
Vierkantige Schäfte, stark korrodiert.

LZ-Nr. 220; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5, nordwestlicher Bereich

Nagel, Gew. 23 g.  
Vierkantiger Schaft, stark korrodiert.

LZ-Nr. 225; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

R 2593233.218, H 5504109.066, T 404.052 m ü. NN.  
Schlüssel, L. 6,7 cm, H. (Bart) 2,7 cm, Gew. 26 g.  
Moderner Schlüssel.

LZ-Nr. 240; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls

- a** 10 Schuhnägel, Gew. 11 g.
- b** 45 Nägel, Gew. 141 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.
- c** 6 kleine und kleinste Bleche, Gew. 26 g.  
Eines mit Durchbrechung.

LZ-Nr. 252; Schnitt 3/2, Abnehmen der Steinpackung oberhalb Bef.-Nr. 59 (Mauer)

Fragmente, Ges.-Gew. 20 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 258; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 4

2 Nägel, Ges.-Gew. 18 g.

LZ-Nr. 262; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls

- a** 2 Nägel, Ges.-Gew. 8 g.
- b** Blech, L. 3,8 cm, Br. 2,6 cm, D. 0,3 cm, Gew. 8 g.
- c** Blech, L. 5,1 cm, Br. 1,9 cm, D. 0,45 cm, Gew. 16 g.

LZ-Nr. 264; Schnitt 2, Putzen des Nordprofils

Fragmente, Ges.-Gew. 6 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 267; Schnitt 2a, Abtiefen auf gewachsenen Fels

- a** 11 Nägel, Ges.-Gew. 35 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.
- b** Stab, L. 6,1 cm, Dm. 0,4 cm, Gew. 14 g.  
Rundstabig.

Aus LZ-Nr. 268; Schnitt 2a, Abtiefen auf gewachsenen Fels

Nagel, Gew. 3 g.

LZ-Nr. 269; Schnitt 2a, Baggeraushub, 1. Abtrag

- a** 14 Nägel, Ges.-Gew. 36 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.
- b** Stahlkrampen, modern.

LZ-Nr. 269; Schnitt 2a, Baggeraushub

Nagel, L. 3,8 cm, Kopfplatte 1,4 x 1,4 cm, Gew. 15 g.  
Ringförmig zum Kopf hin umgebogener Schaft, vierkantiger Querschnitt, quadratische Kopfplatte.

LZ-Nr. 282; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, im Bereich des Walls

- a** 12 Nägel, Ges.-Gew. 56 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b** Stab, L. 6,0 cm, Br. 1,0 cm, H. 0,4 cm, Gew. 7 g.  
Halbrunder Querschnitt.

LZ-Nr. 286; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls

R 2593254.247, H 550125.598, T 406.446 m ü. NN.  
Beschlag, L. 6,9 cm, Br. 3,0 cm, D. 0,35 cm, Gew. 37 g.  
Rechteckig, randständiges Nietloch.

LZ-Nr. 288; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls

R 2593255.105, H 5504126.236, T 406.529 m ü. NN.  
Blech, L. 3,4 cm, Br. 1,5 cm, D. 0,2 cm, Ges.-Gew. 13 g.  
2 nicht anpassende, aber wohl zusammengehörende Bleche, davon eines mit Nietloch.

Aus LZ-Nr. 289; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

7 Nägel, Ges.-Gew. 22 g.  
Unterschiedliche Größe, vierkantige Schäfte, stark korrodiert.

LZ-Nr. 294; Schnitt 3/2, östlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

Nagel, Gew. 7 g.

LZ-Nr. 295; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag

- a 11 Nägel, Ges.-Gew. 36 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b Krampen(?), Gew. 17 g.  
Stark korrodiert.
- c Verschlackte Eisenfragmente, Gew. 263 g.

LZ-Nr. 298; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

- a 25 Nägel, Ges.-Gew. 159 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b Schuhnagel, Gew. 1 g.
- c Schaft/Stab, L. 8,3 cm, Br./H. 0,8 cm, Gew. 23 g.  
Vierkantiger Querschnitt.
- d Blech, L. 3,7 cm, Br. 2,9 cm, D. 0,2 cm, Gew. 8 g.  
Rechteckiges Blech.

Aus LZ-Nr. 300; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1

Nagel, Gew. 5 g.  
Vierkantiger Schaft, stark korrodiert.

LZ-Nr. 302; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4,  
im Bereich des Walls

- a 12 Nägel, Ges.-Gew. 73 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b 2 Schuhnägel, Ges.-Gew. 3 g.

LZ-Nr. 307; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 2

8 Nägel, Ges.-Gew. 56 g.  
Unterschiedliche Größe.

LZ-Nr. 310; Schnitt 3/5, Putzen von Planum 1

7 Nägel, Ges.-Gew. 26 g.  
Unterschiedliche Größe.

LZ-Nr. 313; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 6,  
westlicher Bereich

2 Nägel, Ges.-Gew. 9 g.

LZ-Nr. 315; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 5

Krampen, L. 2,9 cm, Br. 1,4 cm, D. 0,5 cm, Gew. 6 g.

LZ-Nr. 327; Schnitt 2, Putzen der Kulturschicht

R 2593253.887, H 5504126.127, T 405.878 m ü. NN.  
Stab, L. 28,0 cm, Gew. 52 g.  
Vierkantiger Querschnitt, in der Mitte leicht geknickt.

Aus LZ-Nr. 380; Schnitt 3/3, Abbau der obersten Steinlage

Nagel, Gew. 6 g.

LZ-Nr. 381; Schnitt 3/3, Abnehmen der obersten Steinlage

- a 4 Nägel unterschiedlicher Größe.

- b Blech, stark korrodiert.  
Ges.-Gew. 36 g.

LZ-Nr. 386; Schnitt 3/3, Putzen von Planum  
südlich Bef.-Nr. 6 (Mauer)

- a Flügel Nagel, L. 6,7 cm, Br./H. 0,45 cm, L. Kopf 3,5 cm,  
Gew. 8 g.  
Vierkantiger Schaft, langrechteckiger Kopf.
- b Zwei Nägel, Ges.-Gew. 16 g.

Aus LZ-Nr. 393; Schnitt 11, Abtiefen auf gewachsenen Fels

Eisenstift, L. 5,8 cm.  
Querschnitt vierkantig, stark korrodiert.

Aus LZ-Nr. 394; Schnitt 4/4, Abbau des Versturzes  
vor Bef.-Nr. 50 (Mauer)

Ring, Dm. Außen 3,9 cm, D. 0,5 cm, Gew. 11 g.  
Rundstabig.

Aus LZ-Nr. 396; Schnitt 3/5, Putzen von Planum 2

2 Nägel, Ges.-Gew. 9 g.

LZ-Nr. 399; Schnitt 3/3, Putzen von Planum 5

R 2593237.308, H 5504106.505, T 403.599 m ü. NN.  
Nagelschaft(?), Gew. 10 g.  
Stark korrodiert, Kopf nicht erhalten.

LZ-Nr. 406; Schnitt 2a, Abtiefen auf anstehenden Fels

- a Nagel, stark korrodiert.
- b Zahlreiche kleinste Fragmente, verschlackt.  
Ges.-Gew. 9 g.

Aus LZ-Nr. 407; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer)

Blechband, Gew. 87 g.  
Verbogen, modern(?).

LZ-Nr. 411; Schnitt 2, in Verfüllung von Bef.-Nr. 32  
(Pfostenloch)

R 2593252.481, H 5504129.801, T 406.056 m ü. NN.  
Schaft/Stab, L 2,4 cm, Gew. 4 g.  
Vierkantiger Querschnitt.

LZ-Nr. 412; Schnitt 2, aus dem Profil

R 2593255.024, H 5504126.401, T 405.913 m ü. NN.  
Band, L. 4,2 cm, Br. 0,8 cm, D. 0,2 cm, Gew. 6 g.  
Rechteckiger Querschnitt.

LZ-Nr. 422; Schnitt 2, Kulturschicht

R 2593252.491, H 5504128.631, T 505.958 m ü. NN.  
Fragment, Gew. 8 g.  
Stark korrodiert, verschlackt(?), unbestimmbar.

Aus LZ-Nr. 424; Schnitt 3/2 bzw. 3/3, Abbau Steg

2 Nägel, Gew. 27 g.  
Vierkantige Schäfte, stark korrodiert.

Aus LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag

- a** 28 Nägel, Ges.-Gew. 54 g.  
Unterschiedliche Größe und Form.
- b** Zahlreiche kleine und kleinste Blechfragmente,  
Ges.-Gew. 14 g.

LZ-Nr. 429; Schnitt 3/2 bzw. 3/3, Abbau Steg

- a** Nagel, stark korrodiert.
- b** Drei Fragmente, Ges.-Gew. 14 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 435; Schnitt 3/2 und 3/3, Abbau Steg

3 Nägel, Ges.-Gew. 21 g.

LZ-Nr. 437; Schnitt 3/5, aus Planum 2

Nagel, Gew. 5 g.

LZ-Nr. 439; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

- a** 10 Nägel, Ges.-Gew. 123 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b** Schuhnagel, Gew. 1 g.
- c** Schaft, L. 5,5 cm, Br. 5,5 cm, Dm. 0,8 cm, Gew. 35 g.  
Rundstabig, rund gebogen.

LZ-Nr. 445; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag

6 Fragmente, Ges.-Gew. 34 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 447; Schnitt 3/2, Abbau Steg

R 2593239.371, H 5504111.934, T 403.588 m ü. NN.  
Baunagel, L. 8,6 cm, Gew. 40 g.

LZ-Nr. 448; Schnitt 3/2, Abbau Steg

R 2593239.566, H 5504111.770, T 403.591 m ü. NN.  
Baunagel, L. 5,9 cm, Gew. 24 g.

LZ-Nr. 450; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer)

Nagelschaft, Gew. 2 g.  
Vierkantig.

LZ-Nr. 462; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer)

Stab, L. 6,3 cm, Br. 0,45 cm, H. 0,3 cm, Gew. 3 g.  
Rechteckiger Querschnitt.

LZ-Nr. 463; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

- a** 3 nicht bestimmbare Fragmente, Ges.-Gew. 8 g.
- b** 47 Nägel, Ges.-Gew. 132 g.  
Alle Größen und Formen.
- c** 9 Schuhnägel, Ges.-Gew. 11 g.
- d** Blech, L. 4,3 cm, Br. 3,1 cm, D. 0,2 cm, Gew. 15 g.

LZ-Nr. 466; Schnitt 3/1, Putzen von Abschlussplanum

Nagel, Gew. 5 g.

LZ-Nr. 474; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

Fragmente, Gew. 7 g.  
Unbestimmbar.

LZ-Nr. 476; Schnitt 3/5, Kulturschicht

Schaft, Gew. 12 g.  
Rundstabig, stark korrodiert.

LZ-Nr. 505; Schnitt 3/2, Putzen von Abschlussplanum

Nagel, Gew. 15 g.

LZ-Nr. 506; Schnitt 3/2, Putzen von Abschlussplanum

Nagel, Gew. 7 g.

LZ-Nr. 508; Schnitt 3/2, Putzen von Planum

1 stabförmiger Eisenrest, stark korrodiert, Querschnitt  
n. best., L. 3,5 cm.

LZ-Nr. 513; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag

- a** 5 Schuhnägel, Ges.-Gew. 5 g.
- b** 16 Nägel, Ges.-Gew. 60 g.  
Unterschiedliche Größe.

LZ-Nr. 518; Schnitt 3, Putzen von Abschlussplanum

- a** Nagel, Gew. 20 g.
- b** Stab, L. 6,3 cm, Dm. 0,8 cm, Gew. 20 g.  
Rundstabig.

LZ-Nr. 521; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag

- a** 6 Nägel, Ges.-Gew. 32 g.  
Unterschiedliche Größe.
- b** Baunagel, L. 14,0 cm, Br./H. 0,9 cm, Gew. 72 g.  
Vierkantiger Querschnitt.

Aus LZ-Nr. 523; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

- a** Schlüssel, L. 5,4 cm, Br. 2,7 cm, H. (Bart) 3,1 cm, Gew. 53 g.  
Rundstabig, stark korrodiert.
- b** Blech, L. 5,4 cm, Br. 1,7 cm, D. 0,4 cm, Gew. 21 g.
- c** 3 Nägel, Ges.-Gew. 8 g.

Aus LZ-Nr. 529; Schnitt 3/1 bzw. 3/3, Abbau Steg

- a** Krampen, L. 6,5 cm, Br. 1,0 cm, H. 4,4 cm, Gew. 20 g.
- b** Nagel, Gew. 2 g.  
Vierkantiger Schaft, stark korrodiert.

Funde aus Blei

LZ-Nr. 105; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 4

Fassung, Gew. 188 g.  
Amorph.



LZ-Nr. 317; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 6

Band, L. 7,8 cm, Br. 2,1 cm, D. 0,8 cm, Gew. 87 g.  
Sich leicht verjüngend, rechteckiger Querschnitt.

Aus LZ-Nr. 523; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag

Fassung(?), Gew. 14 g.  
Amorph.

#### 4.2.2 Münzen

Von *Auguste V. B. Miron*

Im vorliegenden Katalog sind die 45 Fundmünzen der Grabungskampagne 2008 auf dem Nahekopf aufgeführt; für die Anordnung des Katalogs und Bearbeitung des Materials gelten dieselben Richtlinien, Kriterien, Datierungsansätze und Abkürzungen, die bereits für die 43 Münzen der Kampagne 2007 formuliert wurden.

Das Kontingent der Kampagne 2008 ist um einiges besser erhalten als jenes aus der Grabung 2007<sup>60</sup>: weitaus geringere Bruchanfälligkeit, weitaus besser erhaltene Münzränder, selten Verrolltheit, stabilere Oberflächen und Münzkerne, weitaus geringerer Substanzverlust – eine Erklärung für diese Tatsache haben wir nicht. Mehr oder weniger deutliche Brandspuren sind auch beim Material von 2008 durchaus zu verzeichnen, und zwar bei 11 bis 22 von 45 Exemplaren, wobei mit bis zu 29 von 43 Exemplaren im Kontingent von 2007 der Anteil verbrannter Münzen sichtlich höher liegt.

*Im Katalog der Münzen verwendete Abkürzungen:*

AV	Avers / Vorderseite
B.	Büste
D.	Dicke
Dm.	Durchmesser
fr.	frontal
gep.	gepanzert
Gew.	Gewicht
irr.	irregulär
K.	Kopf
l./L.	links / Linke
Min1	Minimus
Min2	Minimissimus
Mzst.	Münzstätte
Npr.	Nachprägung
r./R.	rechts / Rechte
rad.	radiatus
RV	Revers / Rückseite
st.	stehend
Strk.	Strahlenkrone

#### 1 Treverer, Silberquinar vom Marberger Typ

(LT 9383 „Vindelici“; Scheers 55; Loscheider<sup>61</sup> Silberhorizont 1b)

Dat.: ca. 120 - etwa Mitte 1. Jh. v. Chr.<sup>62</sup>

LZ-Nr. 236; Schnitt 2A, beim Putzen von Planum 2.  
R 2593245.684, H 5504128.655, T 406.255 m ü. NN.  
Dm. 11,7-12 mm, D. 1,6-1,9 mm, Gew. 1,63 g.  
Stempelstellung: 9 h.



Typ „sitzendes Männlein“, RV Variante ohne Ring unter dem Pferdchen.

Schrötling zu knapp für die Stempel, v. a. RV. Münze schwach verbogen, das Metall ist angegriffen, erscheint ‚porös‘. Möglicherweise plattiert, worauf kleine Schäden hindeuten könnten. Oder war die Münze Feuer ausgesetzt?

#### 2 Sequaner, Potinmünze

(LT 5368; Burkhardt<sup>63</sup> wohl Sequaner 1. BB)

Dat.: ca. 120 - etwa Mitte 1. Jh. v. Chr.

LZ-Nr. 498a; Schnitt 2, Herausnehmen der veriegelten Erde aus der Feuerstelle, unter einer Steinplatte.  
R 2593253.915, H 5504127.562, T 405.807 m ü. NN.  
Dm. 17,9-19,4 mm, D. 1,4-2,8 mm, Gew. 4,38 g.  
Stempelstellung: 3 h.



Wohlerhalten; schöne, glatte Oberflächen von feiner silbergrauer Farbe.  
Wenig abgegriffen.

<sup>60</sup> Im jeweiligen Katalog am einfachsten anhand der metrologischen Daten festzustellen, die – sofern wegen des schlechten Erhaltungszustandes (Bestoßenheit, mehligte Korrosion) der Münzen numismatisch nicht verwertbar – geklammert erscheinen. Für 2007: Auffallend schlecht erhalten sind 28 Ex., relativ gut nur 15 Ex.; etwa das umgekehrte Verhältnis für 2008: relativ gut erhalten 27 Ex., schlecht erhalten 18 Ex.

<sup>61</sup> Loscheider 1998, 85 ff.; 199 f.

<sup>62</sup> Scheers 1983, 117 f. datiert den Typ ins 1. Jh. v. Chr. bzw. vor 52 v. Chr. (Alesia); Castelin 1985, 153 mit Kat.-Nr. 1108-1112 verlegt den Beginn der Prägung in die Zeit des Gallischen Krieges; hier Datierung nach Loscheider 1998, 85 ff.; 199 f.: Beginn der Prägung wohl bereits in LT D1, Höhepunkt in LT D2, Umlauf bis um 30 v. Chr.

<sup>63</sup> Burkhardt u. a. 2003, 332; 359.

**3** Mittel erz unbestimmbar

(As/Dp o. früher Fol?), halbiert (RIC –)

Dat.: 1./2. (o. 3./4.?) Jh. n. Chr.

LZ-Nr. 229; Schnitt 2A, Baggeraushub, 2. Abtrag.

Dm. (14)-30 mm, D. (1,4-1,7) mm, Gew. (2,73) g.

Stempelstellung: 0 h.



Brandspuren? Vor der Reinigung leichte schwarze Verfärbungen, wirkte aschig; Schrötling schwach verbogen. Dünner, rötlichbrauner Münzkern mit leichten grünen Auflagen; verschliffen, keinerlei Strukturen; wirkt wie plattgehämmert. Starke Umlaufspuren.

**4** Claudius II.

An, Rom (RIC V.1 216, 69 K)

Dat.: 268-270.

LZ-Nr. 233; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, Wallbereich.

R 2593253.450, H 5504129.225, T 406.577 m ü. NN.

Dm. 17,3(-17,5) mm, D. 1-1,3 mm, Gew. 1,43 g.

Stempelstellung: 6 h.



Bruchstelle; im Kern hellgrün-mehlig korrodiert, ansonsten relativ gut und hart. Leicht ovaler, etwas dünner Schrötling. Fleckig grün mit Silbersudresten. Geringer abgegriffen, RV-Stempel aber sehr flau.

**5** Claudius II.

An, Rom/Sis (RIC V.1 219, 102 F? 227, 191 F?)

Dat.: 268-270.

LZ-Nr. 279; Schnitt 3, Areal 5A; Putzen von Planum 1.

Dm. 16,5-17 mm, D. 1-1,2 mm, Gew. 1,59 g.

Stempelstellung: 6 h.

Büstenform: wohl gepanzert.

Rand leicht bestoßen, ansonsten relativ gut und hart.



Etwas knapper, eher dünner Schrötling. Fleckig braungrün.

Stärker abgegriffen.

**6** Victorinus

An, Col (RIC V.2 397, 117 f. C; Elmer 651, 682. C 79, 83; Schulzki 14a/b)

Dat.: 268/269-269/270.

LZ-Nr. 156; Schnitt 3, Areal 2; Abtiefen auf Planum 4, östlich eines Mauerchens.

R 2593238.432, H 5504117.172, T 405.031 m ü. NN.

Dm. 18-20,3 mm, D. 0,6-1,2 mm, Gew. 1,75 g.

Stempelstellung: 6 h.



Brandspuren: leicht aschig und verbogen, rostrot angeschmolzene Stellen.

Breiter, dünner, stark ovaler Schrötling. Bruchstellen. Geringer abgegriffen, RV-Stempel flau.

**7** Victorinus

(Npr.?), An (irr.?), Col/Gall (RIC V.2 397, 118 A; Elmer 682. C 79; Schulzki 14b irr.?)

Dat.: 268/269-269/270 (oder später?).

LZ-Nr. 244; Schnitt 3, Areal 5; Abtiefen auf Planum 1.

R 2593232.933, H 5504110.851, T 403.896 m ü. NN.

Dm. 15-15,9 mm, D. 1,1-1,6 mm, Gew. 1,80 g.

Stempelstellung: 12 h.



Relativ kräftiger, schwach ovaler Schrötling, deutlich zu klein für die Stempel; Substanz gut und hart. Keine Schäden am Rand, wirkt etwas beschnitten. Fleckig gelbgrüne Oberflächen.

Stark abgegriffen.

**8 Tetricus II.**

An, Col (RIC V.2 424, 270 ff.; Elmer 769, 791 u. a. C 88 u. a.; Schulzki 9a-10)

Dat.: 272-273/274.

LZ-Nr. 231; Schnitt 3, Areal 5; Abtiefen auf Planum 1 nach Baggereinsatz.

Dm. 15-19,9 mm, D. 0,8-1,1 mm, Gew. 1,75 g.

Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren: aschige und verkohlte Verkrustungen über smaragdgrünen Oberflächen, rötlicher Kern.

Rand leicht bestoßen, winzige Bruchstellen. Ovaler Schrötling.

Eher weniger abgegriffen.

**9 Tetricus II.**

An, Col (RIC V.2 424, 270 A; Elmer 791. C 88; Schulzki 9a)

Dat.: 272/273-273/274.

LZ-Nr. 057; Schnitt 3, Areal 2; Abtiefen auf Planum 3, östlich Bef.-Nr. 19.

R 2593239.104, H 5504117.780, T 405.296 m ü. NN.

Dm. 18,3-18,6 mm, D. 1,3-1,5 mm, Gew. 2,72 g.

Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren: rotbrauner Kern unter dunkelgrünen, zum Rand hin abgeplatzten Oberflächen.

Relativ kräftiger, aber etwas zu knapper Schrötling ohne Randdefekte.

Geringe Umlaufspuren.

**10 Npr. Victorinus**

An irr., Gall (RIC V.2 396, 112 ff. A irr.)

Dat.: nach 268/269-(280/) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 018; Schnitt 3, Areal 2; Abtiefen auf Planum 3.

R 2593237.446, H 5504118.376, T 405.083 m ü. NN.

Dm. 14,5-14,8 mm, D. 0,9-1,4 mm, Gew. 1,22 g.

Stempelstellung: 8 h.



Lokale Imitation, barbarisiert. Das Porträt ist ungeschickt ausgeführt, die noch vorhandenen Buchstaben (A?VG) wirken ungenau. Die Figur des Sol ist verwildert, degeneriert.

Etwas zu knapper Schrötling. Relativ guter Zustand, kaum bestoßen, die glatten, grünen Oberflächen beginnen aber abzuplatzen.

Eher stärker abgegriffen.

**11 Npr. Victorinus**

An irr., Gall (RIC V.2 396, 112 ff. A irr.)

Dat.: nach 268/269-(280/) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 324; Schnitt 3, Areal 3; Freilegen der Mauerstruktur.

R 2593233.336, H 5504107.062, T 403.953 m ü. NN.

Dm. 13,3-15 mm, D. 1,1-1,8 mm, Gew. 1,75 g.

Stempelstellung: 9 h.



Hübsche Imitation, leicht verwildert. Untypisches, aber nett ausgeführtes Porträt, die Trugschrift auffallend sorgfältig erarbeitet (mit IC innerhalb der Buchstabenkette); die Peitsche des Sol wirkt wie ein Flügel, auch hierbei einige Buchstaben.

Kräftiger, leicht eiförmiger Schrötling, schöne, gleichmäßige grüne Patina. Die Münze ist quasi fehlerfrei erhalten.

Kaum abgegriffen, fast prägefrisch.

**12 wohl Npr. „Gallisches Reich“**

An irr., Gall (RIC – irr.)

Dat.: wohl nach 268/270-(280/) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 157; Schnitt 3, Areal 2; Abtiefen auf Planum 4; westlich von Befund 19.

R 2593238.669, H 5504117.151, T 405.051 m ü. NN.

Dm. 15,2-16,4 mm, D. 1,2-1,5 mm, Gew. 1,86 g.

Stempelstellung: 6 h.



Wohl lokale Imitation. Porträt eine Mischung aus Postumus, Laelianus, Victorinus und Tetricus; die sehr

flaue RV-Darstellung am ehesten als Laetitia-Typ des Victorinus oder Tetricus zu identifizieren.

Brandspuren: unter dunkelgrünen, teils abgeplatzten Oberflächen dunkelroter, harter, relativ kräftiger Kern. Für Münzbilder zu knapper, schwach ovaler Schrötling. Rand bestoßen, ansonsten relativ gut und hart. Eher gering abgegriffen.

### 13 Npr. Tetricus I.

An irr., Gall (RIC V.2 409, 100 f. irr.)

Dat.: nach 270/271-(280) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 213; Schnitt 2A, Baggeraushub.

Dm. 16,1-16,9 mm, D. 1-1,4 mm, Gew. 1,66 g.

Stempelstellung: 6 h.



Lokale Imitation, semibarbarisiert; die Pax steht eher fr. als nach l., die Buchstaben sind groß und ungenau geschnitten; dem gegenüber ein recht gutes Tetricusporträt.

Brandspuren? Kleine rostrote Flecke, wirkt stellenweise leicht angeschmolzen.

RV dezentriert; winzige Bruchstellen, ansonsten relativ gut und hart. Fleckig dunkel- bis smaragdgrün mit hellen Ablagerungen.

Geringer abgegriffen.

### 14 Npr. Tetricus I.

Min1 rad., Gall (RIC 410, 126 ff. irr.)

Dat.: nach 270/271-(280) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 467; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. 11,8-13 mm, D. 0,9-1,4 mm, Gew. 0,70 g.

Stempelstellung: 6 h.



Lokale Imitation, barbarisiert. Hübsches Porträt, Legendenteil S P F A C. RV-Legendenteil ... LV-S A ...

Der dünne, leicht eiförmige Schrötling viel zu knapp für die Darstellungen, v. a. RV. Glatte, fleckig dunkelgrüne Oberflächen; insgesamt sehr guter Zustand, kaum bestoßen.

Kaum Umlaufspuren, fast prägefrisch.

### 15 Npr. Tetricus II.

An irr., Gall (RIC V.2 424, 270 ff. irr.)

Dat.: nach 272-(280) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 530; Schnitt 2A, Baggeraushub, 2. Abtrag.

Dm. (12,8)-17 mm, D. 0,4-0,8 mm, Gew. (0,58) g.

Stempelstellung: 6 h.



Lokale Imitation, semibarbarisiert. Dunkelbrauner, hauchdünner Schrötling, stark verbogen, ca. 1/3 (absichtlich?) segmentiert.

Extrem flau, ob durch Umlauf oder schwache Prägung.

### 16 Npr. Tetricus II.

An irr., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach 272-(280) ca. Ende 3. Jh.

LZ-Nr. 468; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (13,4)-15,7 mm, D. 0,7-1,1 mm, Gew. (0,68) g.

Stempelstellung: 12 h.



Lokale Imitation, pseudo-hybrid. AV: Tetricus-II.-Porträt, mit ‚Igelfrisur‘, Legendenteil ... ICVS CAES; die flau und schlecht erhaltene RV-Darstellung am ehesten als nach r. st. Mars/Virtus-Typ des Victorinus (RIC 78) zu identifizieren.

Dünnere Schrötling, stärker bestoßen, größere Bruchstelle, fragil. Fleckig dunkelgrün mit hellen Ablagerungen.

Eher gering abgegriffen.

### 17 Npr. „Gallisches Reich“

Min1 rad., Gall (RIC V.2 411, 135 f. A Typ irr.)

Dat.: nach (268/274)-(280) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 243; Schnitt 3, Areal 5; Abtiefen auf Planum 1, aus bewegter Erde.

Dm. 13,5-14,3 mm, D. 0,8-1,2 mm, Gew. 0,95 g.

Stempelstellung: 1 h.



Lokale Imitation, leicht verwildert. Legendenrest RV: ... BLIC.

Kleine Bruchstelle, Rand schwach bestoßen, ansonsten relativ gut und hart. Mehlig-grüner Kern unter gelblichgrünen Oberflächen.

Eher stärker abgegriffen.

**18** Npr. „Gallisches Reich“

Min1 rad., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach (268/274-(280)) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 247; Schnitt 3, Areal 5; Abtiefen auf Planum 1.

R 2593233.088, H 5504109.542, T 403.911 m ü. NN.

Dm. (9,8-12,5) mm, D. 1-1,4 mm, Gew. (0,46) g.

Stempelstellung: 2 h.



Lokale Imitation. AV: K. r., Strk. RV: fr. st. Figur, L. langer Stab.

Brandspuren: deutliche Holzkohleanhaftungen, angeschmolzen.

Größere Bruchstellen, Rand stark bestoßen, im Kern mehlig-hellgrün; bei Reinigung Teile zerbröseln; Kieselanhaftungen; fragil.

Eher geringer abgegriffen.

**19** Npr. „Gallisches Reich“

Min1 rad., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach (268/274-(280)) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 512; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. 12,3-13,8 mm, D. 0,9-1,1 mm, Gew. 0,40 g.

Stempelstellung: 12 h.



Lokale Imitation, barbarisiert. AV: B. r., bärtig (Typ Tetricus I.), gep., Strk. RV: winzige, sehr schlanke st. Göttin(?) in langem, schmalem Gewand.

Brandspuren? Rötliche, wie angeschmolzen wirkende Flecke.

Rand bestoßen; dünner, etwas brüchiger Schrötling; dunkelgrüne Oberflächen über mehligem Kern am Abplatzen, fragil.

Eher stärker abgegriffen.

**20** Npr. „Gallisches Reich“

Min1 rad., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach (268/274-(280)) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 227; Schnitt 2A, Planum 1, im Bereich der Steine.

R 2593245.942, H 5504127.659, T 406.199 m ü. NN.

Dm. (10,9-12,9) mm, D. (0,9)-1 mm, Gew. (0,38) g.

Stempelstellung: 9 h.



Lokale Imitation, verwildert. AV: K. r., Strk. RV: schlanke st. Göttinnenfigur in langem, schmalem Gewand, vor ihr in der Luft hängender Altar(?) und bogenförmiger Gegenstand.

Rand stark bestoßen; dünner, brüchiger, stark zerbrochener Schrötling; dunkelgrüne Oberflächen über mehlig-grünem Kern, fragil.

Eher stärker abgegriffen.

**21** Npr. „Gallisches Reich“

An irr., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach (268/274-(280)) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 511; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (13,2)-13,9 mm, D. 1,4-1,5 mm, Gew. 0,94 g.

Stempelstellung: 2 h.



Lokale Imitation, stärker barbarisiert. AV: bärtiger K. r., Strk.; Trugschrift. RV: fr. st. Figur mit kurzem Gewand, R. zwei Stäbe, Buchstaben V-I.

Rand stark bestoßen, Bruchstellen. Fleckig dunkelgrüne Oberflächen lösen sich vom hellgrün-mehligem Kern; etwas fragil.

Als Beifund (absichtlich?) halbiertes Minimissimus von 7 mm Dm. [Nr. 45].

**22** Npr. „Gallisches Reich“

Min2 rad., Gall (RIC – irr.)

Dat.: nach (268/274-(280)) ca. 1. Hälfte 4. Jh.

LZ-Nr. 515; Schnitt 2A, Baggeraushub, 4. Abtrag.

Dm. 8-9 mm, D. 0,9-1,1 mm, Gew. 0,41 g.

Stempelstellung: 0 h.



Lokale Imitation, AV K. r., Strk. (schemenhaft).

Winziger ovaler Schrötling, leicht verrollt; kaum Strukturen, nur noch Reste hellgrün-mehligem Oberflächen über recht kräftigem, braunem Kern.

**23** Maximianus Herculeus

Fol, Lon (RIC VI 125, 23 b; 128, 52 b)

Dat.: ca. 303-307.

LZ-Nr. 219; Schnitt 2A, Baggeraushub, 2. Abtrag.

Dm. 26,9-28 mm, D. 1,9-2 mm, Gew. 6,61 g.

Stempelstellung: 6 h.



Trotz eines gewissen Substanzverlustes durch Brand und Korrosion lag diese Münze vom Gewicht her unter der Norm, was aber keineswegs selten war, wie umfangreiche Schatzfundkontingente früherer Folles belegen.

Brandspuren: aschige und verkohlte Verkrustungen über hellgrün-mehligem Kern, dünner, hellroter Kern, AV-Blasenbildung; ansonsten noch gute, harte Substanz.

Rand schwach bestoßen. Leicht dezentriert, Reste von Silbersud.

Eher weniger abgegriffen.

#### 24 Constantin I. für Constantin II.

Caes., Fol, Tre (RIC VII 206, 463)

Dat.: 325-326.

LZ-Nr. 278; Schnitt 2A, 4. Abtrag; aus bewegter Erde.

Dm. 18-21 mm, D. 0,8-1,4 mm, Gew. 1 g.

Stempelstellung: 6 h.



Brandspuren: Oberflächen aschig verfärbt, rostrot verschmolzene Metallausblühungen an einigen Stellen, z. B. auf der Stirn.

Breiter, stark ovaler Schrötling, trotz der Dünne recht gut erhalten. Rand kaum bestoßen; Reste von Silbersud.

Gering abgegriffen.

#### 25 Constantin II.

Fol, Tre/Rom (RIC VIII 144, 73, 87; 249, 4, 14 u. a.; LRBC 115, 121 u. a.)

Dat.: 337-340.

LZ-Nr. 216; Schnitt 2, Planum 9; Putzen der Fläche nach Baggereinsatz; aus bewegter Erde.

Dm. (10,3-11,2) mm, D. 1,2-1,4 mm, Gew. (0,48) g.

Stempelstellung: 6 h.

Entweder VIRTVS-AVGGNN-Typ aus Trier oder VIRTVS-AVGVSTI-Typ aus Rom, eindeutig aber Constantin II.



wegen des belorbeerten Rosettendiadems.

Brandspuren?

Münze rundum stark bestoßen, verrollt; schwarzbraune Oberflächen lösen sich vom hellgrün-mehligem Kern; fragile Substanz, bröseln weiter.

Eher stärker abgegriffen.

#### 26 Söhne Constantins für Constantin I. divus

Fol, Lug (RIC VIII 178, 2; LRBC 238)

Dat.: 337-340/341.

LZ-Nr. 471; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (11-12) mm, D. 0,9-1,1 mm, Gew. (0,39) g.

Stempelstellung: 6 h.



Münze rundum stark bestoßen, verrollt; hellbraune Oberflächen lösen sich vom hellgrün-mehligem Kern; fragile Substanz, bröseln weiter.

Eher wenig abgegriffen.

#### 27 Söhne Constantins für Constantin I. divus

Fol, Mzst.? (RIC VIII 143, 44; LRBC 106 Typ)

Dat.: 337-340/341.

LZ-Nr. 277; Schnitt 2, Wallbereich; Abtiefen auf Planum 2, 2. Abtrag.

Dm. (12-13) mm, D. 1,4-1,6 mm, Gew. (0,88) g.

Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren?

Münze rundum stark bestoßen, verrollt; schwarzbraune Oberflächen lösen sich vom mehlig-grünen Kern; fragile Substanz.

Eher stärker abgegriffen.

#### 28 Constans oder Constantius II.

Fol, Tre (RIC VIII 145, 105 ff; LRBC 132 f.)

Dat.: 337-340/341.

LZ-Nr. 272; Schnitt 2, Wallbereich; Abtiefen auf Planum 1.

R 2593254.742, H 5504126.469, T 407.027 m ü. NN.

Dm. (12)-13,9 mm, D. 0,8-1,1 mm, Gew. (0,58) g.  
Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren?

Noch relativ intakte, schwarzbraune Oberflächen über blaugrün-mehligem Kern; Rand stark bestoßen, Bruchstellen, bröseln weiter. Dünner Schrötling.

### 29 Constans oder Constantius II.

Fol, Lug (RIC VIII 178, 26, 28; LRBC 252)  
Dat.: 337-340/341.

LZ-Nr. 180; Schnitt 2, Putzen des Nord-Profiles.  
R 2593252.940, H 5504127.467, T 406.705 m ü. NN.  
Dm. (11,7-12) mm, D. 1,2-1,4 mm, Gew. (0,81) g.  
Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren: RV angeschmolzen, schwache rötliche Verfärbungen auf der fleckig grünen Oberfläche.  
Münze rundum stärker bestoßen, fragil. RV Silbersudreste.

Eher geringer abgegriffen.

### 30 Npr. Constantin I. oder Söhne

Min1, Gall (RIC VII 214, 518 ff.; LRBC 48 ff. Typ irr.)  
Dat.: nach 330/(353)-345/(357).

LZ-Nr. 469; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.  
Dm. (10,4-11) mm, D. 1,2-1,6 mm, Gew. (0,75) g.  
Stempelstellung: 6 h.



Lokale Imitation vom Typ GE2. AV Reste der B., RV Legendenrest ... LORI- ..., relativ große Buchstaben, Soldatengestalt dagegen sehr klein.

Brandspuren? Wirkt leicht aufgebläht.

Münze rundum stark bestoßen, Bruchstelle, Verkrustungen, stark zerstört.

Eher geringer abgegriffen.

### 31 Constans

Fol, Tre (RIC VIII 152, 196; LRBC 150)  
Dat.: 341/(347)-342/346/348<sup>64</sup>.

LZ-Nr. 274; Schnitt 3, Areal 5; Putzen von Planum 1.  
R 2593234.507, H 5504107.953, T 404.005 m ü. NN.  
Dm. (15)-15,4 mm, D. 0,9-1,2 mm, Gew. 0,89 g.  
Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren?

Roter, dünner Kern unter grün verkrusteter Schicht; hellbraune, sich ablösende Oberflächen; Rand bestoßen. Dünner Schrötling, etwas fragil.  
Kaum abgegriffen.

### 32 Constans oder Constantius II.

Fol, Tre (RIC VIII 151, 183, 185; LRBC 139 f.)  
Dat.: 341/342/(347)-343/346/348<sup>65</sup>.

LZ-Nr. 275; Schnitt 3, Areal 5; Putzen von Planum 1.  
R 2593234.611, H 5504108.496, T 404.021 m ü. NN.  
Dm. 13,5-(14,3) mm, D. 0,6-0,9 mm, Gew. (0,70) g.  
Stempelstellung: 6 h.



Brandspuren?

Dünner Schrötling, Rand bestoßen, kleine Bruchstellen, fragil.

Geringer abgegriffen.

### 33 Constans oder Constantius II.

Fol, Mzst.? (RIC VIII 180, 38 ff. Typ)  
Dat.: 341/(347)-346/348.

LZ-Nr. 273; Schnitt 3, Areal 5; Putzen von Planum 1.  
R 2593232.163, H 5504108.282, T 403.068 m ü. NN.  
Dm. (12,9-13,5) mm, D. 1,1-1,3 mm, Gew. (0,78) g.  
Stempelstellung: 6 h.



Brandspuren: leicht verbogen, aschige, leicht angeschmolzene Oberflächen, rostroter Kern.

<sup>64</sup> Emission mit Beizeichen D von Gricourt 1998, 127 ff., bes. 137 in die Jahre 341-342 datiert.

<sup>65</sup> Emission mit dem Blättchen als Beizeichen von Gricourt 1998, 127 ff., bes. 137 in die Jahre 342-343 datiert.

Dunkle Oberflächen lösen sich von mehlig-grüner Schicht. Rand bestoßen; Bruchstelle, fragil, bröseln weiter.

### 34 Constans oder Constantius II.

Fol, Mzst.? (RIC VIII 180, 38 ff. Typ)

Dat.: 341/(347)-346/348.

LZ-Nr. 194; Schnitt 2; im Südprofil.

R 2593248.849, H 5504130.545, T 406.749 m ü. NN.

Dm. (10,2-11,8) mm, D. (1,5)-1,8 mm, Gew. (0,68) g.

Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren: starke Blasenbildung, Verkrustungen, Holzkohlereste, Metall aufgebläht.

Hellbraune Oberflächen sprengen weiter vom porösen, grünen Kern ab; Rand stark bestoßen; AV quasi zerstört.

### 35 Constans oder Constantius II.

Fol, Mzst.? (RIC VIII 180, 39, 41 Typ)

Dat.: 341/(347)-346/348.

LZ-Nr. 389; Fundstelle: 3/2-3/3; Struktur: Steg; Abbau des Steges von 3/2 und 3/3; Putzen der Fläche.

R 2593238.626, H 5504111.323, T 403.873 m ü. NN.

Dm. 13,8-15 mm, D. 1,1-1,4 mm, Gew. 1 g.

Stempelstellung: 12 h.



Brandspuren?

Etwas zu knapper Schrötling. Bräunliche Oberflächen, teilweise abgeplatzt, über blaugrünem Kern. Rand schwach bestoßen, winzige Bruchstelle; gute Substanz. Leicht abgegriffen.

### 36 Npr. Constans oder Constantius II.

Min2, Gall (RIC VIII 151, 183, 185; LRBC 139 f. irr.)

Dat.: nach 341/353-348/357 und später.

LZ-Nr. 470; Schnitt 2A, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (7)-10,5 mm, D. 1-1,5 mm, Gew. 0,33 g.

Stempelstellung: 12 h.



Hübsche Imitation des Zwei-Victorien-Typs mit Blättchen-Beizeichen von Trier.

Münze verrollt, war ursprünglich aber kaum größer; obwohl zierliche Stempel, sind die Flächen viel zu klein für diese.

Hellbraune, wohlerhaltene Oberflächen über blaugrünem, leicht mehligem und recht kräftigem Kern. Kaum Umlaufspuren.

### 37 Constans

Cen (Aes3), Tre (RIC VIII 154, 232 u. a.; LRBC 35 u. a.)

Dat.: 346/348-350.

LZ-Nr. 323; Schnitt 3, Areal 3; Freilegen der Mauer.

R 2593234.110, H 5504107.885, T 404.058 m ü. NN.

Dm. 15,2-16,3 mm, D. 1-1,8 mm, Gew. 1,60 g.

Stempelstellung: 12 h.



Schrötling zu knapp für die Stempel. Wohlerhalten; gleichmäßige, dicke, dunkelbraune Patina.

Geringe Umlaufspuren.

### 38 Constans oder Constantius II.

Cen (Aes3), Tre (RIC VIII 154, 226 ff.; LRBC 32 u. a.)

Dat.: 346/348-350.

LZ-Nr. 195; Schnitt 3, Areal 4; aus Baggeraushub.

Dm. (14,8)-16,9 mm, D. 1,3-1,6 mm, Gew. 1,26 g.

Stempelstellung: 12 h.



Mehlig-grüner Kern unter dunkelbraunen, sich lösenden Oberflächen; Rand bestoßen, etwas fragil.

Eher stärker abgegriffen.

### 39 Npr. Constans oder Constantius II.

Min1, Gall (RIC VIII 154, 226 ff; LRBC 32 f. Typ irr.)

Dat.: nach 346/353-350/357 und später.

LZ-Nr. 510; Schnitt 2A; Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (11)-13 mm, D. 1-1,4 mm, Gew. 0,52 g.

Stempelstellung: 6 h.



Hübsche kleine Imitation des Typs „Phönix auf Berg“; die zierlichen Darstellungen für den sehr kleinen Schrötling immer noch zu groß.



Brandspuren? Rötlicher Kern.  
Braune Oberflächen über mehlig-grüner Schicht am  
Absprengen. Eiförmiger Schrötling; Münze leicht ver-  
rollt, etwas fragil.  
Kaum Umlaufspuren.

#### 40 Magnentius

Mai (Aes2 kleiner), Tre (RIC VIII 158, 271; LRBC 55)  
Dat.: 350-350<sup>66</sup>.

LZ-Nr. 007; Schnitt 2; Lesefund, Abräumen des Schnitts.  
Dm. (18,8)-20,5 mm, D. (0,9)-1,5 mm, Gew. (2,01) g.  
Stempelstellung: 6 h.



Rand stark bestoßen, Bruchstellen. Oberfläche AV stark  
abgeplatzt, RV noch relativ gut erhalten; hellgrün-meh-  
lige Substanz bis in den Kern.  
Kaum Umlaufspuren. Keine Brandspuren.

#### 41 Magnentius

DMai (Aes1), Tre (RIC VIII 163, 318; LRBC 62)  
Dat.: 353-353<sup>67</sup>.

LZ-Nr. 171; Schnitt 3, Areal 1; Putzen von Planum 5;  
hochkant ca. 10 cm westlich eines großen, behauenen,  
quadratischen Sandsteines gelegen.  
R 2593234.847, H 5504112.466, T 403.814 m ü. NN.  
Dm. 28-30,4 mm, D. 1,3-1,9 mm, Gew. 7,37 g.  
Stempelstellung: 6 h.



Kleine Randfehler. Leichte Korrosionsspuren, Rand ge-  
ring bestoßen. Fleckig olivgrüne Patina, Silbersudreste,  
wohlerhalten, gute Substanz.  
Kaum Umlaufspuren, fast prägefrisch. Keine Brandspu-  
ren.

#### 42 Magnentius

Mai (Aes2 größer), Tre (RIC VIII 164, 320; LRBC 62)  
Dat.: 353-353<sup>68</sup>.

LZ-Nr. 266; Schnitt 3, Areal 5; Abtiefen auf Planum 1.  
R 2593228.585, H 5504111.718, T 403.777 m ü. NN.  
Dm. 25-27,3 mm, D. 1-1,6 mm, Gew. 5,44 g.  
Stempelstellung: 6 h.



Schwach ovaler Schrötling, kleine Randfehler. Leichte  
Korrosionsspuren, Rand schwach bestoßen. Grüne Pa-  
tina mit hellbraunen Auflagen, wohlerhalten, relativ  
gute Substanz.  
Kaum Umlaufspuren, fast prägefrisch. Keine Brandspu-  
ren.

#### 43 Constantius II.

Mai (Aes2 größer), Tre (RIC VIII 165, 332; LRBC 67)  
Dat.: 353-353.

LZ-Nr. 318; Schnitt 2A; Aushub, 4. Abtrag; Sondenfund.  
Dm. (17-21) mm, D. 1,5-2,1 mm, Gew. (2,37) g.  
Stempelstellung: 6 h.



Leichte Brandspuren? RV ein rostroter und ein aschig  
schwarzer Fleck.  
Rundum stark fragmentiert; fleckig braune Oberflä-  
chen über mehlig-grüner Substanz bis in den Kern.  
Eher geringer abgegriffen.

#### 44 Kleinerz unbestimmbar

(RIC -)

Dat.: letztes Viertel 3.-4. Jh. n. Chr.

LZ-Nr. 008; Schnitt 2; Lesefund; Abräumen des Schnitts.  
Dm. (10,4-11,5) mm, D. 0,8-(2,6) mm, Gew. (0,63) g.  
Stempelstellung: 0 h.

<sup>66</sup> Bastien 1964, 162, Nr. 33, 3. Phase von Mai bis August 350.

<sup>67</sup> Bastien 1964, 169, Nr. 84, 7. Phase von Anfang bis 10. August 353.

<sup>68</sup> Bastien 1964, 169, Nr. 88, 7. Phase von Anfang bis 10. August 353.



Brandspuren: dunkelroter Kern.  
Größere Bruchstelle, Rand bestoßen, Metall mit Kieselsteinen verbacken. Geringe Reste der grünen Oberflächen, keinerlei Strukturen, zerstört.

#### 45 Minimissimus unbestimmbar

Gall (RIC – irr.)

Dat.: ca. Ende 3.-4. Jh. n. Chr.

LZ-Nr. 511; Schnitt 2A; Baggeraushub, 3. Abtrag.

Dm. (4,1)-7 mm, Gew. (0,03) g.

Stempelstellung: 0 h.



(Absichtlich?) halbiertes Minimissimus.  
Lokale Imitation. Als Beifund der Nr. 21, Npr. „Gallisches Reich“, wohl demselben zeitlichen Kontext angehörig.  
Stark hellgrün-mehlig korrodiert, verkrustet, keinerlei Strukturen, fragil.

### 4.3 Glasfunde

Von Andrei Miron

#### 1 2 winzige WS

LZ-Nr. 9; Schnitt 2, Bereinigen zu Grabungsbeginn.  
Dünnwandig, farblos, durchscheinend.

#### 2 2 winzige WS

LZ-Nr. 9; Schnitt 2, Bereinigen zu Grabungsbeginn.  
Dünnwandig, farblos, durchscheinend.

#### 3 1 Stückchen Glas(?)schlacke

LZ-Nr. 17; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 3.  
R 2593238.241, H 5504119.057, T 405.195 m ü. NN.  
Farbe anthrazit, L. 3,9 cm, Br. 1,7 cm.

#### 4 2 Stückchen Glasschlacke

LZ-Nr. 48; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 3.

#### 5 1 WS eines modernen Glasgefäßes

LZ-Nr. 50; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 3.  
Farbe honigbraun, durchleuchtend, außen mit einem reliefierten Ornament, Darstellung nicht identifizierbar.

#### 6 Kleines Fragment von blauer Glasfritte

LZ-Nr. 59; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4.

#### 7 1 BS mit kräftigem Standring

LZ-Nr. 60; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 3.  
R 2593234.126, H 5504113.330, T 404.234 m ü. NN.

Farbe blass hellgrün, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen, Form nicht rekonstruierbar, Bdm. ca. 5 cm.

#### 8 1 kleine WS

LZ-Nr. 78; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4.  
R 2593237.676, H 5504118.247, T 405.088 m ü. NN.

Farbe hellgrün, durchscheinend, mit zahlreichen winzigen Bläschen, außen mit unterschiedlich kräftigen Glasfadenaufgaben, evtl. handelt es sich um ein Fragment eines mit dem Gefäßkörper verschmolzenen Henkelansatzes, Form nicht rekonstruierbar.

#### 9 Gemme aus dunkler Glaspaste

LZ-Nr. 132; Schnitt 3/2; Abtiefen auf Planum 3 im Bereich von Bef.-Nr. 12.

R 2593239.410, H 5504119.326, T 405.154 m ü. NN.  
L. 12,1 mm, B. 10 mm, H. 2,9-3,4 mm, Gew. 0,71 g.



M. 2:1

Mars nach r. st., mit Helm und Panzer, R. Schild, L. kurze Lanze. Ovale Form. Unterseite glänzend schwarz, Schauseite mattiert; winzige Defekte und Abnutzungsspuren; an der Kante bei 5-6 h kleine Bruchstelle.

#### 10 1 kleine WS

LZ-Nr. 168; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, nordwestlicher Bereich.

Farbe hellgrün, durchscheinend, mit winzigen Bläschen, Form nicht rekonstruierbar.

#### 11 1 kleine WS

LZ-Nr. 179; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, nördlicher Bereich.

Farbe hellgrün, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen, an einer Kante ein leicht verdickter, kräftig grüner Ansatz (wohl des Bodens), Form nicht rekonstruierbar.

#### 12 3 kleine Fragmente Glasschlacke

LZ-Nr. 209; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.

#### 14 1 kleines Fragment Glasschlacke

LZ-Nr. 210; Schnitt 2a, Baggeraushub, 1. Abtrag.

**15** Mehrere kleine Glasbruchstücke

LZ-Nr. 259; Schnitt 3/3, Abtiefen bis auf Planum 4.  
Farbe grünlich-weiß, milchig bis durchscheinend.

**16** 1 kleine WS

LZ-Nr. 283; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3, im Bereich des Walls.

Farbe hellbraun, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen.

**17** Fragmente

LZ-Nr. 296; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.

- a 1 winzige WS, Farbe türkis, durchscheinend.
- b 1 WS, Farbe farblos, durchscheinend, mit brauner Fadenaufgabe.
- c 1 WS, Farbe grün, angeschmolzen.
- d 2 Fragmente von Glasfluss, Farbe grün.
- e 7 winzige WS, Farbe weißlich-grün bis grün, durchscheinend.

**18** 1 kleine WS

LZ-Nr. 301; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 4, im Bereich des Walls.

Farbe hellgrün, durchscheinend, mit etlichen winzigen Bläschen.

**19** 2 kleine WS

LZ-Nr. 304; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 5.

Farbe hellgrün, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen, Form nicht rekonstruierbar.

**20** 1 kleine WS

LZ-Nr. 308; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 2.

Farbe schwach hellgrün, durchscheinend, mit wenigen winzigen Bläschen, mit einem schmalen, horizontalen Gravurstreifen.

**21** 2 Stückchen Glasschlacke

LZ-Nr. 380; Schnitt 3/3, Erweiterungsschnitt, Abbau der oberen Steinlage.

**22** 1 WS

LZ-Nr. 382; Schnitt 3/3, Erweiterungsschnitt, Abbau der oberen Steinlage.

Farbe weißlich, durchscheinend, mit dünnem, geradlinigem Gravurstich.

**23** 2 winzige Glasfragmente

LZ-Nr. 424; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 2 und 3.

Farbe weißlich-grün bis dunkelgrün.

**24** Fragmente

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub 4. Abtrag.

- a 4 WS, Farbe weißlich-grün bis grün.
- b 1 RS, stark angeschmolzen und verzogen, Farbe weißlich-grün, Oberfläche blasig, Rdm. n. best.

**25** 1 Stückchen Glasschlacke

LZ-Nr. 431; Schnitt 3, Lese funde.

**26** Fragmente

LZ-Nr. 436; Schnitt 3/2, Putzen des Planums nach Abbau des Stegs zu Areal 3.

- a 3 winzige WS, Farbe weißlich-grün.
- b 1 Stückchen Glasfluss, Farbe dunkelblau.

**27** 1 winzige WS

LZ-Nr. 453; Schnitt 3/2, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer).  
Farbe hellgrün.

**28** Fragmente

LZ-Nr. 456; Schnitt 3/5, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer).  
R 2593246.656, H 5504117.570, T 405.471 m ü. NN.

- a 1 Bodenfragment mit rundlichem, stark nach außen gewölbtem Standring, Farbe hellgrün, durchscheinend, Bdm. 4,8 cm.
- b 1 kleine WS, Farbe hellgrün, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen.

**29** 1 Stückchen Glasfluss

LZ-Nr. 464; Schnitt 3/1, Putzen der Fläche.

Farbe grünlich.

**30** Fragmente

LZ-Nr. 465; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag.

- a 7 winzige bis kleine WS, Farbe hellgrün, durchscheinend, mit winzigen Bläschen.
- b 1 Gefäßboden, wohl zu einem Gefäß mit eckigem Querschnitt gehörig, Farbe grünlich, durchscheinend, Bdm. n. best.
- c Fragment eines Standrings, Farbe hellgrün, durchscheinend; Bdm. nicht bestimmbar.

**31** Fragmente

LZ-Nr. 514; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag.

- a 1 WS, Farbe hellgrün, durchscheinend, mit vielen winzigen Bläschen.
- b 1 WS, durchscheinend klar, Innenseite schwach geraut; mit zahlreichen winzigen Bläschen, außen kräftige, parallel angebrachte (3er-Gruppen), gebogene Rillen, antik(?).

**c** 1 kleine WS, durchscheinend klar, außen mit einer kräftigen Riefe, mit vielen winzigen Bläschen, mit einem blassen, hellblauen Winkelornament(?), antik(?).

#### 32 Fragmente

LZ-Nr. 529; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 1 und 5.

**a** 1 winzige WS, Farbe durchscheinend grünlich.

**b** 1 Stückchen Glasschlacke.

### 4.4 Funde aus Stein

Von Andrei Miron/Marco Schrickel

#### 1 Glättstein

LZ-Nr. 190; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer). L. noch 6,8 cm, B. 6,5 cm, D. 2,9 cm.

Steinart n. bekannt, ursprünglich rechteckig, in der Mitte zerbrochen.

#### 2 Glättstein

LZ-Nr. 190; Schnitt 10, Freilegen von Bef.-Nr. 6 (Mauer). L. noch 6,8 cm, B. 6,5 cm, D. 2,9 cm.

Steinart n. bekannt, ursprünglich rechteckig, in der Mitte zerbrochen.

#### 3 Cabochon aus Achat

LZ-Nr. 218; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag. Dm. L. 28,8 mm, B. 22,9 mm, H. ca. 9 mm, Gew. 7,21 g.



Rund geschliffener Schmuckstein, orangerot marmoriert. Feine Erhaltung: schön glatt und – von kleinen Beschädigungen an der Unterseite abgesehen – quasi fehlerfrei.

#### 4 Spinnwirtel

LZ-Nr. 232; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1. Dm. 4,1 cm, D. 2,0 cm, Dm. der Durchbohrung 0,85 cm. Stark ausgebrochen bzw. abgeschliffen, hellbraunbeiger Sandstein(?), die runde Durchbohrung wurde offenbar nicht konzentrisch angebracht, die unlädierten Flächen sind glatt-stumpf.

#### 5 Plastik

LZ-Nr. 241; Schnitt 3/2, unmittelbar östlich Bef.-Nr. 36 (Mauerrest?).

H. ca. 60 cm, Br. ca. 30 cm.



Sandstein, gelb; halbplastische Darstellung einer Person mit zum Torso hin angewinkelten Armen; angedeutet ist eine Haartracht und ein mantelartiger Umhang; weitere Details sind nicht mehr erkennbar, da die Plastik offenbar sekundäre Verwendung als Baukörper fand und entsprechend zugerichtet worden ist (Hack- und Pickspuren); bemerkenswert ist ein quadratisches Signet auf der Unterseite des Steinblocks (Passmarke?).

#### 6 Glättstein

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag. L. 8,9 cm, max. B. 4,5 cm, D. 1,7 cm.

Steinart n. bekannt.

#### 7 Sandsteinplatte

LZ-Nr. 491; Schnitt 3/3, Abschlussplanum Wegbereich. L. max. 100 cm, Br. 62 cm, D. 25 cm.

Gelb, unregelmäßig rechteckig, in zwei Teile zerbrochen, mit Resten eines floralen Motivs an einer Schmalseite; ausgeschliffene Rinne an der gegenüberliegenden Seite.

#### 8 Sandsteinblock

LZ-Nr. 492; Schnitt 3, Abschlussplanum. R 2593237.025, H 5504111.661, T 403.768 m ü. NN. L. 90 cm; Br. 24 cm; D. 20 cm.

Gelb, langoval, an einer Schmalseite mit deutlichen Pickspuren.

#### 9 Sandsteinblock

LZ-Nr. 493; Schnitt 3, Abschlussplanum Wegbereich.  
R 2593237.282, H 5504112.000, T 403.708 m ü. NN.  
L. 95 cm, Br. 40 cm, D. ca. 40 cm.

Gelb, Oberfläche abgerundet und geglättet, an einer Schmalseite eine Einkerbung.

#### 10 Sandsteinblock

LZ-Nr. 494; Schnitt 3, Abschlussplanum Wegbereich.  
R 2593237.831, H 5594112.274, T 403.775 m ü. NN.  
L. 74 cm, Br. 50 cm, D. ca. 34 cm.

Gelb, zu einem Block zugerichtet, mit deutlichen Bearbeitungsspuren (Pickspuren), auf einer Schmalseite halbkreisförmige Aussparung.

#### 11 Sandsteinfragment

LZ-Nr. 495; Schnitt 3/1, Abtiefen auf Planum 1.  
L. ca. 40 cm, Br. ca. 20 cm.

Gelb, stark ausgebrochen; Reste einer mind. dreizeiligen Inschrift erkennbar:

III -  
IIV -  
R(?) -

#### 12 Mahlstein

LZ-Nr. 496; Schnitt 3/5, Planum 2.  
L. ca. 35 cm, Br. ca. 20 cm.

Basaltlava, verbrannt; zur Hälfte erhaltenes Oberteil einer Rundmühle mit zentraler Öffnung.

#### 13 Mahlstein

LZ-Nr. 497; Schnitt 3, Lese fund.  
L./Br. ca. 20 cm.

Basaltlava; stark fragmentiertes Unterteil(?) einer Rundmühle mit nahezu sternförmigen Rippen, etwa 1/4 erhalten.

#### 14 Sandstein

LZ-Nr. 498; Schnitt 3, Abschlussplanum.  
L. 50 cm, Br. 30 cm.

Gelb, langoval zugerichtet, Oberflächen geschliffen(?) bzw. mit Sägespuren.

#### 15 Sandstein

LZ-Nr. 499; Schnitt 3, Lese fund.  
L. 20 cm, Br. 25 cm.

Gelb, fragmentiert, mit deutlichen Bearbeitungsspuren (Pick- und Sägespuren).

#### 16 Sandstein

LZ-Nr. 500; Schnitt 3, Lese fund.  
L. 60 cm, Br. 35 cm.

Gelb, halbovaler Sandsteinblock mit zentraler Einkerbung, Oberflächen zeigen deutliche Bearbeitungsspuren (Pickspuren).

#### 17 Halbwalze

LZ-Nr. 501; Schnitt 3, Lese fund.  
L. 40 cm, Br. 25 cm.

Sandstein, gelb, walzenförmig zugerichtet, deutliche Bearbeitungsspuren (Hiebmarken, Pickspuren).

#### 18 Skulpturenfragment

LZ-Nr. 502; Schnitt 3, Lese fund.  
max. L. 16,2 cm, max. Br. 15,3 cm.

Gelblich-beiger Sandstein; mit einer aus breiten, plastisch hervortretenden Bändern gebildeten Gitterung; evtl. Darstellung eines Sitzmöbels(?). Auf einer erhaltenen Schmalseite sind schwach geschwungene Riefen, vermutlich eines Faltenwurfes, erkennbar, ansonsten lässt sich die Darstellung nicht identifizieren.

#### 19 Sandstein

LZ-Nr. 502a; Schnitt 3, Abschlussplanum.  
L. 75 cm, Br. 40 cm, L. Einkerbung 4 cm.

Gelb, unregelmäßig langoval zugerichtet, Oberflächen geschliffen(?), trapezförmige Einkerbung an einer Schmalseite.

#### 20 Skulpturenfragment(?)

LZ-Nr. 503; Schnitt 3, Lese fund.  
L. 10,5 cm, Br. 8,5 cm.

Rötlich-hellbrauner Sandstein; nur eine einzige Seite, auf der man einen mit Hufeisen(?) beschlagenen Pferdefuß von unten zu erkennen glaubt, ist einigermaßen erhalten, jedoch stark verschliffen und an den Kanten ausgebrochen; die übrigen Flächen sind vollständig ausgebrochen.

#### 21 1 größeres Kiesel(?)steinfragment

Aus LZ-Nr. 527; Schnitt 2, Abtiefen von Bef.-Nr. 55 (Brandplatte) auf die darunter liegende Schotter-schicht, max. L. 9 cm.

Oberfläche rechtwinklig mit gerundeter Ecke gebogen, sehr glatt und plan geschliffen, Farbe rot-braun; Schleifstein(?) oder Mahlstein(?).

#### 4.5 Kleinfunde aus Ton

Von Andrei Miron

##### 1 Tonperle

LZ-Nr. 326; Schnitt 2, Kulturschicht.  
R 2593253.271, H 5504126.932, T 406.003 m ü. NN.  
Vollständig erhalten, Ton fein, Farbe beige bis rötlich-hellbraun, Oberfläche glatt; Dm. 2,4 cm, H. 1,4 cm, Dm. der Durchbohrung 0,35 cm.

##### 2 Tonperle

LZ-Nr. 326; Schnitt 2, Kulturschicht.  
R 2593253.271, H 5504126.932, T 406.003 m ü. NN.  
Vollständig erhalten, Ton fein, Farbe beige bis rötlich-hellbraun, Oberfläche glatt; Dm. 2,4 cm, H. 1,4 cm, Dm. der Durchbohrung 0,35 cm.

##### 3 Spinnwirtel

LZ-Nr. 414; Schnitt 2, Putzen von Bef.-Nr. 55 (Brandplatte).  
R 2593253.999, H 5504125.704, T 405.815 m ü. NN.  
Dm. 5,2 cm, D. 1,8-2,0 cm, Dm. der Durchbohrung 1,0 cm.  
Sekundär verbrannt, an einer Seite ausgebrochen, Ton mittel, Farbe im Kern rot-braun, Oberfläche dunkelgrau bis schwarz, grob verstrichen und stumpf, auf einer Flachseite glänzende Reste eines schwarzen Überzugs(?).

#### 4.6 Weitere Funde

Von Marco Schrickel

Schiefer

##### 1 3 kleine Schieferfragmente

LZ-Nr. 35; Schnitt 2, Bereinigen vom Winterversturz, südlicher Bereich.

##### 2 4 kleine Schieferfragmente

LZ-Nr. 177; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 3 um 20-30 cm, nördlicher Bereich.

##### 3 Schieferbruchstück

LZ-Nr. 203, Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5, nord-westlicher Bereich.

##### 4 3 sehr kleine Schieferfragmente

LZ-Nr. 207; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 1.

##### 5 Kleines Schieferfragment

LZ-Nr. 209; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.

##### 6 2 Schieferfragmente

LZ-Nr. 215; Schnitt 2, Putzen der Fläche von Planum 9 nach Abtiefen mit Bagger.

##### 7 Winziges Schieferfragment

LZ-Nr. 254; Schnitt 3/2, Abnehmen der Steinlage im südöstlichen Bereich.

##### 8 5 kleine Schieferfragmente

LZ-Nr. 300; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1.

##### 9 Größeres Schieferplattenfragment

LZ-Nr. 314; Schnitt 3/3, Erweiterungsschnitt, Abnehmen der Grasnarbe, beidseitig mit ornamentalen Gravuren.

##### 10 2 Schieferbruchstücke

LZ-Nr. 424; Schnitt 3, Abbau des Stegs zwischen den Arealen 2 und 3.

##### 11 Zahlreiche kleine Schieferfragmente

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag.  
Gew. 242 g.

##### 12 Mehrere Schieferfragmente

LZ-Nr. 523; Schnitt 2a, Baggeraushub, 3. Abtrag.

Schlacken

##### 1 Schlacke

LZ-Nr. 033; Schnitt 2, Bereinigen des Schnittes zu Grabungsbeginn.  
Gew. 95 g.

##### 2 Schlacke

LZ-Nr. 046; Schnitt 3/2, Bef.-Nr. 12.  
Gew. 32 g.

##### 3 Schlacke

LZ-Nr. 054; Schnitt 3/2, Putzen von Planum 3.  
Gew. 30 g.

##### 4 2 Schlackefragmente

LZ-Nr. 167; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4, nord-westlicher Bereich.  
Gew. 29 g.

##### 5 Schlacke

LZ-Nr. 192; Schnitt 3/3, Abtiefen auf Planum 4.  
Gew. 31 g.

**6** Kleinere Schlackefragmente

LZ-Nr. 209; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 4.  
Gew. 107 g.

**7** Schlackefragmente

LZ-Nr. 212; Schnitt 2a, Abtiefen auf Planum 1.  
Gew. 25 g.

**8** 6 Schlackefragmente

Aus LZ-Nr. 289; Schnitt 3/5, Abtiefen auf Planum 1.  
Gew. 63 g.

**9** Schlacke

LZ-Nr. 292; Schnitt 3/2, Abtiefen auf Planum 5.  
Gew. 82 g.

**10** 5 Schlackefragmente

LZ-Nr. 295; Schnitt 2a, Baggeraushub, 2. Abtrag.  
Ges.-Gew. 46 g.

**11** 7 Schlackefragmente

LZ-Nr. 386; Schnitt 3/3, Putzen des Planums südlich  
Bef.-Nr. 6 (Mauer).  
Ges.-Gew. 107 g.

**12** Schlackefragment

Aus LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag.  
Gew. 13 g.

*Verziegelter Lehm***1** 1 kleines Fragment von Hüttenlehm.

LZ-Nr. 75; Schnitt 2, Planum 6 (Kulturschicht).  
R 2593252.785, R 5504126.824, T 405.921 m ü. NN.

**2** 7 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 163; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 7 (Kulturschicht).

**3** Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 170; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8, aus bewegter Erde.

**4** 3 winzige Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 174; Schnitt 2, Abtiefen auf Planum 8.

**5** 2 kleine Fragmente von Hüttenlehm.

LZ-Nr. 345; Schnitt 3/5, Planum 2.

**6** 17 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 387; Schnitt 2, Abtiefen der Kulturschicht im nördlichen Bereich um ca. 10 cm.

**7** 3 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 391; Schnitt 2, Putzen der Kulturschicht im nördlichen Bereich.

**8** Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 415; Schnitt 2, Kulturschicht.

**9** Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 418; Schnitt 2, Kulturschicht.

**10** 6 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 428; Schnitt 2, Unterkante Kulturschicht, Bereich von Bef.-Nr. 55 (Feuerstelle).

**11** 4 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 432; Schnitt 3/5, aus Bef.-Nr. 60 (Kulturschicht).

**12** 3 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 442; Schnitt 2, Abtiefen auf Kulturschicht.

**13** Kleines Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 444; Schnitt 2, Freiputzen von Bef.-Nr. 34 (Pfofenloch).

**14** 3 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 527; Schnitt 2, Abbauen von Bef.-Nr. 55 (Feuerstelle) bis auf die darunter liegende Schotterschicht.

**15** Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 289; Schnitt 3/5, Abtiefen mit Bagger.

**16** 5 Fragmente von Hüttenlehm

LZ-Nr. 425; Schnitt 2a, Baggeraushub, 4. Abtrag.

**17** Winziges Fragment von Hüttenlehm

LZ-Nr. 509; Schnitt 3/5, Putzen des Abschlussplanums, östlicher Bereich.

## 5 AUSWERTUNG DER GRABUNG 2008

### 5.1 Keramik

Von Andrei Miron/Marco Schrickel

Die latènezeitliche Keramik, die im vorliegenden Bericht etwas ausführlicher dokumentiert wurde, bestätigt den schon zuvor gewonnenen Eindruck, dass eindeutig mittellatènezeitliches Material nicht nachweisbar ist<sup>69</sup>. Die Flasche mit kugeligem Gefäßkörper und kurzem, relativ weitem Hals [Taf. 1,1] ist in ihrer Form zu uncharakteristisch, als dass man sie chronologisch näher eingrenzen könnte, eine Datierung nach Latène (LT) C erscheint jedoch wenig wahrscheinlich, denn Parallelen aus dem benachbarten Gräberfeld von Hoppstädten-Weiersbach<sup>70</sup> und dem Gräberfeld von Horath<sup>71</sup> zeigen recht deutlich, dass dieser kugelige Flaschentyp mit nur schwach abgesetztem Halsteil sich nicht auf LT C2 eingrenzen lässt. Der Humpen [Taf. 1,2] und verwandte Randprofile [Taf. 1,3-4; 2,5-10; 3,11], die entweder ebenfalls zu Humpen oder zu flachen Schalen mit knapp abgesetzter Randlippe beziehungsweise zu Schalen mit gerundeter oder gar kugeligem Profilverlauf gehören, sind entweder für LT D1 beziehungsweise generell für LT D charakteristisch. Einen sehr vagen Verdacht auf mittellatènezeitliche Ursprünge könnten allenfalls einige Scherben mit sichelförmigem, sich zum Rand verjüngendem Profil liefern [Taf. 3,15]. Allerdings sind diese Indizien zu schwach, um eine Frühdatierung des Nahekopfes postulieren zu können, weil derartige Randgestaltungen durchaus noch in LT D geläufig sind.

Chronologisch weitgehend unempfindlich sind schlichte konische Schalen [Taf. 4,17] beziehungsweise Kümpe [Taf. 4,18] oder Schalen mit einbiegendem Rand [Taf. 3,12-13; 4,16] ebenso wie die variantenreichen Becherformen [Taf. 5,22-25; 6,27-29]. Hingegen treten größere und kleinere Tonnen der hier vorliegenden Typen [Taf. 5,21; 6,30] schwerpunktmäßig in LT D1 auf<sup>72</sup>.

Außergewöhnlich ist eine sehr flach geneigte Keramikscherbe [Taf. 4,19], die eine Durchbohrung aufweist und möglicherweise als Deckel zu interpretieren ist. Parallelen konnten hierzu nicht auffindig gemacht werden<sup>73</sup>.

Zur römischen Keramik [Taf. 7,34-43; 8,44-51] soll an dieser Stelle lediglich bemerkt werden, dass

das sehr reichhaltige Material, das im Wesentlichen aus den Schichten oberhalb des Tores in Schnitt 3 stammt, im Großen und Ganzen das bereits bekannte Formenspektrum abdeckt<sup>74</sup>; abgebildet wurden nur noch typologisch abweichende Formen beziehungsweise besondere Fundstücke. Für die übrigen Funde kann kurz das Ergebnis der bisherigen Untersuchungen zusammengefasst werden. Wie zu erwarten war, bildete die rauwandig-tongrundige Ware den Hauptanteil der spätantiken Keramikfunde. Schüsseln mit kolbenförmigem Rand (Alzei 28, ähnlich Niederbieber 104; [Taf. 7,34-36; 8,44]<sup>75</sup>) und Gefäße mit Deckelfalz (Alzei 27, ähnlich Niederbieber 89; [Taf. 8,48]<sup>76</sup>) sind jene Formen, die am häufigsten vorkommen. Bemerkenswert ist der weitmundige Henkeltopf Alzei 30 [Taf. 7,37], für den zahlreiche Vergleiche zum Beispiel in Krefeld-Gellep<sup>77</sup> oder dem „Großen Berg“ bei Kindsbach<sup>78</sup> vorliegen. Beides untermauert eine Datierung in die erste Hälfte bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts. Erstaunlich ist, dass der Anteil von Terra-sigillata-Fragmenten nun doch recht ansehnlich ist. 2008 kamen wiederum Sigillaten mit Rädchenverzierung [Taf. 7,41-42]<sup>79</sup> sowie ein Bruchstück einer Bilderschüssel [Taf. 7,43] zum Vorschein. Der Datierungsrahmen lässt sich für das römische Material pauschal von der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts bis um die Mitte des 4. Jahrhunderts umreißen.

<sup>69</sup> Vgl. Schrickel/Miron 2012, 251-255.

<sup>70</sup> Gleser 2005, 87 f. Abb. 18 (Formen 202-204); 204 ff. Tab. 34 (Beilage 4).

<sup>71</sup> Miron 1986, 36 ff. Abb. 3 (Typ 2a); Beilage 19 (Sp. 34).

<sup>72</sup> Miron 1986, 45-47; Beilage 18-19 Sp. 51 und 53. – Miron 1991, Taf. 1,c; 4,c; 5,l; 17,a; 24,d; 30,a (Schauren). Zahlreiche weitere, meist unpublizierte, Parallelen können aus dem nördlichen Saarland aufgeführt werden.

<sup>73</sup> Keramische Gefäßdeckel sind in der Spätlatènezeit sicher nicht unbekannt; die hier vorliegende Form ist allerdings singulär.

<sup>74</sup> Nortmann 1998, 65-67. – Miron u. a. 2008/09, 226 ff.

<sup>75</sup> Vgl. Miron u. a. 2008/09, 185 f. Nr. 35-41.

<sup>76</sup> Vgl. Miron u. a. 2008/09, 189 ff. Nr. 42-72.

<sup>77</sup> Pirling/Siepen 2006, 198 f. – Vgl. auch Hunold 2011, 191 ff. mit Anm. 476.

<sup>78</sup> Fehr 1972 Taf. 83,8.

<sup>79</sup> Unverzagt 1919, Taf. 2,23; 3,58.



## 5.2 Metallfunde

Auch die Grabungskampagne 2008 brachte zahlreiche Metallfunde zum Vorschein. Insgesamt wurden 32 Bronze-, 494 Eisen- und drei Bleifunde sowie 45 Münzen registriert.

### 5.2.1 Bronzene Kleinfunde

Von Andrei Miron / Marco Schrickel

Vom Nahekopf stammen – bezieht man das Exemplar aus 2007 mit ein – insgesamt drei Fibeln, die erstaunlicherweise alle in die Spätlatènezeit datieren. Neben der bereits besprochenen Schüsselfibel<sup>80</sup>, kamen 2008 zwei Nauheimer Fibeln in Schnitt 2 zutage. Fibel Nr. 1 ist bis auf Spiral-konstruktion und Nadel vollständig erhalten. Im Gegensatz zur sonst üblichen flachbandförmigen Bügelgestaltung ist das Bügeloberteil des vorliegenden Exemplars auf der Oberseite facettiert, sodass der Querschnitt leicht dachförmig erscheint. Mit ihren Zickzackgravuren gehört das Stück eigentlich in die von K. Striewe definierte Gruppe A.10<sup>81</sup>, der sehr schlanke Bügel allerdings müsste als Merkmal für Striewes Formgruppe B gewertet werden<sup>82</sup>. Hervorzuheben ist die deutliche Krümmung des Bügelkopfes<sup>83</sup>, was wir hier als Indiz für eine jüngere Variante werten möchten.

Die Nauheimer Fibel Nr. 2, von der nur ein Bügel-fragment mit etlichen Korrosionslöchern erhalten ist, trägt zwei randbegleitende Rillen sowie ein Leiterband. Das Stück, das nach Striewe als ‚klassische‘ Nauheimer Fibel zu bezeichnen ist<sup>84</sup>, hat einen absolut flachen Bügel.

Ebenso wie die Nauheimer Fibel zählt der bronzene Hohlblecharmring Nr. 3 zur typischen Frauenausstattung<sup>85</sup>. Das Exemplar vom Nahekopf ist mit einem Innendurchmesser von 4,5 cm außergewöhnlich zierlich und deshalb wohl als Schmuckstück eines Mädchens zu interpretieren. Wenngleich einige Autoren das Vorkommen bronzener Hohlblecharmringe bereits in LT C2 postulieren<sup>86</sup>, so ist für den Saar-Mosel-Raum festzustellen, dass dieser Ringtyp ganz eindeutig nach LT D1 datiert. Von 14 Gräbern in Wederath mit Hohlblecharmringen<sup>87</sup> enthalten immerhin acht Gräber Nauheimer Fibeln, weitere Gräber sind durch Humpen oder andere Inventarteile als D1-zeitlich ausgewiesen. Weitere Parallelen sind von zahlreichen Fundorten bekannt<sup>88</sup>.

Ebenfalls in spätlatènezeitlichen Kontexten zahlreich vertreten ist die bronzene Ringperle Nr. 4<sup>89</sup>, die einzeln oder in mehreren Exemplaren zu einer Kette zusammengefasst getragen wurde und offenbar als typischer Bestandteil der Frauentracht bezeichnet werden darf<sup>90</sup>.

Das löffelartige Objekt Nr. 10 ist aufgrund seines dürftigen Erhaltungszustandes nur unzulänglich zu deuten. Möglicherweise diente es als Lederbesatz, wobei die kleine, kreisrunde Vertiefung auf der Rückseite eventuell als Ansatz eines ursprünglich angelöteten Dorns gedeutet werden kann.

Vergleichsweise unscheinbar ist der hemisphärische Beschlag Nr. 5, der allgemein als Zierbeschlag anzusprechen ist. Zu denken ist beispielsweise an einen Holzkasten<sup>91</sup> oder an die Verwendung als Ziernagel<sup>92</sup>. Er stammt ebenfalls aus der spätlatènezeitlichen Kulturschicht in Schnitt 2.

<sup>80</sup> Miron u. a. 2008/09, 229 f.

<sup>81</sup> Striewe 1996, 41 f. mit Taf. 11.

<sup>82</sup> Striewe 1996, 51 ff. mit Taf. 18-20.

<sup>83</sup> Striewe 1996, 15 Abb. 7, Bügelschwung C. – Die Typologie Striewes wird sehr stark von den Verzierungsvarianten bestimmt. Andere Merkmale, wie z. B. der Bügelschwung, spielen eine untergeordnete Rolle, was sicher die chronologische Aussagekraft geschmälert hat.

<sup>84</sup> Striewe 1996, 24 Abb. 12; 32 (Verzierung A6.1).

<sup>85</sup> Zu den seltenen Ausnahmen zählt z. B. das Waffengrab 463 in Wederath: Haffner 1974a, Taf. 144.1.

<sup>86</sup> Endert 1991, 5-9. – Seidel 2000, 79.

<sup>87</sup> Haffner 1971, Grab 112, Taf. 25.4; Grab 207, Taf. 48.4; Grab 236, Taf. 56.7; Grab 255, Taf. 61.10; Grab 268, Taf. 64.15; Grab 276, Taf. 67.7; Grab 294, Taf. 72.7; Grab 302, Taf. 76.13; Grab 398, Taf. 98.14. – Zu Grab 463 s. Haffner 1974a, Taf. 114.1. – Haffner 1978, Grab 1181, Taf. 298.6; Grab 1207, Taf. 306.12; Grab 1216, ohne Abb. – Cordie-Hackenberg/Haffner 1991, Grab 1695, Taf. 443.b.

<sup>88</sup> Z. B. Endert 1991, Taf. 2.20-21 (Manching). – Furger-Gunti/Berger 1980, Taf. 10.203.206 (Basel-Gasfabrik).

<sup>89</sup> Endert 1991, Taf. 6.134-194. In Frage kommen auch „kleine Ringe“ (Endert 1991, Taf. 39.672-682.688-698.706-727), die pauschal unterschiedlichen Nutzungsmöglichkeiten zugewiesen werden (Endert 1991, 104), wobei die Unterscheidung beider Ringtypen unklar bleibt.

<sup>90</sup> Endert 1991, 23.

<sup>91</sup> Z. B. Cordie-Hackenberg/Haffner 1991, Taf. 368 Grab 1391.c-e.

<sup>92</sup> Manching: Endert 1991, Taf. 37.602. Mitunter als Eisennagel mit Bronzekappe (Endert 1991, Taf. 37.601-602); Eisenreste sind an dem Frauenberger Stück allerdings nicht nachzuweisen.

Den größten Anteil unter den Funden aus Bronze nehmen nicht näher zu definierende Bleche (Nr. 7), Bänder (Nr. 15), Drähte (Nr. 18) und Stäbe (Nr. 11) ein<sup>93</sup>. Nr. 6 ist als Reparaturblech anzusehen und findet eine hervorragende Entsprechung in der Siedlung bei Berching-Pollanten<sup>94</sup>. Die Randeinfassungen Nr. 8 und 9 liegen in vergleichbarer Form zahlreich aus dem Oppidum von Manching vor<sup>95</sup>. Eine Rekonstruktion des Verwendungszwecks muss allerdings ebenso wie bei Blech Nr. 7 ausbleiben, obwohl für Nr. 8 und 9 die eines Schild- oder Schwertscheidenbeschlags<sup>96</sup> reizvoll wäre. Die Reste organischen Materials in Nr. 9 weisen zumindest darauf hin, dass dieser bronzene Beschlag auf Holz (oder Leder?) aufgebracht war. Denkbar ist weiterhin, dass es sich um die Einfassung kleinerer Gefäße handeln könnte<sup>97</sup>. Eine allerdings eiserne Entsprechung findet Stab Nr. 11 in der Manching<sup>98</sup>. Die Funde Nr. 7-9 und 11 stammen eindeutig aus einem latènezeitlich zu datierenden Fundumfeld, die Objekte Nr. 15 und 18 aus einem römischen (Nr. 15) beziehungsweise nicht sicher zu datierenden Umfeld (Nr. 18).

Aus römischen Fundkontexten stammen die Beschläge Nr. 12-14, die wohl als (Stoff- oder Leder-) Besatz gedient haben. Nr. 13 weist gewisse Ähnlichkeiten mit einem Schienenpanzerbeschlag auf<sup>99</sup>. Die Objekte Nr. 16 und 17 sind unsicheren Fundkontexten zuzurechnen.

Zügelführungsring Nr. 16 wurde in angeschwemmtem Erdmaterial (Schnitt 4) aufgefunden. Vergleichsstücke stammen aus zahlreichen latènezeitlichen Fundstellen<sup>100</sup>. Das Stück vom Nahekopf, als Typ Bechtheim anzusprechen, ist demnach formal wenig außergewöhnlich und allgemein in die Spätlatènezeit zu datieren<sup>101</sup>. Leider entzieht sich das Stück einer weiteren Interpretation, da man anhand des Befundkontextes von einer weitreichenden Verlagerung des Objektes ausgehen muss.

Das nur fragmentarisch erhaltene Stück Nr. 17 lässt mehrere Rekonstruktionsversuche zu. Zum einen kann es als Ortbandknauf gedient haben<sup>102</sup>. Dies setzt voraus, dass das untere Ende hemisphärisch verschlossen war und nun ausgebrochen ist. Eine weniger spektakuläre Deutung als Griffzwinge ist allerdings wahrscheinlicher.

Aufgeschoben auf die Griffangel eines eisernen Werkzeugs diente sie der Stabilisierung des aus organischem Material gefertigten Griffs<sup>103</sup>.

### 5.2.2 Kleinfunde aus Eisen

Von Marco Schrickel

Nahezu 500 Objekte aus Eisen wurden während der Grabungskampagne 2008 geborgen. Wie zu erwarten, machen Nägel den Hauptanteil der Fundmenge aus<sup>104</sup>. Beispielhaft abgebildet wird der aus latènezeitlichem Fundkontext stammende Nagel Nr. 23 und die beiden Stücke Nr. 36 und 37. Letztgenannte wurden in römischen Kontexten geborgen<sup>105</sup>.

Erstmals wurden in der Grabungskampagne 2008 eindeutige Waffen oder deren Reste aufgefunden<sup>106</sup>: Nr. 19 ist aufgrund formaler Eigenschaften und ihrer Größe als Lanzenschuh anzusprechen. Eine Deutung als Werkzeug – zum Beispiel Tüllenmeißel<sup>107</sup> oder Tüllenspitzhacke<sup>108</sup> – ist sicher nicht ganz auszuschließen, jedoch eher unwahrscheinlich.

Formal entspricht das Objekt ebenfalls römerzeitlichen Geschosbolzen<sup>109</sup>. Die stratigraphische

<sup>93</sup> Es liegen vor: elf Bleche, jeweils zwei Drähte bzw. Stäbe und ein Band.

<sup>94</sup> Schäfer 2010, Taf. 40,2103.

<sup>95</sup> Endert 1991, Taf. 35,537-553.

<sup>96</sup> Sievers 2010 Taf. 57,766-768 (Schildbeschlag); Taf. 24,260-279 (Schwertscheidenbeschlag).

<sup>97</sup> Endert 1991, 104.

<sup>98</sup> Sievers 1992, 195 f.; Taf. 99,11.

<sup>99</sup> Z. B. Lenz 2006 Taf. 16,130-131. – S. auch Deschler-Erb 1999, 35 ff.

<sup>100</sup> Überblick bei: Endert 1991, 67-71.

<sup>101</sup> Schönfelder 2002, 250; 252 Tab. 32.

<sup>102</sup> Müller 2002, Taf. 38,419-422 (Haltern).

<sup>103</sup> Müller 2002, Taf. 85,942-943 (Haltern). – Ein solches Werkzeug (Beitel) vom selben Fundort: Müller 2002, 68 Abb. 20.

<sup>104</sup> Geborgen wurden 402 Nägel unterschiedlicher Form und Größe (etwa 80 % der Eisenfunde); 42 Exemplare konnten eindeutig als Schuhnägel identifiziert werden.

<sup>105</sup> Eine Auswahl wurde im Bericht zur Ausgrabungskampagne 2007 vorgestellt: Miron u. a. 2008/09, 207, 27-39.

<sup>106</sup> S. Miron u. a. 2008/09, 270 Anm. 386.

<sup>107</sup> Z. B. Jacobi 1974 Taf. 9,142-148.

<sup>108</sup> Z. B. Jacobi 1974 Taf. 28,497-499.

<sup>109</sup> Z. B. Deschler-Erb 1999 Taf. 2,26-32.

Position des Fundes belegt einen latènezeitlichen Kontext.

Zahlreiche Vergleichsstücke von Lanzenschuhen finden sich in offenen Siedlungen<sup>110</sup> oder auch in Oppida<sup>111</sup>. S. Sievers hat herausgearbeitet, dass schmale, lange Tüllenlanzenschuhe typisch für spätlatènezeitliche Fundkontexte sind<sup>112</sup> und verweist zu Recht auf Wederath, Grab 1178<sup>113</sup>.

Der leicht gebogene Ring Nr. 20 mit gerippten Außenkanten ist dagegen schwieriger zu deuten. Eindeutige Vergleichsstücke stehen aus, doch können einige wenige, allerdings aus Bronze gefertigte, Objekte wenigstens einen Hinweis auf die Deutung des Objektes geben. Zum einen liegt aus dem Gräberfeld bei Wederath (Grab 809) ein Schwert vor, dessen eiserne Griffangel mit aufgeschobenen bronzenen Ringen ausgestattet war. In die Zwischenräume ist organisches Material eingearbeitet worden<sup>114</sup>. Formal ist das Stück wohl einer eher inhomogenen Gruppe von Spätlatèneschwertern anzuschließen, deren Verbreitungsschwerpunkt im nordgallischen Gebiet lag<sup>115</sup>. Das Objekt vom Nahekopf ist im Vergleich zu anderen Metallscheiben geringfügig kleiner. Es hat eine Länge von 27 mm, während zum Beispiel jenes aus Wederath 32 mm lang ist, die Scheiben des vollständig erhaltenen Schwerts aus dem Museum von Denain, Département Nord<sup>116</sup>, Längen von durchschnittlich 35 mm haben.

Ob es sich bei dem Stück vom Nahekopf letztlich um den Rest eines Schwertgriffs handelt, bleibt sicherlich zu diskutieren.

Aus der Spätlatèneschicht in Schnitt 2 stammt – ebenso wie die Funde Nr. 19 und 20 – das stark fragmentierte, blechförmige Eisenobjekt Nr. 21, das bei der Restaurierung aus mehreren Teilen zusammengesetzt werden konnte; an einer Stelle ist ein mit einer schwachen Rippe(?) ausgestattetes Blechfragment ankorrodiert. Die ursprüngliche Form in der erhaltenen Partie wird U- oder V-förmig gewesen sein. Im oberen, ausladenden Drittel sind die Kanten umgebördelt und flach geschmiedet, so wie man es von den Kanten bandförmiger Schildbuckel kennt<sup>117</sup>. Anscheinend sind die Kanten im unteren, sich verjüngenden Teil spitz zulaufend. Obwohl die Funktion des Objektes nicht sicher geklärt werden kann, sollte eine mögliche Ansprache als Schwertscheidenfragment zumindest angedeutet werden<sup>118</sup>.

Liegen mit den Objekten Nr. 19 bis 21 sichere oder mögliche Waffenreste vor, so ist das aus einem vermutlich latènezeitlich zu datierenden Fundkontext stammende Objekt Nr. 22 eindeutig als Werkzeug anzusprechen. Als Tüllenmeißel mag es der Holzbearbeitung gedient haben<sup>119</sup>; denkbar ist aber auch der Einsatz bei Erdarbeiten als Beschlag eines Grabstocks oder als Flachhackle<sup>120</sup>.

Aufgrund des Erhaltungszustandes müssen bei Nr. 24 zahlreiche Fragen offen bleiben. Möglicherweise handelt es sich um ein Randstück (eines Eimers?) oder aber um den Rest einer Klinge oder Schneide, wie es ein vergleichbares Stück aus Berching-Pollanten andeutet<sup>121</sup>.

Die beiden Bänder Nr. 25 und 26 stehen stellvertretend für zahlreiche weitere nicht exakt zu bestimmende Eisenreste aus latènezeitlichem Kontext.

Aus eindeutig römischem Umfeld stammt das Griffdornmesser Nr. 27. Es ist wohl als Universalwerkzeug in Haus und Hof anzusehen<sup>122</sup>. Parallelen finden sich zum Beispiel in Haltern<sup>123</sup>. Aufgrund vergleichbarer moderner Werkzeuge ist klar, dass es sich bei Nr. 28 um ein Locheisen han-

<sup>110</sup> Schäfer 2010 Taf. 106,6279 (Berching-Pollanten).

<sup>111</sup> Jacobi 1977 Taf. 20,15-17 (Dünsberg). – Sievers 2010, 26-28; Taf. 48-50 (Manching).

<sup>112</sup> Sievers 2010, 27.

<sup>113</sup> Haffner 1978 Taf. 296,4.

<sup>114</sup> Haffner 1974a Taf. 207,3; Haffner 1978, 94 f. mit Abb. 24.

<sup>115</sup> Frey 1986, 54 mit Anm. 48; Abb. 6. – Roymans 2007, 320 Abb. 14 (dort „Typ Kessel“).

<sup>116</sup> Denain/Dép. Nord: Hantute/Leman-Delerive 1982, 84 Abb. 1.

<sup>117</sup> Vgl. Brunaux/Rapin 1988, Taf. 1-38. – Sievers 2010 Taf. 53-56.

<sup>118</sup> Sievers 2010 Taf. 26-34.

<sup>119</sup> Jacobi 1974, 28 f. mit Taf. 9,157-158 (Manching). – Jacobi 1977, Taf. 17,4-6 (Dünsberg).

<sup>120</sup> Jacobi 1974, Taf. 28,493-495 (Manching). – Jacobi 1977, Taf. 17,7-8 (Dünsberg). – Schäfer 2010, Taf. 89,5499 (Berching-Pollanten).

<sup>121</sup> Schäfer 2010, Taf. 77,4424.

<sup>122</sup> Jacobi 1974, 121.

<sup>123</sup> Harnecker 1997, Taf. 31,342.

deln muss<sup>124</sup>. Aussagekräftige antike Vergleichsstücke stehen indes noch aus. Hinweise liefern einige wenige Stücke aus Großbritannien<sup>125</sup> oder Dänemark<sup>126</sup>.

Letztlich nicht eindeutig ist Nr. 29 anzusprechen. Nicht ausgeschlossen ist die Deutung als Stilus<sup>127</sup>, was das Spektrum der römischen Eisenfunde des Nahekopfes deutlich erweitern würde.

Die Funktion der bandförmigen Tülle mit spitz zulaufendem Dorn Nr. 30 ist nicht eindeutig zu klären. Möglich ist die Deutung als Treibstachel (Ochsensporn, Ochsenstachel)<sup>128</sup> oder als einfache Zwinge<sup>129</sup>. Bemerkenswert ist Nr. 39, die formal einem Reibnagel entspricht<sup>130</sup>, jedoch zu klein ist, um als solcher gedeutet zu werden<sup>131</sup>. Denkbar ist jedoch der Einsatz dieses eisernen Stiftes als Zugwaage, die die Verbindung zwischen Scherarmen und Deichsel kleinerer Wagen herstellte. Vergleichsstücke stehen allerdings für diese Vermutung bislang aus.

Zahlreiche Objekte aus den Bereichen Haus und Hof (zum Beispiel Nr. 32-35; 40) bestätigen die Vermutung, dass im Umfeld der Umfassungsmauer des Nahekopfes mit Baustrukturen zu rechnen ist.

### 5.2.3 Fundmünzen

Von Auguste V. B. Miron

Die viermonatige Grabungskampagne 2008 auf dem Nahekopf erbrachte 45 Fundmünzen. Zusammen mit dem bereits vorgelegten Münzkontingent der Ausgrabung 2007 (43 Stück) und den von K.-J. Gilles zuvor publizierten Lese- und Detektorfunden (69 Münzpositionen)<sup>132</sup> verfügen wir nun über 157 Münzbelege für die vorgeschichtlich-antike Höhensiedlung. Dieser zwar nicht opulenten, doch – verglichen mit den übrigen bekannt gewordenen Höhensiedlungen – zweifellos weit über dem Durchschnitt liegenden Materialvorlage dürfte eine Aussagekraft zuzusprechen sein, die uns in den Stand setzt, eine dezidiertere Bewertung der Siedlungstätigkeit auf dem Nahekopf vorzunehmen [Tab. 1].

Interessant ist, dass jedes der drei Kontingente einen anderen Charakter besitzt. Wenngleich – ob bei zweien oder allen drei – etliche Übereinstimmungen zu verzeichnen sind, könnte jedes Kon-

tingent, für sich genommen, eine in wichtigen Details unterschiedliche Bewertung der Anlage ergeben.

Im vorausgehenden Bericht zur Kampagne 2007 wurde festgehalten, dass die durch die Grabung gewonnenen Münzfunde sich deutlich vom Gilles'schen Lesefundkontingent unterscheiden. Sie stützten zudem die Auffassung der Archäologen, dass Gilles' These von der Zweiphasigkeit der spätrömischen Höhensiedlung auf dem Nahekopf<sup>133</sup> durch die Ergebnisse der Feldforschung nicht bestätigt werden könne. Das Grabungsmaterial aus dem Jahre 2008 wiederum hat Neues erbracht: Es ist sozusagen als Bindeglied zwischen den Altfunden und den 2007er Münzen zu betrachten, weist es sowohl Ähnlichkeiten als auch Unterschiede und Verschiebungen zum einen wie zum anderen Kontingent auf – was im Umkehrschluss aber keinesfalls bedeutet, dass der Nahekopf nun doch in zwei voneinander völlig isolierten spätantiken Siedlungsphasen besetzt worden wäre. So erhalten wir durch die Zusammenschau der drei Münzkollektionen im Ergebnis ein durchaus ‚runderes‘ numismatisches Bild, das zweifellos zu einer präziseren historischen Interpretation der Örtlichkeit beitragen wird.

<sup>124</sup> Rostoker 1986.

<sup>125</sup> Miles u. a. 1977, 139 Abb. 16 Nr. 7 (Seaton). – Zeepvat u. a. 1994, 4 Abb. 2 Nr. 4 („Magiovinium“).

<sup>126</sup> Christensen 2005, Nr. 24376.

<sup>127</sup> Harnecker 1997, Taf. 35,389-396 (Haltern). – Cordie 1997 Taf. 673 Grab 2448,j-k (Wederath).

<sup>128</sup> Harnecker 1997, Taf. 28,300 (Haltern). – Zur Funktionsbestimmung: Harnecker 1997, 15 mit Anm. 104. – Schönfelder 2002, 293.

<sup>129</sup> Jacobi 1974, Taf. 64,1113 (Manching). – Jacobi 1897 Taf. 34,13-14.16.

<sup>130</sup> Harnecker 1997, 23.

<sup>131</sup> Harnecker 1997, Taf. 50-51,581-587 (Haltern).

<sup>132</sup> Gilles 1998b, 68 ff. – Von den 69 Positionen in seiner Münzliste (ausgehend von etwa 100 bekannt gewordenen Münzfunden Gilles 1998b, 68 mit Anm. 131) lagen Gilles 66 Exemplare vor; drei Positionen entstammen unpräzisen Fundmitteilungen aus dem 19. Jh. (Nr. 20 ff., 39 ff., 43 ff.).

<sup>133</sup> Gilles 1998b, 70 f. – S. a. Gilles 1985, 41 zu den „bis zu drei Schwerpunkte[n], die durch deutlich voneinander getrennte Münzgruppen markiert werden“, in der Siedlungstätigkeit der spätrömischen Höhensiedlungen in Eifel, Mosel und Hunsrück.

**Tab. 1** Frauenberg, Nahekopf. Verteilung der Fundmünzen in die 17 definierten Münzgruppen auf Grundlage der Altfund (Gilles 1998b) und der aktuellen Ausgrabungen 2007 und 2008 (n=157).

Münzgruppe	Gilles (n=69)	2007 (n=43)	2008 (n=45)	Anmerkungen
Gr. 1	0	1	2	
Gr. 2	5	0	1(?)	
Gr. 3	1	0	0	
Gr. 4a	2	(0-1)*	0	* Nr. 2/2004 Bestimmung unsicher
Gr. 4b	13(-18)*	(0-1)**	(5-6)***	* Gilles Nr. 20, 29-32 („barb.“) Gr. 4c zugeschlagen ** Nr. 3/2007 (mögliche Npr. der Gr. 4c) Gr. 4b zugeschlagen *** Nr. 7/2008 (mögliche Npr. der Gr. 4c) Gr. 4b zugeschlagen
Gr. 4c	(9-)14*	9(-10)**	13(-14)***	* s. Anm. zu Gr. 4b ** dto. *** dto.
Gr. 5a	1	0	1	
Gr. 5b	2(-4)*	0	1	* Gilles Nr. 39 ff. u. 43 ff. gemäß unpräzisen Angaben aus Altakten
Gr. 6a	3	9	5	
Gr. 6b	2	5	1	
Gr. 7a	1	(6-)7*	5	* Nr. 33/2007 auch Gr. 7b möglich
Gr. 7b	0	1(-2)*	1	* s. Anm. zu Gr. 7a
Gr. 8a	4	3	2	
Gr. 8b	0	0	1	
Gr. 9	19	5	4	
Gr. 10	0	1	0	
Gr. 11*	0	0	2	* Nr. 44 f./2008 unbest. 3./4. Jh.

Unter den neuen Münzfunden vom Nahekopf glänzen zwei weitere spätlatènezeitliche Geldstücke, ein Silberquinar der Treverer vom Marberger Typ und eine Potingussmünze der Sequaner<sup>134</sup>, die zusammen mit dem Leuker<sup>135</sup> von 2007, der ersten keltischen Münze von diesem Siedlungsplatz, einen kleinen aber umso wichtigeren neuen numismatischen Schwerpunkt auf dem Nahekopf setzen. Von den mittlerweile 17 für den Nahekopf definierten Münzgruppen<sup>136</sup> repräsentieren sie die vorgeschichtliche Gruppe 1 [Tab. 1], erstmals mithilfe der gezielten archäologischen Ausgrabungen verifiziert, die nun also drei stratifizierte und präzise eingemessene Exemplare umfasst.

Münzgruppe 2 (1.-2. Jahrhundert n. Chr.), mit fünf Exemplaren bisher nur unter den Lesefunden vertreten<sup>137</sup>, dürfte um eine völlig abgenutzte, halbierte Prägung<sup>138</sup> ergänzt werden – wenn gleich unter Vorbehalten. Die Halbierungssitte

ist zwar hauptsächlich bei Bronzen der frühen Kaiserzeit belegt, doch auch später wurden Geldstücke noch geteilt, hier und da im 2. und 3. und vermutlich manches Mal auch noch im 4. Jahrhundert. Zudem fällt es schwer, diese halbe Münze mit dem breiten, dünnen Schrötling (Dm. max. 30 mm) und dem geringen Gewicht (2,73 g) vorbehaltlos als As oder Dupond zu identifizieren, trotz hochgradiger Verschiffenheit und fortgeschrittener Korrosion. Diese noch feststellbaren technischen Details würden weitaus besser zu einem frühen Follis vom Ende des 3., Anfang des 4. Jahrhunderts passen, doch ob diese geteilt

<sup>134</sup> Kat.-Nr. 1-2/2008.

<sup>135</sup> Kat.-Nr. 1/2007.

<sup>136</sup> Vgl. Miron u. a 2010, 234 ff.

<sup>137</sup> Gilles 1998b, 68 Nr. 1-5.

<sup>138</sup> Kat.-Nr. 3/2008.

wurden, ist der Verfasserin nicht bekannt. Die absichtlich segmentierte, jahrhundertlang umgelaufene und dadurch völlig abgegriffene Münze könnte, wofür ebenfalls einiges spricht, in einer späten Phase aber auch plattgehämmert worden sein. In jedem Fall dient sie nicht, einen älteren römischen Nutzungs- und Siedlungshorizont auf dem Nahekopf numismatisch zu bestätigen.

So verdichtet sich durch ein weiteres Grabungskontingent die Mutmaßung, dass der Platz nach der vorrömischen Siedlungsphase mehr als drei Jahrhunderte leergestanden haben muss. Diese lange Zeitspanne der Siedlungsleere wird außerdem durch Münzgruppe 3 (1. Hälfte 3. Jahrhundert bis etwa 260) bekräftigt, die bis heute durch einen einzigen Lesefund belegt ist<sup>139</sup> und archäologisch nicht bestätigt werden konnte. So bewegen wir uns bezüglich der Münzgruppen 2-3 auf dem Stand von 1998.

Es folgt jener numismatische Horizont, mit dem Gilles seinen ersten kurzen Siedlungsschwerpunkt, das heißt seine älteste römische Nutzungsphase der antiken Höhensiedlung auf dem Nahekopf, untermauert: eine zum Stand von 1998 mit 30<sup>140</sup> (von 69) Exemplaren bezifferte Münzgruppe, bestehend aus zwei Gallienusmünzen (260-268)<sup>141</sup>, 13(-18) offiziellen Antoninianen des Gallischen Sonderreiches (268-274)<sup>142</sup> sowie (9-)14 lokalen Imitationen nach deren Vorbild<sup>143</sup>. Aufgrund der Emissionszeiten der regulären Münzen und der landläufigen Datierung der Radiati in die kurze Phase zwischen 268 bis etwa 280 nach Chr. zieht Gilles den Schluss, dass der Nahekopf im Verlauf der 260er Jahre von der Bevölkerung als Zufluchtsstätte auserkoren und ausgebaut worden und bereits „im Zuge der verheerenden Germaneneinfälle von 275/76 n. Chr.“<sup>144</sup> untergegangen sei – der gesamte Ablauf innerhalb etwa eines einzigen Dezenniums. Nach der Zerstörung um die Mitte der 70er Jahre habe der Ort jahrzehntlang – bis in spätconstantinische Zeit – wieder verlassen gestanden<sup>145</sup>.

Wie kritisch diese erste Gilles'sche Münzgruppe<sup>146</sup> zu betrachten ist, wie strittig und zudem längst überholt insbesondere der gängige chronologische Ansatz zu Produktionsbeginn und -ende der gallischen Imitationen ist, wurde ausführlich bereits im letztjährigen Bericht zur Grabungskampagne 2007 dargelegt und muss an dieser Stelle

nicht wieder ausgeführt werden. Fest steht, dass die vermeintlich hohe Münzfrequenz<sup>147</sup> der Periode von etwa 268 bis 280 n. Chr., rechnet man die sogenannten Barbarisierungen<sup>148</sup> teilweise heraus, erheblich zusammenschmilzt.

Dennoch ergab die Grabungskampagne 2008 für die Gruppen 4a-4c unserer Münzreihe Neues: Gruppe 4a (260-268 n. Chr.), also der Zeithorizont der Jahre nach dem Limesfall, bleibt im Kontingent 2008 zwar unbestätigt, doch Gruppe 4b (268-274/275) der offiziellen Gepräge um das Ende der 260er bis zum Beginn der 270er Jahre, im Grabungskontingent von 2007 noch mit

<sup>139</sup> Gilles 1998b, 68 Nr. 6, Münze des Kaisers Gordian III. (238-244).

<sup>140</sup> Gilles 1998b, 70. – Aus seiner Zahlenangabe ist nicht zu erschließen, ob Gilles dieser Gruppe den Gordian zuschlug oder den „Altaktenfund“ Nr. 20 ff. mit zwei Münzen berechnete.

<sup>141</sup> Gilles 1998b, 68 Nr. 7-8.

<sup>142</sup> Gilles 1998b, 68 f. Nr. 9-13, 21-28 als offizielle Münzen dokumentiert; Nr. 29-32 mit dem Vermerk „barb.(?)“ bestimmt; Nr. 20 ff. unpräzise Fundangabe aus Altakten.

<sup>143</sup> Gilles 1998b, 68 f. Nr. 14-19, 33-35 als „barb.“ dokumentiert; Nr. 29-32 mit dem Vermerk „barb.(?)“ gehören mit hoher Wahrscheinlichkeit ebenfalls zur Gruppe der Imitationen, da in der Regel davon auszugehen ist, dass relativ professionell ausgeführte lokale Nachprägungen aufgrund ungenau definierter Kriterien häufig den regulären Münzen zuge schlagen werden, vgl. Weder 1997, 103 ff.; 1998, 99 ff.

<sup>144</sup> Gilles 1998b, 70.

<sup>145</sup> Gilles 1998b, 70 f. – Dass auch im 4. Jh. die Anlage nicht nur wenige Jahre bis zu ihrer Aufgabe nach 353/355 n. Chr. genutzt wurde (Gilles ebd.), ließ sich bereits anhand der aus dem Grabungskontingent 2007 gewonnenen Zahlen für die Münzgruppen 6a und 6b [Tab. 1] nachweisen. Die Präsenz der 30er Jahre räumte Gilles bereits 1998a, 71 ff. für andere Siedlungsstätten ein; in einem zweiten Nachtrag zu den Höhensiedlungen aus dem Jahr 2008, in dem endlich – doch zum Forschungsstand von 1998! – auch der Nahekopf gelistet ist (Gilles 2008, 116, 119 Nr. 63 Frauenberg), revidiert er seine ältere Sichtweise und kommt zu dem Schluss: „Nahezu alle Höhensiedlungen waren bereits seit frühconstantinischer Zeit, spätestens aber seit den 30er Jahren bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts (wieder) besetzt.“ (Gilles 2008, 109).

<sup>146</sup> Gilles 1985, 41 zu seinen drei Münzgruppen der spätrömischen Höhensiedlungen; die erste Gruppe besteht demnach „vorwiegend [aus] Prägungen des Gallischen Sonderreichs sowie Barbarisierungen der 70er Jahre des 3. Jahrhunderts.“

<sup>147</sup> Bei Gilles ca. 43 % einschließlich der beiden Gallieni, im Kontingent 2007 ca. 26 %, im Kontingent 2008 ca. 42 %.

<sup>148</sup> Vgl. hierzu die Datierungen und Kommentare im Bericht 2007 zu Kat.-Nr. 4 ff.

höchstens einem Exemplar vertreten, erhält 2008 mit zusätzlichen fünf bis sechs<sup>149</sup> Exemplaren für Claudius II., Victorinus und den jüngeren Tetricus einen beachtlichen Zuwachs [Tab. 1]; hierdurch erreichen wir zwar nicht annähernd die Quote der Gilles'schen Lesefunde<sup>150</sup>, doch das Gesamtbild der Münzreihe wird modifiziert.

Letztlich ändert dies aber nichts an dem im Vorjahr formulierten, vermutlichen Ablauf der Ereignisse im 3. Jahrhundert auf dem Nahekopf. Denn zusätzlich drei bis vier Münzen, geprägt frühestens 268 n. Chr., genügen wahrhaftig nicht, um von einer Besiedlung der Höhenfeste bereits in den 60er Jahren auszugehen<sup>151</sup>. Wir bleiben demnach bei unserer Auffassung, dass in diesem Jahrzehnt auf dem Nahekopf noch gar nichts Fassbares stattfand und erst im Verlauf der 70er Jahre der Berg wohl von einer dörflichen Gemeinschaft besetzt wurde. Diese errichtete – offenbar erst nach den Katastrophenjahren von 275/276, da archäologisch kein Zerstörungshorizont festgestellt werden konnte – mit großer Sorgfalt eine durchaus imponierende Befestigungsanlage, die stetig ausgebaut und anscheinend über ein Dreiviertel Jahrhundert kontinuierlich als fester Siedlungsplatz genutzt wurde<sup>152</sup>.

Mindestens 18 und höchstens 25 (von 157) reguläre Münzen der Jahre 268-274, hinzu zwei bis drei „Nachzügler“ aus den Jahren 259/260 bis 268 – diese Materialgrundlage dürfte genügen, um einen Siedlungsbeginn in den fortgeschrittenen 70er Jahren des 3. Jahrhunderts zu postulieren. Auch einige der in allen drei Kontingenten zahlreich auftretenden Irregulären unserer Münzgruppe 4c<sup>153</sup>, jene hiervon nämlich, die sich technisch, stilistisch und ikonographisch enger an ihre Vorbilder halten<sup>154</sup>, werden diesem Zeitrahmen möglicherweise noch zuzurechnen sein.

Doch handelt es sich bei allen genannten Datierungen – dies sei immer wieder betont – um die Emissionszeiten antiken Geldes, um absolut-chronologische Angaben, die historisch zwar gesichert, archäologisch aber nicht geeignet sind, mit den Verlustzeiten der einzelnen Fundmünzen gleichgesetzt zu werden. Es sind Datierungen, die nicht mehr und nicht weniger als einen *terminus post quem* aus numismatischer Sicht wiedergeben. Trotzdem neigen wir Fundmünzbearbeiter häufig dazu, mit diesen uns bekannten

Münzemissionszeiten vorschnell antikes Siedlungsgeschehen zu definieren und Beginn wie Ende der Nutzungszeiten archäologischer Befunde sehr konkret anhand dieser zu fixieren. Dabei wird eher selten davon auszugehen sein, dass eine kaum dem Prägestock entnommene Münze ohne zeitliche Verzögerung genau zu jener Siedlungsstelle gelangte, in der sie – quasi zeitgleich mit ihrer Prägung – direkt wieder in den Boden kam. Dies gilt insbesondere für Siedlungsplätze in der tiefen Provinz, wo die Menschen sicherlich nicht ständig mit frischstem Geld versorgt wurden.

Wir müssen uns demnach befreien von der Idee, die präzise Datierbarkeit römischen Geldes sei 1:1 auf die Datierung archäologischer Befunde und antiker Nutzungszeiten übertragbar. In der Regel wird einige Zeit vergangen sein, bis ein Geldstück von der antiken Prägestätte zu dem Ort gelangte, wo es – zufällig durch Verlust oder absichtlich als Deponierung – dann letztlich dem Umlauf entzogen wurde und bis zu seiner Wiederauffindung in der Erde ruhte.

Unsere Münzen, die zwischen 268-274 n. Chr. geprägt wurden, könnten durchaus also erst Jahre später auf den Nahekopf gelangt sein, sodass ein Siedlungsgeschehen statt in den fortgeschrittenen 70er auch erst in den frühen 280er Jahren eingesetzt haben könnte. Die Tatsache, dass konkret datierbare, das heißt reguläre, zeitgenössische Münzen hier fehlen, ist zu vernachlässigen, da Prägungen des Zentralreichs aus dem ausgehenden 3. Jahrhundert bereits seit Kaiser Aurelian (270-275) über Tacitus, Florian, Probus und weitere, also bis tief in die 80er Jahre und weit darüber hinaus, auch in nachweislich kontinuierlich genutzten Flachlandsiedlungen des ländli-

<sup>149</sup> Kat.-Nr. 4-9/2008, Nr. 7 unter Vorbehalt.

<sup>150</sup> Gilles 1998b, 68 f. Nr. 9-13, 21-28, 29-32 („barb.“?) = 13(-18) Münzen.

<sup>151</sup> Entgegen Gilles 1998b, 70.

<sup>152</sup> Entgegen Gilles 1998b, 70 f.

<sup>153</sup> Gesamtzahl der Münzgruppe 4c: mindestens 31, höchstens 38 Ex. [Tab. 1].

<sup>154</sup> Kat.-Nr. 4 u. 7/2007, Kat.-Nr. 12-13 u. 15-16/2008.

chen Milieus – wenn überhaupt – überaus selten zu verzeichnen sind<sup>155</sup>.

Warum sollte man aber – ob in den 70er oder erst in den 80er Jahren – mit großem Aufwand eine mächtige Befestigungsanlage bauen, wenn man sie nicht längerfristig nutzen wollte? Warum sollten Menschen, deren Wohnplätze im umliegenden Flachland während der Germanenstürme anscheinend zerstört oder zumindest stark in Mitleidenschaft gezogen worden waren, die sichere Siedlungsstelle, die sie sich nachweislich geschaffen hatten, nach wenigen Jahren wieder verlassen<sup>156</sup>? Es sind Menschen, die im Verlauf von kaum mehr als einem Jahrzehnt einiges an Ungemach und Elend erlebt hatten, die auf die Friedensbemühungen und Propaganda in der Ferne agierender Kaiser, die von Kriegszug zu Kriegszug eilten, kaum mehr vertraut haben dürften. Vielmehr wird man es sich oben auf der Höhe bequem gemacht und innerhalb der Umfriedung eine dörfliche Infrastruktur aufgebaut haben, die dauerhaft Bestand hatte.

Übliche Münzlisten geben für solche Gedanken nichts her; sie weisen nach den offiziellen Geprägten der Tetrici (Prägezeit bis 274) und der umfangreichen Münzgruppe lokaler Imitationen (hier Gruppe 4c) mit dem traditionellen Enddatum von 280 n. Chr. in der Regel eine Unterbrechung auf, die in zahlreichen spätantiken Fundstätten viele Jahrzehnte währt. Sie spiegeln damit ein Katastrophenszenario wider, wie es Gilles für die meisten seiner Höhensiedlungen auch für den Nahekopf entwarf, welches wiederum in ein Auflösen der Siedlung und einen langfristigen Hiatus mündet<sup>157</sup>.

Während über die Gründe für den Mangel an reichsrömischem Geld ab den 70er Jahren in unseren Regionen nur spekuliert werden kann<sup>158</sup>, steht fest, dass die technisch, stilistisch und ikonographisch stärker degenerierten Irregulären, die das Gros der Münzgruppe 4c bestimmen<sup>159</sup>, weit bis ins 4. Jahrhundert hinein in zahllosen lokalen Werkstätten produziert wurden<sup>160</sup>. Die künstlich fixierte, rein hypothetische Prägezeit<sup>161</sup> dieser Münzen von 268 bis um 280 n. Chr. ist damit gleichsam hinfällig, folglich die Vorstellung von einer Verödung ganzer Landstriche nach den großen Germanenstürmen ab etwa der Mitte der 70er Jahre des 3. Jahrhunderts. Denn

man produzierte offenkundig nicht nur das Lebensnotwendigste, allem voran Nahrungsmittel, sondern massenhaft auch Kleingeld, worum sich eine völlig verarmte Restbevölkerung sicherlich kaum geschert hätte. So kann mithilfe der beachtlichen Zahl lokaler Imitationen [Tab. 1] aus allen drei Münzkontingenten auch die vermeintliche Lücke in der Münzreihe des Nahekopfes geschlossen werden. Da wir zudem den Siedlungsbeginn auf dem Nahekopf von den 60er Jahren in die ausgehenden 70er, wenn nicht gar 80er Jahre des 3. Jahrhunderts verschieben konnten, ergibt sich zusammen mit den regulären Geprägten seit Gallienus, die in dieser Zeit ohne Frage noch umliefen, eine doch ganz beachtliche Gelddecke.

Die Münzgruppen 5a (ca. 275 bis Ende 3./Anfang 4. Jahrhundert) und 5b (Anfang 4. Jahrhundert bis 330), das heißt die ersten offiziellen Prägungen nach jenen der Tetrici (bis 274), waren im Grabungskontingent von 2007 noch nicht vertreten. Die Grabung 2008 erbrachte einen – wenn auch bescheidenen – Zuwachs für beide Gruppen, von einem<sup>162</sup> auf zwei<sup>163</sup> Stücke sowie von zwei<sup>164</sup> bis

<sup>155</sup> Zwischen 268-274 wurde der Bedarf hauptsächlich durch die Münzen der Prägestätten des Gallischen Sonderreichs gedeckt. Als dieses zerschlagen worden war, scheinen die Siedlungen auf dem Lande in unserer Region nicht mehr ausreichend mit regulärem Geld versorgt worden zu sein. Die bessere Versorgung mit offiziellen Münzen setzte vermutlich erst nach der Wiedereröffnung der nahegelegenen Münzstätte Trier (293/294 n. Chr.) ein.

<sup>156</sup> Gilles 1998b, 70 f. veranschlagt nach der kurzen Nutzungsphase von den 60er bis etwa zur Mitte der 70er Jahre einen siedlungsgeschichtlichen Hiatus von über einem halben, fast einem Dreiviertel Jahrhundert: „Erst nach mehreren Jahrzehnten wurde der Platz in spätconstantinischer Zeit erneut aufgesucht.“

<sup>157</sup> Gilles 1998b, 70 f.; Gilles 1985, 58. – Dagegen ausführlich bereits im Bericht 2007 zum Nahekopf.

<sup>158</sup> Hierzu bereits im Bericht 2007.

<sup>159</sup> Im Kontingent 2008 Kat.-Nr. 10-11, 14, 17-22/2008.

<sup>160</sup> Umfassend dargelegt und begründet im Bericht 2007.

<sup>161</sup> So wie die meisten Fundmünzbearbeiter auch Gilles 1998b, 68 f.; Gilles 1985, 113; 123. – Vgl. R.-Alföldi 1960/61, 80 ff., bes. 83; ähnlich z. B. auch AGK 1996, 35.

<sup>162</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 36, unreduzierter Follis aus dem Jahr 298.

<sup>163</sup> Kat.-Nr. 23/2008, unreduzierter Follis von 303-307 n. Chr.

<sup>164</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 37-38, zwei Folles von 316 und 320-324 n. Chr.



möglicherweise vier<sup>165</sup> auf drei bis fünf Stücke<sup>166</sup> [Tab. 1]. Obgleich diese Zahlen kaum zum Jubeln Anlass geben, erlauben unsere Neufunde aus der Grabung, vorsichtig-optimistisch die Hypothese zu formulieren, dass Geldstücke dieser Perioden noch im Boden des unerforschten Siedlungsareals ruhen dürften. Unabhängig davon – dürftig ist die Ausbeute für diese Prägezeiträume im Übrigen nicht nur auf dem Nahekopf, sondern in vielen ländlichen Siedlungskontexten unserer Region<sup>167</sup>, sieht man von Schatzfunden einmal ab, die von den normalen Siedlungsfunden methodisch aber strikt zu trennen sind.

Bemerkenswert dagegen ist, dass auch unsere neuen Nummern 23 (Anfang 4. Jahrhundert) und 24 (320er Jahre) wie so viele Münzen vom Nahekopf überdeutliche Brandspuren aufweisen, sodass man – entstammen verbrannte Münzen doch quasi allen Prägeperioden und den verschiedensten archäologischen Kontexten – hier wahrhaftig nicht mehr von Belegen für eine große Brandkatastrophe und verheerende Zerstörung sprechen kann. Ursache waren vermutlich eher kleine Hausbrände oder Zufälle wie zum Beispiel Geld, das versehentlich in die Feuerstelle gefegt wurde.

Münzgruppe 6 ist im Grabungskontingent von 2008 in der Relation<sup>168</sup> zwar immer noch erheblich stärker als bei den Lesefunden vertreten, doch längst nicht so prägnant wie im Material 2007 [Tab. 1]. Hinzu kommt, dass aus dem Jahr 2008 kein einziges reguläres Stück der früheren 30er Jahre stammt, während im Kontingent 2007 allein 5<sup>169</sup> (von 9) Münzen zwischen 330–336 n. Chr. geprägt wurden. Insgesamt sind die Gruppen 6a (330-341) mit 17<sup>170</sup> Exemplaren sowie 6b (nach 330-ca. 345), die lokalen Imitationen nach Vorbildern aus den 30er Jahre des 4. Jahrhunderts, mit 8<sup>171</sup> Exemplaren aber ausreichend belegt, um zu dem Ergebnis zu kommen, dass die Siedlungstätigkeit auf dem Nahekopf ohne Unterbrechung fortgeführt wurde. Für Kontinuität sprechen auch die Münzgruppen 7a (341-346/348), Reguläre der früheren 40er Jahre, sowie 7b (nach 341-348 und später), Imitationen nach deren Vorbild, die seit den Ausgrabungen 2007/08 einen Zuwachs von einem Lesefund auf jetzt insgesamt 15 Exemplare<sup>172</sup> aufweisen. Wir bleiben demnach bei unserer Neubewertung des

Siedlungsplatzes: Er wurde, und zwar seit dem Ende der 70er, vielleicht auch erst seit den 80er Jahren des 3. Jahrhunderts, bis zu seinem Ende dauerhaft und ohne wirkliche Unterbrechung von einer dörflichen Gemeinschaft genutzt. Er wurde also keineswegs nur als kurzfristig von einer bedrohten Bevölkerung besetzte Fluchtstätte genutzt, die jeweils nach wenigen Jahren zerstört und in einer finalen Katastrophe um 353/355 n. Chr. untergegangen sein soll<sup>173</sup>.

Die wenigen Jahre der Münzgruppen 8a (346/348-350) und 8b (Imitationen nach deren Vorbild) werden von insgesamt zehn Prägungen bestritten, wobei sich die Quote in den drei Münzkontingenten<sup>174</sup> relativ ausgeglichen darstellt [Tab. 1]. Das Resultat für Gruppe 9 (350-353) dagegen bleibt schwierig zu beurteilen: Der mit 19<sup>175</sup> Exemplaren explosionsartige Anstieg der Münzfrequenz bei den Lesefunden steht isoliert neben den moderaten Zahlen der Grabungsfunde – fünf Münzen im Jahr 2007, vier im Jahr 2008<sup>176</sup>, also von Grabungsseite her kein Anstieg der Quote, der so außergewöhnlich und bemerkenswert wäre, dass man mit ihm umwälzende Ereignisse

<sup>165</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 39 ff., 43 ff., zwei Positionen gemäß unpräziser Angaben aus Altakten, s. Gilles 1998b, Anm. 131.

<sup>166</sup> Kat.-Nr. 24/2008, Folis von 325-326 n. Chr.

<sup>167</sup> Ob man die älteren Folles wegen ihrer Größe nicht so leicht verlor, ob man sie hortete oder ob die ländlichen Siedlungen damit unterversorgt waren, ist hier nicht zu entscheiden.

<sup>168</sup> In der Gesamtzahl 69 Lese- gegenüber 45 Grabungsfunden aus dem Jahr 2008.

<sup>169</sup> Kat.-Nr. 13-17/2007.

<sup>170</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 40, 45, 50; Kat.-Nr. 13-21/2007; Kat.-Nr. 25-29/2008, darunter (Nr. 25, 26, 27) drei vergleichsweise seltene Typen der Konstantinssöhne.

<sup>171</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 41 f.; Kat.-Nr. 22-26/2007; Kat.-Nr. 30/2008. – Zur Umdatierung dieser Gruppe von Nachprägungen nach Wigg 1991, 126 ff. entgegen Gilles u. a. gemäß R.-Alföldi 1970, 18 s. den Bericht 2007.

<sup>172</sup> Gilles 1998b, 69 Nr. 44; Kat.-Nr. 27-34/2007; Kat.-Nr. 31-36/2008.

<sup>173</sup> Gilles 1998b, 71; vgl. hierzu auch Bericht zur Grabung 2007.

<sup>174</sup> Gilles 1998b, 69 f. Nr. 46-49; Kat.-Nr. 35-37/2007; Kat.-Nr. 37-39/2008.

<sup>175</sup> Gilles 1998b, 70 Nr. 51-69.

<sup>176</sup> Kat.-Nr. 38-42/2007; Kat.-Nr. 40-43/2008.

in Zusammenhang brächte. Doch die Lese- und Detektorfunde sind nicht von der Hand zu weisen und so müssen wir den unterschiedlichen Forschungsstand einfach akzeptieren. Jedenfalls wird der ursprünglich extrem hohe Wert der Gruppe 9 [Tab. 1] durch die Zahlen der Grabungen erheblich relativiert<sup>177</sup>.

Das Jahr 353 n. Chr. ist im Lesefundkontingent durch eine einzige Prägung des Magnentius, die Schlussmünze der Gilles'schen Münzreihe<sup>178</sup>, repräsentiert. Dieses Prägejahr erhält durch drei neue Grabungsmünzen<sup>179</sup> – davon zwei ausgesprochen wohlerhaltene Exemplare – einen beachtlichen Zuwachs. Die einzige Münze unserer Gruppe 10 aus Kampagne 2007 bleibt als Schlussmünze dagegen zu vernachlässigen, da sie wegen ihrer bedauernden Erhaltung nicht eindeutig datiert werden konnte (352/354-358/361)<sup>180</sup>. So liegt es uns fern, das von Gilles<sup>181</sup> in der Zeit nach 353 bis 355<sup>182</sup> n. Chr. vermutete Ende der Anlage auf dem Nahekopf nach vorn zu korrigieren, dazu fehlen die Grundlagen. Doch ob hier irgendwann um die Mitte des 4. Jahrhunderts eine große Zerstörung durch Germanen stattfand, ist bis heute nicht nachgewiesen. Betrachtet man die verbrannten Gepräge, fehlt jegliches klare Muster, das auf eine heftige, punktuelle Brandkatastrophe schließen ließe; bezeichnenderweise zeigen die 7<sup>183</sup> jüngsten Münzen (346/348-353) der letztjährigen Grabung keine offenkundigen Brandspuren.

### 5.3 Funde aus Glas und Achat

Von Andrei Miron

Die kleine Gemme aus dunkler Glaspaste [Kap. 4.3 Nr. 9] zählt zweifellos zu den außergewöhnlichen Funden. Dargestellt ist ein stehender, nach rechts gewandter Mars Ultor mit Helm, Panzer, Schild und Lanze. Das Motiv, das auf das Kultbild des Mars-Ultor-Tempels in Rom zurückgehen soll, ist recht häufig anzutreffen<sup>184</sup>. Das Gemmenbild ist grob beziehungsweise stark stilisiert und relativ tief geschnitten. Stilistisch gut vergleichbar ist eine Gemme aus Köln, die in das 3. Jahrhundert datiert wird<sup>185</sup>. Wegen ihrer sehr ähnlichen Darstellungsweise sind außerdem zwei Gemmen aus der Sammlung des Rheinischen Landesmuseums Trier zu nennen, die jeweils einen Merkur zeigen und in das 2.-3. Jahrhundert datieren<sup>186</sup>.

Gewisse Unsicherheiten bestehen bezüglich der Datierung eines Cabochons aus Achat, der in Schnitt 2a entdeckt wurde [Kap. 4.4 Nr. 3]. Da er beim zweiten Baggerabtrag, also nicht aus dem unmittelbaren Oberflächenbereich, zutage gefördert wurde, muss es sich nicht unbedingt um ein modernes Stück handeln. Das ausgesprochen hübsche und nahezu perfekt erhaltene Exemplar vom Nahekopf könnte also durchaus antik sein. Zumindest würden dieser Datierung weder das Material noch die technische Bearbeitung, nämlich der Cabochon-Schliff, entgegenstehen<sup>187</sup>.

### 5.4 Funde aus Stein

Von Andrei Miron

Besondere Erwähnung verdienen außerdem verschiedene Fragmente von Steindenkmälern. In Schnitt 3 wurden zahlreiche skulptierte Sandsteinbruchstücke von zerschlagenen Monumenten vorgefunden, die offenbar im Torbereich in zweiter Verwendung verbaut worden waren [Kap. 3.2]. Derartige Sekundärnutzungen von Grabdenkmälern, Weihealtären oder Architekturteilen sind in spätrömischer Zeit durchaus üblich und zeigen, dass man den sakralen, funeralen oder künstlerischen Hinterlassenschaften der Vorfahren keinen Respekt mehr zollte.

In diesen Kontext gehört ein größeres, schlecht erhaltenes Fragment [Kap. 4.4 Nr. 5], das wahrscheinlich eine Götterfigur darstellt. Nicht auszu-

<sup>177</sup> Bei den Lesefunden noch ca. 28 % des Gesamtkontingents, bei allen drei Kontingenten zusammen nur noch ca. 18 %.

<sup>178</sup> Gilles 1998b, 70 Nr. 67.

<sup>179</sup> Kat.-Nr. 41-43/2008.

<sup>180</sup> Kat.-Nr. 43/2007.

<sup>181</sup> Gilles 1998b, 70 f.

<sup>182</sup> Gilles 2008, 109 favorisiert nun, dass die Höhensiedlungen „aufgrund der vorliegenden Münzreihen wohl ausnahmslos bis 355 n. Chr. Bestand [hatten], ehe sie [...] zerstört wurden.“

<sup>183</sup> Kat.-Nr. 37-43/2008; in zwei Fällen höchst fragliche Brandspuren (Nr. 39 und 43).

<sup>184</sup> Vgl. z. B. Krug 1980, Taf. 64,3; 103,248-249. – Platz-Horster 1984, Taf. 5,17-18.

<sup>185</sup> Krug 1980, 171 Nr. 3 Taf. 64,3.

<sup>186</sup> Krug 1995, Taf. 47,16; 56,82.

<sup>187</sup> Zazoff 1983, 344 f. – Zwierlein-Diehl 2007, 308.

schließen ist, dass es sich um eine Herkules-Darstellung handelt<sup>188</sup>. Tatsächlich bestehen, nicht zuletzt auch in stilistischer Hinsicht, gewisse Ähnlichkeiten mit einer Herkulesdarstellung auf einem Viergötterstein aus Glan-Münchweiler<sup>189</sup>. Wegen seiner geringen Größe ist ein weiteres Fragment (LZ-Nr. 502), das eventuell ein Sitzmöbel zeigt<sup>190</sup>, nicht näher zu deuten. Dasselbe gilt für ein Bruchstück (LZ-Nr. 495) mit einer mindestens dreizeiligen, jedoch sehr rudimentär erhaltenen Inschrift. Schließlich sind zwei mächtige

Sandsteinplatten (LZ-Nr. 491) zu nennen, die im Zufahrtsbereich der römischen Toranlage dicht beieinander liegend vorgefunden wurden. Beide Exemplare tragen ein florales Ornamentfries [Abb. 19], wie man es von Grabdenkmälern her kennt. Da in der oberen, das heißt hangaufwärts liegenden, Platte eine Art Spurrinne beobachtet wurde, möchte man annehmen, dass die flachen Sandsteine das Befahren des steilen Zuwegs erleichtern sollten.

## 6 OSTEOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

Von Wolf-Rüdiger Teegen

Sensibilisiert durch die erfolgreiche Ausgrabungskampagne des Jahres 2007 wurde auch 2008 besonders auf die Bergung von menschlichen und tierischen Knochen geachtet. In den folgenden beiden Abschnitten wird das geborgene Knochenmaterial vorgestellt und in einen größeren regionalen Zusammenhang gestellt.

### 6.1 Die menschlichen Skelettreste der Ausgrabung 2008

Bei den Ausgrabungen, die 2008 unter der Gesamtleitung von A. Miron auf der Befestigung Nahekopf durchgeführt wurden, kam in Schnitt 2 auf Planum 6 auch ein menschlicher Unterkiefer (FNr. 143) zu Tage [Abb. 26-30]. Das Fundmaterial aus Planum 6 datiert eindeutig in die Spätlatènezeit [Kap. 3.1; 4.1.1]. Im gleichen Schnitt wurde auch das Fragment eines wahrscheinlich menschlichen Unterkieferwinkels gefunden (FNr. 86) [Abb. 31-33].

#### Material und Methode

Zur Untersuchung kamen zwei unterschiedlich erhaltene menschliche Unterkieferfragmente. Die Kieferreste wurden nach den üblichen anthropologisch-paläopathologischen Methoden untersucht. Dabei erfolgte die Geschlechts- und Lebensaltersbestimmung nach den Empfehlungen von F. W. Rösing und Mitarbeitern<sup>191</sup> und der European Anthropological Association EAA<sup>192</sup>, Th. Sjøvold<sup>193</sup>, J. Szilvássy<sup>194</sup> sowie B. Herrmann und Mitarbeitern<sup>195</sup>. Die zur Geschlechts- und Lebensaltersbestimmung herangezogenen Merkmale

sind im Katalog aufgeführt. Die Definitionen der Maße folgen R. Martin<sup>196</sup> und G. Bräuer<sup>197</sup>. Die Ansprache der epigenetischen Merkmale orientiert sich an der Arbeit von K. Wiltshcke-Schrotta<sup>198</sup>. Die Spuren krankhafter Veränderungen wurden nach den Vorschlägen von M. Schultz<sup>199</sup> bestimmt. Das Bildungsalter der transversalen Schmelzhypoplasien wurde nach Ubelaker<sup>200</sup>, Berten<sup>201</sup> und Haidle<sup>202</sup> geschätzt. Die paläopathologische Befundung erfolgte makroskopisch und lupenmikroskopisch. Ausgewählte Befunde wurden fotografisch dokumentiert.

<sup>188</sup> Wir bedanken uns bei Frau Sabine Faust (Rheinisches Landesmuseum Trier) für den Hinweis.

<sup>189</sup> Cüppers 1990, 374 Abb. 274.

<sup>190</sup> Vgl. Binsfeld u. a. 1988, Taf. 65,274.

<sup>191</sup> Rösing u. a. 2005.

<sup>192</sup> Ferembach u. a. 1978.

<sup>193</sup> Sjøvold 1988.

<sup>194</sup> Szilvássy 1988.

<sup>195</sup> Herrmann u. a. 1990. Weiterhin wurden Ubelaker 1989 sowie Brickley/McKinley 2004 herangezogen.

<sup>196</sup> Martin 1928.

<sup>197</sup> Bräuer 1988.

<sup>198</sup> Wiltshcke-Schrotta 1988.

<sup>199</sup> Schultz 1988.

<sup>200</sup> Ubelaker 1989.

<sup>201</sup> Zit. nach Kühl 1992, 237.

<sup>202</sup> Haidle 1997, 66.

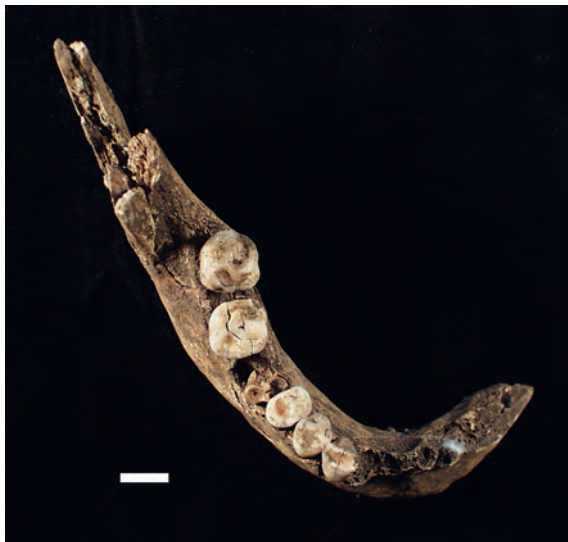
### Lebensaltersbestimmung

Zur Altersbestimmung des Unterkieferfragments (FNr. 143) konnten ausschließlich der Abrasionsgrad der Zähne und der Zustand des Kiefers herangezogen werden. Möglicherweise könnte auch eine Altersschätzung mit Hilfe der Zahnannulation<sup>203</sup> durchgeführt werden, doch sind die dafür notwendigen Zahnwurzeln zumindest partiell schlecht erhalten [vgl. Abb. 28]. Die Zahnabrasion ist moderat. Sie entspricht nach D. Brothwell<sup>204</sup> einem Alter von 25-35 Jahren<sup>205</sup>.

Bei dem Unterkieferwinkelfragment (FNr. 86) ist aufgrund der Größe nur ein jugendliches bis erwachsenes Alter anzunehmen.

### Geschlechtsbestimmung

Zur Geschlechtsbestimmung lassen sich aufgrund des Erhaltungszustandes der Kieferknochen sowie die Zahnmaße heranziehen. Allgemein gilt der erste, aber auch der zweite Molar als für diese Zwecke besonders geeignet. In unserem Fall ist der erste Molar 46 durch Karies vollständig zerstört, sodass er nicht messbar ist. Messbar sind nur der zweite und dritte Molar [Abb. 26]. Als Maß wurden auch der maximale mesio-distale und bucco-linguale Durchmesser der Alveolen der Molaren herangezogen. Dieses Maß entspricht weitgehend den Längen und Breiten im Bereich



26 Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkieferfragment von occlusal. Länge des Maßstabs 1 cm.

der Schmelzzementgrenze (Maße Martin 1928 beziehungsweise Bräuer 1988, 81a und 81d)<sup>206</sup>.

Die Geschlechtsbestimmung weist in beiden Fällen auf eher männliche Individuen hin.

### Epigenetische Merkmale

Anatomische Varianten oder epigenetische Merkmale lassen sich nur an den Zähnen und dem Kiefer beobachten. Aufgrund des Erhaltungszustandes ist ihre Zahl eingeschränkt (s. o.).

### Spuren krankhafter Veränderungen

Nur am Kiefer und den Zähnen konnten Spuren krankhafter Veränderungen nachgewiesen werden. Der Unterkiefer weist einen deutlichen Rückgang des Alveolarknochens auf, sodass die Bifurkation der Molaren freiliegt. Es handelt sich ausschließlich um entzündliche Prozesse (Parodontitis). Möglicherweise wurden diese durch Zahnsteinauflagerungen verursacht. Im Bereich der Alveole des ersten Dauermolaren 46 befindet sich ein Abszess. In Höhe der mesialen Wurzel sind noch Reste eines nach buccal führenden Fistelganges von mindestens 2,5 mm Durchmesser erkennbar [Abb. 28]. Die Krone des ersten Molaren 46 ist durch Karies vollständig zerstört [Abb. 27-28]. Daher sind nur noch die Wurzelstümpfe vorhanden [Abb. 29]. Geringe Zahnsteinreste wurden an allen erhaltenen Zähnen beobachtet. Alle Zähne weisen bereits Sekundärdentinbildung auf [Abb. 26]. Es handelt sich dabei um einen Schutzmechanismus des lebenden Zahnes gegen eine Eröffnung der Pulpahöhle bei (starkem) Zahnabrieb oder bei kariösen Defekten.

<sup>203</sup> Großkopf 1990; Wittwer-Backofen u. a. 2004.

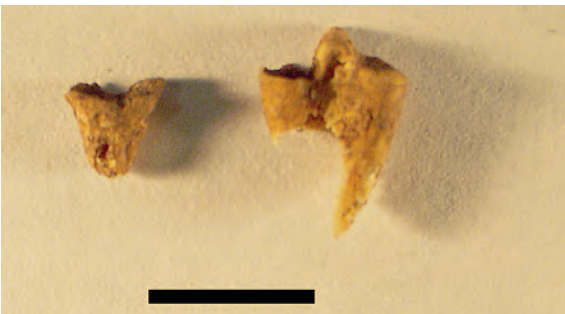
<sup>204</sup> Brothwell 1981, 72 Abb. 3,9.

<sup>205</sup> In Trier wurde für die Spätantike bei (mutmaßlichen) Angehörigen der Oberschicht eine starke Diskrepanz zwischen dem Skeletalter und dem Zahnalter festgestellt. Dabei lag das Zahnalter teilweise 20-30 Jahre zu niedrig (Teegen 2012/13). Dies wird auf den Konsum von fein gemahlenem und gereinigtem Mehl zurückgeführt. Für die ländlichen Siedlungen fehlen bislang vergleichbare Daten. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt wird davon ausgegangen, dass die Lebensaltersschätzung nach der Zahnabrasion mehr oder weniger zutreffend ist.

<sup>206</sup> Bräuer 1988, 187.



**27** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkieferfragment von occlusal. Detail der Alveole von Zahn 46.



**29** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Wurzelfragmente von Zahn 46. Länge des Maßstabs 1 cm.

Transversale Schmelzhypoplasien sind an fast allen erhaltenen Zähnen zu beobachten [Tab. 3]. Es handelt sich um Wachstumsstörungen im Kindesalter. Sie sind bei dem Individuum vom Nahekopf im Alter von vier, fünf und sechs Jahren entstanden.

#### Spuren von Manipulation

An dem Unterkieferfragment (FNr. 143) konnten keinerlei Hack- und Schnittspuren festgestellt werden. An dem Unterkieferwinkelfragment (FNr. 86) kann nicht gänzlich ausgeschlossen werden, dass eine Hackspur vorhanden ist [Abb. 33].



**28** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkieferfragment von mesio-buccal. Detail der Alveole von Zahn 46.

#### Diskussion und Interpretation

Bei dem Unterkiefer der Grabungskampagne 2008 handelt es sich um den ersten stratigraphisch sicher in die Spätlatènezeit datierten menschlichen Knochenfund vom Nahekopf. Die Unterkiefer- und Schädelreste der Kampagne 1995<sup>207</sup> sind ausschließlich durch ein Radiocarbondatum in die ausgehende Früh- beziehungsweise Mittellatènezeit datiert<sup>208</sup>. Ihre stratigraphische Position ist unspezifisch.

An dieser Stelle müssen die menschlichen Skelettreste vom Nahekopf abschließend diskutiert werden. Menschliche Skelettreste sind nun von zwei sicheren und einem fraglichen Fundpunkt im Umkreis des latènezeitlichen Walles bekannt. Auffällig ist, dass es sich bei den sicheren Nachweisen ausschließlich um Kieferreste, in einem Fall auch um Zahnreste, handelt. Belegt sind damit (mindestens) vier, möglicherweise sogar fünf Individuen.

Bei den Unterkiefer- und Schädelresten vom Nahekopf handelt es sich um die ersten menschlichen Knochenfunde aus latènezeitlichen und römischen Höhensiedlungen im Treverer-Gebiet. Auch die zu den Siedlungen gehörenden Gräberfelder sind bislang nicht bekannt.

<sup>207</sup> Teegen 2008/09a.

<sup>208</sup> Hüls 2009/09.

Nicht auszuschließen ist allerdings, dass es sich bei den Unterkiefern und Schädelresten vom Nahekopf um sogenannte *têtes coupées* handeln könnte, also abgeschlagene Köpfe, die zum Beispiel ursprünglich auf/an der Mauer befestigt gewesen waren. An den wenigen Fragmenten konnten allerdings keine Spuren scharfer Gewalt beobachtet werden. Gelegentlich werden menschliche Unterkiefer in den Siedlungen gefunden<sup>209</sup>, doch ist ihre Interpretation unterschiedlich.

Die Befunde vom Nahekopf sind mit einem anderen Befund aus dem Trierer Land gut vergleichbar. Es handelt sich dabei um die befestigte Höhensiedlung Wallendorf-Kasselt, die im Rahmen des DFG-Schwerpunktprogramms „Kelten, Römer und Germanen im Mittelgebirgsraum zwischen Luxemburg und Thüringen“ untersucht wurde. Dabei wurden drei Schädel im beziehungsweise vor dem Wall gefunden. Die von D. Krause im Rahmen seiner Kieler Habilitationsschrift untersuchten Befunde lassen viele Fragen offen. Vor allem lassen sich zwei der drei Schädel nach der Publikation keinen Befunden zuordnen. Im Wesentlichen sind von den Schädelresten die <sup>14</sup>C-Datierungen bekannt geworden<sup>210</sup>. Sie gehören sowohl in die Mittel- wie Spätlatènezeit und zeigen ein ähnliches Spektrum wie die Befunde vom Nahekopf.

Weitere Bestattungen und Deponierungen aus eisenzeitlichen Wallanlagen hat C. v. Nicolai im Rahmen ihrer Gießener Dissertation aus archäologischer Sicht untersucht<sup>211</sup>. Auf diese Arbeit sei hier ausdrücklich verwiesen.

Vergleichbar sind unsere Befunde möglicherweise mit denen des Titelberges, wo an mehreren Stellen, insbesondere um das Heiligtum, menschliche Skelettreste entdeckt wurden<sup>212</sup>. In Gallien finden sich immer wieder menschliche Skelettreste in den Umfassungsgräben von Siedlungen oder Herrensitzen<sup>213</sup>. Wahrscheinlich kann man Vergleichbares für die Höhensiedlungen annehmen.

In der etwas älteren Hunsrück-Eifel-Kultur wurden im nördlichen Mittelrheingebiet zahlreiche menschliche Schädelfragmente mit Spuren von Manipulationen entdeckt. Sie hat A. v. Berg kürzlich untersucht und zusammengestellt<sup>214</sup>. Somit bestehen in dem nördlich von Frauenberg

gelegenen Gebiet bereits ältere Traditionen in der spezifischen Behandlung des menschlichen Kopfes beziehungsweise Schädels nach Ableben seines Trägers.

Im Kastell *Sablonetum*/Ellingen wurden drei wahrscheinlich latènezeitliche *têtes coupées* in einer römischen Grube gefunden. Da die Schädel eindeutige Hiebmarken an den Wirbeln aufwiesen, ist sicher, dass sie vom Rumpf abgetrennt worden sind. Ob dies peri- oder postmortal geschah, ließ sich nicht klären. Die <sup>14</sup>C-Datierung (Hv 16570) eines Halswirbels ergab ein Datum von 2170 ± 155 BP<sup>215</sup>, kalibriert 400-40 v. Chr. (68,2 % Wahrscheinlichkeit ≈ 1 Sigma-Bereich; 2 Sigma-Bereich = 95,7 % Wahrscheinlichkeit: 800 v. Chr.-250 n. Chr.).

Spätlatènezeitliche Körperbestattungen sind aus dem Treverer-Gebiet bislang nicht bekannt. Von den früh- und mittellatènezeitlichen Körperbestattungen, die in die jüngere Hunsrück-Eifel-Kultur datieren, sind mit wenigen Ausnahmen Knochen nicht erhalten geblieben oder nicht anthropologisch-paläopathologisch untersucht worden. Sind menschliche Reste überliefert, so handelt es sich fast ausschließlich um die Schmelzkappen der Zähne. Ein Beispiel dafür ist das Fürstengrab aus Hügel 4 von Hochscheid-„Fuckerichsheide“ (Kreis Bernkastel-Wittlich)<sup>216</sup>.

<sup>209</sup> Knol 1986, 182 Abb. 17.

<sup>210</sup> Krause 2006, 167 Abb. 99 (Liste der AMS-Datierungen).

<sup>211</sup> Nicolai 2014.

<sup>212</sup> Ältere Funde: Metzler 1991, 31 ff.; neuere Funde sind bislang unpubliziert. Ich danke Herrn Dr. Jeannot Metzler, Luxemburg, herzlich für diesen wertvollen Hinweis.

<sup>213</sup> So z. B. in Montmartin (Oise): Brunaux/Méniel 1997, 98 f.; Boulestin/Duday 1997, 161 ff. Weitere Beispiele bei Härtl 2005, 46-59 sowie neuerdings bei Boulestin/Gambier 2012.

<sup>214</sup> Berg 2004.

<sup>215</sup> Schröter 1992, 305.

<sup>216</sup> Hier war ein Scheitelbeinfragment mit einer Dicke von 8,3 mm erhalten, das wohl eher einem männlichen Individuum zugeordnet werden muss. Außerdem waren die vollständigen und vermessbaren Schmelzkappen eines oberen P1 (MD 6,7, BP 9,2 mm) und eines oberen M3 (MD 8,9, BP 10,5 mm) vorhanden (Kunter 1992, 103).

### *Zu den Spuren krankhafter Veränderungen*

Erkrankungen der Zähne und Kiefer gehören in der Paläopathologie zu den besonders gut untersuchten Gebieten, was vor allem durch ihre Erhaltungsfähigkeit bedingt ist. Auch in der Latènezeit waren Karies, Zahnsteinbeläge, Parodontopathien, Zahnabszesse und daraus resultierende intravitale Zahnverluste weit verbreitet<sup>217</sup>. Sie belegen wie in unserem Fall mangelhafte Zahnhygiene und keine zahnmedizinische Betreuung.

Schmelzhypoplasien sind Bildungsstörungen des Zahnschmelzes. Sie können in unterschiedlichen Formen auftreten, am häufigsten sind horizontale Rillen (sogenannte transversale Schmelzhypoplasien) sowie punkt- und fleckförmige Veränderungen. Hypoplastische Defekte treten auch am Dentin der Zahnwurzeln auf. Da das Bildungsalter der Zähne (Schmelzkrone und Wurzel) bekannt ist, kann daraus auch das Bildungsalter dieser Defekte abgeleitet werden. Bekanntlich läuft das Zahnwachstum von der Kronenspitze zur Wurzelspitze hin ab. Früh entstandene Defekte, die sich im Bereich der Kronenspitze befinden, sind bei Erwachsenen oft nicht mehr erkennbar, da die Zahnkrone mehr oder weniger stark abraidiert wurde. Die nachgewiesenen Schmelzdefekte stellen damit nur eine Mindestzahl dar. Daher ist nicht ausgeschlossen, dass weitere Defekte zu einem früheren, heute aber nicht mehr nachweisbaren Zeitpunkt entstanden sein können.

Eine Vielzahl von Erkrankungen und Mangelzuständen kann zur Ausbildung von Schmelzhypoplasien führen<sup>218</sup>, ohne dass man sie am Zahn differenzieren kann. Daher werden diese auch unspezifische Stressmarker genannt. Ob Stress auch in früheren Lebensjahren aufgetreten ist, ist nicht auszuschließen. Aufgrund der Zahnabrasion sind dazu aber keine Aussagen zu treffen.

Sowohl bei den 1995 wie den 2008 gefundenen Zahnresten entstanden die hypoplastischen Defekte im Alter von vier bis sechs Jahren ( $\pm$  zwölf Monate). Dies ist ein sehr einheitliches Bild. Natürlich ist aufgrund der Zahnabrasion nicht ausgeschlossen, dass es auch noch ältere, nicht mehr erhaltene Hypoplasien gegeben haben mag, die in jüngeren Jahren entstanden sein könnten. Auf jeden Fall kann man davon ausgehen, dass Krankheiten und Mangelzustände diese Individu-

en gehäuft im Kindesalter von vier bis sechs Jahren betroffen haben. Allerdings haben sie diese Perioden gut überstanden.

Schmelz- und Wurzelhypoplasien waren auch in der Latènezeit weit verbreitet<sup>219</sup>, wobei allerdings aufgrund des Forschungsstandes noch keine quantitativen Aussagen gemacht werden können.

In dem älterlatènezeitlichen Gräberfeld von Saint-Memmie (Marne) wiesen zwei von drei Individuen Schmelzhypoplasien auf. Die Frau 166 zeigte eine feine Linie am ersten oberen rechten Molaren. Der Mann 165 zeigte jeweils eine Linie am ersten unteren linken Prämolaren und am ersten und zweiten oberen linken Molaren<sup>220</sup>.

### *Zusammenfassung*

In der latènezeitlichen Befestigung Nahekopf (bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld) wurden bei der Grabungskampagne zwei menschliche Unterkieferfragmente gefunden. Diese wurden anthropologisch-paläopathologisch untersucht. Bei dem größeren Fragment handelt es sich um einen vermutlich eher männlichen Erwachsenen, der im Alter von 25-35 Jahren verstorben ist. Spuren krankhafter Veränderungen umfassen Karies, Abszesse, Parodontopathien, Zahnsteinauflagerungen und transversale Schmelzhypoplasien. Das andere Fragment, ein Unterkieferwinkel der linken Seite, gehört wohl ebenfalls zu einem eher männlichen Individuum. Die Ausprägung der Muskelmarken deutet eher auf ein zweites Individuum.

Berücksichtigt man die Funde der Ausgrabung 1995, so ist die Konzentration von Schädel-, Zahn- und Kieferfunden im Bereich der latènezeitlichen Wallanlage auffällig. Diese gehören zu mindestens vier, wahrscheinlich sogar fünf erwachsenen Menschen. Da es sich bei den sicher

<sup>217</sup> Vgl. Delemont 2001. – Le Forestier 2005. – Teegen 2008; 2014.

<sup>218</sup> Bier-Katz 1980; Nikiforuk/Fraser 1981; heute werden etwa 90 verschiedene Ursachen für die Entstehung derartiger Schmelzdefekte verantwortlich gemacht: Jälevik/Norén 2000.

<sup>219</sup> Le Forestier 2005. – Teegen 2008; 2014.

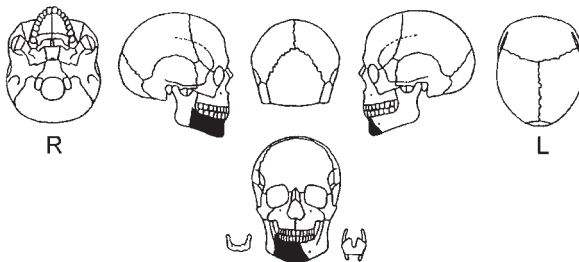
<sup>220</sup> Achard-Corompt u. a. 2008, 16.

bestimmten Skelettresten ausschließlich um Schädelteile handelt, liegt eine Deutung als sogenannte *têtes coupées* nahe. Spuren von Gewaltwirkung wurden allerdings nicht nachgewiesen; sie sind auch aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht zu erwarten gewesen. Das gehäufte Auftreten von menschlichen Schädel-, insbesondere Kieferresten innerhalb einer spätlatènezeitlichen Höhensiedlung ist auffällig und im Treverer-Gebiet bislang nur mit den Verhältnissen im Titelberg-Oppidum zu vergleichen.

**Unterkiefer**

FO: Frauenberg (Kreis Birkenfeld), FSt. Nahekopf, Ausgrabung 2008, EV 2008,97, FNr. 143; Schnitt 2, auf Planum 6, R 2593252.457, H 5504125.060, T 405.863 m ü. NN.

Erhaltungszustand [Abb. 30]: nur Unterkiefer partiell und mäßig bis schlecht erhalten, fragmentiert. Zahnwurzeln teilweise postmortal schlecht erhalten. Knochenfarbe braun bis dunkelbraun.



**30** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkieferfragment. Erhaltene Knochenfragmente sind geschwärzt.

Geschlechtsbestimmung: Cranium: Mandibula (0/+1): Mentum (-1), Angulus (0/+1?), Margo (0/+1). Geschlechtszahl +0,25. Zahnbogen U-förmig (eher M), Zähne eher groß (eher M). Geschlecht: M>W.

Geschlecht: eher männlich (M>W), 25-35 Jahre (mitteladult).

Altersbestimmung: Zahnalter: 21+ J.; Zahnabrasion nach Brothwell: 25-35 J.

Alter: 25-35 J.

**Tab. A** Frauenberg, Nahekopf. Bezeichnung der Zähne nach der Nomenklatur der Fédération Dentaire Internationale (FDI).

R								L							
xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx
48	47	d	45	44	43	v	v	v	xx	xx	xx	xx	xx	xx	xx

v postmortaler Zahnverlust. d devitaler Zahn. xx keine Alveole erhalten.

Epigenetische Merkmale, Variationen: M3 (rechts) angelegt, das Individuum weist an dem zweiten und dritten Molaren (rechts) weder buccal noch lingual ein Foramen caecum auf (Zahnabrasion?); Foramen mentale (rechts) einfach.

Spuren krankhafter Veränderungen:

Kiefer: Poröse Auflagerungen (-), poröse Auskleidungen (-), Karies (+), Abszess (+), Parodontopathien (+), Zahnstein ([+]), transversale Schmelzhyoplasien (+).

Zahnstatus [Tab. A]: Karies (Grad VI) an Zahn 46, nur noch schlecht erhaltene Wurzelstümpfe; Abszess (Grad II) mit Fistelbildung nach buccal im Bereich der mesialen Wurzel; Zahnsteinbelag (Grad I) auf den erhaltenen Zähnen; Parodontopathien: Parodontitis (Grad I) im Bereich des rechten Caninus und der Prämolaren, Grad II-III im Bereich der Zähne 46-47; bucco-mesiale Taschenbildung um die mesiale Wurzel von Zahn 47; maximale Abrasion 4 an Zahn 47; transversale Schmelzhyoplasien Grad II an den Zähnen 43, 44, 45, 47 [Tab. 3], entstanden im Alter von 4-6 J. ≥ 12/24 Mon.

Dokumentation: Foto [Abb. 26-29].

Maße: Tab. 2-3.

**Tab. 2** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkiefer. Maße in mm. Nr. und Maßbezeichnung nach Martin 1928 und Bräuer 1988.

Nr.	Maßbezeichnung	Maß
66	Winkelbreite (Gonion - Gonion)	(rek. 90,0)
67	Breite Foramen mentale	(rek. 51,0)
69	Kinnhöhe (Infradentale - Gnathion)	(39,0)
	Höhe Corpus Foramen mentale dex.	39,3
	Höhe Corpus P2/M1 dex.	37,6
	Höhe Corpus M1/M2 dex.	33,3
	Höhe Corpus M2/M3 dex.	33,2
	Dicke Corpus Foramen mentale dex.	13,9
	Dicke Corpus P2/M1 dex.	14,2
	Dicke Corpus M1/M2 dex.	15,3
	Dicke Corpus M2/M3 dex.	16,0
	Länge Condylus mandibularis dex.	(7,6)
	Breite Condylus mandibularis dex.	≥14,9
79	Astwinkel	125,0
80.a	Zahnbogenlänge	(45,0)
80.3	Molarenlänge dex.	33,0



**Tab. 3** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 143), Unterkieferzähne. Maße in mm. Zahn 46 ist nur durch die Wurzeln belegt.

Unterkiefer	48	47	46	45	44	43	42	41
Abrasion	3	4	7	4	4	4		
MD	11,61	10,50		6,48	6,50	6,53		
BL	10,36	10,30		8,57	8,01	8,01		
Alv. MD	9,87	(8,70)	7,60	4,70	4,80	(4,54)		
Alv. BL	8,31	8,90	7,20	7,59	7,10			
Zh. MD	9,44	8,51		4,32	4,41	(4,76)		
Zh. BL	8,56	8,83		7,67	7,27	7,53		
KH	5,4	5,08		3,99	4,92	7,42		
TH		1,71		0,50	0,50	3,73		
TH					1,00	5,02		

**Alv.** Durchmesser der Alveole. **BL** bucco-lingualer Durchmesser. **KH** Kronenhöhe. **MD** mesio-distaler Durchmesser. **TH** Höhe der Schmelzhypoplasie über der Schmelz-Zement-Grenze. **Zh.** Durchmesser des Zahnhalses.

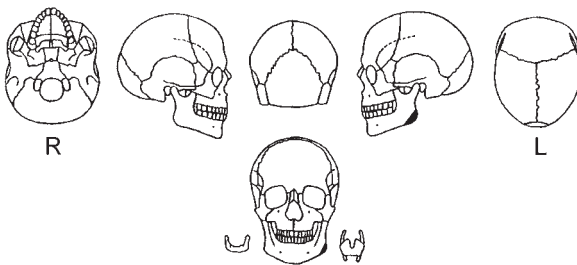
#### Unterkieferwinkel

FO: Frauenberg (Kreis Birkenfeld), FSt. Nahekopf, Ausgrabung 2008, EV 2008,97, FNr. 86; Schnitt 2, auf Planum 6, R 2593252,881, H 5504126,907, T 405.922 m ü. NN (direkt unter LZ 84-85).

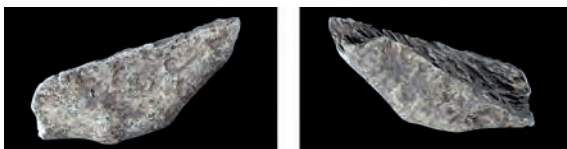
Wahrscheinlich Mensch.

Unbestimmbar (M=W), 15/21+ Jahre (juvenil/erwachsen).

Erhaltungszustand [Abb. 31]: nur Unterkieferwinkel der linken(?) Seite vorhanden, Erhaltung gut [Abb. 32-33].



**31** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 86), Unterkieferfragment. Erhaltene Knochenfragmente sind geschwärzt.



**32-33** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Mensch (FNr. 86), Unterkieferfragment. M. 1:1.

**Alter:** Die Knochenstruktur und -größe deuten auf ein mindestens juveniles, vermutlich eher erwachsenes Individuum.

**Geschlecht:** Die Muskelmarken und die Ausprägung des Unterkieferwinkels könnten auf ein männliches Individuum deuten, doch wird von einer Bestimmung Abstand genommen.

Spuren krankhafter Veränderungen wurden nicht beobachtet.

**Maße:** Gewicht 1 g.

## 6.2 Die Tierknochen der Ausgrabung 2008

Bei den Ausgrabungen des Jahres 2008 wurden in den Schnitten 2, 3 und 10 Tierknochen gefunden. Aufgrund der sorgfältigen stratigraphischen Beobachtungen ließen sich die meisten Tierknochen in die Spätlatènezeit beziehungsweise in die spätrömische Zeit datieren [Tab. 6].

### Material und Methode

Das Knochenmaterial ist meist von dunkelbrauner Farbe und stark fragmentiert. Dies erschwerte die Bestimmung beziehungsweise machte sie teilweise unmöglich. Insgesamt ist die Knochenhaltung mäßig oder schlecht. Die Knochen wurden vor der Bearbeitung gewaschen. Während der Ausgrabung 2008 wurden auf dem Nahekopf 1013 Knochen- beziehungsweise Zahnfragmente, die zu mindestens 199 Knochen beziehungsweise Zähnen gehören, mit einem Gesamtgewicht von 2008,9 g gefunden und untersucht.

Die Bestimmung der Knochenfragmente richtete sich nach den in der Archäozoologie üblichen Verfahren<sup>221</sup>.

Die Maße wurden nach A. von den Driesch<sup>222</sup> und die Spuren krankhafter Veränderungen nach W.-R. Teegen<sup>223</sup> erhoben. Die Bezeichnung der sogenannten Fleischwertklassen A-C (A Beste Qualität, B Kochfleisch, C Abfälle) richtet sich nach H.-P. Uerpmann<sup>224</sup>, die er in die deutschsprachige Archäozoologie eingeführt hat.

<sup>221</sup> Boessneck/Driesch 1979, 3 ff.; Reichstein 1991; Heinrich u. a. 1991; Chaix/Méniel 2001; Reitz/Wing 2008; Serjeantson 2008. – Nomenklatur und Deutung nach: Gentry u. a. 2004

<sup>222</sup> Driesch 1976.

<sup>223</sup> Teegen 2006.

<sup>224</sup> Uerpmann 1972.

**Tab. 4** Frauenberg, Nahekopf. Tierknochen. Grabung 2008. Ergebnis der Artenbestimmung.

	Anzahl Fragmente	KNZ (rek.)	MIZ	KNG	Durchschnittsgewicht Fragmente (in g)	Durchschnittsgewicht rek. Knochen (in g)
Hausrind	135	49	4	1026,0	7,6	20,9
Hausschaf/-ziege	140	45	3	179,5	1,3	4,0
Hausschwein	61	25	3	122,0	2,0	4,9
Haushund	4	4	1	10,0	2,5	2,5
<i>Summe Haustiere</i>	340	123		1337,5	3,9	10,9
Dachs	5	5	1	10,0	2,0	2,0
Dachs/Canide	1	1				
<i>Summe Wildtiere</i>	6	6				
Größe Rind/(Pferd)	144	10		187,0	1,3	18,7
Größe Sw/Sf/Z	247	23		79,0	0,3	3,4
nd	157	27		102,4	0,7	3,8
nd/mit viel Erde	119	10		299,0	2,5	29,9
<i>Summe nd</i>	667	70		667,4	1,0	9,5
<i>Summe gesamt</i>	1013	199		2014,9	2,0	10,1
unbestimmt (%)		35,2		33,1		

**KNG** Knochengewicht (in g). **KNZ** Knochenzahl. **MIZ** Mindestindividuenzahl. **nd** unbestimmt. **Sf** Hausschaf. **Sw** Hausschwein. **Z** Hausziege.

Die Aufnahme erfolgte auf den Arbeitsblättern der Archäologisch-Zoologischen Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel. Anschließend wurden die Daten in eine Exceldatei übertragen und mit diesem Programm ausgewertet. Der Vergleich mit benachbarten Populationen erfolgte mit dem Programmpaket PAST<sup>225</sup>.

#### Ergebnisse

Von den 1013 Knochen- und Zahnfragmenten konnten 346, die zu mindestens 129 Skeletteinheiten gehören, nach Tierarten bestimmt werden. Die 667 unbestimmbaren Fragmente (65,8 %) wogen insgesamt 667,4 g und machten am Gesamtgewicht 33,1 % aus [Tab. 4]. Mit einer Knochenzahl von über 100 bestimmten Fragmenten wird ein Mindestkriterium der Auswertbarkeit prähistorischer Tierknochenkomplexe erfüllt<sup>226</sup>.

Nachgewiesen wurden die Nutztierarten Hausrind, Hausschaf/-ziege und Hausschwein. Hinzu kommt als weiteres Haustier der Haushund. Als einziges Wildtier wurde der Dachs festgestellt [Tab. 4]. Trotz der relativ geringen Zahl an bestimmbareren Knochenfunden kann man aber sowohl von der Knochenzahl, vor allem aber vom Knochengewicht aussagen, dass das Rind die

Hauptproteinquelle war, weit vor Schwein und Schaf/Ziege.

Das Durchschnittsgewicht der unbestimmbaren Knochenfragmente (ohne die Fragmente mit viel Erde) beträgt 0,7 g und liegt damit deutlich unter dem der bestimmten Knochen [Tab. 4].

Von den unbestimmbaren Knochen konnte allerdings noch eine Reihe in die Größenklassen Rind beziehungsweise Pferd und Schwein/Schaf/Ziege untergliedert werden. Da unter den bestimmbareren Knochenfragmenten keine Pferdereste nachgewiesen werden konnten, dürften die nicht genauer als Rind oder Pferd bestimmten Knochen wahrscheinlich überwiegend zum Rind gehören [Tab. 4].

Das bereits aus den Grabungskampagnen von 1995 und 2007 bekannte Bild<sup>227</sup> wird durch die Funde der Kampagne 2008 auf eine methodisch

<sup>225</sup> Hammer u. a. 2001; Hammer/Harper 2007.

<sup>226</sup> Uerpman 1997, 337. Wünschenswert sind dagegen Komplexe mit über 1 000 bestimmbareren Knochenfragmenten (Hüster-Plogmann/Schibler 1997, 43).

<sup>227</sup> Teegen 2008/09b-c.

einigermaßen sichere Grundlage gestellt. Allerdings muss quellenkritisch in Betracht gezogen werden, dass die schwereren Rinderknochen meist eher erhalten blieben als die weniger massiven Knochen der kleinen Wiederkäuer und der Schweine, von allen übrigen Tierarten ganz zu schweigen.

Zur Verteilung der Tierknochen auf das Skelett [Tab. 5]: Bei den drei Nutztierarten Rind, Schaf/Ziege und Schwein sind alle Körperregionen vertreten. Dies belegt eindeutig, dass in der Siedlung vollständige Tiere geschlachtet und zerlegt wurden. Die Daten sind vielleicht auch ein indirekter Hinweis darauf, dass die Tiere wohl im Umkreis des Nahekopfes lebten. Ob sie auch innerhalb der Befestigung gehalten wurden, lässt sich den Knochenfunden natürlich nicht entnehmen. Die Tiere fanden in der Umgebung des Nahekopfes auf jeden Fall günstige Weidebedingungen.

Aufgrund seiten- und altersgleicher Skelettelemente beziehungsweise davon abweichender Angaben sowie der Datierung kann die Mindestindividuenzahl auf vier Rinder, drei bis vier kleine Wiederkäuer und drei Schweine geschätzt werden. Diese Angaben zeigen die Lückenhaftigkeit des Befundes an.

Auffällig ist das Fehlen von Vogel- und Fischknochen sowie von Mollusken. Dies ist sicherlich

**Tab. 5** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Verteilung der Tierknochen auf das Skelett.

	Hausrind	Hausschaf/ -ziege	Haus- schwein	Haus- hund	Dachs
Maxillare	1		2	2	
Dentes superiores	3+5	18	6+3	1	
Mandibula	2	6	4		1
Dentes inferiores	9	7+4	4		
Dentes	3	3	1		
Canini			2		1
Epistropheus					1
Vertebrae cervicales	1				1
Vertebrae thoracicae	1				
Vertebrae n.d.	1				1?
Costae	4		1		
Scapula			1		1
Humerus			1		
Radius	1	5			
Ulna			1		
Carpalia	2				
Metacarpus	1				
Metacarpus IV			1		
Pelvis	1				
Femur	1	2		1	
Tibia	2	3			
Talus	3	1	1		
Tarsalia	1				
Metatarsus	3				
Phalanx 1	3				
Phalanx 3	6+1				
Summe	49+6	45+4	25+3	4	5+1

**Tab. 6** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Tierknochen. Ergebnis der Artenbestimmung.

	Eisenzeit				Römerzeit			
	Fragm.	KNZ (rek.)	MIZ	KNG	Fragm.	KNZ (rek.)	MIZ	KNG
Hausrind	33	13	2	151,0	49	27	2	484,0
Hausschaf/-ziege	88	20	2	84,0	24	7	1	21,5
Hausschwein	47	18	2	67,0	13	6	1	51,0
Haushund	2	2	1	3,0				
Summe Haustiere	170	53	7	305	86	40	4	556,5
Dachs	5	5	1	10,0				
Dachs/Canide	1	1						
Summe Wildtiere	6	6	1	10,0				
Größe wie Rind/(Pferd)	7	4		31	131	4		134,0
Größe wie Schwein/ Schaf/Ziege	229	17		60,0	2	2		3,0
nd	148	17		185,4	114	16		198,0
Summe nd	384	38		276,4	247	22		335,0
Summe gesamt	560	97		591,4	333	62		891,5
unbestimmt (%)	68,6	39,2		46,7	74,2	35,5		37,6

**Fragm.** Fragmentzahl. **KNG** Knochengewicht (in g). **KNZ** Knochenzahl. **MIZ** Mindestindividuenzahl. **nd** unbestimmt.

vorwiegend durch die allgemeine Knochenerhaltung bedingt. Allerdings macht sich wohl auch das Fehlen von geschlämmten Erdproben bemerkbar.

#### Zeitstellung

Aufgrund der sorgfältigen stratigraphischen Beobachtungen der Ausgräber ließ sich ein Großteil der Knochenfunde bereits datieren: In die Latènezeit gehören einschließlich der unsicheren Befunde 97 Skeletteinheiten mit 560 Fragmenten und einem Gewicht von 591,4 g. Die Zahl der mutmaßlich spätantiken Tierknochen beträgt 62 mit 333 Fragmenten und einem Gewicht von 891,5 g [Tab. 6].

Möglicherweise ist der erheblich größere Fragmentationsgrad der latènezeitlichen Funde durch den aufliegenden Wallschutt bedingt. Der Fragmentationsgrad ist gleichzeitig ein Maß für den Erhaltungszustand, der bei den eisenzeitlichen Knochenresten deutlich schlechter ist.

#### Hausrind (*Bos taurus*)

Für die latènezeitlichen Rinderknochen sind nur allgemeine Aussagen zur Altersverteilung zu treffen: Sechs Knochen gehörten wohl zu adulten Tieren, zwei Fragmente zu einem Jungtier, für ein weiteres war keine Aussage möglich. Möglicherweise gehören die beiden großen Sprungbeine zu männlichen Tieren.

Genauere Aussagen sind dagegen zu den römerzeitlichen Rindern vom Nahekopf möglich. Bei den postcranialen Knochen wirken acht noch nicht ausgewachsen, vier ausgewachsen. Zwei erste Phalangen sind aufgrund des Verknöcherungsgrades älter als 20-24 Monate, für drei dritte Phalangen muss man Ähnliches annehmen. Ein distal noch offener Metatarsus war jünger als 24-30 Monate. Fünf Mandibeln beziehungsweise Unterkiefermolaren zeigen eine Abrasion, die auf über drei Jahre alte Tiere weist. Daraus ist ihre Nutzung als Arbeitstiere und Milchlieferanten abzuleiten.

Aufgrund der Größen der ersten Phalangen ist von mindestens je einem männlichen und einem weiblichen Tier auszugehen.

Gemeinhin sind die spätrömischen Hausrinder durchschnittlich größer als die Tiere der Eisen-

zeit<sup>228</sup>. Aufgrund des Erhaltungszustandes läßt sich dies für die Rinderknochen der Ausgrabung 2008 vom Nahekopf nur bedingt feststellen:

Bemerkenswert groß sind die Tali (Sprungbeine) (FNr. 114 und 404) [Tab. M3] aus latènezeitlichem beziehungsweise unsicher latènezeitlichen Zusammenhang. Von den Maßen her sind beide deutlich größer als die latènezeitlichen Tali aus dem Oppidum von Kastel<sup>229</sup>. Dort gab es aber nur relativ wenige und kleine messbare Rinderknochen. Vergleicht man sie dagegen mit den Messwerten der Rinder aus dem Oppidum von Manching<sup>230</sup>, so liegen sie noch in der latènezeitlichen Variationsbreite. Sie gehören aber auch in Manching zu den größeren Stücken. Möglicherweise handelt es sich um Sprungbeine von Stieren oder Ochsen. Die Messwerte sind gut mit denen des römerzeitlichen Sprungbeins vom Nahekopf [vgl. Tab. M18] und der Tali aus der römischen Großvilla von Borg<sup>231</sup> zu vergleichen.

Die übrigen Rinderknochen aus datierten Zusammenhängen finden keine Vergleiche, da es sich entweder um Jungtiere handelt oder um Zahnfunde, die gemeinhin nicht gemessen werden (Prämolaren und Molaren außer des M3 des Unterkiefers).

Der nicht datierbare Metatarsus FNr. 458 ist mit einer distalen Breite von 56,1 mm kleiner als das kleinste Vergleichsstück aus Borg<sup>232</sup>, allerdings noch größer als zwei besonders kleine Stücke aus dem Tempelbezirk von Dalheim (52,2 beziehungsweise 52,4 mm)<sup>233</sup>. Die Metatarsen aus der Großvilla von Reinheim sind dagegen meist erheblich größer<sup>234</sup>. Vergleicht man unser Stück mit denen aus Manching, so gehört es dort zu den größeren Stieren und Ochsen<sup>235</sup>. In unserem Fall erlauben die Maße somit keine zweifelsfreie Datierung, allerdings eine Geschlechtsbestimmung.

<sup>228</sup> Für Südwestdeutschland: Peters 1998, 47 ff.; für Gallien: Forest/Rodet-Belarbi 2002, 291 ff., bes. Abb. 6-7.

<sup>229</sup> Wustrow 2004b, 218.

<sup>230</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 91-93.

<sup>231</sup> Wustrow 2004a, Tab. 9.

<sup>232</sup> Wustrow 2004a, Tab. 12.

<sup>233</sup> Oelschlägel 2006, Tab. 3.

<sup>234</sup> Schoon 2005, Tab. A83.

<sup>235</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 96-98.

Die Knochen der Fleischwertklasse A machen am Rinderskelett durchschnittlich 46 % aus, Klasse B 42,1 % und Klasse C 11,9 %<sup>236</sup>. Für die Rinderknochen der Kampagne 2008 vom Nahekopf beträgt ihr Anteil: A 9,0 %, B 40,8 %, C 50,2 %. Damit sind die guten Fleischpartien deutlich unter- und die schlechten überrepräsentiert.

#### Hausschaf/Hausziege (*Ovis aries/Capra hircus*)

Die latènezeitlichen und römerzeitlichen Schafe und Ziegen wurden aufgrund des Durchbruchsgrades der Zähne und der Zahnabration frühestens im Alter von zwei Jahren geschlachtet, meistens deutlich darüber. Dies weist einmal auf die Haltung von Zuchttieren, andererseits auch auf Milch- und Wollwirtschaft. Vergleichbares ist in den Großvillen von Borg und Reinheim zu beobachten<sup>237</sup>. Eine Geschlechtsbestimmung war nicht möglich.

Im Gegensatz zum Rind zeigen die Schafe und Ziegen kaum eindeutige Größentrends von der Latène- zur Römerzeit an. Der M3 des Unterkiefers [Tab. M4] gehört in Manching zu den kleineren Zähnen<sup>238</sup> und ist auch deutlich kleiner als das römerzeitliche Stück vom Nahekopf [Tab. M20].

Verglichen mit den Ziegen aus dem römerzeitlichen Tempelbezirk Dalheim (L) gehört der römerzeitliche Unterkiefer-M3 vom Nahekopf [Tab. M20] zu den kleineren Tieren. Für die übrigen Zähne gibt es keine Vergleichswerte.

Das nicht datierbare Talusfragment 456 [Tab. M26] gehört mit einer distalen Breite von 20,5 mm zu den größten seiner Art in Manching und in Borg<sup>239</sup>.

Die Knochen der Fleischwertklasse A machen am Skelett der kleinen Wiederkäuer durchschnittlich 43,5 % aus, Klasse B 45,6 % und Klasse C 10,9 %<sup>240</sup>. Für die Knochen von Schaf beziehungsweise Ziege der Kampagne 2008 vom Nahekopf beträgt ihr Anteil: A 5,0 %, B 93,3 %, C 1,7 %. Diese sehr ungleichmäßige Verteilung ist dadurch bedingt, dass vor allem Kiefer- und Zahnreste der kleinen Wiederkäuer erhalten geblieben sind.

#### Hauschwein (*Sus domesticus*)

Besonders gute Aussagen lassen sich zum Schlachtalter der latènezeitlichen Schweine tref-

fen. Fünf Tiere wurden in einem Alter von zwei Jahren oder darüber geschlachtet, fünf zwischen 16 und 30 Monaten. Ein Tier wurde nach dem Zahnalter zwischen 10-16 Monaten geschlachtet. Der distal offene Humerus FNr. 67 weist auf ein unter 12 Monate altes Tier, also ein Ferkel oder Läufer Schwein. Die Altersverteilung deutet zum einen auf Schweinezucht, zum anderen auf eine Schlachtung im optimalen Alter von zwei bis drei Jahren<sup>241</sup>. Belegt sind aufgrund der geschlechtstypischen Eckzähne mindestens ein Eber und eine Sau.

Die beiden römerzeitlichen Schweinekiefer belegen aufgrund ihres Zahnentwicklungsgrades eine Schlachtung im Alter von 12-20 beziehungsweise 16-24 Monaten.

Die latènezeitlichen Oberkiefer-M3 [Tab. M8] gehören mit einer Länge von etwa 30 mm zu den durchschnittlich großen Zähnen in Manching<sup>242</sup>. Dies gilt auch für den latènezeitlichen Unterkiefer-M3 mit einer Länge von 30,7 mm<sup>243</sup>. Für die übrigen Zähne fehlen in der Literatur Vergleichsmaße. Aufgrund des Fragmentierungsgrades sind für das Postcranium der Schweine vom Nahekopf keine Aussagen möglich.

Die Knochen der Fleischwertklasse A machen am Schweineskelett durchschnittlich 44,6 % aus, Klasse B 44,1 % und Klasse C 11,3 %<sup>244</sup>. Für die Schweineknochen der Kampagne 2008 vom Nahekopf beträgt ihr Anteil: A 6,6 %, B 89,3 %, C 4,1 %. Diese schiefe Verteilung ist dadurch bedingt, dass die meisten erhaltenen und bestimmbar Skelettelemente des Schweines auf dem Nahekopf Kiefer- und Zahnreste sind.

<sup>236</sup> Schoon 2005, 47 Tab. 25.

<sup>237</sup> Schoon 2005, 72 ff; Wustrow 2004a, 35.

<sup>238</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 115.

<sup>239</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 134; Wustrow 2004a, Tab. 20.

<sup>240</sup> Schoon 2005, 70 Tab. 48.

<sup>241</sup> Uerpman 1997, 338; Peters 1998, 129 ff.

<sup>242</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 146.

<sup>243</sup> Boessneck u. a. 1971, Tab. 151. Seine Länge entspricht etwa der Durchschnittslänge des dritten Unterkiefermolaren der Schweine aus Borg (Wustrow 2004a, Tab. 37).

<sup>244</sup> Schoon 2005, 91 Tab. 67.

**Tab. M** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Messwerte der Tierknochen. Maße in mm, Gewicht in g, Alter entspr. Altersstufen nach Reichstein 1991.

1 Hausrind										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Sex	Alter	Grant	Gewicht	LM2	THM2
unsicher (lat.?)	404	M2 (UK)	r?	uv		≥9	K	6,0	23,3	≥13,6 31,1
lat.?	260	Prämolare (UK)		uv				2,0		-1,75

2 Hausrind								
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	KD	UD
lat.	487	Tibia		0/2/0	ad 00 (jung erw.)	41,0	≥20,1	≥80,0

3 Hausrind										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	GLI	GIm	TI	Bd
lat.	114	Talus	r	uv	ad	38,0	67,5	62,9	38,0	35,9
unsicher (lat.?)	404	Talus	r	uv	juv	18,0	≥53,1	≥30,4		34,5

4 Hausschaf/-ziege																							
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM3	BM3	KHM3	HM3	LM2	BM2	KHM2	HM2	THM2	LM1	BM1	KHM1	HM1	THM1		
lat.?	507	M1 oder P4 (OK)	r	uv	6-7	D	1,0										10,0	9,2	21,8				
lat.	388	M2 (OK)	l	uv		G	4,0					19,4	11,1	27,5									
unsicher (lat.?)	115	M2 (OK)	l	uv	5-6	AB	1,0					15,1	7,3										
lat.	21	M2 (OK)	l=F	uv	≥7	G	4,0					15,8	11,4	28,0									
lat.	66	M2 (OK)		uv	≥7	G	1,0					13,5	10,3	22,3									
lat.	88	M2 (UK)	l	uv	7++	H	3,0					13,7	7,5	19,6	29,2								
lat.	135	M2 (UK)	l	uv	6-7	E-F	4,0					16,8	9,1	34,5									
lat.	77	M3 (OK)	l	uv	≥7	E?	5,0	≥19,4	11,2	35,5													
lat.	88	M3 (UK)	l	uv	7++	H	4,0	20,7	7,4	23,0	≥30,1												
lat.?	268	Molar		uv	>4		1,0																
unsicher (lat.?)	20	Molar (OK)		uv	≥7	F	2,0																
unsicher (lat.?)	20	Molar (OK)		uv	≥7	E	2,0																

5 Hausschaf/-ziege												
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LP3/4	BP3/4	LP4	BP4	KHP4
lat.	112	P3 oder P4 (OK)		uv	≥7	FG	<1,0	8,8	7,9	19,1		
lat.	136	P3 oder P4 (UK)		uv	≥7	B	1,0	11,0	6,9	20,1		
lat.	88	P4 (UK)	l	uv	7++	J	<1,0			8,2	6,0	10,9

6 Hausschaf/-ziege																										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM3	BM3	KHM3	HM3	THM3	LM2	BM2	KHM2	HM2	THM2	LM1	BM1	KHM1	HM1	THM1	Maß 15a	Maß 15b	Maß 15c	Maß 7
lat.	152	Mand	r	(1)/2/3	7++(++)	MKH	19,0	21,5	≥7,7	20,8			12,1	7,4	13,0	27,5		10,6	6,8	6,9	17,4	32,5			17,5	69,5

7 Hausschal/-ziege									
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	TC	KD	UD
lat.	388	Radius	l	(2)	00 (ad)	4,0		15,9	≤47,0
lat.	86	Femur		Epi 1	-0	1,0	19,6		

8 Hausschwein																						
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LP	BP	KHP	LM3	BM3	KHM3	THM3	LM2	BM2	KHM2	THM2	LM1	BM1	KHM1	
lat.	142	P3 oder P4 (OK)	l	uv	7	AB	1,0	11,8	12,2	9,7												
lat.	388	M1 (OK)		uv	≥6	≥E	<1,0															7,1
lat.	141	M1 (UK)	l	uv	>3 (4-5)	D	<1,0								16,31	10,03	8,48					
lat.	137	M1 (UK)	l	uv	6+	G	2,0								14,5	8,3	≥27,6					
lat.	142	M1 oder M2 (OK)	l	uv	7	EF	<1,0															
lat.	142	M2 oder M3 (OK)	l	uv	7	DE	<1,0									≥16,3						
lat.	66	M2 oder M3 (OK)		uv	≥7	CD	2,0											PH 2,58 (Dm. 0,3)				
lat.	388	M2? (OK)		uv		BC	3,0							20,0	≥17,4	10,7		7,31				
lat.	66	M3 (OK)	l	uv	6-7	AB	6,0				30,1	17,9	13,3	A.2,27, Cb 1,17								
lat.	388	M3 (OK)		uv	6	E	3,0				>29,5	≥16,9	>14,2									
lat.	388	M3 (UK)	r	uv		BC	6,0				30,7	15,5	10,1									

9 Hausschwein																	
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht (<)	LM2	BM2	KHM2	LM1	BM1	KHM1	LP4	BP4	KHP4	THP4
lat.?	169	Mandibula	l	020	5	BCB	7,0	21,8	14,3	13,0	16,96	10,78	9,04	>14,76		≥14,37	P8-14

10 Hausschwein							
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Sex	Alter	Gewicht (<)
lat.	113	Maxilla	r	uv	W	≥7	8,0

LP1	LP2	LP3	BM3	gr. Dm. Caninus
7,6	11	Maß 26	15,5	14,4

11 Hausschwein							
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	Bp
unsicher (lat.?)	404	Metacarpus IV	l	(1)	+0 (Puge)	>1,0	13,3

12 Hausschwein							
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	KLC
lat.	388	Scapula	r	(12)	adP	3,0	17,0

13 Dachs												
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	Kronenhöhe	Höhe	gr. Dm.	kl. Dm.	äußere Kurvatur ges.	äußere Kurvatur Krone
lat.?	260	Caninus	l	v	ad	1,0	12,9	29,2	7,4	5,6	40,0	13,0

14 Dachs								
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Gewicht	LP4	BP4	KHP4
unsicher (lat.?)	404	Mandibula	I	(2)	3,0	15,5	7,4	5,9

15 Dachs								
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	LG	BG
unsicher (lat.?)	404	Scapula		(1)	ad	>1,0	21,1	12,7

16 Hausfönd										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM	BM	KHM
röm.	299	M2 oder M3 (OK)		uv	9+	H	17,0	30,0	≥21,7	≥34,3
röm.	253	M3 (OK)		uv	≥9	H	7,0			>31,0
röm.	205	Molar		uv	ad(7++)		1,0			27,8

17 Hausfönd										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LP4	BP4	KHP4
röm.	299	P4 (UK)	I?	uv	9	AB	4,0	18,3	10,8	21,6

18 Hausfönd																						
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Sex	Alter	Gewicht	Bp	GlöE	GB	KD	UD	GlI	GlM	TI	Im	Bd	BdoE	KH	KB	KU	
röm.	93	Os carpal 3 ?	r	uv		juv?	5,0			31,1												
unsicher (röm.?)	150	Metacarpus	r	(1/2)0		+0 (juv.)	43,0	47,5			≥23,4	≥71,0										
röm.	159	Pelvis	r	(12)0		juv	16,0												26,9	12,9	70,0	
röm.	204	Talus	I	uv	ad	ad	50,0						>67,4	62,4	38,0	34,8	>40,9					
röm.	155	Metatarsus	r	(1)23		+ (juv.)	115,0	≥50,0	190,0		25,0	86,0						52,4				

19 Hausfönd													
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Sex	Alter	Gewicht	Glpe	Bp	KD	Bd	Ld	MBS
röm.	155	Phalanx I	v	v	M (groß)	++	33,0	69,5	38,1	32,0	38,5		
röm.	155	Phalanx I	v	v	W? (klein)	++	23,0	61,5	≥31,0	27,2	29,3		
röm.	153	Phalanx I oder II	uv	uv	+0	6,0			≥25,3	≤23,3			
röm.	155	Phalanx III	uv	uv	MP (groß)	+	21,0				57,1	>28,9	
röm.	155	Phalanx III	uv	uv	+	7,0						>22,5	
röm.	204	Phalanx III	uv	uv	juv	3,0						≥20,7	

20 Hausschat/-zlege																														
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht (-)	LM3	BM3	KHM3	HM3	LM2	BM2	KHM2	HM2	THM2	LM1	BM1	KHM1	HM1	THM1	LP4	BP4	KHP4	HP4	THP4	LP3	BP3	KHP3	
röm.	77	M2 (OK)	I	uv	≥7	G	4,0					15,6	12,1	31,4																
röm.	65	M3 (OK)	r	uv	≥7	E-G	5,0	17,7	11,3	34,5	Apal 2,41, C10,0-11,7																			
röm.	165	M3 (UK)	I	uv	7+	G	6,0	23,4	8,1	37,7																				
röm.	205	Molar	uv	ad?			0,5																							
röm.	82	Mand	I	020	7+	GHGG-HG	16,0	23,1	8,7	43,7		15,6	8,6	34,4			13,1	7,9	22,4			9,7	6,7	17,2		7,9	6,4	9,9		



21 Hausschaf/-ziege								
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	KD	UD
röm.	96	Radius	r	020	00	4.0	16.1	43.0
röm.	331	Tibia	l	(12)0	juv 00	5.0	11.9	

22 Hausschwein										
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Sex	Alter	Gewicht	gr. Dm.	kl. Dm.	Maß 8
röm.	276	Caninus (UK)	l	uv	W	ad?	4.0	11.8	7.6	
röm.	149	Mandibula	r	020		67	34.0	>23.9	15.8	22.8
									14.9	8.6
									28.1	2.7
										262.4

23 Hausrind																									
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM	BM	KHM	LM3	BM3	KHM3	THM3	LM2	BM2	KHM2	HM2	THM2	LM1	BM1	KHM1	HM1	Maß 21	
unsicher	408	M1 (OK)	l	uv	≥9+	JK	15.0								23.5	23.5	25.2	41.0							
unsicher	408	M2 (OK)	l	uv	≥9+	I	35.0								31.2	25.0	39.0	>56.0	-4.1Apal/Bpal.-9.68						
unsicher	408	M3 (OK)	l	uv	≥9+	JK	40.0				33.5	24.4	45.0	2.3Ab											
unsicher	522	Molar	uv	uv	≥9+		5.0		>12.2	41.8															
unsicher	408	Maxilla	l	uv	≥9+		24.0																	85.9	

24 Hausrind								
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	Bp	Bd
unsicher	458	Metatarsus	l	02)3	0+	72.0		56.1
unsicher	407	Tibia	r	(1)00	+0	107.0	91.9	

25 Hausschaf/-ziege																												
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht (<)	LM	BM	KHM	LM3	BM3	KHM3	THM3	LM2	BM2	KHM2	HM2	LM1	BM1	KHM1	HM1	LP2	BP2	KHP2	HP2	THP2	
unsicher	379	M1 (UK)	r	uv	≥7	H	2.0												11.89	7.09	15.1	26.66						
unsicher	379	M2 (UK)	r	uv	≥7	GH	3.0								14.0	7.4	26.5											
unsicher	284	M2/3 (OK)	l	uv	≥7	G	5.0	15.5	12.8	33.8																		
lat./röm.	189	M3 (OK)	l	uv	7+	G-H	3.0				17.7	10.9	26.3	1.43-2.59Bbuucc. 1.73Apal														
unsicher	434	M3 (OK)	l	uv	7	CD	6.0				17.9	11.4	≥36.8															
unsicher	379	M3 (UK)	r	uv	≥7	GH	5.0				23.5	8.5	35.7	4.31, 6.06, 22.9														
unsicher	408	P2 (OK)	l	(v)	≥7+	G	2.0															9.1	8.4	24	26.3	1.98		

26 Hausschaf/-ziege									
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Gewicht	KD	UD	Bd
unsicher	379	Radius		02)0	juv 00	2.0	13.3	37.0	
unsicher	379	Radius		02)0	juv 00	2.0	13.8	37.8	
unsicher	379	Tibia	r	02)3	0+	5.0		23.6	
unsicher	407	Tibia?		020	ad?	9.0	11.2	43.0	
unsicher	438	Talus	l	uv	juv.-erw.	3.0		20.5	

27 Hausschwein											
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM2	BM2	KHM2	THM2
unsicher	457	M2 (UK)		uv	5	B	4,0	21,9	12,7	10,1	2,43, 4,24, 5,84 (unteres/mittleres Drittel)

28 Haushund														
Datierung	LZ	Kn	Seite	Erhaltung	Alter	Grant	Gewicht	LM2	BM2	LP4	BP4	KHP4	HP4	THP4
unsicher	451	Maxilla	1	uv	ad	AB	5,0	8,6	6,7					
unsicher	459	P4 (OK)	1	uv	ad	AB	2,0			17,65	7,53	14,7	24,2	-2,01 -3,36 -5,49 -9,49

### Haushund (*Canis familiaris*)

Aufgrund der wenigen Fragmente sind keine Aussagen zur Größe der auf dem Nahekopf gehaltenen Hunde möglich. Die Zahnentwicklung und der Abrasionsgrad der Zähne<sup>245</sup> weisen auf ausgewachsene, aber nicht besonders alte Hunde. Eine Geschlechtsbestimmung ist nicht möglich. Da Schnittspuren nicht beobachtet wurden, ist eine Verwendung in der Küche wenig wahrscheinlich. Vermutlich dienten die Tiere als Wach- und Hütehunde.

### Wildtiere

Der Dachs (*Meles meles*) ist durch ein Unterkieferfragment (FNr. 404), einen Unterkieferzahn (FNr. 260) und zwei Halswirbel (Epistropheus, caudaler Halswirbel; FNr. 404) sowie ein Schulterblattfragment mit Cavitas glenoidalis (FNr. 404) nachgewiesen [Abb. 48-51]. Alle Stücke gehören zu einem Tier und stammen eindeutig aus einem latènezeitlichen Kontext. Die Zähne gehören zu einem Tier mit abgeschlossener Zahnbildung.

Die geringe Zahnabration deutet auf ein jüngeres Tier<sup>246</sup>. Die Dauermolaren brechen beim Dachs mit 4 Monaten durch<sup>247</sup>. Das Mindestalter kann für den Unterkiefer mit 5-12 Monaten veranschlagt werden. Für den Verknöcherungsstatus der Grund- und Deckplatten der Halswirbel liegen keine Altersangaben vor. Habermehl<sup>248</sup> vermutet, dass Dachse mit 20-28 Monaten ausgewachsen sind, wenn die Epiphysen der Tibien vollständig verschlossen sind. In unserem Fall liegt wohl ein Alter zwischen 6 und 12 (24) Monaten vor, ohne dass sich dies genauer eingrenzen lässt.

Der Vergleich unserer Messwerte mit denen der Dachse aus Twann deutet an, dass es sich um ein Weibchen handeln könnte. Die Werte aus Tabellen M13-15 liegen jeweils im kleineren Cluster der Messwerte aus Twann<sup>249</sup>.

Zerlegungs- oder Schnittspuren sind nicht vorhanden. Die Tatsache, dass außer Schädelknochen auch Halswirbel und ein Scapulafragment vorhanden sind, könnte auf ein ganzes Tier weisen, das hier vergraben wurde oder in seinem Bau verendete.

Dachse sind in Europa weit verbreitet und besiedeln unterschiedliche Biotope, bevorzugt lichte Laubwälder, aber auch Flussauen. Dies bedeutet, sie kommen „in strukturierten Landschaften mit Waldrändern und Feldgehölzen“ vor, nicht jedoch in Feuchtgebieten und Wäldern ohne größere Lichtungen<sup>250</sup>. In Ersteren legen sie ausgedehnte Baue an.

In eisenzeitlichen Fundkomplexen sind Dachsknochen erheblich seltener als in römerzeitlichen Kontexten: Auf der späthallstattzeitlichen Heuneburg waren nur zwei der knapp 200 000 untersuchten Tierknochen solche vom Dachs<sup>251</sup>. Im Oppidum Manching war der Dachs noch seltener: Unter 388 924 Tierknochen der Kampagnen 1955-1963 wurden nur ein Schädel und ein Ulnafragment eines Dachses gefunden<sup>252</sup>; die osteologischen Untersuchungen der Tierknochenfunde aus den jüngeren Kampagnen ergaben keinen weiteren Dachs<sup>253</sup>. Im Oppidum Altenburg-Rheinau, wo immerhin 41 914 Knochen geborgen und 38 471 tierartlich bestimmt werden konnten<sup>254</sup>,

<sup>245</sup> Horard-Herbin 1997, Abb. 142.

<sup>246</sup> Lüps u. a. 1987.

<sup>247</sup> Habermehl 1985, 119.

<sup>248</sup> Habermehl 1985, 120.

<sup>249</sup> Grundbacher u. a. 1990, Abb. 1.13; 1.17-18.

<sup>250</sup> Schoon 2005, 142.

<sup>251</sup> Driesch/Boessneck 1989, Tab. 1-3.

<sup>252</sup> Boessneck 1958, 18; 54 f. Abb. 2; Boessneck u. a. 1971, 101.

<sup>253</sup> Schäffer/Steger 1985, Tab. 1: 16 170 Fragmente.

<sup>254</sup> Moser 1986, 9; 101.

wurde der Dachs nicht nachgewiesen. Auch in der in den Ardennen gelegenen Großsiedlung *Acy-Romance* fehlt unter mehr als 140 000 Tierknochen der Dachs<sup>255</sup>. In den *Oppida* und offenen Siedlungen der Auvergne fehlt er unter 160 000 Knochenfragmenten ebenfalls<sup>256</sup>.

Aus dem eisenzeitlichen Mitteldeutschland sind insgesamt fünf Dachsknochen bekannt<sup>257</sup>: In der ältereisenzeitlichen bis älterkaiserzeitlichen Siedlung Werlaburgdorf/Liet fand sich ein Hirnschädel unter 621 Knochenfragmenten<sup>258</sup>. In Nörten-Hardenberg war es einer von 680<sup>259</sup> und in Jüchsen drei von 11 930 Säugetierknochen<sup>260</sup>. In eisenzeitlichen Siedlungen Westdeutschlands scheinen Dachsknochen bislang zu fehlen, doch ist hier der Forschungsstand unzureichend.

In römischen Fundorten ist der Dachs deutlich häufiger. In Reinheim-Bliesbruck wurden insgesamt zehn Dachsknochen gefunden. Sie sind dort, in Haus Bürgel, der Kaiservilla von Bad Kreuznach, Bad Wimpfen, Sponeck, *Sablonetum*/Ellingen, Rainau-Buch, *Quintana*/Künzing und auf dem Magdalensberg belegt<sup>261</sup>.

Die Seltenheit des Dachses unter den archäologischen Tierknochenfunden entspricht dem anderer marderartiger Raubsäuger (Marder, Hermelin, Mauswiesel). Ob es sich um eine Überlieferungslücke oder tatsächlich um eine geringere Jagd auf diese Tiere handelt, ist unbekannt<sup>262</sup>. Umstritten ist ein vergleichsweise dünner Besatz in prähistorischer Zeit. Manche Autoren vermuten eine Verbreitung wie in der Gegenwart.

Degerbøl<sup>263</sup> konnte für Dänemark eine Größenzunahme der Dachse seit dem Neolithikum nachweisen. Für Mitteleuropa deutet sich Vergleichbares an. So konnten B. Grundbacher und Mitarbeiter<sup>264</sup> eine Größenzunahme von etwa 5 % in einem Zeitraum von 5 500 Jahren nachweisen. Unser Dachs kann zu dieser Frage nichts beitragen. Die Maße [Tab. M13-15] liegen meist im mittleren Bereich der neolithischen Tiere aus Twann<sup>265</sup>. Allenfalls die Höhe des Unterkiefers zwischen P4 und M1 liegt etwas über dem Durchschnitt von Twann, aber deutlich unter dem Durchschnittswert rezenter Tiere<sup>266</sup>.

In der Antike<sup>267</sup> und bis in die Neuzeit wurden Dachsspeck, -fleisch und -blut für medizinische Anwendungen verwendet<sup>268</sup>. Der Dachs wurde

aber auch ob seines süßen Fleisches gegessen<sup>269</sup>. Insbesondere das Körperfett war von Interesse. Dessen Anteil ist bei den Weibchen höher als bei den Männchen.

Der in augusteischer Zeit lebende Schriftsteller Grattius Faliscus erwähnt in seinem Hunde- und Jagdbuch *Cynegeticon* (Die Jagd) die Verwendung des grauen Dachsfells zur Herstellung von Jagdhüten (*niteant canaque e maele galeri*) sowie als Hundehalsband (*collaribus ergo sunt qui lucifugae cristas inducere maelis*)<sup>270</sup>.

Auch der prähistorische Mensch ist als Nutzer von Fell und Fasern belegt. Vornehmlich wurden wohl Dachsfelle benutzt, obgleich hierfür nur wenige prähistorische Nachweise vorliegen. Auf und unter der Kline aus dem Prunkgrab von Hochdorf konnte U. Körber-Grohne kleine Fragmente von Dachsfellen nachweisen<sup>271</sup>. Weiterhin wurden Dachshaare mit anderen tierischen Fasern versponnen, wie ebenfalls in Hochdorf nachgewiesen werden konnte<sup>272</sup>.

Welchem Zweck unser Dachs diene, bleibt aufgrund fehlender Schnittspuren an den Knochen offen. Denkbar ist auch ein Zufallsbefund, wo ein (subrezent?) Tier einen Bau in der latènezeitlichen Schicht angelegt hatte und dort verendet ist. Eine <sup>14</sup>C-Analyse wäre zum Ausschluss einer nach-latènezeitlichen Datierung wünschenswert.

<sup>255</sup> Méniel 1998, 48; 110; 152-155.

<sup>256</sup> Foucras 2011.

<sup>257</sup> Döhle 2006.

<sup>258</sup> Boessneck/Wiedemann 1972, 383 Tab. 2; 399.

<sup>259</sup> Reichstein 1989, 152 f.

<sup>260</sup> Barthel 1994.

<sup>261</sup> Schoon 2005, 142.

<sup>262</sup> Döhle 2006.

<sup>263</sup> Degerbøl 1933.

<sup>264</sup> Grundbacher u. a. 1990, 104 f.

<sup>265</sup> Grundbacher u. a. 1990, Abb. 1.13; 1.17-18; Tab. 2.

<sup>266</sup> Grundbacher u. a. 1990, Tab. 2.

<sup>267</sup> Ausführlich beschäftigt sich ein Traktat mit den zahlreichen medizinischen Anwendungen des Dachses (Pfister 1938).

<sup>268</sup> Keller 1909-1913, 174; Riegler 1930, Sp. 131-132.

<sup>269</sup> Becker 1989, 13.

<sup>270</sup> Duff/Duff 1934.

<sup>271</sup> Körber-Grohne 1988, 76-78; Abb. 3-4.

<sup>272</sup> Körber-Grohne 1988, 76; 78 Abb. 4b.

Heute bildet der Dachs eine Gefahr für weidende Rinder, da er ein Reservoir für Rindertuberkulose darstellt<sup>273</sup>. Wie weit dieses Reservoir aber in die Vergangenheit zurückreicht, ist völlig unbekannt. Man muss wahrscheinlich auch für prähistorische Zeit mit dieser Möglichkeit rechnen. Da aber die Dachspopulationen sehr weit verstreut lebten, hatte dies vielleicht nur geringe Auswirkungen auf den Nutzviehbestand.

#### *Erhaltung/Taphonomie*

Wie oben bereits beschrieben, sind die Rinderknochen am besten erhalten; dabei ist das postcraniale Skelett repräsentativ vertreten. Schädel- und Zahnreste machen bei den Rinderknochen 22,3 % des Gewichts aus. Der Anteil dieser Elemente am vollständigen Rinderskelett beträgt 14,9 %<sup>274</sup>. Bei den übrigen Nutztieren finden wir auf dem Nahekopf dagegen eine völlig abweichende Verteilung: Bei den kleinen Wiederkäuern sind 73,8 % der bestimmaren Knochen nach dem Gewicht Schädel- und Zahnreste, bei den Schweinen sind es gar 85,3 %. Bei vollständigen Skeletten machen diese Knochen nur 21,9 % beziehungsweise 23,7 % des Gesamtgewichtes aus. Dies spiegelt vor allem die vergleichsweise gute Erhaltung der Zahnreste wider.

Eine andere Möglichkeit, die Erhaltung der verschiedenen Skelettelemente, aber auch weitergehende Fragen zu untersuchen, stellt die Korrespondenzanalyse dar. Sie ist ein heuristisches Verfahren in der Datenanalyse. Untersuchen wir mit ihr die auf dem Nahekopf vertretenen Tierarten und die Häufigkeit ihrer Skelettelemente [Tab. 5], so zeigen sich deutliche Unterschiede in der Repräsentanz [Abb. 53]. Das Rind ist mit fast allen Skelettelementen vertreten und findet sich im unteren linken Quadranten. Hier sind vor allem die Extremitätenenden vorhanden, die die schlechteste Fleischklasse C und damit überwiegend Schlachtabfälle darstellen. Diese Knochen sind beim Rind relativ groß und massiv. Dadurch besitzen sie eine größere Chance, erhalten zu bleiben und bei der Ausgrabung aufgesammelt zu werden, als bei den übrigen Arten.

Die kleinen Wiederkäuer dagegen sind vor allem durch Zahnreste belegt, insbesondere durch die Oberkieferzähne. Hund und Schwein sind vor allem durch Kieferreste vertreten. Der Dachs ist

nur durch wenige Skelettelemente in geringer Anzahl belegt, vor allem durch Wirbel und den Caninus (Eckzahn). Daher findet er sich am rechten Ende des Diagramms.

#### *Spuren von Manipulation*

Aufgrund des mäßigen Erhaltungszustandes sind Hieb- und Schnittspuren nur gelegentlich erkennbar [Tab. 7]. Sie sind ausschließlich an den Knochen der Haustierarten Rind, Schaf/Ziege und Schwein vorhanden. Diese Spuren stehen im Zusammenhang mit der Zerlegung und Entfleischung der Tiere. Schlachts Spuren im eigentlichen Sinne waren erhaltungsbedingt nicht zu beobachten.

#### *Brandspuren*

Brandspuren wurden beim Hausrind und Hauschwein nachgewiesen [Tab. 7]. Bemerkenswert sind die Brandspuren an den Zähnen des Rindes FNr. 408, die ausschließlich auf die aus den Alveolen hervor ragenden Zahnkronen und den äußeren Zahnhalteapparat beschränkt sind [Abb. 34-36]. Diese Veränderungen wurden vermutlich dadurch verursacht, dass der Oberschädel sich eine Zeitlang im Feuer befunden haben muss. Ob dies intentionell geschah, um beispielsweise anhaftendes Fleisch und das Gehirn zu garen, oder Zufall war, ist nicht mehr zu klären.

#### *Bissspuren*

Bissspuren wurden an Knochen von allen Haustieren beobachtet [Tab. 7]. Dabei überwiegen von Caniden hervorgerufene Spuren. In zwei undatierten Fällen (FNr. 155 und 379) sind wohl auch Nagerspuren vorhanden [Abb. 52]. Ein Unterkieferfragment (FNr. 170) weist zahlreiche punktförmige Impressionen auf. Dabei handelt es sich vermutlich um Eindrücke der Eckzähne eines Caniden; differentialdiagnostisch sind allerdings auch Fraßspuren von Schnecken nicht gänzlich auszuschließen<sup>275</sup>.

<sup>273</sup> Anderson/Trewhella 1985; Donnelly u. a. 2003.

<sup>274</sup> Schoon 2005, 47 Tab. 25.

<sup>275</sup> Vgl. Teegen 2014, Abb. 4.

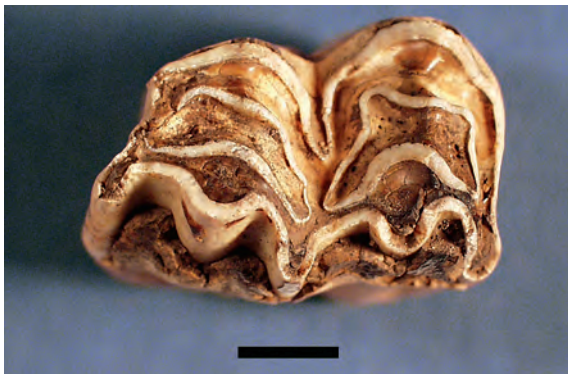
**Tab. 7** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Spuren von Manipulationen an Knochen, nach Perioden getrennt.

Tier	Eisenzeit				Römerzeit				undatiert			
	HS	SS	BS	Biss	HS	SS	BS	Biss	HS	SS	BS	Biss
Rind	3	1		1	4	3		2	3	1	4	1
Schaf/Ziege				1		1						1
Schwein	1	1	1	1	1							
Hund												
Größe wie Rind/Pferd									1	1		1
Größe wie Schwein/Schaf/Ziege				1				2				1

**Biss** Bissspur. **BS** Brandspur. **HS** Hackspur. **SS** Schnittpur.



**34-35** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Hausrind (FNr. 408), Oberkieferzähne (P3-M3) der linken Seite. Ansicht von buccal und palatinal. Die Kronen der Zähne weisen Brandspuren auf, der Zahnzement ist dunkel verfärbt und z. T. abgeplatzt. Länge des Maßstabs 1 cm.



**36** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Hausrind (FNr. 408), Oberkiefermolar mit leichter Zementhypoplasie und Brandspuren. Länge des Maßstabs 1 cm.

Das Vorhandensein von Bissspuren belegt eindeutig, dass die Schlacht- und Speiseabfälle für Caniden und andere Tiere, zum Beispiel Schweine, zugänglich gelegen haben müssen, bevor sie eingesedimentiert sind. Dies ist in prähistorischen, aber auch heutigen ländlichen Siedlungen<sup>276</sup> ein völlig normaler Befund.

#### Spuren krankhafter Veränderungen

Aufgrund des sehr fragmentarischen Erhaltungszustandes wurden Spuren krankhafter Veränderungen nur gelegentlich nachgewiesen. Diese Veränderungen konzentrieren sich auf Zähne und Schädel. Sie sind, nach Zeiten und Tierarten getrennt, in den Tabellen 8-10 aufgeführt.

#### Schädel

Entzündungen des Zahnhalteapparates (Parodontitis) wurden bei allen Haustieren nachgewiesen [Tab. 8-10]. Gelegentlich standen sie auch mit dem Zahndurchbruch in Verbindung. Bei dem nicht datierbaren Hundeoberkiefer FNr. 451 ist auch eine Taschenbildung festzustellen.

Bei dem nicht datierbaren Rind FNr. 408 wurde neben einer Parodontitis eine periphere Stomatitis nachgewiesen [Abb. 37]. Diese wurde mög-

<sup>276</sup> Frisch/Teegen 2006, 1 f.

**Tab. 8-10** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Spuren von krankhaften Veränderungen.**Tab. 8 Eisenzeit**

Tier	TSH	PSH	WH	Zahnst.	Hyperz.	Paro.	Tasche	Stom.	Nase	Sin.	Can.
Rind	1		2								
Schaf/Ziege	1			4	2	1					
Schwein	2	3		3		2					
Hund									1		

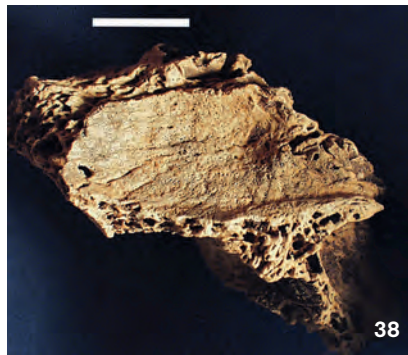
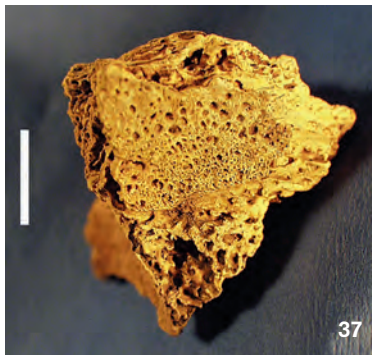
**Tab. 9 Römerzeit**

Tier	TSH	PSH	WH	Zahnst.	Hyperz.	Paro.	Tasche	Stom.	Nase	Sin.	Can.
Rind	1										
Schaf/Ziege	1					1					
Schwein	2			1							
Hund											

**Tab. 10 Undatierbar**

Tier	TSH	PSH	WH	Zahnst.	Hyperz.	Paro.	Tasche	Stom.	Nase	Sin.	Can.
Rind			3			1		1		1	1
Schaf/Ziege	4			2							
Schwein	1										
Hund			1		1	1	1				

**Can.** Veränderungen im Canalis infraorbitalis. **Hyperz.** Hyperzementose. **Paro.** Parodontopathien. **PSH** punktförmige Schmelzhypoplasien. **Sin.** Sinusitis maxillaris. **Stom.** Stomatitis. **TSH** transversale Schmelzhypoplasien. **WH** Wurzelhypoplasien. **Zahnst.** Zahnstein.



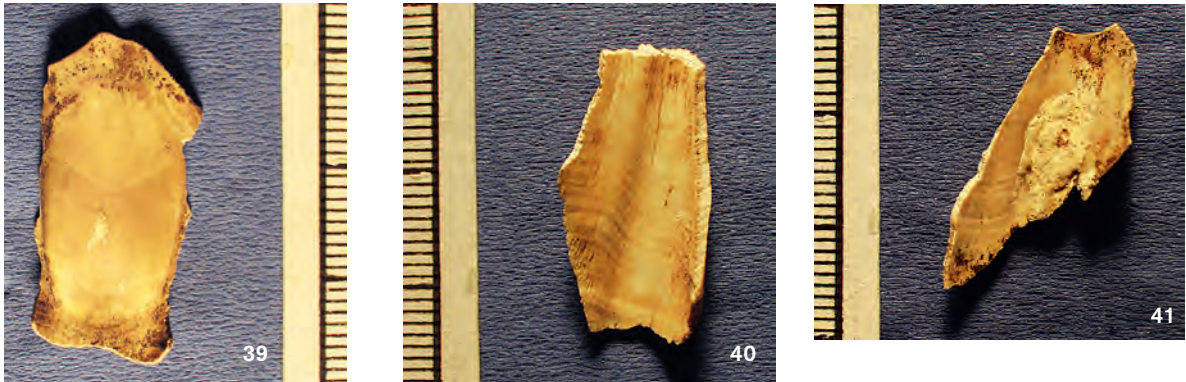
**37-38** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. **37** Hausrind (FNr. 408), Oberkiefer-Alveolenfragment mit Spuren einer Parodontitis. Länge des Maßstabs 1 cm. **38** Hausrind (FNr. 408), Oberkieferfragment, Ansicht von palatinal mit Resten einer peripheren Stomatitis. Länge des Maßstabs 1 cm.

licherweise durch eingekaute Pflanzenhalme verursacht. Derartige Veränderungen am Harten Gaumen werden sowohl bei prähistorischen<sup>277</sup> wie rezenten Rindern<sup>278</sup> nicht selten beobachtet. Das gleiche Tier wies darüber hinaus eine Entzündung mit verstärkter Gefäßeinsprossung im Canalis infraorbitalis auf [Abb. 38]. Auch war eine Kieferhöhlenentzündung (Sinusitis maxillaris) vorhanden.

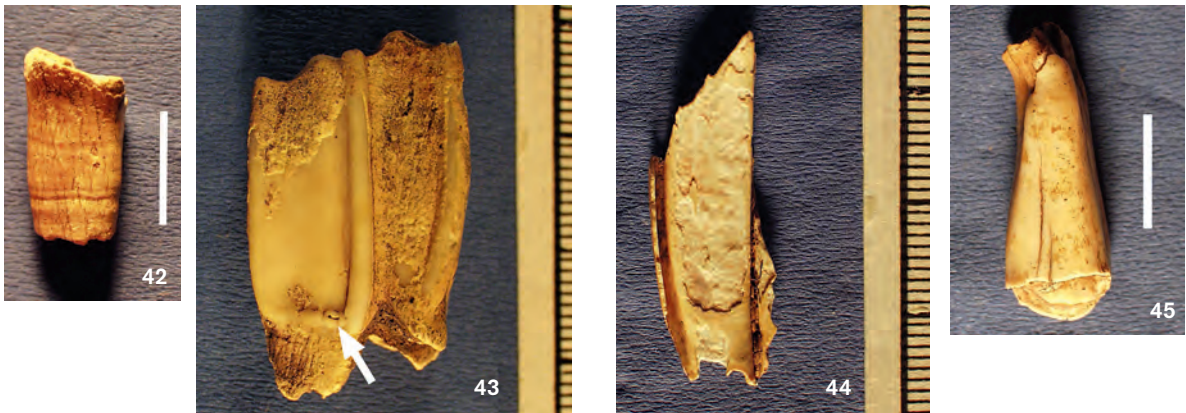
Möglicherweise handelt es sich um einen fortgeleiteten Prozess aus einer Entzündung des Alveolarfaches, wie es durch unregelmäßige, verstärkte Porosierung der Alveolarwandung und eine Hyperzementose vermutet werden kann.

<sup>277</sup> Teegen 2006.

<sup>278</sup> Teegen/Schultz 1998. – Teegen/Wussow 2002.



**39-41** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Hausrind (FNr. 205), Schmelzlamellen von Molaren mit Schmelzhypoplasien.



**42-45** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. **42** Hausrind (FNr. 260), Zahnwurzelfragment mit ausgeprägten Hypoplasien. Länge des Maßstabs 1 cm. **43** Hausschaff-ziege, zweiter Unterkiefermolar der rechten Seite (FNr. 189) mit zwei basalen transversalen Schmelzhypoplasien (Pfeile). Ansicht von lingual. Länge des Maßstabs 1 cm. **44** Hausschaff-ziege, Schmelzlamelle eines Molaren (FNr. 205). Länge des Maßstabs 1 cm. **45** Hausschaff-ziege (FNr. 408), zweiter Oberkieferprämolare (P2) der linken Seite mit basaler Schmelzhypoplasie. Länge des Maßstabs 1 cm.

Zahnsteinbeläge wurden bei Schweinen und Schafen beziehungsweise Ziegen beobachtet. Diese Beläge können auch zur Entzündung des Zahnhalteapparates (Parodontitis) und Reduktion des Kieferknochens führen.

#### Schmelz- und Wurzelhypoplasien

Störungen in der Zahnentwicklung können sich in Form von Schmelz- und Wurzelhypoplasien manifestieren. Da diese sich im Laufe des Lebens nicht mehr verändern, allenfalls abgekaut werden, lassen sie sich auch bei erwachsenen Tieren feststellen.

Bei den Wiederkäuern und den Pferden werden die Zähne im Laufe des Lebens mit dicken Schichten von Zahnzement ummantelt. Dieser Prozess erfolgt ungefähr im Jahresabstand und überlagert die Schmelzveränderungen. Da die Zähne vom Nahekopf meist schlecht erhalten sind, ist der Zement oftmals postmortal abgebaut worden. Dadurch können diese Zahnentwicklungsstörungen relativ einfach befundet werden [Abb. 39-46].

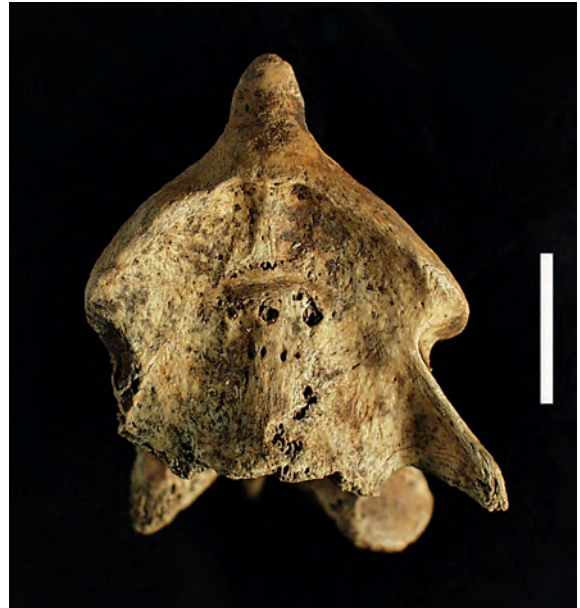
Transversale Schmelzhypoplasien wurden bei allen Nutztieren nachgewiesen [Tab. 8-10; Abb. 39-41; 43-44]. Die basal gelegenen Hypoplasien an einem



**46-48** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. **46** Hausschaff-zeige, dritter Unterkiefermolar der rechten Seite mit zwei basalen transversalen Schmelzhypoplasien (Pfeile). Ansicht von buccal. **47** Hausschwein (FNr. 14), erster Molar. **48** Dachshund (FNr. 260), Unterkiefercaninus der rechten Seite. Länge des Maßstabs 1 cm.



**49-50** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Dachshund (FNr. 404). Mandibulafragment der linken Seite mit Zahn M1 von buccal und occlusal. Länge des Maßstabs 1 cm.



**51** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Dachshund (FNr. 404). Epistropheus von ventral, die Grundplatte ist noch nicht verknöchert. Länge des Maßstabs 1 cm.



**52** Frauenberg, Nahekopf. Grabung 2008. Unbekannte Tierart (FNr. 379). Bisspuren. Länge des Maßstabs 1 cm.



dritten Molaren der kleinen Wiederkäuer sind gegen Ende des Kronenwachstums entstanden, wohl mit 22-24 Monaten<sup>279</sup>. Aufgrund des überwiegenden Geburtstermins Ende des Winters/Anfang des Frühjahrs ist die Schmelzbildungsstörung wohl im ausgehenden zweiten Winter aufgetreten. Punktförmige Veränderungen fanden sich bei Rindern und Hunden.

Bei dem Zahn FNr. 189 befindet sich eine basisnahe Impression am mesialen Pfeiler auf der palatinalen Seite; buccal ist der apikale Abschluss des Schmelzes am distalen Pfeiler unregelmäßig verdickt und weist einen Lochdefekt auf [Abb. 43]. Auf der Occlusalfläche finden sich punktförmige Vertiefungen im Zement, was auf eine grenzwertige Zementhypoplasie hinweisen könnte.

Wurzelhypoplasien fanden sich ebenfalls beim Hausrind und Haushund [Tab. 8-10; Abb. 42].

#### Tierhaltung

Wie oben beschrieben kann die Mindestindividuenzahl auf vier Rinder, drei bis vier kleine Wiederkäuer und drei Schweine geschätzt werden [Tab. 4; 6]. Gegenwärtig ist nicht zu ermitteln, ob diese Tiere einem oder mehreren Höfen im Siedlungsbereich zuzuweisen sind. Bislang wurden auf dem Nahekopf keine Pferdeknöchel osteologisch nachgewiesen. Dennoch ist in einer befestigten Höfensiedlung wie dem Nahekopf beziehungsweise in seiner näheren Umgebung von einer Pferdehaltung auszugehen. Diese ist jedoch nicht quantifizierbar.

In einer kürzlich erschienen Arbeit hat sich der Verfasser mit dem möglichen Raumbedarf eisenzeitlicher Höfe im Hunsrück befasst<sup>280</sup>. Demnach ist für einen Hof mit mindestens zwei Rindern von einem Flächenbedarf von 6-11 ha auszugehen<sup>281</sup>. Die vorstehend erwähnten vier osteologisch nachgewiesenen Rinder benötigen eine Weidefläche von mindestens 6-16 ha<sup>282</sup>.

Vom Platzangebot auf der Befestigung Nahekopf ausgehend, kann angenommen werden, dass hier (zumindest kurzfristig in Zeiten politischer Unruhen etc.) eine Reihe von Rindern gehalten werden konnte, wahrscheinlich mindestens die Zuchttiere. Dies gilt entsprechend für die Schafe und Ziegen. Die Schweine sind als Allesfresser zu vernachlässigen.

#### Regionaler Vergleich

Für einen regionalen Vergleich wurden die Haustierzahlen vom Nahekopf (Grabung 2007 und 2008) mit denen anderer latènezeitlicher und römischer Haustierknochenkomplexe aus dem Treverer- und Mediomatriker-Gebiet verglichen [Abb. 53-54; Tab. 11]<sup>283</sup>. Ausgewertet wurden die Daten mit den multivariaten Analyseverfahren der Korrespondenz- und Clusteranalyse.

Mit Hilfe dieser Verfahren lässt sich nicht nur die Ähnlichkeit der untersuchten Knochenkomplexe untersuchen [Abb. 54], sondern auch die Datenstruktur [Abb. 55].

Auffällig ist, dass die Clusteranalyse der Häufigkeiten der Haustiere eine Zweiteilung des Datensatzes zeigt [Abb. 54]: Das eine Cluster umfasst die Tempelinventare und das Gräberfeld Wederath-Belginum. Hier überwiegen vor allem Schweine und kleine Wiederkäuer [vgl. Tab. 11]. Das andere Cluster umfasst die Siedlungen und Großvillen. Hier sind die vorherrschenden Nutztierarten vor allem Rind und Schwein. Bemerkenswert ist, dass es ein spätlatènezeitlich-frühhömisches Teilcluster gibt: Es umfasst die Fundorte Reinheim-Horres, Kastel-Stadt und den Nahekopf. Dieses Bild bleibt stabil, wenn die jüngst publizierten Tierknochen aus der spätlatènezeitlichen bis frühhömischen Siedlung auf dem Martberg<sup>284</sup> herangezogen werden [Abb. 54].

<sup>279</sup> Die Krone des 3. Molaren wird bei Schafen zwischen 12 und 24 Monaten ausgebildet (Weinreb/Sharav 1964, 898 Tab. 1)

<sup>280</sup> Teegen u. a. 2014.

<sup>281</sup> Flächenbedarf wie folgt (Teegen u. a. 2014, Tab. 8): Hof 0,1 ha, Anbaufläche für 6 Personen 3,0 ha, Weidefläche je Rind 1,5-4 ha. Diese Angaben sind Mindestschätzwerte. Darin ist keine Überschussproduktion enthalten, sondern nur die reine Subsistenz.

<sup>282</sup> Die Schätzungen von Ebersbach 2003, 84 für bandkeramische Rinder ist wohl zu hoch. Nach ihrem Ansatz käme man auf eine Weidefläche von mindestens 28-40 ha für diese Rinder.

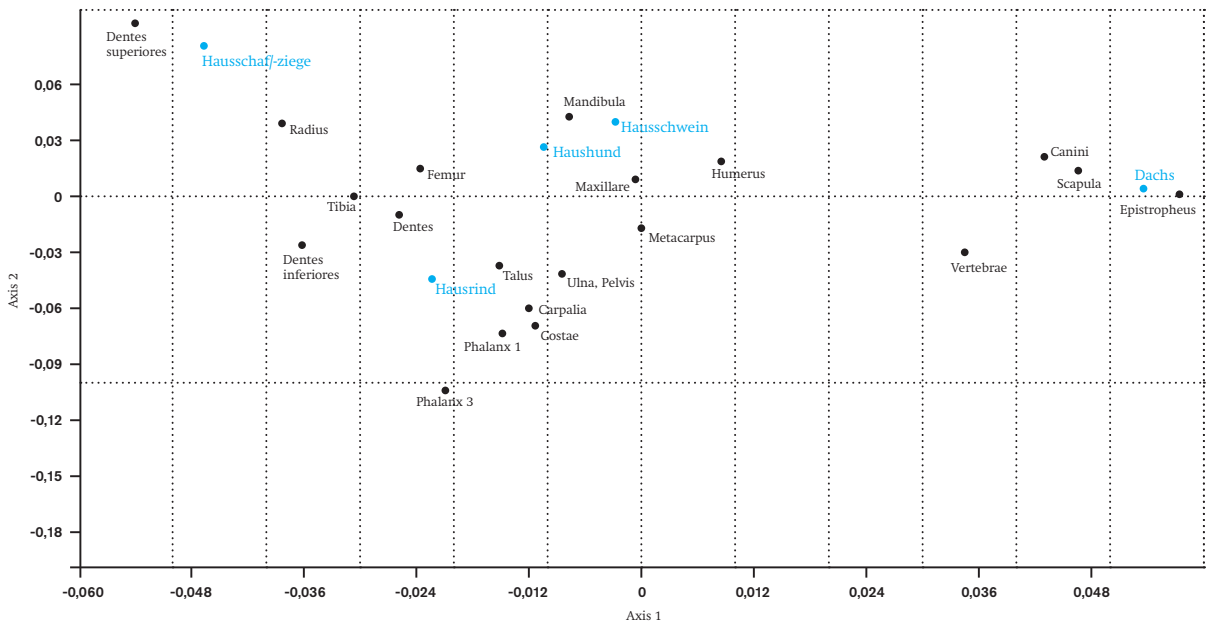
<sup>283</sup> In dem Bericht zu den Tierknochen aus Reinheim-Horres (Teegen in Vorb.) findet sich ein ausführlicher multivariater Vergleich mit sämtlichen nachgewiesenen Tierarten.

<sup>284</sup> Wustrow 2013, 561 Tab. 1.

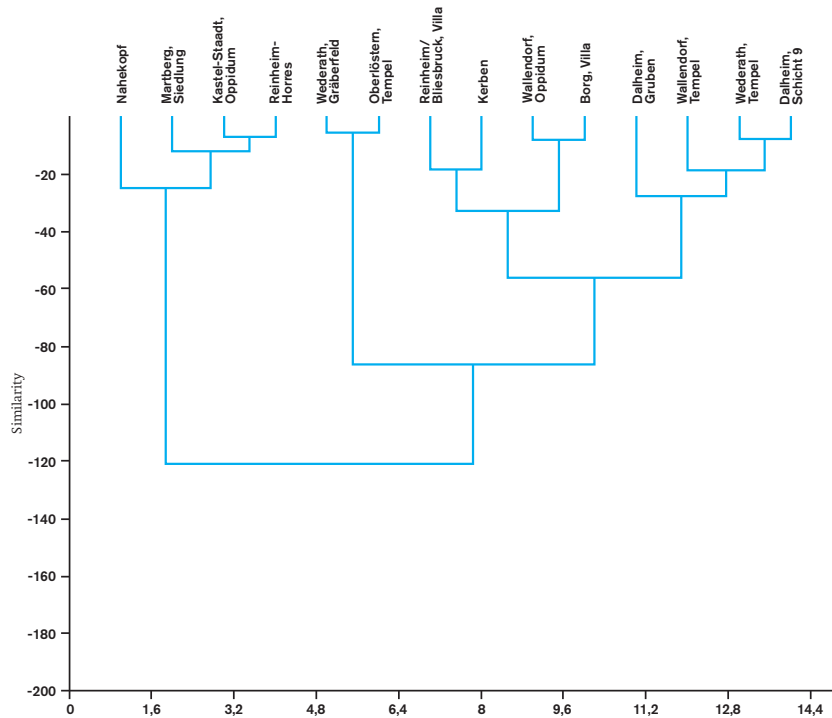
**Tab. 11** Prozentuale Häufigkeiten der Knochenzahlen latènezeitlicher und römischer Haustierknochenkomplexe aus dem Treverer- und Mediomatriker-Gebiet.

	Haus- pferd	Haus- rind	Hausschaf/ -ziege	Haus- schwein	Haus- hund	Haus-/ Wildkatze	ZHS	Literatur
Wederath, Tempel	5,9	7,1	38,0	47,8	0,0	1,2	255	Wustrow 2004e
Wederath, Gräberfeld	0,1	0,8	8,7	89,9	0,5	0,0	3109	Gerdes 1992
Kastel-Staad, Oppidum	5,0	45,2	14,6	34,7	0,5	0,0	806	Wustrow 2004c
Wallendorf, Oppidum	2,8	24,1	15,7	46,3	11,1	0,0	108	Wustrow 2004d
Nahekopf	0,0	50,9	29,5	17,3	2,3	0,0	173	Teegen 2010b-c; diese Arbeit
Kerben	3,4	22,3	43,7	18,9	11,8	0,0	323	Wustrow 2004b
Reinheim-Horres	0,0	52,9	10,3	35,3	1,5	0,0	68	Teegen in Vorb.
Dalheim, Schicht 9	0,4	13,0	43,9	42,5	0,2	0,0	12359	Oelschlägel 2006
Dalheim, Gruben	0,0	0,8	35,2	64,0	0,1	0,0	23253	Oelschlägel 2006
Wallendorf, Tempel	20,6	0,0	38,3	39,7	1,4	0,0	209	Wustrow 2004d
Oberlöstern, Tempel	0,0	0,0	15,0	85,0	0,0	0,0	20	Wustrow 2004f
Borg, Villa	4,0	24,9	22,7	47,3	1,1	0,0	8402	Wustrow 2004a
Reinheim/Bliesbruck, Villa	0,8	27,4	32,1	38,7	1,0	0,0	19562	Schoon 2005
Martberg, Siedlung	6,0	57,5	6,7	29,2	0,6	0,0	1434	Wustrow 2013

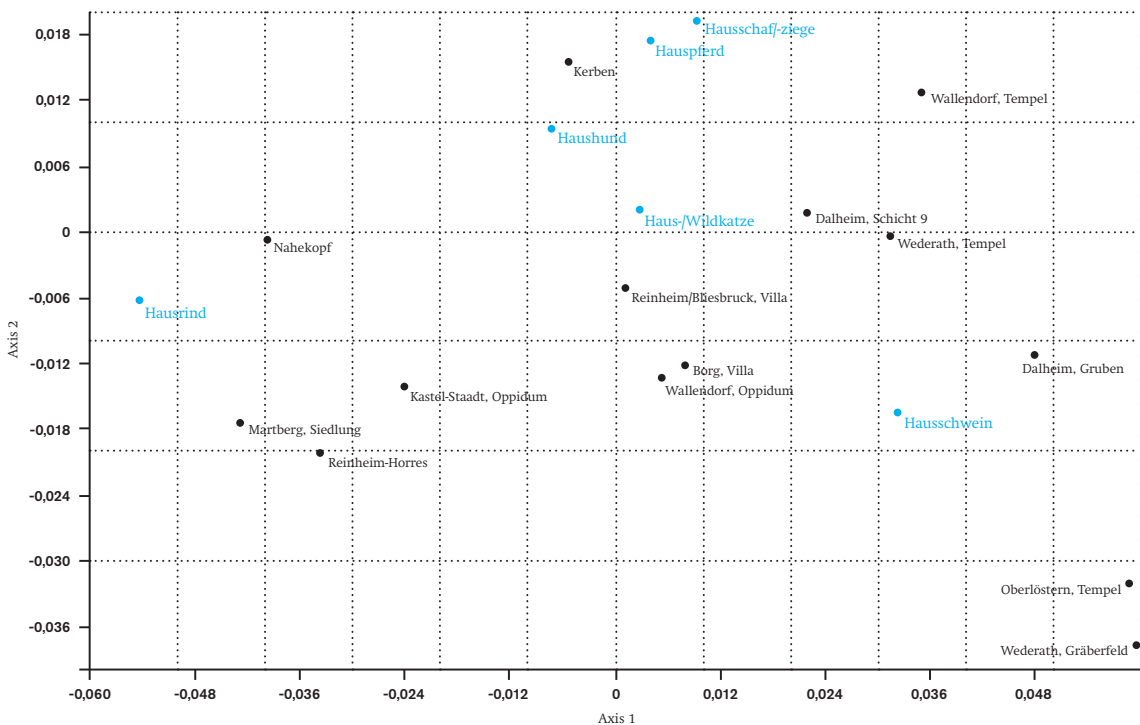
**ZHS** entspricht der Gesamtzahl der Haussäugetiere. Die Gesamtzahl der in den genannten Arbeiten untersuchten Tierknochen (KNZ) ist meist erheblich höher.



**53** Korrespondenzanalyse der absoluten Häufigkeiten der verschiedenen Tierarten und ihrer Skelettelemente. Datengrundlage: Tab. 5.



54 Clusteranalyse (nach Ward, Euklidischer Abstand) der prozentualen Häufigkeiten der Knochenzahlen latènezeitlicher und römischer Haustierknochenkomplexe aus dem Treverer- und Mediomatriker-Gebiet. Datengrundlage: Tab. 11.



55 Korrespondenzanalyse der prozentualen Häufigkeiten der Knochenzahlen latènezeitlicher und römischer Haustierknochenkomplexe aus dem Treverer- und Mediomatriker-Gebiet. Angegeben sind sowohl die Fundorte als auch die Haustierarten. Datengrundlage: Tab. 11.

Die Korrespondenzanalyse unterstützt dieses Bild: Die letztgenannten Fundorte zeichnen sich durch einen besonders hohen Rinderanteil aus [Tab. 11; Abb. 55].

#### Zusammenfassung

Von den 1013 untersuchten Tierknochenfragmenten mit einem Gewicht von 2014,9 g konnten 346 Fragmente (34,2 %), die sich zu 129 Knocheneinheiten zusammensetzen ließen, mit einem Gewicht von 1347,5 g (66,9 %) nach der Art bestimmt werden. Nachgewiesen wurden die Nutztierarten Hausrind, Hausschaf/-ziege und Hausschwein. Hinzu kommen fünf Knochenfragmente von einem jüngeren Dachs.

Rinder wurden im Alter von über drei Jahren, Schafe/Ziegen frühestens mit zwei Jahren und Schweine mit eineinhalb bis zweieinhalb Jahren geschlachtet. Spuren krankhafter Veränderungen umfassen Zahnsteinbeläge, Parodontitis, Taschenbildung, periphere Stomatitis und Sinusitis maxillaris. Von den unspezifischen Stressmarkern wurden transversale und punktförmige Schmelzhypoplasien und Wurzelhypoplasien bei Hausrind, Hausschaf/-ziege und Hausschwein sowie Haushund nachgewiesen. Aussagen zum

Entstehungsalter dieser Spuren sind nur für die Schweine möglich: Sie weisen auf Stress unbekannter Ursache im Winter. Am Postcranium wurden in seltenen Fällen leichte Spuren arthrotischer Veränderungen beobachtet.

Zur Einordnung der Haustierknochen vom Nahkopf in den regionalen Kontext erfolgte ein multivariater Vergleich mit anderen (spät-)latènezeitlichen und (früh-)römischen Fundplätzen im Treverer- und Mediomatriker-Gebiet. Diese Untersuchung ergab eine besondere Ähnlichkeit zu den spätlatènezeitlichen und frühromischen Fundplätzen Kastel-Stadt und Reinheim-Horres sowie der Siedlung auf dem Martberg.

#### Danksagungen

Herrn Dr. A. Miron (†) verdanke ich die Möglichkeit, die Menschen- und Tierknochen zu bearbeiten. Seinem Andenken sei dieser Beitrag gewidmet. Für bewährte technische Unterstützung bei der Aufarbeitung der Tierknochen danke ich Herrn H.-J. Frisch (Schleswig). Frau Dr. C. v. Nicolai (Ludwig-Maximilian-Universität München) verdanke ich die Überlassung ihrer seinerzeit im Druck befindlichen Dissertation. Allen Beteiligten gilt mein herzlicher Dank.

#### Abkürzungen

##### Allgemein

<b>ad.</b>	Adult.
<b>bucc.</b>	Buccal.
<b>dist.</b>	Distal.
<b>Dm.</b>	Durchmesser.
<b>erh. L.</b>	Erhaltene Länge.
<b>erw.</b>	Erwachsen.
<b>ges.</b>	Gesamt.
<b>gr.</b>	Größte/r.
<b>J.</b>	Jahr/e.
<b>jungerw.</b>	Jungerwachsen.
<b>juv.</b>	Juvenil.
<b>kl.</b>	Kleinste/r.
<b>Kn.</b>	Knochen bzw. Zahn.
<b>KNG</b>	Knochengewicht (in g).
<b>KNZ</b>	Knochenzahl.
<b>lat.</b>	Latènezeitlich.
<b>Mon.</b>	Monat/e.
<b>MIZ</b>	Mindestindividuenzahl.
<b>n</b>	Anzahl.
<b>n.b.</b>	Nicht bestimmbar.

<b>n.v.</b>	Nicht vorhanden.
<b>OK</b>	Oberkiefer (Maxilla).
<b>pal.</b>	Palatinal.
<b>prox.</b>	Proximal.
<b>rek.</b>	Rekonstruiert.
<b>röm.</b>	Römisch.
<b>UK</b>	Unterkiefer (Mandibula).

##### Maßstabellen

<b>∅</b>	Angaben in Klammern = unvollständig
<b>dex.</b>	dexter
<b>sin.</b>	sinister
<b>l</b>	links
<b>r</b>	rechts
<b>M</b>	männlich
<b>W</b>	weiblich
<b>uv</b>	unvollständig
<b>v</b>	vollständig
<b>+</b>	Epiphyse verknöchert
<b>-</b>	Epiphyse nicht verknöchert
<b>0</b>	Epiphyse nicht vorhanden oder nicht befundbar

*Erhaltungszustand (nach Reichstein 1991)*

<b>100</b>	Proximal.
<b>020</b>	Mittlerer Abschnitt.
<b>003</b>	Distal.
<b>123</b>	Vollständig erhalten.

*Auflösung der Maßbezeichnungen nach von den Driesch 1976*

<b>Bd</b>	Breite distal.
<b>BdoE</b>	(größte) Breite distal ohne Epiphyse (subadult).
<b>BG</b>	(größte) Breite der Cavitas glenoidalis.
<b>Bp</b>	Breite proximal.
<b>GB</b>	Größte Breite.
<b>GL</b>	Größte Länge.
<b>GLI</b>	Größte Länge der lateralen Hälfte.
<b>GLm</b>	Größte Länge der medialen Hälfte.
<b>GLoE</b>	Größte Länge ohne Epiphyse (subadult).
<b>GLpe</b>	Größte Länge der peripheren Hälfte.
<b>KB</b>	Kleinste Breite der Darmbeinsäule.
<b>KD</b>	Kleinste Breite der Diaphyse.
<b>KH</b>	Kleinste Höhe der Darmbeinsäule.
<b>KLC</b>	Kleinste Länge am Collum.
<b>KU</b>	Kleinster Umfang der Darmbeinsäule.
<b>Ld</b>	Länge dorsal.
<b>LG</b>	(größte) Länge der Cavitas glenoidalis.
<b>LI</b>	Länge lateral.
<b>MBS</b>	„Mittlere“ Breite der Sohle.
<b>TC</b>	Tiefe des Caput femoris.
<b>TI</b>	(Größte) Tiefe der lateralen Hälfte.
<b>Tm</b>	(Größte) Tiefe der medialen Hälfte.
<b>UD</b>	Kleinster Umfang der Diaphyse.

*Hausrind (Maße am Cranium)*

<b>Maß 21</b>	Länge der Molarreihe (Alveolenmaß buccal).
---------------	--

*Hausschwein (Maße an der Maxilla)*

<b>Maß 8</b>	Länge der Backenzahnreihe (Alveolenmaß buccal).
<b>Maß 26</b>	Länge vom Vorderrand der Alveole des P1 bis Vorderrand der Alveole des I3.

*Hausschaff/-ziege (Maße an der Mandibula)*

<b>Maß 7</b>	Länge der Backenzahnreihe (Alveolenmaß buccal).
<b>Maß 15a</b>	Höhe des Kiefers hinter M3.
<b>Maß 15b</b>	Höhe des Kiefers vor M1.
<b>Maß 15c</b>	Höhe des Kiefers vor P2.

*Zahnmaße von Hausrind, Hausschaff/-ziege und Hausschwein*

<b>Abucc</b>	Mesio-buccaler (vorderer, äußerer) Höcker.
<b>Apal</b>	Mesio-palataler (vorderer, innerer) Höcker.
<b>Bbucc M2</b>	Disto-buccaler (hinterer, äußerer) Höcker.
<b>Bbucc M3</b>	Medio-buccaler (mittlerer, äußerer) Höcker.
<b>BM</b>	Molarenbreite (Zahn nicht genauer bestimmbar; Nähe Kaufläche).
<b>BM1-3</b>	Breite des 1.-3. Molaren (Nähe Kaufläche).
<b>BP</b>	Prämolarenbreite (Zahn nicht genauer bestimmbar; Nähe Kaufläche).
<b>Bpal</b>	Mesio-palataler (hinterer, äußerer) Höcker.
<b>BP1-4</b>	Breite des 1.-4. Prämolaren (Nähe Kaufläche).
<b>C</b>	Hinterer Höcker.

**Grant A-M** Zahnabstraktionsgrad nach Grant 1975.

<b>HM1-3</b>	Höhe des 1.-3. Molaren.
<b>HP1-4</b>	Höhe des 1.-4. Prämolaren.
<b>KHM</b>	Kronenhöhe des Molaren (Zahn nicht genauer bestimmbar).
<b>KHM1-3</b>	Kronenhöhe des 1.-3. Molaren.
<b>KHP</b>	Kronenhöhe des Prämolaren (Zahn nicht genauer bestimmbar).
<b>KHP1-4</b>	Kronenhöhe des 1.-4. Prämolaren.
<b>LM</b>	Molarenlänge (Zahn nicht genauer bestimmbar; Nähe Kaufläche).
<b>LM1-3</b>	Länge des 1.-3. Molaren (Nähe Kaufläche).
<b>LP</b>	Prämolarenlänge (Zahn nicht genauer bestimmbar; Nähe Kaufläche).
<b>LP1-4</b>	Länge des 1.-4. Prämolaren (Nähe Kaufläche).
<b>THM1-3</b>	Höhe der Schmelzhypoplasie des 1.-3. Molaren über der Schmelzzementgrenze (positive Werte) bzw. der Wurzelhypoplasie unter der Schmelzzementgrenze (negative Werte).
<b>THP1-4</b>	Höhe der Schmelzhypoplasie des 1.-4. Prämolaren über der Schmelzzementgrenze (positive Werte) bzw. der Wurzelhypoplasie unter der Schmelzzementgrenze (negative Werte).

## 7 ZUSAMMENFASSUNG DER AUSGRABUNGSERGEBNISSE

Von Andrei Miron

Die Grabungskampagne 2008 hat die in die archäologischen Untersuchungen auf dem Nahekopf gesetzten Erwartungen in weiten Teilen erfüllen können. Obgleich manche Fragen offen bleiben müssen, so konnte doch die Geschichte der Befestigungsanlage in ihren wesentlichen Eckpunkten geklärt werden.

Eindeutig belegt sind spätlatènezeitliche Siedlungsschichten in den Schnitten 2 und 3, die in Schnitt 2 an eine sehr massive Mauerkonstruktion heranreichen. Die auffälligen Hohlräume beziehungsweise die sich als ‚sehr locker gesetzt‘ darstellende Steinanhäufung lässt uns vermuten, dass es sich um eine Stein-Holz-Konstruktion gehandelt hat. Obwohl konkrete Spuren von Holzbalken trotz sorgfältiger Freilegungstechnik in dem schwer zu dokumentierenden Wallkörper nicht erfasst werden konnten und obwohl eine Massierung großer Baunägel, die für die Errichtung der hölzernen Rahmenkonstruktion typisch gewesen wären, nicht festgestellt werden konnte, möchten wir doch von einer Konstruktion im Stile des *murus Gallicus* ausgehen. Zumindest muss die Möglichkeit in Betracht gezogen werden, dass die Stabilisierung des Holzverbau ebenfalls mit Hilfsmitteln aus organischem Material (zum Beispiel Holzdübeln) bewerkstelligt wurde. Im Profil deutlich erkennbare, diagonale Steinreihungen mögen von einer stützenden Anböschung auf der Innenseite der Mauer herrühren.

Zu der etwa 5 m breiten Spätlatènemauer gehört unmittelbar anschließend ein Horizont mit Bebauungsstrukturen (Pfostenlöcher) und Nutzungsspuren (Brandplatte). Die nach der Grabung 1995/96 formulierte Theorie, die späteisenzeitliche Befestigung habe gegenüber der spätrömischen Anlage ein reduziertes Areal eingenommen<sup>285</sup>, ist somit stichhaltig widerlegt.

Ebenso muss der für das 3. beziehungsweise 4. nachchristliche Jahrhundert postulierten Zweiphasigkeit widersprochen werden. Im ersten Grabungsbericht von 2007 wurde zu diesem Problem bereits ausführlich Stellung genommen<sup>286</sup>; auch die Grabung 2008 hat keinerlei Anhaltspunkte geliefert – weder in ihren Befunden noch im Spektrum des geborgenen Fundmaterials –,

die einen Hiatus in spätrömischer Zeit belegen könnten. Zerstörungshorizonte – legt man das durch Brandschichten oder durch Verglühungen beziehungsweise Verziegelungen von Befunden charakterisierte Bild zugrunde – sind weder für das 1. Jahrhundert v. Chr. noch für das 3. oder 4. Jahrhundert n. Chr. nachzuweisen. Die indirekte Beweisführung, nämlich anhand sekundärer Brandspuren am Fundmaterial Zerstörungen zu konstruieren, erweist sich als höchst problematisch. Das Spektrum der damit verknüpften Unwägbarkeiten ist zu breit gefächert, als dass man solche Beobachtungen zu einem Beweis verdichten könnte. Man denke nur an die vielfältigen Gelegenheiten, zu denen innerhalb einer Siedlung auch ‚friedliche Feuer‘ entzündet wurden. Ob beim Kochen, Heizen oder diversen handwerklichen Tätigkeiten werden Gebrauchsgegenstände bewusst oder zufällig erhitzt, angesengt, angeschmolzen oder gar verkohlt. Wer möchte hier zwischen Zerstörung und friedlicher Nutzung unterscheiden? Sofern derartige Auffälligkeiten des Erhaltungszustandes der Funde nicht durch konkrete Hinweise im Befund gestützt werden, bleiben Rückschlüsse auf irgendwelche Zerstörungen reine Spekulation. Dies gilt für Keramik ebenso wie für die allzu häufig ins Feld geführten Münzen.

Die spätrömische Befestigungsmauer nutzte die Überreste der eisenzeitlichen Anlage als Fundament. Diese Feststellung konnte durch die Profilanalyse in Schnitt 2 bestens belegt werden. Eine unmittelbar an den Bering anschließende Innenbebauung, wie sie für die Spätlatènezeit nachgewiesen werden konnte, ist für den römischen Kontext weniger eindeutig; einige Pfostenlöcher und vage Spuren im Profil von Schnitt 2a sind die einzigen, kaum nennenswerten Hinweise. Allerdings bleibt das Problem des sehr reichlich vorhandenen Ziegelschutts: Mag man die auf dem Nahekopf wirksamen Erosionskräfte noch so hoch gewichten, möchten wir inzwischen doch

<sup>285</sup> Nortmann 1998, 60.

<sup>286</sup> Miron u. a. 2008/09, 267 ff.

unterstellen, dass es sich bei der Massierung von Ziegelfunden nicht ausschließlich um weiträumig verlagertes Material handeln kann. Obwohl konkrete Befunde von Mauerfundamenten nicht vorliegen, ist eine befestigungsnahe Innenbebauung nicht unbedingt von der Hand zu weisen. Ähnliches zeichnete sich in Schnitt 3 ab, wo die spätrömische Begehungsfläche und zugehörige Baustrukturen kaum zu fassen waren.

Erwartungsgemäß wurde in Schnitt 3 die antike Toranlage vorgefunden. Das ganze Ausmaß dokumentarischer Komplikationen wurde hier besonders deutlich. Die spätlatènezeitlichen Befunde waren durch die Baumaßnahmen in römischer Zeit stark in Mitleidenschaft gezogen worden. Die Überreste des römischen Tores sind stark verschliffen; natürliche Verfallsprozesse, herausgerissenes Wurzelwerk umgestürzter Bäume, Steinraub in nachantiker Zeit und Eingriffe durch den modernen Wegebau trugen dazu bei, dass nur noch Fundamente beziehungsweise die ersten Lagen aufgehenden Mauerwerks dokumentiert werden konnten. Es hat den Anschein, dass gerade in jener steilen Geländemulde, in der sich das Tor befindet, die Erosionskräfte im Laufe der Jahrhunderte besonders stark gewirkt haben.

Die in Schnitt 10 und im östlichen Bereich von Schnitt 3 (3/2) relativ gut erhaltene Zweischalenmauer (Befund 6) ist just zur anschließenden, keulenförmigen Torwange hin in ihrer Substanz heftig beeinträchtigt. So war es vor allem der noch recht gut fassbare Befund auf der gegenüberliegenden Torseite, der es uns ermöglichte, die Gesamtsituation im untersten Planum der Toronstruktion mit großer Sicherheit zu rekonstruieren. Zahlreiche Sandsteinspolien, die in der etwa 2,30 m breiten Torgasse lagen, waren ursprünglich wohl im Torbogen verbaut. Der Zuweg war geschottert; dicht an der Grabungsgrenze wurden zwei große Sandsteinplatten mit Ornamentfriesen entdeckt, die sekundär verwendet wurden und offenbar der Wegbefestigung dienten.

Aufgrund der topographischen Situation hätte man erwartet, dass, an die südwestliche Torwange anschließend, die Fortführung der Befestigungsmauer entlang der Steilkante des Berges in nordwestliche Richtung umbiegt. Zu unserer Überraschung wurde jedoch nur ein Mauerabzweig nach Südosten festgestellt. Wie dieser Be-

fund zu interpretieren ist, wird vermutlich nie mit letzter Gewissheit beantwortet werden können. Die oben geäußerte Vermutung, dass die antike Zuwegung von der heutigen Trassenführung deutlich abwich, gewinnt durch diesen Befund zumindest an Glaubwürdigkeit.

Die Rekonstruktion der spätlatènezeitlichen Toranlage stößt auf immense Schwierigkeiten, weil die entsprechenden Befunde extrem fragmentarisch sind. Sicher ist, dass ein Mauerzug im Bereich 3/1 und 3/5 wie eine Barriere hinter dem römischen Tor liegt; die Fortsetzung nach Nordosten ist kaum mehr kenntlich. Merkwürdigerweise liegt diese Mauer nicht in einer Flucht mit dem Befund in Schnitt 2. Da südlich von Befund 6 (römische Umfassungsmauer) auf einer größeren Fläche lockeres Steinmaterial nachgewiesen wurde, wie es in Schnitt 2 für den latènezeitlichen Befund typisch ist, möchten wir für die späte Eisenzeit ein Tangentialtor postulieren.

In Schnitt 4 galt unser Augenmerk lediglich der Frage, ob diese siedlungsgünstige Terrasse bebaut und ebenfalls mit einer Befestigungsmauer versehen war. Siedlungsspuren waren in der sondierten Fläche nicht anzutreffen, jedoch ließ sich eine etwa 1,40 m breite, gut erhaltene Umfassungsmauer an der Kante des Steilhangs nachweisen. Wir können demnach davon ausgehen, dass die gesamte Südost- und Südflanke des Nahekopfes befestigt war. Indizien sprechen außerdem dafür, dass auch die Ostflanke mit einer Befestigungsmauer versehen war. Ob dies auch für die Westseite zutrifft, konnte nicht geklärt werden.

Ungeklärt bleibt die Frage nach der Wasserversorgung sowohl der späteisenzeitlichen als auch der spätantiken Anlage. Hinweise auf Reservoirs oder Zisternen vom Plateau des Nahekopfes liegen nicht vor, doch dies ist für diese Anlagen eher die Norm und keinesfalls eine Ausnahme. Lediglich von der Wildenburg ist ein Becken bekannt, das teils in den gewachsenen Fels hineingearbeitet und teilweise aus Steinen gesetzt worden ist und vielleicht als Fassung einer kleinen Quelle diente<sup>287</sup>. Weiterhin ist eine in den gewachsenen

<sup>287</sup> Nortmann 1987, 68 mit Anm. 24.

Fels gearbeitete Zisterne in der Anlage auf dem Zillesberg bei Treis-Karden teilweise ausgegraben worden<sup>288</sup>. In beiden Fällen ist die Datierung nicht geklärt.

Am Fuß des Nahekopfes tritt ein schmales Rinnal aus dem Berg aus. Die Klärung der Frage, ob dieser Wasseraustritt in der Antike gefasst war und ob er in direktem Zusammenhang mit den Bauten auf dem Berg steht, muss weiteren Untersuchungen vorbehalten bleiben. Das Gelände ist in diesem Bereich vielfach unter anderem durch den modernen Wegebau überformt, sodass sich auf der Grundlage der Geländemorphologie keine Hinweise ergeben.

Besondere Erwähnung verdient die Untersuchung der auf dem Nahekopf entdeckten eisenzeitlichen Menschenknochen. In Schnitt 1 und 2 wurden Schädelknochen von mindestens vier, möglicherweise sogar fünf Individuen festgestellt. Es wird angenommen, dass es sich um *têtes coupées*, also abgeschlagene Köpfe, handelt, die aus kultischen Gründen an der Befestigungsmauer angebracht worden waren.

Mit seinen sehr umfangreichen Untersuchungen des Tierknochenmaterials stellt der Nahekopf im Trierer Land bislang eine Ausnahme dar. Als wichtiges Referenzobjekt, wenn es um Tierhaltung und Ernährungssitten geht, wird unsere Fundstelle bei Frauenberg sicher die notwendige Beachtung finden. Unter den Knochen aus 2008 ist der Nachweis eines eisenzeitlichen Dachses besonders erwähnenswert.

Nachdenklich sollte die Feststellung der Numismatik stimmen, dass die drei Münzserien vom Nahekopf – Lesefunde (publiziert 1998), Grabung 2007 und Grabung 2008 – im Detail so voneinander abweichen, dass man durchaus drei verschiedene historische Modelle nachzeichnen könnte. Im Hinblick auf kleinere und kleinste Münzkontingente, die andernorts die historische Interpretation bestimmen, mahnt dieser ‚statistische‘ Befund zu einer gewissen Zurückhaltung und kritischen Hinterfragung. In ihrer Gesamtbetrachtung des mit 157 Münzen doch recht beachtlichen Bestandes vom Nahekopf kommt die Numismatik zu dem Schluss, dass die Errichtung der römischen Befestigung wohl kaum bis in die 260er Jahre zurückreicht, sondern ein bis

anderthalb Jahrzehnte später anzusetzen ist. Zudem wird dem von Gilles noch jüngst<sup>289</sup> entworfenen Bild der Zweiphasigkeit entsprechender Höhensiedlungen widersprochen, das einzig und allein auf einer Lücke innerhalb von Münzreihen basiert. Diese vermeintliche Lücke lässt sich bei Berücksichtigung unterschiedlicher numismatischer Faktoren erstaunlich leicht schließen, sodass wir keinen Anlass sehen, eine Unterbrechung im Siedlungsgeschehen auf dem Nahekopf zu unterstellen. Immerhin ist auch Gilles mittlerweile davon überzeugt, dass die Höhensiedlungen im 4. Jahrhundert nicht erst seit spät- sondern bereits seit frühconstantinischer Zeit, mindestens aber seit den 30er Jahren besetzt waren. Anders verhält es sich mit seinen Zerstörungstheorien, an denen er ohne Ausnahme sowohl für die Mitte der 70er Jahre des 3. als auch für die Mitte der 50er Jahre des 4. Jahrhunderts festhält. Zumindest was den Nahekopf betrifft, können wir diesem Szenario nun mit Nachdruck widersprechen.

---

<sup>288</sup> Gilles 1985, 199.

<sup>289</sup> Gilles 2008.



## 8 DER NAHEKOPF IM SPÄTEISENZEITLICHEN UND SPÄTRÖMISCHEN SIEDLUNGSKONTEXT

Von Marco Schrickel

Erste Überlegungen zur Einordnung des Nahekopfes in das eisenzeitliche Siedlungsumfeld wurden bereits kürzlich vorgelegt<sup>290</sup> und können daher zunächst in gebotener Kürze zusammengefasst werden.

Zahlreiche Arbeiten haben mit Untersuchungen zu Topographie und Lageeigenschaften eisenzeitlicher Siedlungen im Untersuchungsgebiet den bereits umfangreichen Kenntnisstand deutlich vermehrt<sup>291</sup>. Auf der Grundlage des Berichtes von Caesar<sup>292</sup> können grundsätzlich zwei unterschiedliche Typen von Befestigungen unterschieden werden: *castella* und *oppida*. Erstere sind mit einer Größe von deutlich unter 10 ha kleiner als die Letztgenannten im Arbeitsgebiet mit Flächen von bis zu 70 ha<sup>293</sup>. Weiterhin sind neben der Größe auch die Art der Mauerkonstruktion und die Grundrissform entscheidend. H. Nortmann definiert die *castella* in ihrer Mehrzahl als Spornanlagen mit Abschnittswall, die Mauern sind häufig nach dem Preister Schema konstruiert, seltener ist Typ Ehrang nachgewiesen<sup>294</sup>. Die größeren Anlagen haben idealerweise Mauern nach Art eines vernagelten *murus Gallicus* und sind weiterhin durch ihren protourbanen Charakter gekennzeichnet<sup>295</sup>. In die Kartierung [Abb. 56] sind zwölf sicher nachgewiesene spätlatènezeitliche befestigte Höhensiedlungen (Nr. 1-12) und zehn nicht sicher spätlatènezeitlich datierbare Fundorte (Nr. 13-21) aufgenommen worden (Liste 1)<sup>296</sup>. Lediglich Kastel-Staad, der Martberg und der Donnersberg können sicher als *oppidum* angesprochen werden, während die Stellung des „Hunnenrings“ bei Otzenhausen weiterhin zu diskutieren wäre<sup>297</sup>. Bevorzugt werden Höhen mit Bezug zu Flussläufen aufgesucht und befestigt. Gerade die Befestigungen an der Nahe scheinen beinahe regelhaft angelegt worden zu sein<sup>298</sup>. Mit mittleren Distanzen von etwa 5 bis 12 km liegen sie in diesem Bereich sehr eng beieinander und der Nahekopf scheint in dieses engmaschige Netz eingebunden zu sein. Die Distanz zur Wildenburg bei Kempfeld [Abb. 56 Nr. 7] beträgt etwa 12 km, die zur Altburg bei Bundenbach [Abb. 56 Nr. 8] rund 20 km, die zur Heidenburg bei Kreimbach [Abb. 56 Nr. 11] etwa 27 km. Die Anwendung von Thiessen-Polygonen<sup>299</sup> veranschaulicht die Beobachtung [Abb. 57].

Diese Massierung der kleineren spätlatènezeitlichen Befestigungsanlagen wirkt dementsprechend Fragen nach ihrer Entstehung und Nutzung auf. Sicher ist zunächst, dass sie im Gegensatz zu den größeren *Oppida* nicht bis in augusteische Zeit hinein belegt sind. Zumindest für den Nahekopf kann als gesichert gelten, dass die Befestigung des Berges erst in der Stufe Latène D1 erfolgte und sich nicht auf ältere Vorläufer bezieht. Im Unterschied dazu ist eine früheisenzeitliche Besiedlung zum Beispiel des „Hunnenrings“ bei Otzenhausen nachgewiesen<sup>300</sup>, auf dem Martberg sind wenige ältereisenzeitliche Fundkomplexe bekannt<sup>301</sup>. Betrachtet man die kleineren Anlagen, so beginnt die Besiedlung auf dem Bremerberg bei Kirnsulzbach bereits in Hallstatt C/D<sup>302</sup> und die auf der Altburg bei Bundenbach in LT B1<sup>303</sup>. Die quasi in direkter Nachbarschaft befindliche Wildenburg bei Kempfeld wurde ebenfalls ab LT B<sup>304</sup> besiedelt, erlebt dann aber einen Hiatus

<sup>290</sup> Schrickel/Miron 2012.

<sup>291</sup> Z. B. Koch/Schindler 1994. – Joachim 1997. – Nakoinz 2005. – Krause 2006. – Nortmann 2008/09. – Hornung 2010.

<sup>292</sup> *Castella*: Caesar, *De bello gallico* II, 29; III, 1. – *Oppida*: Dehn 1951.

<sup>293</sup> Nortmann 1991, 127 ff. – Metzler 1995, 573 ff. mit Abb. 285. – Vgl. auch Wiegert 2002, 281 ff. – H. Nortmann zählt die Anlage bei Otzenhausen zu den *Castella*.

<sup>294</sup> Nortmann 1991, 127 ff.

<sup>295</sup> Werner 1939.

<sup>296</sup> Vgl. auch Nortmann 1993.

<sup>297</sup> Wiegert 2002, 290. – Haupt 2010. – In der Darstellung der Thiessen-Polygone [Abb. 57] ist dieser Fundplatz dennoch nicht berücksichtigt worden.

<sup>298</sup> Auf diesen Befund wies bereits Hans Nortmann hin: Nortmann 1998, 63 f.

<sup>299</sup> In unterschiedlichen Studien ist die Lage der spätlatènezeitlichen *Oppida* zueinander auf diese Weise visualisiert worden. Aktuelle Beispiele für das Treverer-Gebiet: Fernández-Götz 2012, 347 Abb. 4. – Fichtl 2013, 297 Abb. 4.

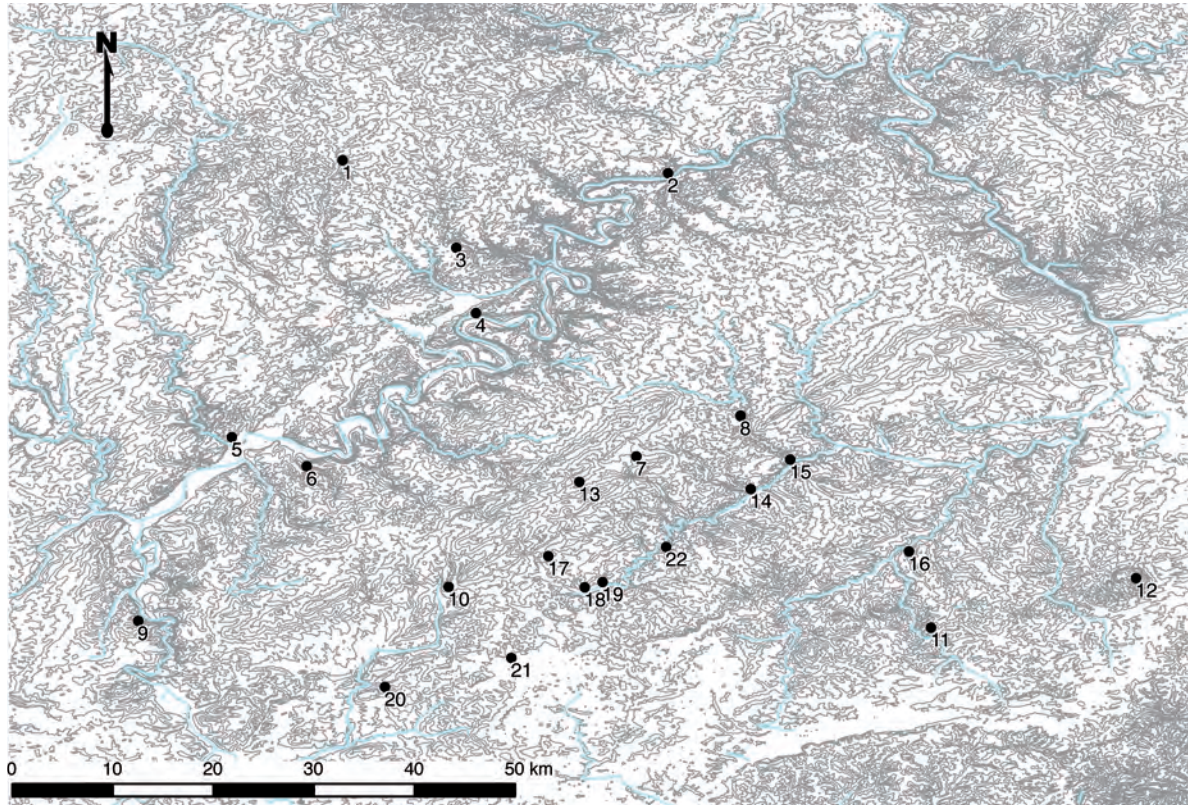
<sup>300</sup> Schindler 1968, 127. Vgl. die Phasenkartierungen bei Krause 2006, 315-317 Abb. 214-218.

<sup>301</sup> Haffner 1984, 110. – M. Fernández-Götz konstatiert für alle treverischen *Oppida* späthallstatt- bzw. frühlatènezeitliche Nutzungsphasen und verweist auf die Existenz von Heiligtümern oder öffentlichen Kultbezirken meist an exponierter Lage: Fernández-Götz 2012, 347.

<sup>302</sup> Koch/Schindler 1994, 82-84.

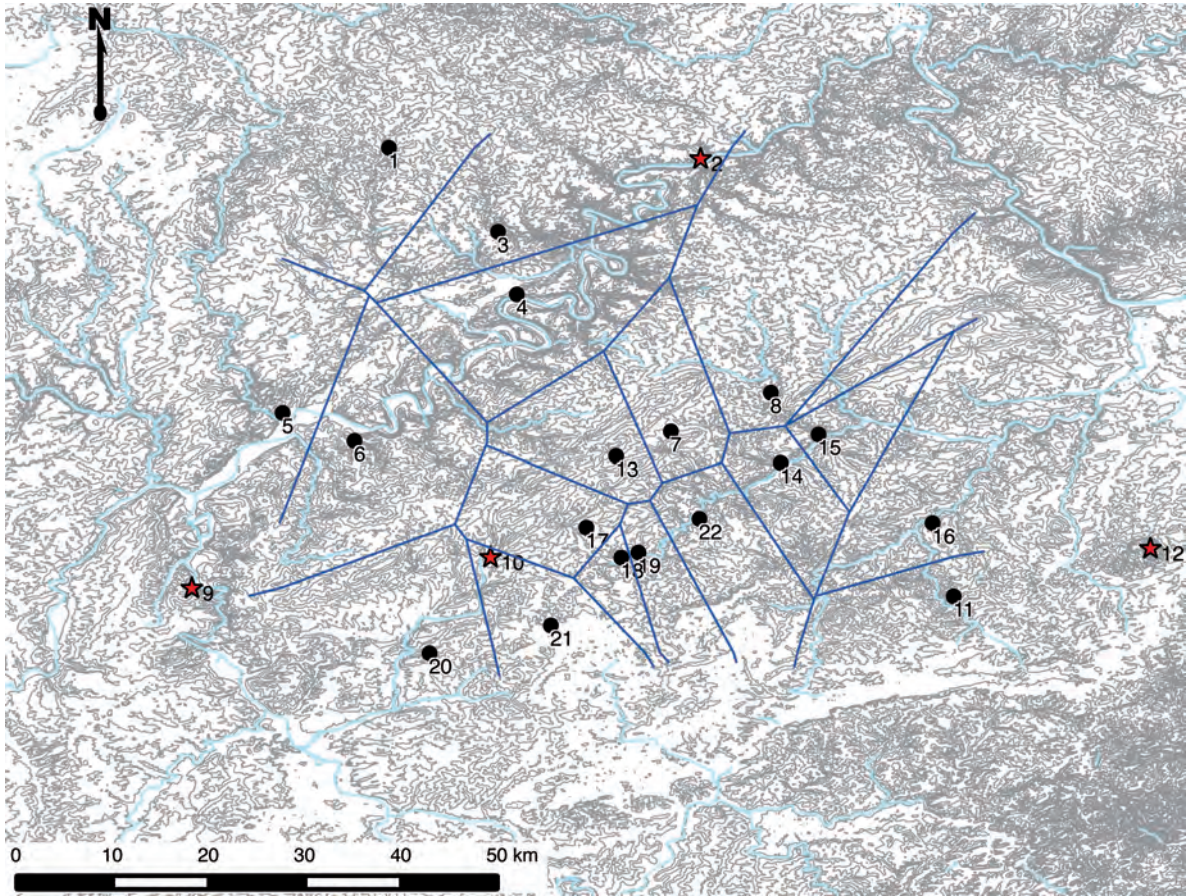
<sup>303</sup> Schindler 1977, 53 f.

<sup>304</sup> Nortmann 1991, 128.



**56 Eisenzeitliche Höhensiedlungen im Umfeld des Nahekopfes [Nr. 22].**

- 1 Daun, Kreis Vulkaneifel, Schloßberg (Gilles 1985, 117. – Krausse 2006 Nr. 1033).
- 2 Pommern, Kreis Cochem-Zell, Martberg (Nickel u. a. 2008).
- 3 Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich, Entersburg (Koch/Schindler 1994, 75-77).
- 4 Erden, Kreis Bernkastel-Wittlich, Burgberg (Koch/Schindler 1994, 104-105).
- 5 Stadt Trier, Ehrang, Auf Soels (Koch/Schindler 1994, 113-114).
- 6 Fell, Kreis Trier-Saarburg, Burgkopf (Koch/Schindler 1994, 61-62).
- 7 Kempfeld, Kreis Birkenfeld, Wildenburg (Nortmann 1987. – Koch/Schindler 1994, 115-119).
- 8 Bundenbach, Kreis Birkenfeld, Altburg (Schindler 1977).
- 9 Kastel-Staadt, Kreis Trier-Saarburg, Castel (Koch/Schindler 1994, 127-130).
- 10 Otzenhausen, Kreis St. Wendel, Hunnenring (Wiegert 2002).
- 11 Kreimbach, Kreis Kusel, Heidenburg (Bantelmann 1972, 50).
- 12 Donnersberg, Donnersbergkreis (Engels 1985. – Zeeb-Lanz 2010).
- 13 Allenbach, Kreis Birkenfeld, Ringskopf (Koch/Schindler 1994, 70-71).
- 14 Fischbach, Kreis Birkenfeld, Ringwall (Koch/Schindler 1994, 80-81).
- 15 Kim, Kirnsulzbach, Kreis Bad Kreuznach, Bremerberg (Koch/Schindler 1994, 82-84).
- 16 Medard, Kreis Kusel, Marialskopf (Malitius 1992).
- 17 Buhlenberg, Kreis Birkenfeld, Vorkastel (Koch/Schindler 1994, 64-65).
- 18 Ellweiler, Kreis Birkenfeld, Elsenfels (Koch/Schindler 1994, 77-78. – Nortmann 1998, 45-49).
- 19 Hoppstädten, Kreis Kusel, Altburg (Koch/Schindler 1994, 76).
- 20 Limbach, Kreis Saarlouis, Birg (Schindler 1968, 17 f. – Geiß-Dreier 1997).
- 21 Gronig, Kreis St. Wendel, Mommerich (Schindler 1968, 97-108. – Reinhard 2003, 102).
- 22 Nahekopf, Kreis Birkenfeld (Nortmann 1998. – Miron u. a. 2008/09).



57 Darstellung der Lagebeziehungen von eisenzeitlichen Höhensiedlungen im Umfeld des Nahekopfes mittels Thiessen-Polygonen. Die Oppida [Nr. 2, 9, 12] und der Fundplatz Otzenhausen [Nr. 10] sind nicht in die Berechnung einbezogen worden.

bis in die Spätlatènezeit. Einzig die Altburg bei Bundenbach und die Entersburg bei Hontheim sind für die Mittellatènezeit belegt. Für den Nahekopf kann eine solche chronologische Diversifikation nach Analyse der bislang bekannten Funde nicht festgestellt werden. Offenbar gab es Gründe, diesen Berg erstmals in der späten Eisenzeit mit immensem Aufwand zu befestigen. H. Nortmann verweist in diesem Zusammenhang auf innerkeltische Zentralisierungsprozesse und betont die intensive Raumnutzung innerhalb der spätlatènezeitlichen Befestigungen<sup>305</sup>. D. Krause konstatiert, bezogen auf die Oppida, für die zweite Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. eine erneute Binnenkolonisation und Wiederbesiedlung der frühlatènezeitlichen Großbefestigungen<sup>306</sup>. Ob für den just in dieser Zeit befestigten Nahekopf eine zentralörtliche Funktion angenommen

werden kann und – sollte dies zutreffen – worin die relative Bedeutung dieses Ortes bestand beziehungsweise über welche Einrichtungen die Anlage verfügte, kann derzeit noch nicht beantwortet werden, da die bisherigen Aufschlüsse zu klein sind, um gesicherte Aussagen machen zu können. Auch die Lage zu regionalen und überregionalen Verkehrswegen ist noch nicht zufriedenstellend geklärt<sup>307</sup>.

<sup>305</sup> Nortmann 2008/09, 19-21.

<sup>306</sup> Krause 2006, 327 f.

<sup>307</sup> Nortmann 1993, 118. – Jeannot Metzler betont, dass die Anlage von Siedlungen auf Höhen sich nicht primär nach wirtschaftlichen Faktoren gerichtet haben kann, sondern andere Kriterien ausschlaggebend gewesen sein müssen: Metzler 1995, 574 f.

Die Quantität und Qualität der Funde belegen jedoch eine intensive Begehung und einen gewissen Wohlstand der Bewohner, obwohl im Unterschied zu anderen Plätzen – vornehmlich ist hier die Altburg bei Bundenbach zu nennen<sup>308</sup> – bislang auf dem Nahekopf keine (Keramik-)Importe nachgewiesen sind. Auf welcher wirtschaftlichen Grundlage die Prosperität beruht, ist ungewiss. Zur Klärung dieser Frage bedarf es weiterer Forschungen auf dem Nahekopf und in seinem Umfeld. Gerade zur Mikroregion um den Nahekopf während der Eisenzeit liegen nur wenige Anhaltspunkte vor<sup>309</sup>. So wurden einige Hügelgräber der Hunsrück-Eifel-Kultur (HEK IB-IIA3) auf dem Gebiet des heutigen Truppenübungsplatzes untersucht<sup>310</sup>. Bereits im 19. Jahrhundert wurden auf dem Feldberg bei Aulenbach zwei reich ausgestattete Gräber der Frühlatènezeit geplündert. Berichte geben Auskunft über goldene Ringe und Bronzekannen, die jedoch verloren gegangen sind<sup>311</sup>. Bei Frohnhausen „Reckelsberg“ konnten 21 Gräber der Mittellatènezeit systematisch untersucht werden<sup>312</sup>. Vier sehr schlecht erhaltene, spätlatènezeitliche Brandgräber wurden auf dem Paffertsberg dokumentiert<sup>313</sup>. Auch auf das wenige Kilometer westlich des Nahekopfes liegende Gräberfeld mit Grabgarten und zum Teil reichen Grabbeigaben von Elchweiler-Schmißberg, Lkr. Birkenfeld, sei hier hingewiesen<sup>314</sup>. Alles in allem sind die Angaben dürftig, vor allem solche zu weiteren Siedlungen sind ein Desiderat.

#### *Späte römische Kaiserzeit*

Lage, Bauweise und Lagetypus spätantiker Befestigungsanlagen sind mittlerweile vielfach untersucht worden. Eine aktuelle Zusammenstellung ist der Bearbeitung des Katzenberges durch A. Hunold zu verdanken<sup>315</sup>, die auf Arbeiten von K.-J. Gilles (Hunsrück, Eifel), R. Brulet (Belgien) und H. Bernhard (Pfalz) zurückgreift<sup>316</sup>, aber auch das Saarland, Luxemburg und Nordostfrankreich einbeziehen konnte. Für den Hunsrück-Nahe-Raum sind nach wie vor die Bearbeitungen von K.-J. Gilles ausschlaggebend, der in seiner jüngsten Auflistung von 63 sicheren Fundorten ausgeht<sup>317</sup>. Von 19 dieser 63 Anlagen liegen vorrömische Funde vor<sup>318</sup>, wobei der Hauptanteil wohl dem Neolithikum und der Eisenzeit zugewiesen werden kann<sup>319</sup>. Neolithische Baustrukturen sind auf dem Katzenberg bei Mayen nachgewiesen<sup>320</sup>, ei-

senzeitliche auf der Wildenburg bei Kempfeld<sup>321</sup> und natürlich auf dem Nahekopf. Wenige Plätze sind in der frühen und mittleren Kaiserzeit belegt<sup>322</sup>. Einige Plätze sind in der Merowingerzeit und im Mittelalter erneut aufgesucht worden<sup>323</sup>.

Grundsätzlich sind zwei Hauptphasen zu unterscheiden, in denen in der Spätantike Höhen aufgesucht worden sind, um sie zu befestigen. Zum ersten ist es die Zeit nach 260 n. Chr. und zweitens die Zeit nach 300 n. Chr. Für die erste Gründungsphase sind wohl die Ereignisse – mittelbar oder unmittelbar – um den Limesfall und die folgenden Germaneneinfälle verantwortlich, für die zweite die Erhebung Triers zur Kaiserresidenz. Die meisten Anlagen werden Mitte des 4. Jahrhunderts aufgelassen, sehr wenige bestehen bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts weiter<sup>324</sup>. A. Hunold konnte zusammenfassend konstatieren, dass nach einer ersten Nutzungsphase im 3. Jahrhundert eine Phase mit geringerer Aktivität in den ersten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts nachzuweisen sei. Dies treffe für die Mehrzahl der Anlagen zu, lediglich jene in Eifel und Hunsrück seien nach Aussage des reichhaltigen Fundgutes auch für diese Zeit belegt gewesen. Mitte des 4. Jahrhunderts werden zahlreiche Anlagen aufgegeben, wohl eine direkte Reaktion auf die Unruhen der Magnentiuszeit. Mit dem Festungsbauprogramm Valentinians I. geht wohl die Be-

<sup>308</sup> Schindler 1977, 65.

<sup>309</sup> Übersicht bei Miron 1991.

<sup>310</sup> Haffner 1975.

<sup>311</sup> Geiß-Dreier 2001, 38.

<sup>312</sup> Haffner 1974b.

<sup>313</sup> Dehn u. a. 1940, 59 f. mit Abb. 16.

<sup>314</sup> Haffner u. a. 2000. – Goethert 1990. – Möller 2001.

<sup>315</sup> Hunold 2011.

<sup>316</sup> Gilles 1985; 1998a; 2008. – Brulet 1990; 2008. – Bernhard 1976/77; 1987 mit 39 Abb. 2. – S. a. Petrikovits 1971. – Höhensiedlungen 2008. – Wightman 1970, 162 ff. – Van Ossel 1992.

<sup>317</sup> Gilles 2008.

<sup>318</sup> Gilles 2008, 114-116.

<sup>319</sup> Gilles 1985, 57.

<sup>320</sup> Wegener 1986.

<sup>321</sup> Nortmann 1987.

<sup>322</sup> Gilles 1985, 57 mit Anm. 137.

<sup>323</sup> Gilles 2008, 114-116. – Beck 2008, bes. 259 Tab. 2.

<sup>324</sup> Hunold 2011, 373 ff.

deutung der befestigten Höhensiedlungen zurück.

In den letzten Jahrzehnten des 4. Jahrhunderts werden Anlagen neu errichtet beziehungsweise reaktiviert und bestehen unter Umständen bis in das 5. Jahrhundert. Die letzte Gründungsphase ist wohl Reaktion auf allgemein unsichere Verhältnisse und speziell für den Moselraum durch den Verlust des Residenzstatus in Trier.

Im Rahmen dieses kurz dargestellten Chronologiegerüsts wurde für den Nahekopf unter besonderer Berücksichtigung der oben diskutierten numismatischen Überlegungen folgendes Szenario vorgeschlagen<sup>325</sup>: Die Gründung einer Befestigung auf dem Nahekopf war keine unmittelbare Reaktion auf den Fall des obergermanischen Limes 259/60 sondern eine mittelbare Folge. Die Befestigung ist demnach erst während oder kurz nach der daraus resultierenden Krisenzeit (in der zweiten Hälfte der 270er Jahre) errichtet worden. Die Anlage hatte Bestand bis in die Zeit kurz nach der Mitte des 4. Jahrhunderts, wobei keine Unterbrechungen nachweisbar sind. Hinweise auf eine Zerstörung liegen nicht vor, die Anlage wurde wohl eher systematisch geräumt.

Auch wenn die Chronologie letztlich auch wegen des häufig dürftigen Forschungsstandes im Einzelfall zu hinterfragen ist, so ist sie doch im Ganzen als durchaus tragfähig zu bezeichnen.

Was nun bleibt, ist die Diskussion der Frage nach Sinn und Zweck dieser Anlagen, die im ansonsten klar gegliederten Siedlungswesen der Römerzeit häufiger zu Irritationen geführt haben<sup>326</sup>. Formal unterscheiden sich die Anlagen, die Innenflächen von 0,01 bis zu 10 ha<sup>327</sup> haben können, deutlich. Die topographische Lage ist zunächst ausschlaggebend für die Art und Architektur der Befestigung, also ob eine Abschnittsbefestigung oder eine umlaufende Befestigung errichtet worden ist. Diese kann als Mauer, Palisade oder Erdwall mit oder ohne vorgelagerten Graben ausgeführt sein, weiterhin sind unterschiedliche Tor- und Turmkonstruktionen bekannt. Über die Innenbebauung liegen von zu wenigen Fundorten gesicherte Informationen vor, doch scheint auch diese äußerst differenziert zu sein<sup>328</sup>.

Hinsichtlich der Deutung stehen sich im Grunde zwei Forschungsmeinungen konträr gegen-

über<sup>329</sup>, wobei Einigkeit in der Frage nach den Ursachen herrscht: der Zusammenbruch der Limesverteidigung sowie zahlreiche Spannungen und Herausforderungen im Innern und Äußeren<sup>330</sup>. K.-J. Gilles hat eingehend die Problematik der Typisierung diskutiert<sup>331</sup>. Grundsätzlich nennt er drei Typen von Befestigungen, denen er in spätrömischer Zeit wieder aufgesuchte vorgeschichtliche Anlagen an die Seite stellt. Diese seien hinsichtlich Nutzung, Aufgabe und Zeitstellung eng mit seiner ersten Gruppe, den Refugien, verknüpft. Diese Anlagen liegen fern von Straßen, eher versteckt auf entlegenen Bergen und sind durch ihre Nähe zu Villen oder Siedlungen charakterisiert. Die Anlagen seien von staatlicher Seite wohl geduldet, aber nicht gefördert worden, sondern als private Schutzmaßnahme einzelner oder mehrerer Grundbesitzer zu sehen<sup>332</sup>. Zahlenmäßig deutlich umfangreicher sei die zweite Gruppe der befestigten Siedlungen, bei denen es sich um auf Höhen verlagerte Siedlungen handle. Wie auch die Refugien seien die befestigten Siedlungen aus privaten Initiativen heraus entstanden, was die Präsenz kleinerer militärischer Verbände jedoch nicht ausschließt<sup>333</sup>. Möglicherweise ist die Errichtung der Anlagen von staatlicher Seite nicht nur geduldet, sondern sogar gefördert worden. Die dritte Gruppe ist die der militärischen Anlagen, die – einem einheitlichen Konzept folgend<sup>334</sup> – strategisch günstig an Straßen oder Wasserläufen angelegt worden sind. Als Urheber und Betreiber kommen nur staatliche Stellen in Betracht<sup>335</sup>. Weiterhin sind Bergheiligtümer bekannt<sup>336</sup>.

<sup>325</sup> Miron/Schröckel 2010, 243.

<sup>326</sup> Uslar bezeichnete sie in seiner Arbeit zu den Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen als „irregulär“: Uslar 1964, 16. – Ähnlich äußerte sich Wightman 1970, 172 ff.

<sup>327</sup> Gilles 2008, 114–116.

<sup>328</sup> Hunold 2011, 335 ff.

<sup>329</sup> Hunold 2011, 312 ff.

<sup>330</sup> Vgl. Hunold 2011, 312 mit Anm. 769.

<sup>331</sup> Gilles 1985, 69 ff.

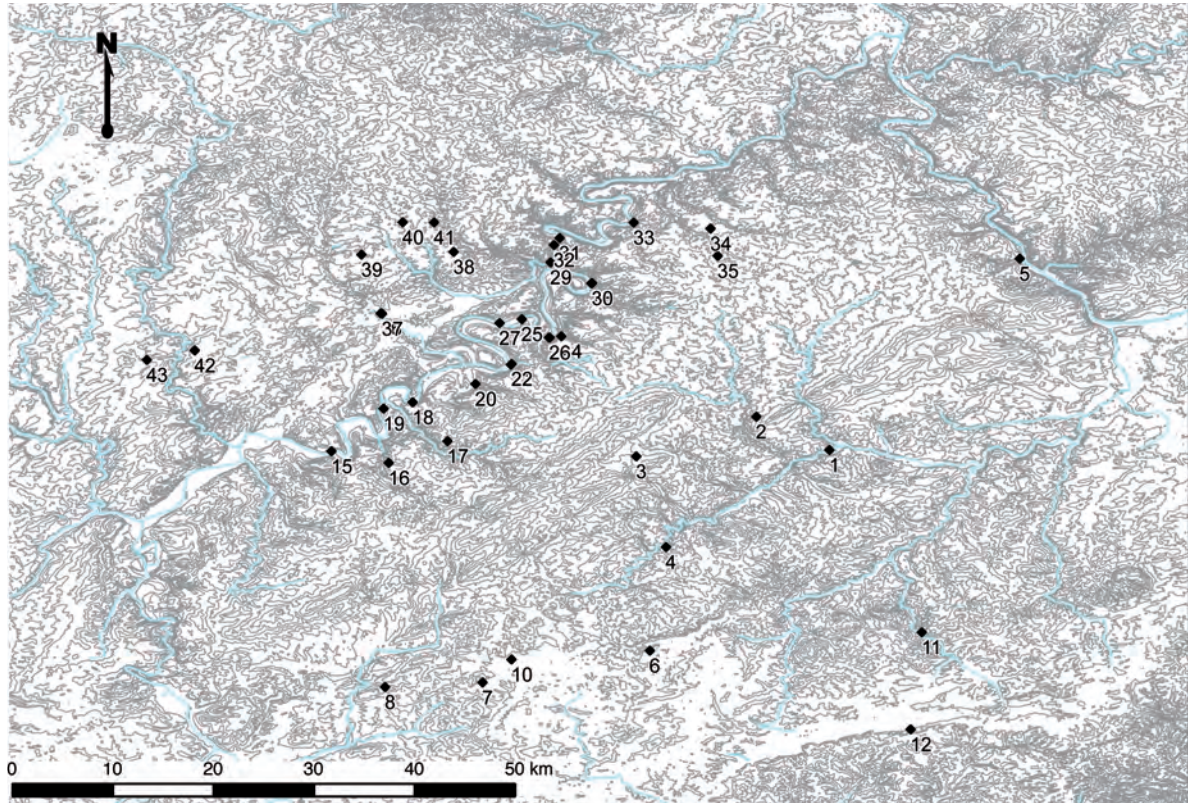
<sup>332</sup> Gilles 1985, 71 f. – In späteren Bearbeitungen gibt Gilles die Gruppe der Refugien auf: Gilles 1998; 2008.

<sup>333</sup> Gilles 1985, 74. – Gilles 2008, 108.

<sup>334</sup> Hier besonders die Anlagen entlang der Mosel: Gilles 1995, 76. – Vgl. dazu: Prien/Hilbich 2013.

<sup>335</sup> Gilles 1985, 76 ff.

<sup>336</sup> Gilles 1995, 69 f.



#### 58 Spätantike Höhensiedlungen im Umfeld des Nahekopfes [Nr. 4].

- 1 Hochstetten/Dhaun, Kreis Bad Kreuznach (Gilles 2008, 115 Nr. 44).
- 2 Schneppenbach, Kreis Bad Kreuznach, Schmidtburg (Gilles 2008, 115 Nr. 43).
- 3 Kempfeld, Kreis Birkenfeld, Wildenburg (Nortmann 1987).
- 4 Nahekopf, Kreis Birkenfeld (Nortmann 1998. – Miron u. a. 2008/09).
- 5 Bacharach, Kreis Mainz-Bingen, Steg (Gilles 2008, 115 Nr. 54).
- 6 Oberkirchen, Kreis St. Wendel, Weißelberg (Schindler 1968, 21 f. mit Beil. 14).
- 7 Tholey, Kreis St. Wendel, Schaumberg (Schindler 1968, 21 mit Beil. 13).
- 8 Limbach, Kreis Saarlouis, Birg (Schindler 1968, 17 f. – Geiß-Dreier 1997).
- 9 Völklingen, Kreis Saarbrücken, Alte Burg (Schindler 1968, 19 mit Beil. 1. – Weisgerber 1973).
- 10 Gronig, Kreis St. Wendel, Mommerich (Schindler 1968, 105 ff. mit Beil. 4).
- 11 Kreimbach-Kaulbach, Kreis Kusel, Heidenburg (Bernhard 1976/77).
- 12 Kindsbach, Kreis Kaiserslautern, Großer Berg (Bernhard 1987).
- 13 Waldfischbach-Burgalben, Kreis Südwestpfalz, Heidelsburg (Bernhard 1976/77).
- 14 Lemberg, Kreis Südwestpfalz, Lemberg (Bernhard 1981, 51).
- 15 Mehring, Kreis Trier-Saarburg, Kammerknippchen (Cüppers 1990, 477 f.).
- 16 Büdlich, Kreis Bernkastel-Wittlich, Burgkopf (Koch/Schindler 1994, 48 mit Plan 33).
- 17 Horath, Kreis Bernkastel-Wittlich, Harpelstein (Koch/Schindler 1994, 36 mit Plan 21).
- 18 Minheim, Kreis Bernkastel-Wittlich, Burglei (Koch/Schindler 1994, 19 mit Plan 3).
- 19 Neumagen-Dhron, Kreis Bernkastel-Wittlich, Tempelkopf (Koch/Schindler 1994, 63 f. mit Plan 45).
- 20 Veldenz, Kreis Bernkastel-Wittlich, Schloss Veldenz (Koch/Schindler 1994, 122 mit Plan 79).
- 21 Bernkastel, Kreis Bernkastel-Wittlich (Gilles 2008, 116 Nr. 62).
- 22 Bernkastel, Kreis Bernkastel-Wittlich, Landshut (Gilles 1985, 108 ff.).
- 23 Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich, Kautenbach (Gilles 2008, 116 Nr. 61).
- 24 Starkenburg, Kreis Bernkastel-Wittlich (Gilles 2008, 115 Nr. 30).
- 25 Kröv, Kreis Bernkastel-Wittlich, (Gilles 2008, 116 Nr. 59).

- 26 Traben-Trarbach, Kreis Bernkastel-Wittlich, Gökelsberg (Gilles 2008, 115 Nr. 31).  
 27 Kinheim, Kreis Bernkastel-Wittlich, Colei (Gilles 2008, 115 Nr. 38).  
 28 Zell, v Cochem-Zell, Alteburg (Gilles 1973).  
 29 Alf, Kreis Cochem-Zell, Arras (Gilles 1985, 101 f.).  
 30 Zell-Kaimt, Kreis Cochem-Zell, Marienburg (Gilles 2008, 115 Nr. 26).  
 31 Neef, Kreis Cochem-Zell, Petersberg (Gilles 2008, 115 Nr. 24).  
 32 St. Aldegund, Kreis Cochem-Zell, Hangenberg (Gilles 2008, 115 Nr. 23).  
 33 Beilstein, Kreis Cochem-Zell, Burgberg (Gilles 2008, 115 Nr. 22).  
 34 Mörsdorf, Kreis Cochem-Zell (Gilles 2008, 116 Nr. 60).  
 35 Mastershausen, Rhein-Hunsrück-Kreis, Burgberg (Leifeld 2005).  
 36 Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich, Lükemkopf (Koch/Schindler 1994, 21 Pl. 6).  
 37 Wittlich, Kreis Bernkastel-Wittlich, Neuerburger Kopf (Gilles 2008, 116 Nr. 52).  
 38 Hontheim, Kreis Bernkastel-Wittlich, Entersburg (Gilles 1974. – Koch/Schindler 1994, 73 ff. Pl. 53).  
 39 Oberöflingen, Kreis Bernkastel-Wittlich, Biederburg (Koch/Schindler 1994, 17 Pl. 1).  
 40 Strohn, Kreis Vulkaneifel, Kierberg (Gilles 2008, 116 Nr. 50).  
 41 Strotzbüsch, Kreis Vulkaneifel, Burglay (Gilles 2008, 116 Nr. 49).  
 42 Speicher, Kreis Bitburg-Prüm, Leiköppchen (Koch/Schindler 1994, 42 f. Pl. 28).  
 43 Sulm, Kreis Bitburg-Prüm, Burgberg (Koch/Schindler 1994, 56 Pl. 40).

Auf die Möglichkeit, dass dieser Typisierungsversuch nicht als statisch zu begreifen ist, vielmehr mitunter ein Funktionswechsel möglich erscheint, wies bereits Gilles hin. Die Entersburg bei Hontheim sei ursprünglich als Refugium angelegt und im 4. Jahrhundert als befestigte Siedlung mit militärischer Besatzung ausgebaut worden<sup>337</sup>. Auch sind Mehrfachfunktionen möglich: So könnten militärische Anlagen in Krisenzeiten Zivilisten aufgenommen haben<sup>338</sup>.

Grundlage für die Beurteilung der Frage, ob es sich um zivile oder militärische Anlagen gehandelt haben könnte, bildet zum einen die Analyse der Funde, zum anderen die Untersuchung der Architektur.

An Funden könnten Bestandteile der aktiven und passiven Bewaffnung, Ausrüstungsgegenstände, Bestandteile der Uniform und Rüstung (Fibeln, Schnallen, weiterhin Gürtelteile)<sup>339</sup> sowie Keramik – hier vornehmlich Terra sigillata<sup>340</sup> und Baukeramik (Ziegel)<sup>341</sup> – als Indikatoren militärischer Präsenz angesehen werden. Von etwa der Hälfte der bekannten Fundorte in Eifel und Hunsrück sind entsprechende Funde bekannt<sup>342</sup>. Die architektonischen Elemente folgen – wie oben bereits genannt – keinem feststellbaren einheitlichen Konzept, nur wenige sind dem gängigen Kastell- oder Festungsbau entlehnt, wie zum Beispiel die Tortürme der Anlage bei Völklingen<sup>343</sup> oder die Türme des Katzenberges bei Mayen<sup>344</sup>.

In der Diskussion um die Einordnung des Nahekopfes in das spätantike Siedlungsgefüge der Region soll zunächst der Blick auf die dortigen Funde gerichtet werden. Neben den bereits bekannten Militaria<sup>345</sup> – einem muschelförmigen Beschlag, der vom letzten Drittel des 3. Jahrhunderts bis in das 4. Jahrhundert hinein belegt ist<sup>346</sup>, weiterhin einem peltaförmigen Beschlag mit einfachem oberem Abschluss mit Nachweisen bis in die 70er Jahre des 3. Jahrhunderts<sup>347</sup> – sind in den Kampagnen 2007 und 2008 weitere Niete und Be-

<sup>337</sup> Gilles 1983, 331 f. – Ähnlich Bernhard bei der Beurteilung der Anlage auf dem „Großen Berg“ bei Kindsbach: Bernhard 1987, 37.

<sup>338</sup> Gilles 1995, 84 mit Anm. 221 f.

<sup>339</sup> Böhme 2008, 71-103; bes. 84 ff.

<sup>340</sup> Metzler/Zimmer/Bakker 1981, 292 ff. – Gilles 1985, 44 f. – Das Vorkommen von Terra sigillata erscheint als eher unsicherer Indikator und könnte auch mit einer guten Anbindung an Handelswege erklärt werden: Gilles 2008, 110.

<sup>341</sup> Gilles 1985, 76.

<sup>342</sup> Gilles 2008, 117-120. – Vgl. auch Hunold 2011, 383 f. mit Anm. 1112.

<sup>343</sup> Weisgerber 1973 Taf. 48.

<sup>344</sup> Hunold 2011, 44 ff.

<sup>345</sup> Hier im Sinne von Objekten, die auch im militärischen Bereich Verbreitung gefunden haben.

<sup>346</sup> Gilles 1998b, 71 Abb. 12.1. – Gschwind 1998, 116 ff.

<sup>347</sup> Gilles 1998b, 71 Abb. 12.2. – Gschwind 1998, 120 f.

schlagteile hinzugekommen<sup>348</sup>. In der Kampagne des Jahres 2008 kam ein möglicher Geschossbolzen, obwohl die Ansprache hier nicht eindeutig ist [Kap. 5.2.2]. Der Bestand an Terra-sigillata-Fragmenten ist mittlerweile bemerkenswert, so liegen unter anderem zahlreiche Fragmente mit Rädchenverzierung<sup>349</sup> vor. Weiterhin sind große Mengen an Ziegelfragmenten dokumentiert, Stempel wurden jedoch nicht nachgewiesen<sup>350</sup>.

Hinsichtlich der Architektur wurde oben zwar auf gewisse Ähnlichkeiten mit Kastellbauten hingewiesen, doch können diese Analogien wohl kaum als Beweis einer militärischen Präsenz herangezogen werden. Alles in allem sind die Nachweise dürftig, jedoch nicht von der Hand zu weisen.

Eventuell liegt mit dem Nahekopf das Beispiel einer multifunktionalen Siedlung vor. Neben einer zivilen, gegebenenfalls auch gewerblichen Nutzung der Gesamtanlage als befestigte Siedlung könnte eine militärische Präsenz temporär oder sogar dauerhaft denkbar sein.

Abschließend wird nun der knapp gehaltene Versuch unternommen, die Befestigung auf dem Nahekopf als Bestandteil der kleinräumigen spätantiken Siedlungslandschaft zu skizzieren. Bei der Betrachtung der Karte [Abb. 58] ist die Masierung der spätantiken Befestigungen entlang der Mosel erkennbar, weiterhin eine lockere Streuung westlich des Rheins in der Pfalz<sup>351</sup>. Für das Gebiet entlang der Nahe und des südwestlich anschließenden Saarlandes kann ebenfalls eine lockere Streuung von Bergbefestigungen konstatiert werden, die zumindest phasenweise zeitgleich bestanden. Auch hier sei ein Blick auf die Distanzen der Anlagen zueinander gestattet. Zur Wildenburg sind es rund 12 km, nach Hochstetten/Dhaun oder Schnepfenbach jeweils rund 20 km. Nach Oberkirchen im Süden wiederum gerade einmal 15 km. Trotz einiger Lücken im Nordwesten ist doch insgesamt ein dichtes Netz an Anlagen zu beobachten, in das der Nahekopf eingebunden war. Über die Mikrotopographie wissen wir nicht viel, denn aus dem näheren Umfeld des Nahekopfes sind nur wenige römerzeitliche Fundstellen bekannt. Nur einige Hundert Meter vom Nahekopf entfernt wurde beim ehemaligen Dorf Ausweiler in den 1970er Jahren eine *villa rustica* ausgegraben, die wohl bis in die

erste Hälfte des 4. Jahrhunderts belegt war<sup>352</sup>. Mit etwa 6 km etwas weiter entfernt, am „Ringsberg“ bei Baumholder, ist ebenfalls eine *villa* nachgewiesen<sup>353</sup>. Immer wieder sind die Reste römischer Gebäude bekannt geworden<sup>354</sup>, die jedoch selten untersucht werden konnten, weiterhin sind immer wieder behauene Steine aufgelesen worden<sup>355</sup>. Zahlreiche römerzeitliche Gräber sind zum Beispiel in Berschweiler<sup>356</sup>, Heimbach<sup>357</sup> oder Pfeffelbach<sup>358</sup> belegt. Aus dem direkten Umfeld des Nahekopfes sind jedoch keine entsprechenden Fundstellen bekannt und die genannten dürften alleine aufgrund der räumlichen und chronologischen Distanz beziehungsweise Diskrepanz kaum mit der Höhenbefestigung in Zusammenhang zu bringen sein<sup>359</sup>. Ausnahme bildet hier die bereits genannte Nekropole bei Schmißberg, Landkreis Birkenfeld, in der auch 21 Gräber des 2. und 3. Jahrhunderts untersucht worden sind<sup>360</sup>.

<sup>348</sup> Kampagne 2007: Miron u. a. 2008/09, 203 Nr. 1-3 (Niete), 4 (Schurzbeschlagn). – Die Ansprache von Nr. 4 als Schurzbeschlagn mit Durchzug bleibt unsicher. – Vgl. Deschler-Erb 1999, 47 mit Anm. 212; Taf. 20, 404-405. – Kampagne 2008: Vermeintlicher Schienenpanzerbeschlagn [Kap. 4.2 Nr. 13].

<sup>349</sup> Miron u. a. 2008/09, 226 f. mit Anm. 109 (Kampagne 2007). – Taf. 7, 41-42 (Kampagne 2008).

<sup>350</sup> Miron u. a. 2008/09, 248.

<sup>351</sup> S. a. die Kartierungen bei Gilles 1995; 2008. – Brulet 1990. – Hunold 2011.

<sup>352</sup> Binsfeld/Gollub 1974, 274. – Geiß-Dreier 2001, 40 f.

<sup>353</sup> Gose 1956/58, 526.

<sup>354</sup> Krüger/Steiner 1912, 26 („Am Brockelsberg“ bei Kefersheim).

<sup>355</sup> Dehn u. a. 1937, 288 f. mit Abb. 24 („Auf den Tränken“ bei Aulenbach).

<sup>356</sup> Binsfeld u. a. 1992, 405-407 („Mettholz“). – Gose 1956/58, 380 („Strieth“; frühromisch).

<sup>357</sup> Krüger 1931, 175 (in Ortlage, spätlatènezeitlich-frühromische Brandgräber). – Krüger 1927, 201 (zwei römische Gräber). – S. a. Behrens 1950, 27 (o. g. Brandgräber); 51 (o. g. „römische Gräber“).

<sup>358</sup> Krüger 1932, 179 (drei römische Gräber). – S. a. Behrens 1950, 51.

<sup>359</sup> Ausnahme bildet ein 1971 geborgenes frühromisches Brandgrab unweit der mittellatènezeitlichen Nekropole bei Fronhausen: Geiß-Dreier 2001, 38.

<sup>360</sup> Gilles 1986.



Das Gebiet um den Nahekopf war über mehrere Straßen überregional angebunden. Bereits F. W. Schmidt wies auf eine unweit des Nahekopfes verlaufende Straße hin<sup>361</sup>, deren Streckenführung von Trier kommend über den Hochwald (Hermeskeil, Pöler) in Richtung Nahe führte. Bei Nohen überquerte sie den Fluss und traf dort auf die Straße von Tholey nach Heimbach, Reichenbach und südlich des Nahekopfes weiter in Richtung Ausweiler nach Nordosten<sup>362</sup>. Der Verlauf der Straße südlich der Nahe ist weitestgehend rekonstruiert und bislang nicht weiter untersucht. F. Back hat eine weitere Straße beschrieben, die, von Ausweiler kommend, nördlich am Nahekopf vorbeiführte und direkt am Fuß des Berges die Nahe querte und weiter in Richtung Sonnenberg verlief<sup>363</sup>. A. Heidrich zählte die Straße zwar zu den Vicinalstraßen, die den ländlichen Verkehr regelten<sup>364</sup>, doch fehlen hier weitere Belege. Eine Anbindung des Nahekopfes an das Straßennetz war zweifellos gegeben, obwohl es sich nicht um eine Reichs- oder Militärstraße handelte.

Selbst ein sehr knapp gehaltener Bericht über die römischen Fundstellen im Umfeld des Nahekopfes wäre ohne die Nennung des Münzschatzes vom Stenzhornerhof unvollständig. Hier wurden in zwei Tongefäßen, die von einer Steinplatte abgedeckt waren, 2721 Münzen aufgefunden, deren Hauptteil in constantinische Zeit zu datieren ist<sup>365</sup>.

Sehr verlockend ist und bleibt der Gedanke, die Villa von Ausweiler, die Befestigung auf dem Nahekopf und den Münzschatz vom Stenzhornerhof in einen Zusammenhang zu rücken.

## 9 ANHANG: Katalog der Befunde 2007 und 2008

Von Marco Schrickel

Das folgende Verzeichnis erfasst alle archäologischen Befunde der Grabungskampagnen 2007 und 2008. Die Befunde 1-11 wurden unter der Eingangsverzeichnisnummer EV 2007,163, die Befunde 12-65 unter EV 2008,97 im Rheinischen Landesmuseum Trier verzeichnet.

Die Lagebeschreibung nennt Koordinaten im Gauss-Krüger-System und bezeichnet die südwestliche (Rmin/Hmin) beziehungsweise nordöstliche (Rmax/Hmax) Begrenzung des jeweiligen Befundes. Darauf folgt eine knappe Beschreibung des Befundes und eine Auflistung der Funde, die mit den Katalogen der Grabungsberichte (Miron u. a. 2008/09 beziehungsweise hier vorliegender Bericht) korrespondiert. Letztlich wird ein Interpretationsansatz für den jeweiligen Befund genannt.

### 1 Schnitt 2

*Lage:* siehe Koch/Schindler 1994 Plan 72a.

Im Gelände sichtbare Erhebung aus locker liegendem Gestein (behauene Melaphyrbrocken und z. T. bearbeitete Sandsteine).

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Wall, -versturz.

### 2 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593238.80, Hmin 5504119.90.

Rmax 2593239.94, Hmax 5504118.90.

T 405.38 m ü. NN.

Dunkelbraune, von Holzkohle-, Ziegelflitter und Sandsteinfragmenten (< 1 cm) durchsetzte Verfärbung westlich Mauer Befund 6.

*Funde:* LZ-Nr. 188/2007.

*Interpretation:* Oberkante spätrömische Kulturschicht.

### 3 Schnitt 5

*Lage:*

Rmin 2593203.01, Hmin 5504173.35.

Rmax 2593203.25, Hmax 5504172.99.

Tmin 412.62 m ü. NN.

Tmax 412.72 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu rechteckige Vertiefung. Zahlreiche Pickspuren konnten beobachtet werden.

*Maße:* 0,50 x 0,40 m, erhaltene Tiefe ca. 0,10 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

<sup>361</sup> Schmidt 1861, 206-208. Bemerkenswert ist sein Bericht auch aufgrund der Nennung von „Ruinen römischer Gebäude“ (Schmidt 1861, 208).

<sup>362</sup> S. a. Hagen 1931, 390. – Baldes/Behrens 1914, 125-127; Beilage.

<sup>363</sup> Back 1891/93, 8; 26-28.

<sup>364</sup> Heidrich 1930, 9.

<sup>365</sup> Hettner 1901.

**4 Schnitt 5***Lage:*

Rmin 2593197.26, Hmin 5504180.38.  
 Rmax 2593197.54, Hmax 5504179.95.  
 Tmin 413.04 m ü. NN.  
 Tmax 413.10 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte Vertiefung. Spuren anthropogener Bearbeitung konnten nicht beobachtet werden.

*Maße:* 0,50 x 0,60 m, erhaltene Tiefe ca. 0,15 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch(?).

**5 Schnitt 5***Lage:*

Rmin 2593188.72, Hmin 5504189.06.  
 Rmax 2593189.18, Hmax 5504189.22.  
 Tmin 414.75 m ü. NN.  
 Tmax 414.96 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu rechteckige Vertiefung. Zahlreiche Pickspuren, v. a. an der westlichen Kante des Befundes, konnten beobachtet werden.

*Maße:* 0,85 x 0,82 m, erhaltene Tiefe ca. 0,25 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

**6 Schnitt 3/2***Lage:*

Rmin 2593239.22, Hmin 5504115.53.  
 Rmax 2593243.76, Hmax 5504116.32.  
 Tmin 405,10 m ü. NN.  
 Tmax 405,34 m ü. NN.

Zweischalenmauer, deren äußere Schale aus großen Bruchsteinen besteht, während die innere Schale aus z. T. länglichen, zugerichteten Steinen errichtet worden ist. Der Zwischenraum ist mit Erd- und Steinmaterial aufgefüllt. Obwohl im Mauerbereich Mörtelspuren nicht mit aller Deutlichkeit zu erkennen sind, lassen sich doch im Bereich vor der Frontmauer zahlreiche kleinere Mörtelbröckchen feststellen, sodass davon ausgegangen werden kann, dass es sich um eine Mörtelmauer handelt.

*Maße:* Durchschnittliche Breite des aufgehenden Mauerwerkes 1,40 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Spätromische Umfassungsmauer.

**7 Schnitt 3/2***Lage:*

Rmin 2593240.58, Hmin 5504117.27.

Rmax 2593242.60, Hmax 5504116.79.

T 405,31 m ü. NN.

Westlich an Mauer (Befund 6) anschließende Baustruktur, die sich deutlich vom Umfeld durch eine regelmäßige Steinsetzung kastenartig abgrenzt. In der Fläche befindet sich entlang der Mauer (Befund 6) ein ca. 5 cm breiter, aus Mörtel bestehender Streifen. Der Kasten ist aufgefüllt mit inhomogenem Erdmaterial mittel- bis dunkelbrauner Färbung, das wenig Holzkohleflitter und kleinere Mörtelfragmente enthält. Der Bereich ist im Innenraum steinfrei.

*Maße:* Max. 1,60 x 1,10 m.

*Funde:* LZ-Nr. 003-006/2008.

*Interpretation:* An die spätromische Umfassungsmauer anschließende Kastenkonstruktion unbekannter Funktion.

**8 Schnitt 3/2***Lage:*

Rmin 2593240.03, Hmin 5504118.14.  
 Rmax 2593241.31, Hmax 5504117.85.  
 T 405,33 m ü. NN.

Unmittelbar westlich an Befund 7 anschließende Baustruktur, die sich vom Umfeld deutlich durch eine regelmäßige Steinsetzung abgrenzt. Der Kasten ist aufgefüllt mit inhomogenem Erdmaterial mittel- bis dunkelbrauner Färbung, das wenig Holzkohleflitter enthält. Der Bereich ist im Innenraum nahezu steinfrei.

*Maße:* Max. 1,30 x 1,10 m.

*Funde:* LZ-Nr. 003-006/2008.

*Interpretation:* An die spätromische Umfassungsmauer anschließende Kastenkonstruktion unbekannter Funktion.

**9 Schnitt 3/2***Lage:*

Rmin 2593239.91, Hmin 5504117.61.  
 Rmax 2593240.11, Hmax 5504117.33.  
 T 405,31 m ü. NN.

Südlich der Befunde 7 und 8 liegende, nahezu runde Struktur, die sich deutlich von ihrem Umfeld durch eine regelmäßige Steinsetzung abgrenzt. Der steinfreie Innenraum ist aufgefüllt mit inhomogenem Erdmaterial mittel- bis dunkelbrauner Färbung, das wenig Holzkohleflitter enthält.

*Maße:* Dm. außen ca. 0,50 m.

*Funde:* LZ-Nr. 003-006/2008.

*Interpretation:* Pfostenloch bzw. Pfostenstandspur.

**10 Schnitt 3/2***Lage:*

Rmin 2593239.26, Hmin 5504118.28.

Rmax 2593239.45, Hmax 5504118.12.  
T 405,30 m ü. NN.

Südwestlich von Befund 8 liegende, nahezu runde Struktur, die sich deutlich von ihrem Umfeld durch eine regelmäßige Steinsetzung abgrenzt. Der steinfreie Innenraum ist aufgefüllt mit inhomogenem Erdmaterial mittel- bis dunkelbrauner Färbung, das wenig Holzkohleflechter enthält.

Maße: Dm. außen ca. 0,65 m.

Funde: LZ-Nr. 003-006/2008.

Interpretation: Pfostenloch bzw. Pfostenstandspur.

### 10a Schnitt 3/2

Lage:

Rmin 2593238.06, Hmin 5504119.11.  
Rmax 2593238.21, Hmax 5504118.83.  
T ca. 405,35 m ü. NN.

Südwestlich von Befund 8 liegende, nahezu runde Struktur, die sich deutlich von ihrem Umfeld durch eine regelmäßige Steinsetzung abgrenzt. Der steinfreie Innenraum ist aufgefüllt mit inhomogenem Erdmaterial mittel- bis dunkelbrauner Färbung, das wenig Holzkohleflechter enthält.

Maße: Dm. außen ca. 0,45 m.

Funde: LZ-Nr. 003-006/2008.

Interpretation: Pfostenloch bzw. Pfostenstandspur.

### 11 Schnitt 3/2

Lage:

Rmin 2593235.73, Hmin 5504117.47.  
Rmax 2593236.20, Hmax 5504117.17.  
T 404,98 m ü. NN.

Im westlichen Bereich des Schnittes zu beobachtende Anhäufung von übereinander liegenden, gelben Sandsteinplatten (bis max. 40 cm Kantenlänge, Mächtigkeit ca. 5 cm), die z. T. stark fragmentiert sind.

Maße: 0,60 x 0,30 m.

Funde: Keine.

Interpretation: Verstärzte Wandverblendung oder zerstörte Bodenplatten.

### 12 Schnitt 3/2

Lage:

R 2593238.93, H 5504118.10.  
T 405,33 m ü. NN.

Runder, nahezu steinfreier Bereich nördlich Befund 10, der sich undeutlich von seinem Umfeld abgrenzt.

Maße: Max. 0,35-0,40 m.

Funde: Keramik und Ziegel (LZ-Nr. 042/2008), Eisen (LZ-Nr. 043/2008), Knochen (LZ-Nr. 038/2008, 044/2008),

Holzkohle (LZ-Nr. 045/2008) und Schlacke (LZ-Nr. 046/2008).

Interpretation: Kein Befund?

### 13 Schnitt 2

Lage:

Rmin 2593249.97, Hmin 5504131.77.  
Rmax 2593250.42, Hmax 5504131.30.  
Tmin 405,96 m ü. NN.  
Tmax 406,24 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, rechteckige Vertiefung mit waagerechter Sohle.

Maße: 0,30 x 0,20 m, erhaltene Tiefe 0,20 m.

Funde: Zwei Scherben (LZ-Nr. 036/2008).

Interpretation: Pfostenloch.

### 14 Schnitt 2

Lage:

Rmin 2593250.34, Rmin 5504131.02.  
Rmax 2593250.37, Hmax 5504130.32.  
Tmin 405,65 m ü. NN.  
Tmax 406,20 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, ovale Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle.

Maße: 0,57 x 0,40 m, erhaltene Tiefe 0,45 m.

Funde: Keine.

Interpretation: Pfostenloch.

### 15 Schnitt 2

Lage:

Rmin 2593248.90, Hmin 5504130.63.  
Rmax 2593248.38, Hmax 5504131.39.  
Tmin 405,85 m ü. NN.  
Tmax 406,29 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, langovale Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle. Im Westen befanden sich zwei senkrecht an die Wandung gelehnte Keilsteine.

Maße: 0,90 x 0,20 m, erhaltene Tiefe 0,45 m.

Funde: LZ-Nr. 037/2008.

Interpretation: Pfostenloch, evtl. Doppelpfosten.

### 16 Schnitt 2

Lage:

Rmin 2593253.21, Hmin 5504123.80.  
Rmax 2593253.15, Hmax 5504125.49.  
Tmin 405,98 m ü. NN.  
Tmax 406,00 m ü. NN.

Im Osten von Schnitt 2 auf Planum 5 befindliche Steinstruktur bestehend aus großen (> 0,30 m) Steinen, die

einen mit kleinerem Steinmaterial gefüllten Bereich kreisförmig umgeben.

*Maße:* 1,60 x 1,60 m.

*Funde:* Keramik, Knochen, Bronzefragment (LZ-Nr. 021-031/2008).

*Interpretation:* Nicht zu deutende Steinstruktur, die sich bereits im darunter liegenden Planum nicht mehr nachweisen ließ. Befund?

#### 17 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593250.86, Hmin 5504130.75.

Rmax 2593251.12, Hmax 5504130.32.

Tmin 405.85 m ü. NN.

Tmax 406.29 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, rechteckige Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* 0,25 x 0,20 m, erhaltene Tiefe 0,45 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 18 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593249.96, Hmin 5504128.86.

Rmax 2593249.68, Hmax 5504129.56.

Tmin 405.34 m ü. NN.

Tmax 406.04 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu runde Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle. Im Osten befand sich ein senkrecht an die Wandung gelehnter Keilstein.

*Maße:* 0,60 x 0,60 m, erhaltene Tiefe 0,70 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 19 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593236.83, Hmin 5504117.96.

Rmax 2593238.60, Hmax 5504117.25.

Tmin 405.08 m ü. NN.

Tmax 405.24 m ü. NN.

Lineare Reihung größerer, locker in dunkelbraunem Erdmaterial liegender Steine westlich Befund 6.

*Maße:* Ca. 1,80 x 0,80 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Evtl. Mauer(-rest).

#### 20 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593253.87, Hmin 5504125.56.

Rmax 2593250.33, Hmax 5504131.54.

Tmin 405.70 m ü. NN.

Tmax 406.10 m ü. NN.

Westlich des Walls befindliche, dunkelbraune bis schwarze Schicht, die neben Holzkohle (-flitter und -fragmente bis 5 cm) zahlreiche Keramikscherben, Knochen und Metallobjekte enthält. Die Unterkante dieser Schicht wird durch eine Schotterschicht (kleinstückiger Schotter, max. 10 cm) definiert.

*Maße:* Im gesamten Schnitt 2 flächig nachgewiesen.

*Funde:* Keramik, Eisenobjekte, Bronzeobjekte, Knochen (menschlich und tierisch), Holzkohle (LZ-Nr. 066-077/2008); Bodenproben (LZ-Nr. 525-526/2008).

*Interpretation:* In der Fläche angeschnittene und z. T. freipräparierte latènezeitliche Kulturschicht.

#### 21 Schnitt 3/1

*Lage:*

Rmin 2593233.15, Hmin 5504116.47.

Rmax 2593240.13, Hmax 5504119.18.

Tmin 404,17 m ü. NN.

Tmax 404,89 m ü. NN.

Lineare Steinstruktur im Westen des Schnittes bestehend aus mittelgroßen bis großen Steinen (bis max. 0,50 m). Die Steine liegen ohne Verbund, aber kompakt beieinander.

*Maße:* L. mind. 7,50 m, Br. ca. 2,50 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Vorrömische Maueranlage unbekannter Konstruktion.

#### 22 Schnitt 3/2

*Lage:* Siehe Befund 36.

Anscheinend lineare Steinstruktur bestehend aus mittelgroßen bis großen Steinen (bis max. 0,50 m), die ohne erkennbaren Verbund beieinander liegen.

*Maße:* Siehe Befund 36.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Oberkante Befund 36.

#### 23 Befundnummer nicht vergeben

#### 24 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593237.41, Hmin 5504121.93.

Rmax 2593237.98, Hmax 5504119.73.

Tmin 405.11 m ü. NN.

Tmax 405.25 m ü. NN.

Nahezu halbkreisförmige, ringartige Steinsetzung im Nordwesten des Schnittes, bestehend aus Bruchsteinen (max. 0,40 m), die keinen erkennbaren Verbund aufweisen, aber kompakt beieinander liegen. Im Westen

liegen die Steine bereits auf dem gewachsenen Melaphyr-Felsen auf.

*Maße:* 2,30 x 1,40 m; Breite max. 0,50 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Möglicherweise Steinstickung oder Mauerfundament; evtl. bereits Oberkante der latènezeitlichen Mauerkonstruktion(?).

### 25 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593240.51, Hmin 5504117.16.

Rmax 2593240.52, Hmax 5504116.54.

Tmin 405.08 m ü. NN.

Tmax 405.32 m ü. NN.

Runde Steinsetzung, bestehend aus Bruchsteinen (max. 0,20 m), die keinen erkennbaren Verbund aufweisen. Der Befund stößt unmittelbar an die Zweischalenmauer (Befund 6) an, bindet aber nicht ein.

*Maße:* Dm. außen max. 0,65 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch(?).

### 26 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593253.32, Hmin 5504124.44.

Rmax 2593253.50, Hmax 5504124.07.

Tmin 405.28 m ü. NN.

Tmax 405.36 m ü. NN.

In Planum 8 befindliche quadratische, steinfreie Aussparung im locker liegenden Stein- und Schottermaterial des Wallkernes.

*Maße:* Ca. 0,40 x 0,40 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenstandspur oder anders zu interpretierender Rest des Holzverbaus im Inneren der latènezeitlichen Maueranlage.

### 27 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593254.39, Hmin 5504122.2042.

Rmax 2593254.46, Hmax 5504121.99.

Tmin 405.48 m ü. NN.

Tmax 405.49 m ü. NN.

In Planum 8 befindliche rechteckige, steinfreie Aussparung im locker liegenden Stein- und Schottermaterial des Wallkernes.

*Maße:* Ca. 0,15 x 0,20 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Undeutlich erkennbare Pfostenstandspur oder anders zu interpretierender Rest des Holzverbaus im Inneren der latènezeitlichen Maueranlage. Befund(?).

### 28 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593248.51, Hmin 5504134.77.

Rmax 2593248.31, Hmax 5504134.30.

Tmin 406.70 m ü. NN.

Tmax 406.92 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, rechteckige Vertiefung mit unregelmäßiger Sohle.

*Maße:* Max. 0,50 x 0,30 m, erhaltene Tiefe max. 0,25 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

### 29 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593247.65, Hmin 5504134.26.

Rmax 2593247.52, Hmax 5504133.69.

Tmin 406.80 m ü. NN.

Tmax 406.95 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu quadratische Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* Max. 0,40 x 0,40 m, erhaltene Tiefe max. 0,15 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch(?).

### 30 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593249.77, Hmin 5504134.18.

Rmax 2593249.04, Hmax 5504133.13.

Tmin 406.29 m ü. NN.

Tmax 406.70 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu quadratische Verfärbung. Im Planum sind Holzkohleflitter, verbrannter Lehm und Keramikscherben zu erkennen. Nach dem Schneiden des Befundes zeigte sich im Norden des Profils eine Steinkonzentration, während der Süden durch eine homogene Erdpackung bestimmt war.

*Maße:* Max. 1,12 x 0,75 m, erhaltene Tiefe max. 0,40 m.

*Funde:* Ziegelfragmente (< 10 cm), Keramikscherben (LZ-Nr. 256/2008, 285/2008).

*Interpretation:* Pfostenloch, evtl. Doppelpfosten.

### 31 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593250.19, Hmin 5504132.21.

Rmax 2593250.34, Hmax 5504131.90.

Tmin 406.20 m ü. NN.

Tmax 406.40 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu quadratische Vertiefung mit senkrechter Wandung und waagerechter Sohle.

*Maße:* Max. 0,35 x 0,30 m, erhaltene Tiefe max. 0,20 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

### 32 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593251.05, Hmin 5504132.06.

Rmax 2593251.07, Hmax 5504131.35.

Tmin 405.95 m ü. NN.

Tmax 406.37 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, leicht ovale Vertiefung mit senkrechter Wandung und waagerechter Sohle. Senkrecht stehende, langovale Keilsteine grenzen den ehemaligen Pfostenstand mit einem Dm. von ca. 0,30 m ab.

*Maße:* Max. 0,60 x 0,72 m, erhaltene Tiefe max. 0,40 m.

*Funde:* Holzkohlefritter, Keramikscherben (LZ-Nr. 290/2008, 413/2008), Eisenfragmente (LZ-Nr. 410/2008, 411/2008).

*Interpretation:* Pfostenloch.

### 33 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593251.58, Hmin 5504131.05.

Rmax 2593251.57, Hmax 5504130.73.

Tmax 406.04 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu quadratische Vertiefung mit senkrechter Wandung und waagerechter Sohle.

*Maße:* Max. 0,25 x 0,20 m, erhaltene Tiefe ca. 0,20 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

### 34 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593252.43, Hmin 5504130.11.

Rmax 2593251.62, Hmax 5504129.63.

Tmin 405.72 m ü. NN.

Tmax 406.40 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, ovale Vertiefung mit ausladender Wandung und waagerechter Sohle. Der Befund durchschlägt den latènezeitlichen Laufhorizont (s. Dok.-Nr. 38/2008).

*Maße:* Max. 0,70 x 0,60 m, erhaltene Tiefe ca. 0,70 m.

*Funde:* Keramik (LZ-Nr. 444/2008).

*Interpretation:* Pfostenloch oder Grube.

### 35 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593250.75, Hmin 5504134.01.

Rmax 2593251.03, Hmax 5504133.52.

Tmin 406,56 m ü. NN.

Tmax 406,60 m ü. NN.

Auf dem gewachsenen Fels liegende Auflage. Kein Befund.

*Maße:* Ca. 0,40 m, unbekannte Breite, da am Profil liegend.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Auflage, kein Befund.

### 36 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593237.04, Hmin 5504117.70.

Rmax 2593236.08, Hmax 5504116.43.

Tmin 404.96 m ü. NN.

Tmax 405.14 m ü. NN.

Lineare Steinkonzentration, bestehend aus Bruchsteinen (max. 0,50 m) ohne erkennbaren Verbund.

*Maße:* 1,40 x 0,60 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Evtl. Mauerrest.

### 37 Schnitt 3/4

*Lage:*

Rmin 2593225.63, Hmin 5504113.78.

Rmax 2593225.66, Hmax 5504113.55.

Tmin 403.80 m ü. NN.

Tmax 403.82 m ü. NN.

Flache, auf dem gewachsenen Fels liegende, stark holzkohlehaltige Auflage.

*Maße:* Max. 0,20 x 0,20 m, erhaltene Tiefe max. 0,05 m.

*Funde:* Holzkohle, verziegelter Lehm (LZ-Nr. 245/2008).

*Interpretation:* Auflage, evtl. Rest eines Pfostenlochs.

### 38 Schnitt 3/4

*Lage:*

Rmin 2593226.27, Hmin 5504113.18.

Rmax 2593226.33, Hmax 5504113.00.

Tmin 403.62 m ü. NN.

Tmax 403.76 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu runde Vertiefung mit ausladender Wandung und unregelmäßiger Sohle.

*Maße:* Max. 0,25 x 0,20 m, erhaltene Tiefe max. 0,14 m.

*Funde:* Holzkohle, verziegelter Lehm (LZ-Nr. 246/2008).

*Interpretation:* Pfostenloch.

### 39 Schnitt 3/4

*Lage:*

Rmin 2593226.03, Hmin 5504113.78.

Rmax 2593226.03, Hmax 5504113.51.

Tmin 403.58 m ü. NN.

Tmax 403.75 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, nahezu runde Vertiefung mit unregelmäßiger Wandung und unregelmäßiger Sohle.

*Maße:* Max. 0,35 x 0,40 m, erhaltene Tiefe max. 0,17 m.

*Funde:* Holzkohle (LZ-Nr. 248/2008), Keramikscherben (LZ-Nr. 249/2008).

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 40 Schnitt 3/2

*Lage:*

Rmin 2593239.75, Hmin 5504116.57.

Rmax 2593241.32, Hmin 5504116.73.

Tmin 404.57 m ü. NN.

Tmax 404.59 m ü. NN.

Dunkelbraune bis schwarze, holzkohlehaltige Verfärbung, die westlich an die Zweischalenmauer (Befund 6) anschließt. Die Verfärbung war nur noch flach aufgelegt.

*Maße:* 1,60 x 0,50 m, Mächtigkeit < 0,05 m.

*Funde:* Verziegelter Lehm (ohne LZ-Nr.).

*Interpretation:* Grubenrest(?) oder Rest einer Kulturschicht(?).

#### 41 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593247.07, Hmin 5504130.10.

Rmax 2593247.11, Hmax 5504129.85.

Tmin 406.10 m ü. NN.

Tmax 406.26 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, rechteckige Vertiefung mit unregelmäßiger Wandung und nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* 0,20 x 0,20 m, erhaltene Tiefe 0,16 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 42 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593248.43, Hmin 5504130.61.

Rmax 2593248.33, Hmax 5504130.18.

Tmin 406.30 m ü. NN.

Tmax 406.40 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, leicht ovale Vertiefung, flache Auflage.

*Maße:* 0,33 x 0,48 m, erhaltene Tiefe 0,10 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 43 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593248.26, Hmin 5504128.66.

Rmax 2593248.23, Hmax 5504129.23.

Tmin 406.30 m ü. NN.

Tmax 406.40 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, ungleichmäßige Vertiefung, flache Auflage, nahezu waagerechte Sohle.

*Maße:* 0,20 x 0,25 m, erhaltene Tiefe 0,10 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 44 Schnitt 2a

Kein Befund.

#### 45 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593247.68, Hmin 5504128.71.

Rmax 2593247.67, Hmax 5504128.33.

Tmin 405.90 m ü. NN.

Tmax 406.29 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, runde Vertiefung mit senkrechter Wandung und nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* 0,35 x 0,35 m, erhaltene Tiefe ca. 0,40 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 46 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593247.33, Hmin 5504128.33.

Rmax 2593246.99, Hmax 5504128.42.

Tmin 406.15 m ü. NN.

Tmax 406.25 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, runde Vertiefung mit nahezu waagerechter Sohle. Flache Auflage, südliche Wandung nicht mehr nachweisbar.

*Maße:* Ca. 0,30 x 0,30 m, erhaltene Tiefe max. 0,10 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 47 Schnitt 2a

Kein Befund.

#### 48 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593249.15, Hmin 5504128.49.

Rmax 2593249.16, Hmax 5504127.88.

Tmin 405.53 m ü. NN.

Tmax 406.01 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, runde Vertiefung mit senkrechter Wandung und nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* 0,50 x 0,50 m, erhaltene Tiefe ca. 0,55 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 49 Befundnummer nicht vergeben

#### 50 Schnitt 4/Quadrant 4

*Lage:*

Rmin 2593038.06, Hmin 5504078.17.

Rmax 2593036.50, Hmax 5504075.48.

Tmin 398.67 m ü. NN.

Tmax 399.22 m ü. NN.

Zweischalenmauer, deren äußere und innere Schale jeweils aus großen Bruchsteinen (bis 0,50 m) besteht. Der Zwischenraum ist mit Erd- und Steinmaterial aufgefüllt. Mörtelspuren sind nicht zu beobachten. Rötlich-braune Verfärbungen im Umfeld des Befundes könnten als Reste ausgewaschenen Mörtels interpretiert werden.

*Maße:* 1,40 - 2,00 x 2,80 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Zweischalenmauer, Umfassungsmauer.

#### 51 Schnitt 3/5

*Lage:*

Rmin 2593228.12, Hmin 5504111.32.

Rmax 2593231.25, Hmax 5504111.90.

Tmin 405.51 m ü. NN.

Tmax 405.61 m ü. NN.

Auf Planum 2 aufgedeckte, stark holzkohlehaltige, dunkelbraune bis schwarze Schicht, die zahlreiche Keramikfragmente enthält und einem kompakten Steinpaket (Befund 21) aufliegt.

*Maße:* 3,20 x 1,50, etwa 0,15 m mächtig.

*Funde:* Keramik (LZ-Nr. 333-342/2008, 345-348/2008, 351-361/2008), Holzkohle (LZ-Nr. 402/2008), Knochen (LZ-Nr. 331/2008, 332/2008), Eisenobjekt (LZ-Nr. 343/2008), Bodenprobe (LZ-Nr. 403/2008).

*Interpretation:* Kulturschicht.

#### 52 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593257.52, Hmin 5504122.38.

Rmax 2593255.89, Hmax 5504121.40.

Tmin 406.07 m ü. NN.

Tmax 406.45 m ü. NN.

Mauerrest; erhalten ist eine Mauerschale bestehend aus vier hintereinander liegenden Bruchsteinen (max. 0,50 m), die in einem gelben, harten und mit kleinen Steinen (< 5 cm) durchsetzten Mörtelbett liegen. Ungeklärt ist, ob es sich um die innere oder äußere

Schale einer ehemaligen Zweischalenmauer handelt. Der Befund setzt unmittelbar auf der vorrömischen Mauerruine auf.

*Maße:* 1,90 [Länge] x 0,60 [Steinreihe] bzw. 1,45 m [Mörtelbett].

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Mauer, wahrscheinlich Reste einer Zweischalenmauer.

#### 53 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593253.96, Hmin 5504124.84.

Rmax 2593253.03, Hmax 5504124.56.

Tmin 404.96 m ü. NN.

Tmax 405.43 m ü. NN.

Steinfreier, nahezu quadratischer Bereich im Wallkern.

*Maße:* 0,50 x 0,50 m; Tiefe ca. 0,50 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch, Pfostenstandspur; Holzverbau.

#### 54 Schnitt 3/1

*Lage:*

Rmin 2593236.87, Hmin 5504113.93.

Rmax 2593237.75, Hmax 5504111.17.

Tmin 403.80 m ü. NN.

Tmax 404.07 m ü. NN.

Ansammlung zahlreicher bearbeiteter und zugerichteter Sandsteine. Auffallend ist eine große (1,10 x 0,90 m) Sandsteinplatte mit einer deutlich erkennbaren Rinne im nördlichen Bereich. Diese rührt möglicherweise von einer Abnutzung durch Karrenräder her und findet ein Gegenstück im südlichen Bereich der zerbrochenen Platte. Beide Rinnen weisen eine Distanz von 1,40 m auf.

*Maße:* 2,80 x 1,90 m.

*Funde:* Die Sandsteine wurden z. T. geborgen: LZ-Nr. 492/2008-494/2008.

*Interpretation:* Wegeplatten als Bestandteil der spätrömischen Toranlage.

#### 55 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593253.78, Hmin 5504127.61.

Rmax 2593252.86, Hmax 5504128.01.

Tmin 406.00 m ü. NN.

Tmax 405.90 m ü. NN.

Rote, verziegelte Platte, die von Steinmaterial (< 0,25 m) unregelmäßig umgeben ist. Nördlich des Befundes liegt eine dunkelbraune bis schwarze, stark holzkohlehaltige Schicht.



*Maße:* Ca. 1,00 x 1,20 m; ca. 0,10-0,15 m mächtig.

*Funde:* Zahlreiche Funde im Umfeld des Befundes: Keramik (LZ-Nr. 415-420/2008), ein Bronzeobjekt (LZ-Nr. 421/2008), eine Münze (LZ-Nr. 498/2008); die Brandplatte wurde beprobt (LZ-Nr. 524/2008).

*Interpretation:* Lauffhorizont mit Brandplatte und Ascheschicht im westlichen Innenbereich der Maueranlage.

#### 56 Schnitt 2

*Lage:*

Rmin 2593255.33, Hmin 5504122.13.

Rmax 2593255.28, Hmax 5504121.27.

Tmin 404.87 m ü. NN.

Tmax 405.25 m ü. NN.

Steinfreier, nahezu quadratischer Bereich im Walkern.

*Maße:* 0,50 x 0,50 m; Tiefe ca. 0,50 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch, Pfostenstandspur; Holzverbau.

#### 57 Schnitt 2a

*Lage:*

Rmin 2593248.11, Hmin 5504127.72.

Rmax 2593247.98, Hmax 5504127.11.

Tmin 404.82 m ü. NN.

Tmax 405.48 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, runde Vertiefung mit senkrechter Wandung und abgerundeter Sohle.

*Maße:* 0,50 x 0,50 m, erhaltene Tiefe ca. 0,65 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Pfostenloch.

#### 58 Befundnummer nicht vergeben

#### 59 Schnitt 3/1

*Lage:*

Rmin 2593238.66, Hmin 5504120.32.

Rmax 2593234.92, Hmax 5504116.62.

Tmin 404.29 m ü. NN.

Tmax 404.91 m ü. NN.

Steinpackung im westlichen Bereich des Schnittes. Markant sind einige große Steinquader (max. 0,70 m), von denen wenige in einer Reihung zu liegen scheinen. Möglicherweise handelt es sich bei dieser Reihung um eine Mauerschale. Bestimmend sind kleinere Steine (< 0,40 m), die ohne erkennbaren Verbund und ohne Struktur beieinander liegen und gerade im Randbereich der Steinpackung in kleinteiligen Schotter auslaufen. Im Süden und Westen liegt der Befund auf dem gewachsenen Fels auf.

*Maße:* Max. 5,30 x 4,70 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Ruine der latènezeitlichen Umfassungsmauer.

#### 60 Schnitt 3/5

*Lage:*

Rmin 2593232.04, Hmin 5504109.61.

Rmax 2593231.95, Hmax 5504107.55.

Tmin 403.13 m ü. NN.

Tmax 403.20 m ü. NN.

Dunkelbraune bis nahezu schwarze, holzkohlehaltige (< 5 cm) Schicht, die auf einem Steinpaket (max. 0,25 m) aufliegt. Im Norden grenzt sich dieses Paket deutlich von einem Bereich kleinteiligen Schotters (< 5 cm, kompakt liegend, Verwitterungsschicht) ab.

*Maße:* Max. 2,10 x 3,50 m.

*Funde:* Knochen, Holzkohle, Metallobjekte (LZ-Nr. 475/2008-490/2008).

*Interpretation:* Kulturschicht, auf Steinpaket aufliegend.

#### 61 Schnitt 3/1 und 3/3

*Lage:*

Rmin 2593234.93, Hmin 5504111.97.

Rmax 2593236.08, Hmax 5504109.61.

Tmin 403.52 m ü. NN.

Tmax 404.01 m ü. NN.

Kompakt liegende Steinpackung bestehend aus kleineren (< 20 cm) Steinen, die im Planum nahezu halbkreisförmig an die Mauer (Befund 62) anbindet. Am westlichen Rand des Befundes liegen auf diesem Paket wenige größere (max. 40 cm) Steine auf, die eine nach außen gerichtete Mauerfront bilden.

*Maße:* 3,00 x 1,70 m.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Bestandteil der Torkonstruktion.

#### 62 Schnitt 3/1 und 3/3

*Lage:*

Rmin 2593233.55, Hmin 5504111.09.

Rmax 2593239.23, Hmax 5504105.48.

Tmin 403.56 m ü. NN.

Tmax 403.78 m ü. NN.

*Maße:* Zweischalenmauer, deren Schalen aus großen Bruchsteinen (max. 50 cm) bestehen; der Zwischenraum ist mit Erd- und Steinmaterial aufgefüllt. Westlich der Mauer sind *in situ* liegende und verkippte Sandsteinblöcke (ca. 0,25 cm) nachweisbar, die wohl zu einer Mauerverblendung gehört haben.

*Funde:* Keine.

*Interpretation:* Zusammen mit Befund 61 bildet die Mauer die südliche Torwange.

**63 Schnitt 2/2a***Lage:*

Rmin 2593249.11, Hmin 5504129.53.

Rmax 2593249.19, Hmax 5504129.31.

Tmin 405.85 m ü. NN.

Tmax 406.16 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, rechtwinklige Vertiefung mit senkrechter Wandung und nahezu waagerechter Sohle.

*Maße:* 0,18 x 0,19 m, erhaltene Tiefe 0,30 m.*Funde:* Keine.*Interpretation:* Pfostenloch.**64 Schnitt 2a***Lage:*

Rmin 2593247.42, Hmin 5504126.83.

Rmax 2593246.63, Hmax 5504126.43.

Tmin 405.27 m ü. NN.

Tmax 405.80 m ü. NN.

In den gewachsenen Fels eingebrachte, runde Vertiefung mit konvexer Wandung und unregelmäßiger Sohle.

*Maße:* D. ca. 0,90 m, erhaltene Tiefe 0,53 m.*Funde:* Keine.*Interpretation:* Pfostenloch.**65 Schnitt 3***Lage:*

Rmin 2593238.27, Hmin 5504113.06.

Rmax 2593236.79, Hmax 5504114.31.

T ca. 404,00 m ü. NN.

Nördlich Befund 54 liegende Ansammlung verstürzter Sandsteinblöcke (max. 0,40 m).

*Maße:* Ca. 1,20 x 1,20 m.*Funde:* Keine.*Interpretation:* Verstürzte Reste der vermuteten Sandsteinverblendung der nördlichen Torwange.**10 LITERATUR**

Achard-Corompt u. a. 2008

N. Achard-Corompt/St. Degobertière/H. Cabart/C. Moreau/M. Saurel, Découverte de trois sépultures de La Tène ancienne à Saint-Memmie (Marne). Bulletin de la Société Archéologique Champenoise 99, 2006, H. 4 (2008) 3-25.

AGK 1996

H.-J. Schulzki, Die Antoninianprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (AGK). Typenkatalog der regulären und nachgeprägten Münzen. Antiquitas 3, 35 (Bonn 1996).

Ahrens 1991

C. Ahrens, Archäologische Rekonstruktionen. Überblick und Wertung. In: Sinn und Unsinn archäologischer Restaurierungen und Rekonstruktionen. Verband der Landesarchäologen in der Bundesrepublik Deutschland, Kolloquium im Rahmen der Jahrestagung 1990, Traunstein 17.-20.9.1990 (Stuttgart 1991) 44-51.

Alcock 1964

L. Alcock, The defences and gates of Castell Collen auxiliary fort. Archaeologia Cambrensis 113, 1964, 64-96.

Alzei

s. Unverzagt 1916.

Anderson/Trewhella 1985

R. M. Anderson/W. Trewhella, Population dynamics of the badger (*Meles meles*) and the epidemiology of bone tuberculosis (*Mycobacterium bovis*). Philosophical transactions of the Royal Society London B 310, 1985, 327-381.

Aumüller 2002

Th. Aumüller, Die Porta Praetoria und die Befestigung des Legionslagers in Regensburg (Diss., München 2002). <http://nbn-resolving.de/urn/resolver.pl?urn:nbn:de:bvb:91-diss2002122019021> [30.04.2014].

Back 1891/93

F. Back, Römische Spuren und Überreste im oberen Nahegebiet (Birkenfeld 1891/93).

Bader 2008

T. Bader, Rekonstruktion und Nachbau der keltischen Bauwerke in den Freilichtmuseen Europas. In: Gestion et présentation des oppida. Un panorama européen. Actes de la table ronde de Beroun, 26 septembre 2007. Hrsg. von I. Benková/V. Guichard. Collection Bibracte 15 (Glux-en-Glenne 2008) 111-133.

Balzer 1996

I. Balzer, „Durch diese hohle Gasse ...“. Überlegungen zu spätlatènezeitlichen Toranlagen. Archaeologia Austriaca 80, 1996, 250-254.

Bantelmann 1972

N. Bantelmann, Die Urgeschichte des Kreises Kusel. Ein Beitrag zur Besiedlungsgeschichte des Nordpfälzer Berglandes. Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften 62 (Speyer 1972).

Barthel 1994

H. Barthel, Die Tierknochen der späthallstatt-/latènezeitlichen Siedlung Widderstatt bei Jüchsen, Lkr. Meiningen. In: Th. Grasselt, Die Siedlungsfunde der vorrömischen Eisenzeit von der Widderstatt bei Jüchsen in Südtüringen. Weimarer Monographien zur Ur- und Frühgeschichte 13 (Stuttgart 1994) 133-167.

- Bastien 1964  
P. Bastien, *Le monnayage de Magnence (350-353)* (Wetteren 1964).
- Beck 2008  
E. Beck, Hochmittelalterliche Burganlagen im Trierer Land. Mit besonderer Berücksichtigung der antiken Vorgängerbesiedlung und Infrastruktur. *Trierer Zeitschrift* 69/70, 2006/07 (2008), 233-396.
- Becker 1989  
C. Becker, Die Nutzung von Tieren im Mittelalter zwischen Elbe und Oder. In: *Umwelt in der Geschichte*. Hrsg. von B. Herrmann (Göttingen 1989) 7-25.
- Behrens 1950  
G. Behrens, Birkenfelder Bodenfunde. Nachtrag zum Katalog Birkenfeld. *Trierer Zeitschrift* 19, 1950, Beiheft.
- Berg 1994  
A. v. Berg, Konstruktionselemente des römischen Reisewagens aus Mittelstrimmig. *Jahrbuch Kreis Cochem-Zell* 1994, 133-135.
- Berg 2004  
A. v. Berg, Physisch-anthropologisch und sozial-historische Analyse artifiziiell perforierter Cranialfragmente im nördlichen Mittelrheingebiet. Untersuchungen zum eisenzeitlichen Schädelkult der Hunsrück-Eifel-Kultur (Diss., Frankfurt 2004).
- Bernhard 1976/77  
H. Bernhard, Zur spätantiken Besiedlung im Raum Kaiserslautern. *Jahrbuch zur Geschichte von Stadt und Landkreis Kaiserslautern* 14/15, 1976/77, 1-27.
- Bernhard 1981  
H. Bernhard, Der spätrömische Depotfund von Lingenfeld, Kreis Germersheim, und archäologische Zeugnisse der Alamanneneinfälle zur Magnentiuszeit in der Pfalz. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 79, 1981, 5-103.
- Bernhard 1987  
H. Bernhard, Die spätantike Höhensiedlung „Großer Berg“ bei Kindsbach, Kr. Kaiserslautern. Ein Vorbericht zu den Grabungen 1985-1987. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 85, 1987, 37-77.
- Bier-Katz 1980  
G. Bier-Katz, Im Schmelz spiegeln sich vielfältige Ernährungsstörungen. *Zahnärztliche Mitteilungen* 71, 1980, 757-759.
- Binsfeld u. a. 1988  
W. Binsfeld/K. Goethert-Polaschek/L. Schwinden, Katalog der römischen Steindenkmäler des Rheinischen Landesmuseums Trier 1. Götter und Weihedenkmäler. *Trierer Grabungen und Forschungen* 12,1. *Corpus signorum imperii Romani IV* 3 (Mainz 1988).
- Binsfeld u. a. 1992  
W. Binsfeld u. a., Jahresbericht des Landesamtes für Denkmalpflege, Abteilung Archäologische Denkmalpflege, Amt Trier, für den Regierungsbezirk Trier und den Kreis Birkenfeld 1987-1990. *Trierer Zeitschrift* 55, 1992, 341-447.
- Binsfeld/Gollub 1974  
W. Binsfeld/S. Gollub, Jahresbericht des Staatlichen Amtes für Vor- und Frühgeschichte im Regierungsbezirk Trier und im Kreis Birkenfeld für die Jahre 1971/72-1973. *Trierer Zeitschrift* 37, 1974, 261-295.
- Boessneck 1958  
J. Boessneck, Zur Entwicklung vor- und frühgeschichtlicher Haus- und Wildtiere Bayerns im Rahmen der gleichzeitigen Tierwelt Mitteleuropas. *Studien an vor- und frühgeschichtlichen Tierresten Bayerns* 2 (München 1958).
- Boessneck u. a. 1971  
J. Boessneck/A. von den Driesch/U. Meyer-Lempennau/E. Wechsler-v. Ohlen, Die Tierknochenfunde aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 6 (Wiesbaden 1971).
- Boessneck/Driesch 1975  
J. Boessneck/A. von den Driesch, Schnittspuren an neolithischen Tierknochen. Ein Beitrag zur Schlachtierzerlegung in vorgeschichtlicher Zeit. *Germania* 53, 1975, 1-23.
- Boessneck/Driesch 1979  
J. Boessneck/A. von den Driesch, Die Fauna. Eketorp. Befestigung und Siedlung auf Öland/Schweden 3 (Stockholm 1979).
- Boessneck/Wiedemann 1972  
J. Boessneck/U. Wiedemann, Die Tierknochenfunde von Werlaburgdorf/Liet, Kreis Goslar. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 7, 1972, 381-400.
- Böhme 2008  
H. W. Böhme, Gallische Höhensiedlungen und germanische Söldner im 4./5. Jahrhundert. In: *Höhensiedlungen 2008*, 71-103.
- Boulestin/Duday 1997  
B. Boulestin/H. Duday, Les restes humains. In: J.-L. Brunaux/P. Méniel, *La résidence aristocratique de Montmartin (Oise) du 3<sup>e</sup> au 2<sup>e</sup> s. av. J.-C.* Documents d'archéologie française 64 (Paris 1997) 161-173.
- Boulestin/Gambier 2012  
B. Boulestin/D. H. Gambier (Hrsg.), *Crânes trophées, crânes d'ancêtres et autres pratiques autour de la tête. Problèmes d'interprétation en archéologie. Actes de la table ronde pluridisciplinaire, Musée National de Préhistoire, Les Eyzies-de-Tayac (Dordogne, France), 14-16 octobre 2010.* BAR, International series 2415 (Oxford 2012).
- Bräuer 1988  
G. Bräuer, Osteometrie. In: *Anthropologie. Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen* 1,1. Hrsg. von R. Knußmann (Stuttgart 1988) 160-232.
- Brickley/McKinley 2004  
M. Brickley/J. I. McKinley (Hrsg.), *Guidelines to the standards for recording human remains.* Institute of Field Archaeologists, IFA Paper 7 (Reading 2004).
- Brothwell 1981  
D. R. Brothwell, *Digging up bones* 3 (Oxford 1981).
- Brulet 1990  
R. Brulet, *La Gaule septentrionale au Bas-Empire. Nordgalilien in der Spätantike.* *Trierer Zeitschrift, Beiheft* 11 (Trier 1990).
- Brulet 2008  
R. Brulet, Fortifications de hauteur au début du Haut Moyen-Âge, entre Fagne et Eifel. In: *Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria.* Hrsg. von H. Steuer/V. Bierbrauer. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband* 58 (Berlin 2008) 13-17.
- Brunaux/Méniel 1997  
J.-L. Brunaux/P. Méniel, *La résidence aristocratique de Montmartin (Oise) du 3<sup>e</sup> au 2<sup>e</sup> s. av. J.-C.* Documents d'archéologie française 64 (Paris 1997).

- Brunaux/Rapin 1988  
J.-L. Brunaux/A. Rapin, Gournay II. Boucliers et lances, dépôts et trophées. *Revue archéologique de Picardie* (Paris 1988).
- Burkhardt u. a. 2003  
A. Burkhardt/H.-G. Bachmann/R. Dehn/W. B. Stern, Keltische Münzen aus latènezeitlichen Siedlungen des Breisgaus. Numismatische, geochemische und archäometallurgische Untersuchungen. *Fundberichte aus Baden-Württemberg* 27, 2003, 281-439.
- Castelin 1985  
K. Castelin, Keltische Münzen. Katalog der Sammlung des Schweizerischen Landesmuseums Zürich II. Kommentar (Bern 1985).
- Chaix/Méniel 2001  
L. Chaix/P. Méniel, *Archéozoologie. Les animaux et l'archéologie* (Paris 2001).
- Christensen 2005  
A. E. Christensen, The Roman Iron Age tools from Vimose, Denmark. *Acta archaeologica* 76, 2005, 59-86.
- Collis 2010  
J. Collis, Why do we still dig Iron Age ramparts? In: *Murus Celticus* 2010, 27-35.
- Collis/Ralston 1976  
J. Collis/I. B. Mc Laren Ralston, Late La Tène defences. *Germania* 54, 1976, 135-146.
- Cordie 1997  
R. Cordie, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 5. *Trierer Grabungen und Forschungen* 6,5 (Mainz 1997).
- Cordie-Hackenberg/Haffner 1991  
R. Cordie-Hackenberg/A. Haffner, Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 4. *Trierer Grabungen und Forschungen* 6,4 (Mainz 1991).
- Creuzenet 2010  
F. Creuzenet, Architecture et chronologie du rempart d'En Curiot à Alesia (Alise-Sainte-Reine, Côte d'Or). In: *Murus Celticus* 2010, 99-122.
- Cüppers 1990  
H. Cüppers (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990).
- Degerbøl 1933  
M. Degerbøl, Danmarks pattedyr i fortiden i sammenligning med recente former I (Oversigt; Rovdyr, Carnovora). *Videnskabelige meddelelser fra Dansk Naturhistorisk Forening i København* 96, 1933, 357-615.
- Dehn 1951  
W. Dehn, Die gallischen „Oppida“ bei Caesar. *Saalburg-Jahrbuch* 10, 1951, 36-49.
- Dehn u. a. 1937  
W. Dehn u. a., Jahresbericht des Rheinischen Landesmuseums Trier für 1936. *Trierer Zeitschrift* 12, 1937, 261-300.
- Dehn u. a. 1940  
W. Dehn u. a., Jahresbericht des Rheinischen Landesmuseums Trier für 1939. *Trierer Zeitschrift* 15, 1940, 35-105.
- Delémont 2001  
M. Delémont, Synthèse des données anthropologiques. In: *Monéteau/Macherin. La nécropole protohistorique. DFS fouille de sauvetage dans l'Yonne du 5 juin au 5 août 2000*. Hrsg. von J.-P. Guillaumet (Dijon 2001) 179-203.
- Deschler-Erb 1999  
E. Deschler-Erb, Ad arma! Römischer Militär des 1. Jahrhunderts n. Chr. in Augusta Raurica. *Forschungen in Augst* 28 (Augst 1999).
- Döhle 2006  
H.-J. Döhle, Tierknochen aus eisenzeitlichen Siedlungen in Mitteldeutschland. In: *Studien zur Lebenswelt der Eisenzeit*. Festschrift R. Müller. Hrsg. von W.-R. Teegen/R. Cordie/O. Dörrer/S. Rieckhoff/H. Steuer. *Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband* 53 (Berlin 2006) 565-590.
- Donnelly u. a. 2003  
Ch. A. Donnelly/R. Woodroffe/D. R. Cox/J. Bourne/G. Gettinby/A. M. Le Fevre/J. P. McInerney/W. Ivan Morrison, Impact of localized badger culling on tuberculosis incidence in British cattle. *Nature* 426, 2003, 834-837.
- Driesch 1976  
A. von den Driesch, Das Vermessen von Tierknochen aus vor- und frühgeschichtlichen Siedlungen (München 1976).
- Driesch/Boessneck 1989  
A. von den Driesch/J. Boessneck, Abschlußbericht über die zooarchäologischen Untersuchungen an Tierknochenfunden von der Heuneburg. In: E. Gersbach, *Ausgrabungsmethodik und Stratigraphie der Heuneburg*. Heuneburgstudien VI. Römisch-Germanische Forschungen 45 (Mainz 1989) 131-157.
- Duff/Duff 1934  
Grattius Faliscus, *Cynegeticon*. In: *Minor Latin poets I*. Hrsg. von J. W. Duff/A. M. Duff. *Loeb classical library* (London 1934) 141-205. <http://penelope.uchicago.edu/Thayer/E/Roman/Texts/Grattius/home.html> [26.01.2014].
- Ebersbach 2003  
R. Ebersbach, Paleoeological reconstruction and calculation of calorie requirements at lake Zurich. In: *Symposium Landschaftsarchäologie und geographische Informationssysteme. Prognosekarten, Besiedlungsdynamik und prähistorische Raumordnungen vom 15. bis 19. Oktober 2001 in Wünsdorf*. Hrsg. von J. Kunow/J. Müller. *Forschungen zur Archäologie im Land Brandenburg* 8. *Archäoprognose Brandenburg* 1 (Wünsdorf 2003) 69-88.
- Endert 1991  
D. van Endert, Die Bronzefunde aus dem Oppidum von Manching. *Die Ausgrabungen in Manching* 13 (Stuttgart 1991).
- Engels 1985  
H.-J. Engels, Das spätkeltische Oppidum auf dem Donnersberg. *Ergebnisse der Forschungen seit 1974*. *Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz* 83, 1985, 5-32.
- Fehr 1972  
H. Fehr, Die vor- und frühgeschichtliche Besiedlung der Kreise Kaiserslautern und Rockenhausen. *Veröffentlichungen der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Speyer* 61 (Speyer 1972).
- Ferembach u. a. 1978  
D. Ferembach/I. Schwidetzky/M. Stloukal, Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo* 30, 1978, 1-32.
- Fernández-Götz 2012  
M. Fernández-Götz, Identität und Macht. Das Mittelrhein- und Moselgebiet von der frühen Eisenzeit bis zur Romanisierung (600 v. Chr.-70 n. Chr.). *Archäologische Informationen* 35, 2012, 343-350.

- Fichtl 2013  
S. Fichtl, Rome en Gaule. Organisation territoriale de la Gaule de l'époque de l'indépendance au début de la période romaine. In: S. Hansen/M. Meyer, Parallele Raumkonzepte. Topoi. Berlin studies of the ancient world 16 (Berlin 2013) 291-304.
- Filzinger 2005  
P. Filzinger, Isny-Bettmauer (RV), Spät Römisches Kastell. In: Die Römer in Baden-Württemberg. Hrsg. von D. Planck (Stuttgart 2005) 136-137.
- Flotté/Fuchs 2004  
P. Flotté/M. Fuchs, La Moselle. Carte archéologique de la Gaule 57,1 (Paris 2004).
- Forest/Rodet-Belarbi 2002  
V. Forest/I. Rodet-Belarbi, A propos de la corpulence des bovins en France durant les périodes historiques. Gallia 59, 2002, 273-306.
- Foucras 2011  
S. Foucras, Animaux domestiques et faunes sauvages en territoire Averno. Archéologie des plantes et des animaux 3 (Montagnac 2011).
- Franke 1968  
P. R. Franke, Kleinasien zur Römerzeit. Griechisches Leben im Spiegel der Münzen (München 1968).
- Frey 1986  
O.-H. Frey, Einige Überlegungen zu den Beziehungen zwischen Kelten und Germanen in der Spätlatènezeit. In: Gedenkschrift für Gero von Merhart zum 100. Geburtstag. Hrsg. von O.-H. Frey/H. Roth/C. Dobiat. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 7 (Marburg 1986) 45-79.
- Frisch/Teegen 2006  
H.-J. Frisch/W.-R. Teegen, Osteologische Untersuchungen an rezenten Tierknochen aus der Küstensiedlung Caletones auf Kuba. Ein Beitrag zur Ethnoarchäologie. Leipziger Online-Beiträge zur Ur- und Frühgeschichtlichen Archäologie 21, 2006, 1-20.
- Furger-Gunti/Berger 1980  
A. Furger-Gunti/L. Berger, Katalog und Tafeln der Funde aus der spätkeltischen Siedlung Basel-Gasfabrik. Untersuchungen zur spätkeltisch-frühromischen Übergangszeit in Basel 2. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte 7 (Derendingen 1980).
- Garbsch 1966  
J. Garbsch, Der Moosberg bei Murnau. Aus dem Nachlass von Paul Reinecke, Friedrich Wagner und Norbert Walke bearbeitet und herausgegeben. Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte 12 (München 1966).
- Garbsch 1974  
J. Garbsch, Recent excavations at late Roman Vemania. In: Roman frontier studies. Proceedings of the 8th congress 1969. Hrsg. von E. Birley/B. Dobson/M. Jarrett (Cardiff 1974) 156-163.
- Garbsch 1986  
J. Garbsch, Mann und Roß und Wagen. Transport und Verkehr im antiken Bayern. Ausstellungskataloge der Prähistorischen Staatssammlung München 13 (München 1986).
- Geiß-Dreier 1997  
R. Geiß-Dreier, Die Befestigungen der Birg bei Limbach, Kr. Saarlouis (Ungedr. Diss., Saarbrücken 1997).
- Geiß-Dreier 2001  
R. Geiß-Dreier, Siedlungsgeschichte. Bevor das Militär kam. Archäologische Spurensuche auf dem Truppenübungsplatz Baumholder. In: Der Truppenübungsplatz Baumholder. Eine alte Kulturlandschaft im Wandel und Schutz der militärischen Nutzung (Baumholder 2001) 33-45.
- Gentry u. a. 2004  
A. Gentry/J. Clutton-Brock/C. P. Groves, The naming of wild animal species and their domestic derivatives. Journal of archaeological science 31, 2004, 645-651.
- Gerdes 1992  
Ch. Gerdes, Die Tierknochen aus dem keltisch-römischen Gräberfeld von Wederath-Belginum, Kreis Bernkastel-Wittlich. Mit besonderer Berücksichtigung der latènezeitlichen Gräber (Ungedr. Dipl.-Arb., Kiel 1992).
- Gilles 1973  
K.-J. Gilles, Die „Alteburg“ bei Zell. Eine spätromische Bergbefestigung an der Mittelmosel. Archäologisches Korrespondenzblatt 3, 1973, 67-74.
- Gilles 1974  
K.-J. Gilles, Kleinfunde von zwei spätromischen Höhensiedlungen bei Hontheim und Plünderich. Trierer Zeitschrift 37, 1974, 99-122.
- Gilles 1983  
K.-J. Gilles, Befestigte Siedlungen. In: Die Römer an Mosel und Saar (Mainz 1983) 331-341.
- Gilles 1985  
K.-J. Gilles, Spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. Trierer Zeitschrift, Beiheft 7 (Trier 1985).
- Gilles 1986  
K.-J. Gilles, Das römische Gräberfeld von Schmißberg, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschrift 49, 1986, 229-249.
- Gilles 1998a  
K.-J. Gilles, Neuere Forschungen zu spätromischen Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. In: Spätromische Befestigungsanlagen in den Rhein- und Donauprovinzen. Hrsg. von C. Bridger/K.-J. Gilles. BAR, International series 704 (Oxford 1998) 71-75.
- Gilles 1998b  
K.-J. Gilles, Die römischen Münz- und Metallfunde vom „Nahekopf“. In: Nortmann 1998, 68-71.
- Gilles 2008  
K.-J. Gilles, Befestigte spätromische Höhensiedlungen in Eifel und Hunsrück. In: Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. Hrsg. von H. Steuer/V. Bierbrauer. Reallexikon der Germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 58 (Berlin 2008) 105-120.
- Gleser 2005  
R. Gleser, Studien zu sozialen Strukturen der historischen Kelten in Mitteleuropa aufgrund der Gräberanalyse. Die keltisch-römische Nekropole von Hoppstädten-Weiersbach im Kontext latènezeitlicher Fundgruppen und römischer Okkupation. Saarbrücker Beiträge zur Altertumskunde 81 (Bonn 2005).
- Goethert 1990  
K. Goethert, Ein reiches Mädchengrab der augusteischen Zeit aus Elchweiler, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschrift 53, 1990, 241-280.
- Gose 1950  
E. Gose, Gefäßtypen der römischen Keramik im Rheinland. Bonner Jahrbücher Beiheft 1 (Kevelaer 1950).
- Gose 1956/58  
E. Gose, Jahresbericht des Landesdienstes für Vor- und Früh-

- geschichte für die Jahre 1945-1958. *Trierer Zeitschrift* 24/26, 1956/58, 313-648.
- Grant 1975  
A. Grant, Appendix B. The use of tooth wear as a guide to the age of domestic animals. A brief explanation. In: B. Cunliffe, *Excavations at Porchester Castle I. Roman. Reports of the Research Committee of the Society of Antiquaries of London* 32 (London 1975) 437-450.
- Grant 1982  
A. Grant, The use of tooth wear as a guide to the age of domestic ungulates. In: B. Wilson/C. Grigson/S. Payne (Hrsg.), *Ageing and sexing animal bones from archaeological sites. BAR, British Series* 109 (Oxford 1982) 91-108.
- Grenier 1934  
A. Grenier, *Manuel d'archéologie gallo-romaine 2. L'archéologie du sol. Routes, navigation, occupation du sol* (Paris 1934).
- Gricourt 1998  
D. Gricourt, *Les émissions Victoriae Dd Auggq Nn de Trèves. Séquence et chronologie. Schweizerische numismatische Rundschau* 77, 1998, 127-139.
- Grönke 1997  
E. Grönke, *Das römische Alenkastell Biricianae in Weißenburg i. Bay. Die Grabungen von 1890 bis 1990. Limesforschungen* 25 (Mainz 1997).
- Großkopf 1990  
B. Großkopf, Individualaltersbestimmung mit Hilfe von Zuwachsringen im Zement bodengelagerter menschlicher Zähne. *Zeitschrift für Rechtsmedizin* 103, 1989/90, 351-359.
- Grundbacher u. a. 1990  
B. Grundbacher/P. Lübs/M. A. Nussbaumer, Osteometrische Untersuchungen an neolithischen Dachsen (*Meles meles*) aus Twann (Kanton Bern, Schweiz). In: *Festschrift für Hans R. Stampfli. Hrsg. von J. Schibler/J. Sedlmeier/Hp. Spycher. Beiträge zur Archäozoologie, Archäologie, Anthropologie, Geologie und Paläontologie* (Basel 1990) 101-113.
- Gschwind 1998  
G. Gschwind, *Pferdegeschirr aus der zweiten Hälfte des 3. Jahrhunderts aus Abusina/Eibing. Saalburg-Jahrbuch* 49, 1998, 112-138.
- Habermehl 1975  
K.-H. Habermehl, *Altersbestimmung bei Haus- und Labortieren* <sup>2</sup>(Hamburg 1975).
- Habermehl 1985  
K.-H. Habermehl, *Altersbestimmung bei Wild- und Pelztieren. Möglichkeiten und Methoden* <sup>2</sup>(Hamburg 1985).
- Haffner 1971  
A. Haffner, *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 1. Trierer Grabungen und Forschungen* 6,1 (Mainz 1971).
- Haffner 1974a  
A. Haffner, *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 2. Trierer Grabungen und Forschungen* 6,2 (Mainz 1974).
- Haffner 1974b  
A. Haffner, *Mittellatènezeitliche Grabfunde aus Frohnhausen, Kr. Birkenfeld. Trierer Zeitschrift* 37, 1974, 49-70.
- Haffner 1975  
A. Haffner, *Zwei Hügelgräber der Hunsrück-Eifel-Kultur aus Breungenborn-Baumholder, Kreis Birkenfeld. Trierer Zeitschrift* 38, 1975, 21-56.
- Haffner 1978  
A. Haffner, *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 3. Trierer Grabungen und Forschungen* 6,3 (Mainz 1978).
- Haffner u. a. 2000  
A. Haffner u. a., *Die keltisch-römische Nekropole von Elchweiler-Schmißberg bei Birkenfeld. Ein Vorbericht. Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld* 74, 2000, 11-20.
- Hagen 1931  
J. Hagen, *Römerstraßen der Rheinprovinz. Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz* 8 <sup>2</sup>(Bonn 1931).
- Haidle 1997  
M. N. Haidle, *Mangel, Krisen, Hungersnöte? Ernährungsstände in Süddeutschland und der Nordschweiz vom Neolithikum bis ins 19. Jahrhundert. Urgeschichtliche Materialhefte* 11 (Tübingen 1997).
- Hammer u. a. 2001  
Ø. Hammer/D. A. T. Harper/P. D. Ryan, *PAST: paleontological statistics software package for education and data analysis. Palaeontologia electronica* 4, 2001, 1. [http://palaeo-electronica.org/2001\\_1/toc.htm](http://palaeo-electronica.org/2001_1/toc.htm) [30.04.2014].
- Hammer/Harper 2007  
Ø. Hammer/D. A. T. Harper, *PAST. Version 1.74* (Oslo 2007). [www.nhm.uio.no/norlex/past/download.html](http://www.nhm.uio.no/norlex/past/download.html) [30.04.2014].
- Hantute/Leman-Delerive 1982  
G. Hantute/G. Leman-Delerive, *Une épée gauloise du Musée de Denain (Nord). Etudes celtiques* 19, 1982, 83-92.
- Harnecker 1997  
J. Harnecker, *Katalog der Eisenfunde von Haltern aus den Grabungen der Jahre 1949-1994. Bodenaltertümer Westfalens* 35 (Mainz 1997).
- Härtl 2005  
P. Härtl, *Zur besonderen Bedeutung und Behandlung des menschlichen Kopfes innerhalb der Latènekultur Mittel- und Westeuropas. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 122 (Bonn 2005).
- Haupt 2010  
P. Haupt, *Der „Hunnenring“ von Otzenhausen – Oppidum, Oppidum, Castellum oder Burg? Begrifflichkeiten um den Status eines befestigten treverischen Zentralortes. In: Hunnenring bei Otzenhausen* 2010, 125-132.
- Heidrich 1930  
A. Heidrich, *Aus der Geschichte der Frauenburg. Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld* 4, 1930, 8-10.
- Heinrich u. a. 1991  
D. Heinrich/H. Reichstein/K. Schietzel, *25 Jahre Archäologisch-zoologische Arbeitsgruppe Schleswig-Kiel. Offa* 48, 1991, 9-39.
- Herrmann u. a. 1990  
B. Herrmann/G. Gruppe/H. Piepenbrink/H. Schutkowski, *Prähistorische Anthropologie* (Berlin 1990).
- Hesse/Wapnish 1985  
B. Hesse/P. Wapnish, *Animal bone archeology. From objectives to analysis. Manuals on archaeology* 5 (Washington, D.C. 1985).
- Hettner 1901  
F. Hettner, *St. Wendel. Römischer Münzschatzfund. West-*

- deutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Korrespondenzblatt 20, 1901, 161-165.
- Hoffmann 1999  
R. Hoffmann, Du Hérapel à Berlin. La collection Böcking. Vom Hérapel nach Berlin. Die Sammlung Böcking (Sarreguemines 1999).
- Höhensiedlungen 2008  
Höhensiedlungen zwischen Antike und Mittelalter von den Ardennen bis zur Adria. Hrsg. von H. Steuer/V. Bierbrauer. Reallexikon der germanischen Altertumskunde, Ergänzungsband 58 (Berlin 2008).
- Horard-Herbin 1997  
M. P. Horard-Herbin, Le village celtique des Arènes à Levroux. L'élevage et les productions animales dans l'économie de la fin du second Âge du Fer. Revue archéologique du Centre de la France, Supplément 12 (Tours 1997).
- Hornung 2010  
S. Hornung, Die Region um den „Hunnenring“ als Beispiel für die Formulierung von Modellen zu Zentralisierungs- und Akkulturationsprozessen in keltisch-römischer Zeit. Eine Einführung. In: Hunnenring bei Otzenhausen 2010, 1-24.
- Hornung/Rieth 2010  
S. Hornung/D. Rieth, Neue Forschungen zu Aufbau und Chronologie der Befestigungsmauern des „Hunnenrings“ von Otzenhausen. Nachgrabung im Bereich des Wallschnittes Dehn 10a. In: Hunnenring bei Otzenhausen 2010, 57-123.
- Huber 1907  
É. Huber, Le Hérapel. Les fouilles de 1881 à 1904. Descriptions des planches (Strasbourg 1907).
- Huber 1907-09  
É. Huber, Le Hérapel. Les fouilles de 1881 à 1904 (Strasbourg 1907-1909).
- Hüls 2008/09  
M. Hüls, Ergebnis der 14C-AMS-Datierung. In: Miron u. a. 2008/09, 257-258.
- Hunnenring bei Otzenhausen 2010  
Archäologische und naturwissenschaftliche Forschungen zum Wandel der Kulturlandschaft um den „Hunnenring“ bei Otzenhausen, Gem. Nonnweiler, Lkr. St. Wendel. Hrsg. von S. Hornung. Mensch und Umwelt I. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 192 (Bonn 2010).
- Hunold 2011  
A. Hunold, Die Befestigung auf dem Katzenberg bei Mayen und die spätrömischen Höhenbefestigungen in Nordgallien. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 88. Vulkanpark-Forschungen 8 (Mainz 2011).
- Hüster-Plogmann/Schibler 1997  
H. Hüster-Plogmann/J. Schibler, Archäozoologie. In: J. Schibler u. a., Ökonomie und Ökologie neolithischer und bronzezeitlicher Ufersiedlungen am Zürichsee (Zürich 1997) 40-121.
- Jacobi 1897  
L. Jacobi, Das Römerkastell Saalburg bei Bad Homburg v. d. Höhe (Bad Homburg v. d. H. 1897).
- Jacobi 1974  
G. Jacobi, Werkzeug und Gerät aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 5 (Wiesbaden 1974).
- Jacobi 1977  
G. Jacobi, Die Metallfunde vom Dünsberg. Materialien zur Vor- und Frühgeschichte von Hessen 2 (Wiesbaden 1977).
- Jälevik/Norén 2000  
B. Jälevik/J. G. Norén, Enamel hypomineralization of permanent first molars: a morphological study and survey of possible aetiological factors. International journal of paediatric dentistry 10, 2000, 278-289.
- Joachim 1997  
H.-E. Joachim, Bronze- und Eisenzeit. Geschichtlicher Atlas der Rheinlande, Beiheft II 3,1-4 (Köln 1997).
- Keller 1909-1913  
O. Keller, Antike Tierwelt 1-2 (Leipzig 1909-1913).
- Knol 1986  
E. Knol, Farming on the banks of the river Aa. The faunal remains and bone objects of Paddepoel 200 B. C.-250 A. D. Palaeohistoria 25, 1983 (1986) 145-182.
- Koch/Schindler 1994  
K.-H. Koch/R. Schindler, Vor- und frühgeschichtliche Burgwälle des Regierungsbezirkes Trier und des Kreises Birkenfeld. Trierer Grabungen und Forschungen 13,2 (Trier 1994).
- Körber-Grohne 1988  
U. Körber-Grohne, Microscopic methods for identification of plant fibres and animal hairs from the prince's tomb of Hochdorf, Southwest Germany. Journal of archaeological science 15, 1988, 73-82.
- Krause 2006  
D. Krause, Eisenzeitlicher Kulturwandel und Romanisierung im Mosel-Eifel-Raum. Die keltisch-römische Siedlung von Wallendorf und ihr archäologisches Umfeld. Römisch-germanische Forschungen 63 (Mainz 2006).
- Kreutz 1996  
K. Kreutz, Ätiologie und Epidemiologie des Kindesalters bei der bajuwarischen Population von Straubing (Niederbayern) (Göttingen 1997).
- Krug 1980  
A. Krug, Antike Gemmen im Römisch-Germanischen Museum Köln. Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 61, 1980, 151-260 Taf. 64-137. Nachdruck: Wissenschaftliche Kataloge des Römisch-Germanischen Museums Köln 4 (Frankfurt a. M. 1981).
- Krug 1995  
A. Krug, Römische Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Trier. Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier 10 (Trier 1995). – Erweiterter Fortdruck aus: Bericht der Römisch-Germanischen Kommission 76, 1995, 159-218.
- Krüger 1927  
E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier. Ausgrabungen, Funde und Erwerbungen. Vom 1. April 1926 bis 31. März 1927. Trierer Zeitschrift 2, 1927, 183-212.
- Krüger 1931  
E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier. Ausgrabungen, Funde und Erwerbungen. Vom 1. April 1930 bis 31. März 1931. Trierer Zeitschrift 6, 1931, 169-200.
- Krüger 1932  
E. Krüger, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier. Ausgrabungen, Funde und Erwerbungen. Vom 1. April 1931 bis 31. März 1932. Trierer Zeitschrift 7, 1932, 167-192.
- Krüger/Steiner 1912  
E. Krüger/P. Steiner, Jahresbericht des Provinzialmuseums zu Trier für 1911. Trierer Jahresberichte 5, 1912, 17-37.
- Kühl 1992  
I. Kühl, Six cases of enamel hypoplasia in prehistoric crema-

- tions of Schleswig-Holstein, North Germany. In: Recent contributions to the study of enamel developmental defects. Hrsg. von A. H. Goodman/L. Capasso. *Journal of paleopathology*, Monographic publications 2 (Chieti 1992) 239-254.
- Kunter 1992**  
M. Kunter, Skelettreste aus den frühlatènezeitlichen Grabhügeln 4 und 5 von Hochscheid, Kreis Bernkastel-Wittlich. *Trierer Zeitschrift* 55, 1992, 103.
- Kunter/Malik in Vorb.**  
M. Kunter/C. Malik, Anthropologische Analyse der menschlichen Leichenbrände aus dem Gräberfeld von Wederath-Belginum. In: *Das keltisch-römische Gräberfeld von Wederath-Belginum 7* (in Vorb.).
- Lander 1984**  
J. Lander, Roman stone fortifications. Variation and change from the first century A. D. to the fourth. BAR, International series 206 (Oxford 1984).
- Le Forestier 2005**  
C. Le Forestier, *Approches archéologiques et anthropologiques de la nécropole gauloise de Bobigny (93), Hôpital Avicenne* (Thèse DEA, Université de Paris 7, 2005).
- Leifeld 2004**  
H. Leifeld, Spätromische Höhenbefestigung auf dem „Burgberg“ bei Mastershausen (Rhein-Hunsrück-Kreis) unter Grabungsschutz gestellt. *Archäologie in Rheinland-Pfalz* 2004, 76-78.
- Lenz 2006**  
K.-H. Lenz, Römische Waffen, militärische Ausrüstung und militärische Befunde aus dem Stadtgebiet der Colonia Ulpia Traiana (Xanten) (Bonn 2006).
- Loscheider 1998**  
R. Loscheider, Untersuchungen zum spätlatènezeitlichen Münzwesen des Trevererlandes. *Archaeologia Mosellana* 3, 1998, 61-225.
- LRBC**  
P. V. Hill/J. P. C. Kent/R. A. G. Carson, *Late Roman bronze coinage A. D. 324-498* (London 1960).
- LT**  
H. de La Tour, *Atlas de monnaies gauloises* (Paris 1892).
- Lüps u. a. 1987**  
P. Lüps/M. Graf/A. Kappeler, Möglichkeiten der Altersbestimmung beim Dachs Meles meles (L.). *Jahrbuch des Naturhistorischen Museums Bern* 9, 1987, 185-200.
- MacKinnon 2004**  
M. MacKinnon, Production and consumption of animals in Roman Italy. Integrating the zooarchaeological and textual evidence. *Journal of Roman archaeology*, Supplementary series 54 (Portsmouth 2004).
- Malitius 1992**  
D. Malitius, Über die vorgeschichtlichen, römischen und mittelalterlichen Funde in der Gemarkung Medard. *Westricher Heimatblätter* 23, 1992, 121-138.
- Martin 1928**  
R. Martin, *Lehrbuch der Anthropologie in systematischer Darstellung* 2. *Kraniologie, Osteologie* (Jena 1928).
- Martini 2008**  
S. Martini, Römische Wagenbauer in der Belgica. *Stellmacher und Bronzegießer in Wirtschaft und Gesellschaft. Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte* 65, 2008, 67-72.
- Méniel 1998**  
P. Méniel, Le site porotohistorique d'Acy Romance (Ardenes) III. Les animaux et l'histoire d'un village gaulois (fouilles 1989-1997). *Mémoire de la Société Archéologique Champenoise* 14 (Reims 1998).
- Méniel 2001**  
P. Méniel, *Les Gaulois et les animaux. Élevage, repas et sacrifices* (Paris 2001).
- Méniel 2008**  
P. Méniel, *Manuel d'archéozoologie funéraire et sacrificielle. Âge du Fer. Collection Vestigia* (Gollion 2008).
- Metzler 1991**  
J. Metzler, Sanctuaires gaulois en territoire trévire. In: *Les sanctuaires celtiques et leurs rapports avec le monde méditerranéen. Actes du Colloque de St-Riquier* (8 au 11 novembre 1990). Hrsg. von J.-L. Brunaux. *Dossiers de Protohistoire* 3 (Paris 1991) 28-41.
- Metzler 1995**  
J. Metzler, Das treverische Oppidum auf dem Titelberg (G.-H. Luxemburg). Zu Kontinuität zwischen der spätkeltischen und der frühromischen Zeit in Nord-Gallien. *Dossiers d'archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art* 3 (Luxembourg 1995).
- Metzler/Zimmer/Bakker 1981**  
J. Metzler/J. Zimmer/L. Bakker, *Ausgrabungen in Echternach* (Luxembourg 1981).
- Miles u. a. 1977**  
H. Miles/J. M. Price/M. A. Sheldrick, *The Honeyditches Roman villa, Seaton, Devon. Britannia* 8, 1977, 107-148.
- Miron 1986**  
A. Miron, Das Gräberfeld von Horath. *Untersuchungen zur Mittel- und Spätlatènezeit im Saar-Mosel-Raum. Trierer Zeitschrift* 49, 1986, 7-198.
- Miron 1991**  
A. Miron, Katalog mittel- und spätlatènezeitlicher Grabfunde im Kreis Birkenfeld. In: *Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum*. Hrsg. von A. Haffner/A. Miron. *Trierer Zeitschrift*, Beiheft 13 (Trier 1991) 171-240.
- Miron u. a. 2008/09**  
A. Miron/A. V. B. Miron/D. Sauer/M. Schrickel/W.-R. Teegen, Der Nahekopf bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld. Bericht über die Ausgrabungen 2007 in der spätlatènezeitlichen und spätantiken Befestigung. *Trierer Zeitschrift* 71/72, 2008/09 (2010) 159-278.
- Miron/Miron 2000**  
A. Miron/A. V. B. Miron, Konzept zur touristischen Inszenierung des „Nahekopfes“ bei Frauenberg, Verbandsgemeinde Baumholder (Ungedr. Bericht, Saarlouis 2000).
- Miron/Schrickel 2010**  
A. Miron/M. Schrickel, Neue Forschungen auf dem Nahekopf bei Frauenberg, Landkreis Birkenfeld. In: *Festschrift 100 Jahre Museum Birkenfeld 1910-2010*. Hrsg. von A. Grub. *Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld, Sonderband 75* (Birkenfeld 2010) 231-246.
- Möller 2001**  
C. Möller, Ein Kammergrab der Spätlatènezeit bei Elchweiler-Schmißberg. *Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld* 75, 2001, 29-40.
- Moser 1986**  
B. Moser, *Die Tierknochenfunde aus dem latènezeitlichen*



- Oppidum von Altenburg-Rheinau I. Charakterisierung des Fundgutes. Pferd, Hund, Hausgeflügel und Wildtiere (Diss., München 1985).
- Müller 2002  
M. Müller, Die römischen Buntmetallfunde von Haltern. Bodenaltertümer Westfalens 37 (Mainz 2002).
- Murus Celticus 2010  
Murus Celticus. Architecture et fonctions des remparts de l'Âge du Fer. Hrsg. von S. Fichtl. Collection Bibracte 19 (Gluxen-Glenne 2010).
- Nakoinz 2005  
O. Nakoinz, Studien zur räumlichen Abgrenzung und Strukturierung der älteren Hunsrück-Eifel-Kultur. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 118 (Bonn 2005).
- Nickel u. a. 2008  
C. Nickel/M. Thoma/D. Wigg-Wolf, Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer I. Der Kultbezirk. Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel 14 (Koblenz 2008).
- Nicolai 2014  
C. v. Nicolai, Sichtbare und unsichtbare Grenzen. Depositionen an eisenzeitlichen Befestigungen in Mittel- und Westeuropa. Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie 247 (Bonn 2014).
- Niederbieber  
s. Oelmann 1914.
- Nikiforuk/Fraser 1981  
G. Nikiforuk/D. Fraser, The etiology of enamel hypoplasia. A unifying concept. *Journal of pediatrics* 98, 1981, 888-893.
- Nobis 1979  
G. Nobis, Die Tierknochen aus Mechernich-Antweiler, Kr. Euskirchen. *Bonner Jahrbücher* 179, 1979, 458-464.
- Nortmann 1987  
H. Nortmann, Die Wildenburg im Hunsrück von der Latènezeit bis zur Spätantike. *Trierer Zeitschrift* 50, 1987, 31-115.
- Nortmann 1991  
H. Nortmann, Die eisenzeitlichen Burgwälle des Trierer Landes. In: Studien zur Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Hrsg. von A. Haffner/A. Miron. *Trierer Zeitschrift, Beiheft 13* (Trier 1991) 121-140.
- Nortmann 1993  
H. Nortmann, Keltische Gräber und Burgen an der oberen Nahe. Bemerkungen zu einer Karte. *Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld* 67, 1993, 113-120.
- Nortmann 1998  
H. Nortmann, Neue Burgwallforschungen an der oberen Nahe. *Trierer Zeitschrift* 61, 1998, 29-72.
- Nortmann 2008/09  
H. Nortmann, Befestigungen der Eisenzeit im Hunsrück-Nahe-Raum. Forschungsstand, Fragen und Hypothesen. *Trierer Zeitschrift* 71/72, 2008/09 (2010), 15-25.
- Nuber 1977  
H. U. Nuber, Ausgrabungen auf dem Schirenhof (Schwäbisch Gmünd). In: Studien zu den Militärgrenzen Roms. Vorträge des 10. Internationalen Limeskongresses in der Germania Inferior 1974. *Bonner Jahrbücher, Beihefte* 38. Hrsg. von D. Haupt/H. G. Horn (Köln 1977) 225-229.
- Oelmann 1914  
F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber. Materialien zur römisch-germanischen Keramik 1 (Frankfurt a. M. 1914).
- Oelschlägel 2006  
C. Oelschlägel, Die Tierknochen aus dem Tempelbezirk des römischen Vicus in Dalheim (Luxemburg). *Dossiers d'archéologie du Musée National d'Histoire et d'Art* 8 (Luxembourg 2006).
- Peters 1998  
J. Peters, Römische Tierhaltung und Tierzucht. Eine Synthese aus archäozoologischer Untersuchung und schriftlich-bildlicher Überlieferung. *Passauer Universitätschriften zur Archäologie* 4 (Rahden 1998).
- Petrikovits 1971  
H. v. Petrikovits, Fortifications in the North-Western Roman Empire from the third to the fifth centuries A. D. *Journal of Roman studies* 61, 1971, 178-218.
- Pirling/Siepen 2006  
R. Pirling/M. Siepen, Die Funde aus den römischen Gräbern von Krefeld-Gellep. *Germanische Denkmäler der Völkerwanderungszeit B* 20 (Stuttgart 2006).
- Platz-Horster 1984  
G. Platz-Horster, Die antiken Gemmen im Rheinischen Landesmuseum Bonn. *Kunst und Altertum am Rhein* 113 (Bonn 1984).
- Prien/Hilbich 2013  
R. Prien/P. Hilbich, Zur Rolle von Höhensiedlungen in der spätantiken Siedlungslandschaft der Moselregion. In: Rauben, Plündern, Morden. Nachweis von Zerstörung und kriegerischer Gewalt im archäologischen Befund. Hrsg. von O. Heinrich-Tamáška. *Studien zu Spätantike und Frühmittelalter* 5 (Hamburg 2013) 81-116.
- R.-Alföldi 1960/61  
M. R.-Alföldi, Die Münzen aus einer Brunnenverfüllung in Köln. *Kölner Jahrbuch für Vor- und Frühgeschichte* 5, 1960/61, 80-84.
- R.-Alföldi 1970  
M. R.-Alföldi, Die Fundmünzen der römischen Zeit in Deutschland IV 3,1. *Stadt Trier. Der Tempelbezirk im Altbachtal* (Berlin 1970).
- Raepsaet 1982  
G. Raepsaet, *Attelages antiques dans le Nord de la Gaule. Les systèmes de traction par équidés*. *Trierer Zeitschrift* 45, 1982, 215-273.
- Reichstein 1989  
H. Reichstein, Über Tierknochenfunde aus einer eisenzeitlichen Siedlung bei Nörten-Hardenberg, Ldkr. Northeim. *Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte* 58, 1989, 129-159.
- Reichstein 1991  
H. Reichstein, Die Fauna des germanischen Dorfes Feddersen Wierde. *Feddersen Wierde* 4 (Stuttgart 1991).
- Reinhard 2003  
W. Reinhard, Studien zur Hallstatt- und Frühlatènezeit im südöstlichen Saarland. *Blesa* 4 (Homburg 2003).
- Reitz/Wing 2008  
E. J. Reitz/E. S. Wing, *Zooarchaeology. Cambridge manuals in archaeology* 2 (Cambridge 2008).
- RIC  
The Roman imperial coinage I-X (London 1923-1994); Rev. ed. I ff. (London 1984 ff.).

- Riegler 1930  
R. Riegler, Dachs. In: Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens II (Berlin 1930) 129-134.
- Rösing u. a. 2005  
F. W. Rösing u. a., Empfehlungen für die forensische Geschlechts- und Altersdiagnose am Skelett. Rechtsmedizin 15, 2005, 32-38.
- Rostoker 1986  
W. Rostoker, Ancient techniques for making holes in sheet metal. American journal of archaeology 90, 1986, 93-94.
- Roymans 2007  
N. Roymans, On the laténisation of late Iron Age material culture in the Lower Rhine/Meuse area. In: Keltische Einflüsse im nördlichen Mitteleuropa während der mittleren und jüngeren vorrömischen Eisenzeit. Hrsg. von S. Möllers u. a. Kolloquien zur Vor- und Frühgeschichte 9 (Bonn 2007) 311-325.
- Schäfer 2010  
A. Schäfer, Die Kleinfunde der jüngerlatènezeitlichen Siedlung von Berching-Pollanten. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 24 (Rahden 2010).
- Schäffer/Steger 1985  
J. Schäffer/U. Steger, Zu neuen Tierknochenfunden aus dem Oppidum von Manching (Grabungsjahre 1965-1967 und 1971). Germania 63, 1985, 57-73.
- Scheers 1983  
S. Scheers, La Gaule Belgique. Traité de numismatique celtique 2 (Louvain 1983).
- Schindler 1968  
R. Schindler, Studien zum vorgeschichtlichen Siedlungs- und Befestigungswesen des Saarlandes (Trier 1968).
- Schindler 1969  
R. Schindler, Die Spätlatène-Burgen von Landscheid, Weiersbach und Ehrang. Trierer Zeitschrift 32, 1969, 31-69.
- Schindler 1977  
R. Schindler, Die Altburg von Bundenbach. Eine befestigte Höhensiedlung des 2./1. Jahrhunderts v. Chr. im Hunsrück. Trierer Grabungen und Forschungen 10 (Mainz 1977).
- Schmidt 1861  
F. W. Schmidt, Forschungen über die Römerstraßen im Rheinlande. Jahrbücher des Vereins von Altertumsfreunden im Rheinlande 31, 1861, 1-220.
- Schneider 2004  
G. Schneider, Alle Wege führen nach Rom – auch Geleisestraßen? In: „Alle Wege führen nach Rom ...“. Internationales Römerstraßenkolloquium in Bonn. Hrsg. von D. Bachmann. Materialien zur Bodendenkmalpflege im Rheinland 16 (Pulheim 2004) 67-78.
- Schönfelder 2002  
M. Schönfelder, Das spätkeltische Wagengrab von Boé (Dép. Lot-et-Garonne). Studien zu Wagen und Wagenräbern der jüngeren Latènezeit. Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums 54 (Mainz 2002).
- Schoon 2005  
R. Schoon, Archäozoologische Untersuchungen zum Vicus von Bliesbrück, Moselle, und zur Großvilla von Reinheim, Saarland. Blesa 6 (Bliesbruck 2005).
- Schrickel/Miron 2012  
M. Schrickel/A. Miron, Die keltisch-römische Befestigung auf dem Nahkopf bei Frauenberg, Kreis Birkenfeld (Rheinland/Pfalz, Deutschland). In: Die Eisenzeit zwischen Champagne und Rheintal. 34e Colloque International de l'Association Française pour l'Étude de l'Âge du Fer du 13 au 16 mai 2010 à Aschaffenburg. Hrsg. von M. Schönfelder/S. Sievers. RGZM-Tagungen 14 (Mainz 2012) 243-261.
- Schröter 1992  
P. Schröter, Bestimmung der menschlichen Skelettreste aus dem römischen Kastell Sablonetum-Ellingen. In: W. Zanier, Das römische Kastell Ellingen. Limesforschungen 23 (Mainz 1992) 305-306.
- Schultz 1988  
M. Schultz, Paläopathologische Diagnostik. In: Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1. Hrsg. von R. Knußmann (Stuttgart 1988) 480-496.
- Seidel 2000  
M. Seidel, Die jüngere Latènezeit und ältere Römische Kaiserzeit in der Wetterau. Fundberichte aus Hessen 34/35, 1994/95 (2000) 1-355.
- Seiler 2013  
S. Seiler, Wagendarstellungen auf römischen Reliefs. In: Via Ausonia. Ein Jubiläum für die Hunsrück-Höhenstraße von Trier nach Mainz 213-2013. Hrsg. von R. Cordie. Schriften des Archäologieparks Belgium 11 (Trier 2013) 24-25.
- Serjeantson 2009  
D. Serjeantson, Birds. Cambridge manuals in archaeology 2 (Cambridge 2009).
- Sievers 1992  
S. Sievers, Die Kleinfunde. In: F. Maier u. a., Ergebnisse der Ausgrabungen 1984-1987 in Manching. Die Ausgrabungen in Manching 15 (Stuttgart 1992) 137-213.
- Sievers 2010  
S. Sievers, Die Waffen aus dem Oppidum von Manching. Die Ausgrabungen in Manching 17 (Wiesbaden 2010).
- Sjøvold 1988  
Th. Sjøvold, Geschlechtsdiagnose am Skelett. In: Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1. Hrsg. von R. Knußmann (Stuttgart 1988) 444-480.
- Steimle 1891  
H. Steimle, Das Römerkastell auf dem Schierenhof bei Schwäbisch Gmünd und seine Ausgrabungen. Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, Korrespondenzblatt 10, 1891, 215-221.
- Striewe 1996  
K. Striewe, Studien zur Nauheimer Fibel und ähnlichen Formen der Spätlatènezeit. Internationale Archäologie 29 (Espelkamp 1996).
- Szilvássy 1988  
J. Szilvássy, Altersdiagnose am Skelett. In: Handbuch der vergleichenden Biologie des Menschen 1,1. Hrsg. von R. Knußmann (Stuttgart 1988) 421-443.
- Teegen 2006  
W.-R. Teegen, Zur Archäologie der Tierkrankheiten von der frühen Eisenzeit bis zur Renaissance im deutschen Küstengebiet (Ungedr. Habil.-Schr., Leipzig 2006).
- Teegen 2008  
W.-R. Teegen, Die menschlichen Skelettreste aus dem Südwestwall von Gergovia (Ausgrabungen 2006 und 2008). Unpubl. Arbeitsbericht für Association pour la Recherche sur l'Âge du Fer en Auvergne (2008).

- Teegen 2008/09a  
W.-R. Teegen, Die menschlichen Skelettreste der Ausgrabung 1995. In: Miron u. a. 2008/09, 249-257.
- Teegen 2008/09b  
W.-R. Teegen, Die Tierknochen der Ausgrabung 1995. In: Miron u. a. 2008/09, 259-261.
- Teegen 2008/09c  
W.-R. Teegen, Die Tierknochen der Ausgrabung 2007. In: Miron u. a. 2008/09, 261-266.
- Teegen 2012/13  
W.-R. Teegen, Die enthaupteten Männer aus einem spätantiken Doppelgrab an der Feldstraße in Trier. Eine anthropologisch-paläopathologische Studie. *Trierer Zeitschrift* 75/76, 2012/13 (2014) 201-248.
- Teegen 2014  
W.-R. Teegen, Prime notizie sulla paleopatologia degli inumati della necropoli tardo celtica di Povegliano Veronese, Loc. Ortaia (Prov. Verona, Italia). In: *Les Celtes et le Nord de l'Italie (premier et second Âges du Fer)*. Actes du XXXVI<sup>e</sup> Colloque International de l'Association Française pour l'Étude de l'Âge du Fer (Véronne, 17-20 mai 2012). *Revue d'archéologie, Supplément* 36 (Dijon 2014) 523-530.
- Teegen in Vorb.  
W.-R. Teegen, Die Tierknochen aus dem Kreisgraben von Reinheim „Horres“ (Saarpfalz-Kreis). *Archaeologia Mosellana* (in Vorb.).
- Teegen u. a. 2014  
W.-R. Teegen/D. Lukas/R. Cordie, Untersuchungen zur eisenzeitlichen Besiedlung von Wederath/Belginum. In: *Festschrift Jeannot Metzler*. *Archaeologia Mosellana* 9 (Luxembourg 2014) 215-235.
- Teegen/Schultz 1998  
W.-R. Teegen/M. Schultz, Diseases of the skull and the jaws of a recent cattle skull and its significance for paleopathology. Posterpräsentation, XIIth European meeting of the Paleopathology Association, Prague-Pilsen, Czech Republic, August 26-29, 1998. *Abstracts* (Prague 1998) 91.
- Teegen/Wussow 2002  
W.-R. Teegen/J. Wussow, Paläopathologische Untersuchungen an Beständen der Julius-Kühn-Sammlung der Martin Luther-Universität Halle-Wittenberg. Ein Beitrag zur Paläopathologie der Haustiere. In: *Homo – unsere Herkunft und Zukunft*. Proceedings, 4. Kongress der Gesellschaft für Anthropologie, Potsdam, 25.-28. September 2000. Hrsg. von M. Schultz u. a. (Göttingen 2002) 356-359.
- Ubelaker 1989  
D. H. Ubelaker, Human skeletal remains. Excavation, analysis, interpretation. *Manuals on archaeology* 2 (Washington, D.C. 1989).
- Uerpmann 1972  
H.-P. Uerpmann, Tierknochenfund und Wirtschaftsarchäologie. Eine kritische Studie der Methoden der Osteo-Archäologie. *Archäologische Informationen* 1, 1972, 9-27.
- Uerpmann 1997  
H.-P. Uerpmann, Die Tierknochenfunde. In: *Ein Siedlungsplatz der ältesten Bandkeramik in Bruchenhütten, Stadt Friedberg/Hessen*. Hrsg. von J. Lüning. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 39 (Bonn 1997) 333-348.
- Unverzagt 1916  
W. Unverzagt, Die Keramik des Kastells Alzei. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 2 (Frankfurt a. M. 1916).
- Unverzagt 1919  
W. Unverzagt, Terra sigillata mit Rädchenverzierung. *Materialien zur römisch-germanischen Keramik* 3 (Frankfurt a. M. 1919).
- Urban 2010  
O. Urban, Bibracte. La poterne du Porrey. In: S. Fichtl (Hrsg.), *Murus celticus. Architecture et fonctions des remparts de l'Âge du Fer*. Collection Bibracte 19 (Glux-en-Glenne 2010) 167-173.
- Uslar 1964  
R. v. Uslar, Studien zu frühgeschichtlichen Befestigungen zwischen Nordsee und Alpen. *Bonner Jahrbücher, Beiheft* 11 (Köln 1964).
- Van Ossel 1992  
P. Van Ossel, Etablissements ruraux de l'Antiquité tardive dans le Nord de la Gaule. *Gallia, Supplément* 51 (Paris 1992).
- Visy 1993  
Z. Visy, Wagen und Wagenteile (F 1-280). In: E. Künzl, *Die Alamannenbeute aus dem Rhein bei Neupotz. Plünderungsgut aus dem römischen Gallien*. *Monographien des Römisch-Germanischen Zentralmuseums* 34,1 (Mainz 1993) 257-327.
- Weder 1997  
M. R. Weder, Münzen und Münzstätten der gallisch-römischen Kaiser I. *Besprechungsaufsatz zu H.-J. Schulzki, Die Antoninianprägung der gallischen Kaiser von Postumus bis Tetricus (AGK)*. *Antiquitas* III 35 (Bonn 1996). *Schweizerische numismatische Rundschau* 76, 1997, 103-133; 77, 1998, 99-126.
- Wegener 1986  
H.-H. Wegener, Neolithische Anlage auf dem Katzenberg. In: H.-H. Wegener (Bearb.), *Koblenz und der Kreis Mayen-Koblenz. Führer zu archäologischen Denkmälern in Deutschland* 12 (Stuttgart 1986) 180-181.
- Weinreb/Sharav 1964  
M. M. Weinreb/Y. Sharav, Tooth development in sheep. *American journal of veterinary research* 25, 1964, 891-908.
- Weisgerber 1973  
G. Weisgerber, Die „Alte Burg“ auf Rammelte in Völklingen. *Archäologisches Korrespondenzblatt* 3, 1973, 231-235.
- Werner 1939  
J. Werner, Die Bedeutung des Städtewesens für die Kulturentwicklung des frühen Keltentums. *Die Welt als Geschichte* 5, 1939, 380-390.
- Wiegert 2002  
M. Wiegert, Der „Hunnenring“ von Otzenhausen, Lkr. St. Wendel. *Die Siedlungsfunde und Bebauungsstrukturen einer spätlatènezeitlichen Höhenbefestigung im Saarland*. *Internationale Archäologie* 65 (Rahden 2002).
- Wigg 1991  
D. G. Wigg, Münzumschlag in Nordgallien um die Mitte des 4. Jahrhunderts n. Chr. *Numismatische Zeugnisse für die Usurpation des Magnentius und die damit verbundenen Germaneneinfälle*. *Studien zu Fundmünzen der Antike* 8 (Berlin 1991).
- Wightman 1970  
E. M. Wightman, *Roman Trier and the Treveri* (London 1970).
- Wiltschke-Schrotta 1988  
K. Wiltschke-Schrotta, Das frühbronzezeitliche Gräberfeld von Franzhausen I. *Analyse der morphologischen Merkmale mit besonderer Berücksichtigung der epigenetischen Varianten* (Diss., Wien 1988).

**Wittwer-Backofen u. a. 2004**

U. Wittwer-Backofen/J. Gampe/J. W. Vaupel, Tooth cement annulation for age estimation. Results from a large known-age validation study. *American journal of physical anthropology* 123, 2004, 119-129.

**Wustrow 2004a**

Ch. Wustrow, Die Tierreste aus der römischen Villa von Borg, Kr. Merzig-Wadern. *Universitätsforschungen zur prähistorischen Archäologie* 113 (Bonn 2004).

**Wustrow 2004b**

Ch. Wustrow, Die Tierknochen aus der frühlatènezeitlichen Siedlung von Kerben. In: Wustrow 2004a, 198-209.

**Wustrow 2004c**

Ch. Wustrow, Die Tierknochen aus dem Oppidum Kastel. In: Wustrow 2004a, 209-222.

**Wustrow 2004d**

Ch. Wustrow, Die Tierknochen aus dem keltischen Oppidum und dem römischen Tempelbezirk von Wallendorf. *Vorbericht*. In: Wustrow 2004a, 222-226.

**Wustrow 2004e**

Ch. Wustrow, Die Tierreste aus dem römischen Tempel von Wederath-Belginum. In: Wustrow 2004a, 233-242.

**Wustrow 2004f**

Ch. Wustrow, Die Tierreste aus Fundstelle 1 des römischen Tempelbezirks von Oberlöstern. In: Wustrow 2004a, 243.

**Wustrow 2013**

Ch. Wustrow, Die Tierreste aus der spätlatènezeitlichen bis frühromischen Siedlung am Martberg. In: C. Nickel, Martberg. Heiligtum und Oppidum der Treverer III. Die Siedlung. *Berichte zur Archäologie an Mittelrhein und Mosel* 19 (Koblenz 2013) I 561-574.

**Zazoff 1983**

P. Zazoff, *Die antiken Gemmen* (München 1983).

**Zeeb-Lanz 2010**

A. Zeeb-Lanz, Das keltische Oppidum auf dem Donnersberg (Donnersbergkreis, Rheinland-Pfalz). Die Mauern der spät-keltischen Stadtanlage und neue Erkenntnisse zum sog. Schlackenwall. In: *Murus Celticus* 2010, 229-242.

**Zeepvat u. a. 1994**

R. J. Zeepvat/M. Ponting/P. T. Marney/J. Lang/M. Cowell, A Roman coin manufacturing hoard from 'Magiovinium', Fenny Stratford, Bucks. *Britannia* 25, 1994, 1-19.

**Zwierlein-Diehl 2007**

E. Zwierlein-Diehl, *Antike Gemmen und ihr Nachleben* (Berlin 2007).

**Abbildungsnachweis**

**Abb. 1; 4; 6-8; 10-11; 14-15; 17-19** D. Sauer, Morbach.

**Abb. 2** M. Schrickel, nach: Plangrundlagen Katasteramt Birkenfeld und Koch/Schindler 1994, Plan 72a.

**Abb. 3; 5; 9; 13; 16; 20-25; 56-58** M. Schrickel, Trier.

**Abb. 12** A. Miron, Saarlouis/M. Schrickel, Trier.

**Abb. 26; 31** W.-R. Teegen, München, nach Vorlage M. Schultz, Göttingen.

**Abb. 27-39; 32-55** W.-R. Teegen, München.

**Fundzeichnungen**

M. Wilhelm-Schramm (Archaeographik, St. Ingbert).

**Anschriften der Verfasser**

Marco Schrickel  
Universität Trier  
FB III, Klassische Archäologie  
54286 Trier  
marco.schricket@hotmail.com

Andrei Miron (†)/Auguste V. B. Miron  
Titzstraße 19  
66740 Saarlouis  
mailbox@kroisos.de

Diana Sauer  
Archäologiepark Belginum  
Keltenstraße 2  
54497 Morbach-Wederath  
diana\_sauer@gmx.de

Wolf-Rüdiger Teegen  
Institut für Vor- und Frühgeschichtliche Archäologie  
und Provinzialrömische Archäologie  
ArchaeoBioCenter  
Ludwig-Maximilians-Universität  
Geschwister-Scholl-Platz 1  
80539 München  
w.teegen@lmu.de